UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 282 - 49.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Selgien 28,00 bfr. Frankreich 7,00 F. Griechenland 150 br. Großbritannien 65 p. Italien 1500 L. Jugosławien 600,00 bin. Luxemburg 28,00 lfr. Niederlande 2,20 hfl. Norwegen 8,50 nkr. Osterreich 14 dS, Portugal 150 Esc. Schweden S.bb akr. Schweden S.bb akr. Schwede 2,00 sfr. Spanien 170 Fts. Kanarische Inseln 185 Pts. Turket 850 TL

Heute in der WELT



Gast der WELT: Theo Waigel

Die CSU, an absolute Mehrheiten gewöhnt, will auch in Bonn einen derartigen Erfolg nicht "durch Dagegenreden verhindern" lassen. Ihr Landesgruppen-Vorsitzender im Bundestag, Theo Waigel, hat bei einem Besuch in der WELT-Redaktion keinen Zweisel daran gelassen, daß die FDP, die "Partei der Tausendfüßler", selbst um ihren Wiedereinzug ins Parlament zu kämpfen habe. Die Union müsse nach der Wahl "Visionen entwickeln", über Grundwerte diskutieren, um nicht die Macht-allzu schnell wieder zu verlieren.

POLITIK

Besuch: Bayerns Ministerpräsident Franz Josef Strauß wird am Freitag zu einem zweitägigen Besuch nach Ungarn reisen. Er folgt damit einer Einladung der ungarischen Regierung. Der CSU-Vorsitzende trifft bei seiner Visite unter anderem mit Generalsekretär Janos Kadar zusammen.

Südkorea: Trotz des Scheiterns ihres jüngsten Protestes an einem massiven Polizeiaufgebot will Südkoreas Opposition für den 13. Dezember wieder zu einem landesweiten Protest gegen die Re-gierung aufrufen. Sie plant, in zehn Städten zu demonstrieren.

Land durch Nichtachtung gestraft. Ein WELT-Report in dieser Ausgabe stellt die Ciskei vor. WIRTSCHAFT

unverletzt geblieben.

leicht aufwärts in dieser Branche. (107,918). Dollarmittelkurs: 1,9813 Es wird für 1986 ein Produktionszuwachs von zwei Prozent erwartet. Mit 1370 Unternehmen und 230 000 Beschäftigten setzt die größte Konsumgüterbranche in der Bundesrepublik rund 37 Milliarden Mark um. In den vergange-nen 20 Jahren waren mehr als 300 000 Arbeitsplätze und knapp die Hälfte der Unternehmen dieses Industriezweiges verlorenge-

1

The product of the second of t

in not strict.

Francisco de la companya del companya de la companya del companya de la companya

·李萨罗尔亚鲁电影

emine and the second se

75 7 7

Börse: Die deutschen Aktienmärkte zeigten sich am Mittwoch in fester Verfassung. Gleiches galt für den Rentenmarkt. WELT-Aktienindex: 282,52 (279,23). BHF-Rentenindex: 196,617 (106,467).

gangen (S. 12)

Textilindustrie: Es geht wieder BHF-Performance-Index: 108,010 (1,9740) Mark. Goldpreis je Feinunze: 389,50 (389,50) Dollar.

Flucht: Unter Maschinenpisto-

lengarben von Grenzsoldaten ist

einem 22jährigen Mann aus der

"DDR" die Flucht nach Westber-

lin gehungen. Seinen 18jährigen

Freund mußte er zurücklassen.

Beide Männer sind nach der Ab-

gabe von rund sieben Schüssen

WELT-Report: Die Ciskei feiert

fünf Jahre Unahhängigkeit. In dem kleinen Staat Südafrikas re-

giert die Mehrheit, es gibt keine

Apartheid, und doch wird das



KULTUR

Literaturpreis: Die 37 Jahre alte Barbara Honigmann wird morgen abend den mit 10 000 Mark dotierten Prosadebütanten-Preis des ZDF-Kulturmagazins "aspekte" erhalten. Die Schriftstellerin stammt aus Ost-Berlin; sie verließ vor zwei Jahren mit ihrer Familie die "DDR". (S. 19)

Portrait: Kabarett ist für ihn, wie er sagt, "verarbeitete Wut". Man merkt's an seinem aktuellen Unterhaltungs-Programm, in dem er viel bissige Häme zeigt. Sein Name: Thomas Freitag. Von Beruf ist er Kabarettist. Und er zählt zu den besten in Deutschland. Ein WELT-Portrait (S. 19)

SPORT

Fußball: Die Bundesliga vermeldet zwei Entlassungen: Schalke 04 trennte sich von Manager Assauer, der mit Trainer Schafstall nicht zurechtkam. Eintracht Frankfurt entließ Trainer Weise, der Streit mit dem zukünftigen Manager Kraus hatte. (S. 8)

Renurodeln: Der deutsche Meister Johannes Schettel (Dortmund) belegte beim zweiten Rennen der internationalen Drei-Bahnen-Tournee in Konigssee Rang drei. Es gewann der Italiener Norbert Huber vor dem Weltmeister Michael Walter aus der "DDR".

AUS ALLER WELT



Folies-Bergère: Sie ist es wirklich - bei der Dame im Ballkleid (Foto), die eine so ulkige Grimasse zieht, handelt es sich um Josephine Baker. Das Bild stammt aus den zwanziger Jahren. Die wilde Josephine war eine der Top-Stars des bekanntesten Revuetheaters der Welt: des Folies-Bergère. Es feiert jetzt in Paris das hundertjährige Jubiläum. (S. 20)

Gift: Eine Quecksilberverseuchung von einem noch nie dagewesenen Ausmaß wurde in Marktredwitz aufgedeckt. (S. 20)

Leserbriefe und Personalien Seite 6 Seite 7 Umwelt - Forschung - Technik Seite 8 Fernsehen Seite 20 Wetter: Mild und trocken

"Rheinverschmutzung wird in mehreren Jahren behoben sein"

Wallmann: Der Strom ist nicht tot / Kabinett setzt Signal für die Chemie

Die Folgen der Rheinverschmutzung durch Chemieunfälle werden am Oberlauf des Stroms erst "in mebreren Jahren" behoben sein, im mittleren Abschnitt _in einem Jahr*, Diesen Zeitplan kommentierte Bundesumweltminister Walter Wallmann gestern in Bonn mit dem Satz: "Der Rhein ist tot - das stimmt nicht.*

Mit einem Maßnahmenkatalog, der gestern auf einer Kabinettssitzung beschlossen wurde, gab die Bundesregierung zugleich ein Signal an die chemische Industrie. Zu den wichtigsten Entscheidungen gehört die Neubesetzung der "Störfall-Kommis-sion", von deren 23 Mitgliedern sechs, bei denen eine "Interessenkollision" eintreten könnte, ausgeschlossen werden. Wallmann betonte aber, dies sei "keine Herabsetzung derjenigen, die hier mitgearbeitet haben". Es müsse auch nur der Anschein vermieden werden, als ob wirtschaftliche Interessen über Umweltschutz gestellt würden. Die freien Plätze werden künftig durch unabhängige Experten

Zur Abwendung von Gefahren

EBERHARD NITSCHKE, Bonn wird außerdem die Verordnung über gefährliche Stoffe erweitert. Bei einigen davon gilt es nach Wallmanns Angaben als sicher, aaß ihre Herstellung verboten wird.

> Auf die Frage nach den Kosten des Maßnahmenkatalogs meinte der Minister: "Ich denke nicht daran, die Chemie zu verteufeln, aber sie hat Vertrauensverluste in erheblichem Umfang, und es gibt hier Gefahrenpotentiale. Daher sind alle Anforderungen, die wir stellen, von der Sache her gerechtfertigt."

> Dazu gehört, daß die Zahl der Betriebe, die unter die "Schadstoff-Verordnung" fallen, bedeutend ausgeweitet wird und daß zu den 145 Schadstoffen, die 1979 in das 1983 in Kraft getretene Gesetz aufgenommen wurden, weitere hinzukommen werden. Ihre Aufnahme in den Katalog sei "damals nicht möglich" gewesen, meinte Wallmann.

Außerdem beschloß das Kabinett, daß künftig Kühlkreisläufe mit Wärmeaustauschern an Flußläufen überall dort, wo "Gefahrenquellen" sind, verboten werden. Sicherheitsabstände zu gefährlichen Stoffen in Chemiewerken werden gesetzlich vorgeschrieben, wie auch Mengenbegrenzungen über Lagervorräte. Ein "technisches Regelwerk" soll verhindern, daß, wie jetzt schon einige Male geschehen, durch mangelhafte Materialgüte von Bauwerken Chemieunfälle eintreten. Während bisher Störfälle in der (chemischen) Industrie erst gemeldet werden mußten, wenn "Gemeingefahr" zu vermuten war, soll dies künftig mit einer Verschärfung des Gesetzes schon fällig werden, wenn _nicht unerhebliche Umwelteinflüsse" zu vermuten sind.

Die Länder, denen beim Umweltschutz sowieso in den meisten Fällen die Gesetzgebungskompetenz zusteht, sollen dafür Sorge tragen, daß die Einsatz- und Überwachungsaufgaben der Wasserschutzpolizei ausgeweitet werden. Nachdrücklich betonte Minister Wallmann, daß es eine "Umweltpolizei" als Bundesorgan nicht geben könne. Die Zuständigkeit sei hier ganz besonders eindeutig bei den Ländern. Der Minister will heute zum Thema "Rheinverschmutzung" eine Regierungserklärung im Bundestag abgeben.

Reagan tritt jetzt aus der Defensive

Öffentlichkeit beurteilt Krisen-Management positiv / Steht Regans Rücktritt bevor?

FRITZ WIRTH, Washington Die jüngsten Maßnahmen Ronald Reagans zur Bewältigung der derzeitigen Krise, die Ernennung eines Sonder-Anklägers und eines neuen Sicherheitsberaters, haben im Kongreß und in der amerikanischen Öffentlichkeit ein bemerkenswert positives Echo gefunden. Das Weiße Haus ist damit zum ersten Mal seit drei Wochen in der Iran-Affäre aus der Defensive herausgetreten und hat spürbar den Druck gemildert. Das neu gewonnene Vertrauen spiegelte sich nicht zuletzt an der New Yorker Börse wider, wo der Dow Jones Index unmittelbar nach der Rede Reagans an die Nation eine neue Rekordhöhe er-

Der unabhängige Sonder-Ankläger wird noch in dieser Woche berifer. und die bisherige Untersuchung der Iran-Affäre durch das Justizministerium in seine Hände gehen. Er hat vor allem zu pruien, oo beteiligte an dietrennten Untersuchungen des Kongresses und die Arbeit des von Präsident Reagan eingesetzten Untersuchungsausschusses, der die Rolle des Nationalen Sicherheitsrates überprüft, laufen getrennt weiter.

Die Einsetzung des Sonder-Anklägers ist vor allem von den Demokraten im Kongreß begrüßt worden. In republikanischen Kreisen registriert man mit Erleichterung eine spürbare Entspannung der Krisenlage. Man

SEITE 3:

Das Weiße Haus erwacht

geht im Kongreß davon aus, daß damit eine Wende in dieser Affare eingeleitet worden ist.

Dennoch ist zu erwarten, daß in den nächsten Tagen und Wochen die Krise durch neu- Enthumen wieder angeheizt wird. In einer bisher unbestätigten Enthüllung meldete die "Washington Post" gestern, daß genfalls Anklage erheben. Die ge- der Schweiz überwiesen worden Zeit sei.

seien, auf dem auch insgesamt 500 Millionen Dollar aus amerikanischer und saudi-arabischer Quelle zur Unterstützung der Freiheitskämpfer in Afghanistan deponiert sind.

In Washington steht weiterhin die Frage im Mittelpunkt, ob höhere Chargen im Weißen Haus als nur der ehemalige Sicherheitsberater Poindexter in diese Geldtransaktionen eingeweiht waren. Robert Michel, der republikanische Chef im Repräsentantenhaus, konfrontierte den Präsidenten gestern direkt mit der Frage, ob er über diese Sache mehr wisse, als er bisher öffentlich geäu-Bert habe. Reagan habe klar und eindeutig geantwortet: "Nein, absolut nicht." "Ich weiß, daß der Präsident die Wahrheit gesagt hat", erklärte Mi-

In der Schwebe dagegen hängt weiterhin die Zukunft des Stabschefs ser Affäre gegen bestehende Gesetze die Profite aus den Waffenverkäufen sider sind überzeugt, daß Regans verstoßen haben, und wird dann nöti- an Iran auf das gleiche Bankkonto in Rücktritt nur noch eine Frage der

Bonn: HDW trägt die Verantwortung

Für Lieferung von U-Boot-Plänen keine Genehmigung des Kanzleramts / Heute Aktuelle Stunde ms/gba/D. G. Bonn lers und einem Repräsentanten des Regierungskoalition dagegen sehen

Die mehr als zweistündige gemeinsame Sitzung der Bundestagsausschüsse für Wirtschaft und für Außeres hat auch nach Anhörung von drei Bundesministern keine neuen Erkenntnisse über die umstrittene Lieferung von U-Boot-Konstruktionsplänen an Südafrika gebracht. Be-richte über eine angebliche Verwicklung des Kanzleramtes wurden von Staatssekretär Waldemar Schreckenberger gegenüber der WELT rundweg dementiert.

Der Staatssekretär im Bundeskanzleramt stellte klar, daß HDW keine Genehmigung für die Lieferung von Blaupausen für den Bau von U-Booten an Südafrika erteilt worden sei. Schreckenberger betonte, HDW habe auf eine Entscheidung in dieser Sache noch vor der Sommerpause 1984 gedrängt. Er habe dem Unternehmen mitgeteilt, daß dies nicht möglich sei. Dann habe es Anfang Oktober 1984 in Bonn ein Gespräch mit dem Vorstandsvorsitzenden von HDW, Ahlers, gegeben. Dabei sei Ah-

Lübecker Ingenieur-Büros mitgeteilt worden, daß ein "Genehmigungsverfahren keine Chance auf Erfolg hat". Deshalb rate man ab, überhaupt einen Antrag zu stellen.

Mit dieser Mitteilung, so Schrekkenberger, sei dieses Gespräch beendet worden. Es hat keine Zusage gegeben, es wurde keine Genehmigung erteilt." Wenn dies jetzt von HDW anders dargestellt werde, so sei dies der Versuch der nachträglichen Rechtfertigung für illegales Verhalten. Entschieden wies Schreckenberger Angaben zurück, das Kanzleramt sei über die Überlassung der Konstruktionspläne an Südafrika im Winter 1984/85 unterricht worden. Ihm jedenfalls sei eine solche Mitteilung nicht gemacht worden.

Die SPD-Opposition beharrt nach der Ausschußsitzung auf weitere Aufklärung und verlangte personelle Konsequenzen bei der Kieler Werft, so den Rücktritt des Vorstandsvorsitzenden Klaus Ahlers. Politiker der

in der Anhörung ebenso wie in der heutigen Aussprache im Bundestag Wahlkampftaktik. Der FDP-Vorsitzende Bangemann erklärte nach Informationen der WELT schon in der Ausschußsitzung, er werde keine weiteren Angaben "vor dem 26. Januar" machen, weil die Opposition dies ja doch nur zu Wahlkampfzwecken mißbrauchen wolle. Bangemann hatte wie Außenminister Genscher und Kanzleramtschef Schäuble vor dem Ausschuß noch einmal jenen Ablauf geschildert, den Schäuble schon am vergangenen Freitag vor der Bundespressekonferenz gegeben hatte. (WELT v. 29.11.86).

Der SPD-Abgeordnete Norbert Gansel sagte, die SPD denke vorerst nicht daran, die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zu beantragen. Sie wolle zunächst alle anderen parlamentarischen Möglichkeiten nutzen, um im Interesse einer Schadensbegrenzung Licht in die Affäre

Deutsch im Ausland – Wirtschaftssache

fentlichungen erfolgten in Englisch.

wo keine ständigen Besuche in

Deutschland geplant sind, wird weni-

ger Deutsch gelernt. Ein Beispiel: So-

eben hat Belgien beschlossen, das

Unterrichtsfach Deutsch als erste

Fremdsprache an staatlichen Gymna-

Demgegenüber hat eine Umfrage

ergeben, daß vor allem in Spanien.

Brasilien, in den USA, Griechenland,

den Niederlanden, Belgien. Frank-

reich und Argentinien das Interesse

an Deutsch als Wirtschaftssprache

steigt. Rund drei Viertel der Aus-

landskammern - also in mehr als 30

Ländern - haben ein steigenden Be-

darf ermittelt und sich bereit erklärt.

in ihren Ländern eine entsprechende

Deutschprüfung anzubieten - et-

was, was es bisher schon in Frank-

reich gibt, wo jährlich rund 1000 Zer-

tifikate ausgegeben werden. Im näch-

sien abzuschaffen.

Wo es an Familientradition fehlt,

Wird Deutsch im Ausland bald nur noch von Wirtschaftlern gesprochen? Soweit ist es noch nicht. Aber: Dem in den vergangenen Jahren gesunkenen Interesse an Deutsch in der Welt als Kultursprache steht ein wachsendes an Deutsch als Wirtschaftssprache gegenüber. Bei diesem Urteil stützt sich Franz Schoser, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT), auf eine Umfrage bei den Auslandshandelskammern. Die Konsequenz: DIHT, Goethe-Institut und die Carl Duisberg Centren bieten jetzt im Ausland gemeinsam eine Prüfung und ein Zeugnis "Wirtschaftsdeutsch" an.

Die Bedeutung der deutschen Sprache ist in den vergangenen vierzig Jahren stetig zurückgegangen. Lernten nach Angaben Schosers 1979 noch 17 Millionen Schüler im Ausland Deutsch, so sind es jetzt nur noch 15 Millionen. Er beklagt vor allem, daß Deutsch seinen Rang als Wissenschaftssprache verloren hat, sten Jahr kommen Belgien, Brasilien,

HANS-J. MAHNKE, Bonn Siebzig Prozent aller naturwissen- Irland, Spanien und die Niederlande schaftlichen und technischen Veröfhinzu.

Und wer meldet sich? Vor allem Sachbearbeiter und Sekretärinnen in Export- und Importableilungen, aber auch mittlere Führungskräfte. Wo bei Deutsch Sprachdefizite in der Schule bestehen, verlagern sich die Aktivitäter, auf die Weiterbildung. Die Absolventen sollen in die Lage versetzt werden, die Geschäftskorrespondenz, Aktennotizen oder Protokolle auf deutsch zu führen. Sie sollen, so Schoser, den Wirtschaftsteil einer deutschen Zeitung lesen können. nicht unbedingt das Feuilleton.

Um die Prüfung zu bestehen, muß ein Ausländer ohne Grundkenntnisse 600 bis 800 Stunden Unterricht nehmen, also einen Kurs von sechs bis acht Monaten. Schoser: "Durch so gewonnene Deutschkenntnisse entstehen vielfach dauerhafte persönliche und wirtschaftliche Verbindungen, die für die deutsche Wirtschaft von nicht zu unterschätzender Bedeutung

DER KOMMENTAR

Wallmanns Angebot

DANKWART GURATZSCH

gewiß nicht träumen lassen, daß er im ersten Jahr seiner Amtszeit als Feuerwehrmann der Nation herhalten mußte. Nach Tschernobyl nun der Rhein - eine planvoll aufbauende. strategisch-konzeptionelle Organisation seines Aufgabengebietes als Bundesumweltminister ist dem Newcomer in Kohls Kabinett kaum möglich.

Um so erstaunlicher, mit wieviel fachlicher Cleverness der frühere Frankfurter Oberbürgermeister in seinem neuen Amt ans Werk geht. Man braucht nur seinen jetzt verkündeten Maßnahmenkatalog und seine entschiedenen Vor-Ort-Auftritte mit der Konfusion zu vergleichen, die die Reaktionen des einst als umweltpolitischer Star gehandelten Sozialdemokraten Jo Leinen auf die Saar-Vergiftung kennzeichnete.

Der jetzt verkündete Maßnahmekatalog ist ein Angebot. Die Firmen, die zum Beispiel bei der Lösung der Altlastenproblematik heute auf der Mit-, wenn

Walter Wallmann hat es sieh nicht sogar der Haupthaftung des Staates bestehen, haben sich den Regelungsbedarf zur Verhütung und Sanierung von Chemieunfällen selbst zugezogen. Sie werden sich gegen Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen deshalb nicht grundsätzlich sperren.

Mit einer routinemäßigen, womöglich lustlosen Zusammenarbeit aber wäre es nicht getan. Die deutsche Chemie hat einen Weltruf zu verteidigen das muß auch in der Umweltvorsorge gelten. Und wenn Rudolf von Benningsen-Foerder. der Veba-Chef, die Ökologie heute als den dritten Produktionsfaktor neben Kapital und Arbeit bezeichnet, so muß für diesen Faktor ein ebenso weltweit beispielhaftes Kooperationsmodell wie für die deutsche Sozialpartnerschaft gefunden werden.

Wirtschaftsexperten in Budapest ge-

übt. Die Zahl der Reklamationen

überschreite in vielen Fällen das vom

technisch-kommerziellen Gesichts-

punkt aus zulässige Maß. Marjai

sprach von "Verletzung der technolo-

gischen Disziplin", Versäumnissen

der Qualitätskontrolle und von

Infolge wirtschaftlicher Schwie-

rigkeiten hat Ungarn seine Importe

um 15 Prozent drosseln müssen. Das

jährliche wirtschaftliche Wachstum

des Landes beträgt zur Zeit nur 1,5

Prozent. Durch die schwierige Zah-

lungssituation sind auch - was von

Experten für besonders bedenklich

gehalten wird - die Investitionen in

den Export steigern könnten, etwa

Schwer- und Bauindustrie, können

nur zu unwirtschaftlichen Preisen ex-

portieren. Branchen, die wirtschaft-

lich exportieren könnten, haben ei-

nen so hohen Importbedari, daß da-

mit das außenwirtschaftliche Gleichgewicht verschlechtert wird. In Bu-

dapest halten sich Gerüchte, daß es

demnächst zu einer weiteren Abwer-

der Industerie zurückgegangen.

Jene Produktionszw

Verpackungsfehlern".

Wallmanns Angebot ist nur eine Einladung dazu. Die Industrie muß mehr tun als reagieren. Sie muß jetzt ihrerseits

Ungarn kämpft mit Lohnstopp gegen die Wirtschaftskrise

Schulden im Westen sind auf 13 Milliarden Dollar gestiegen

C. GUSTAF STRÖHM, Budapest Die ungarische Regierung hat bis zum 1. April kommenden Jahres einen allgemeinen Lohn- und Gehaltsstopp dekretiert. Die Betriebe werden verpflichtet, dafür zu sorgen, daß auch danach ausschließlich Löhne und Gehälter ausbezahlt werden, die im Einklang mit der erbrachten Arbeitsleistung der Unternehmen und der Arbeitnehmer stehen".

Damit reagiert Budapest auf die ungünstige Wirtschaftsentwicklung des Landes. Ungarn hat zur Zeit Auslandsschulden im Westen von etwa 13 Milliarden Dollar. Der Schuldenstand ist 1985 gegenüber dem Vorjahr um 25 Prozent gestiegen. Außerdem mußten die Ungarn schwere Einbu-Ben in ihrem Agrarexport nach sten hinnehmen. Als Folge der Tschernobyl-Katastrophe und des Preisverfalls auf dem Agrarsektor sowie durch Rückgang der Industrieexporte dürften 1986 mindestens 500 Millionen Dollar verlorengehen.

Kritik an Qualitätsmängeln ungarischer Exporte hat der für Wirtschaftsfragen zuständige stellvertretende Ministerpräsident Jozsef Marjai vor einer Landeskonferenz ungarischer

Arbeitslosenzahl

leicht erhöht

"Vertrauliche

tung des Forint kommt.

DW. Nürnberg Saisonbedingt hat sich die Arbeitslosenzahl in der Bundesrepublik im November um 41 400 auf 2 067 690 erhöht. Die Arbeitslosenquote liegt damit bei 8,3 Prozent gegenüber 8,1 Prozent im Vormonat und 8,9 Prozent im November 1985. Im Vergleich zum Voriahresmonat gibt es rund 143 000 Arbeitlose weniger. Gleichzeitig hat die Zunahme der Beschäftigung in der Bundesrepublik angehalten. Die Zahl der Erwerbstätigen im September übertraf den Vorjahresstand um 284 000 (1 Prozent).

Telefone"

Mit "vertraulichen Telefonen" will der baden-württembergische Innenminister Schlee (CDU) den Kampf gegen den Terrorismus verstärken. In einer Mitteilung wies der Minister erneut auf die große Bedeutung hin, die der Mitwirkung der Bevölkerung bei der Fahndung nach Terroristen zukomme. Es gebe noch immer Personen, die sich scheuten, ihr Wissen an die Behörden weiterzugeben. Darum habe er die Einrichtung vertraulicher Telefone" angeordnet. Seite 4: Eskalierende Gewalt

Brand in Kraftwerk. Moskau informiert mit Verspätung

Stromknappheit durch Unglück im Kaukasus verstärkt

DW. Moskau

Erst zwölf Tage nach einem Großbrand in einem Wasserkraftwerk im Kaukasus hat die sowjetische Regierungszeitung "Iswestija" die Bevölkerung in der UdSSR über das Unglück informiert. Dabei trat das Blatt Gerüchten entgegen, bei dem Brand am 21. November seien 1500 Menschen ums Leben gekommen. Es habe keinen Toten gegeben, schrieb die Zeitung jetzt. Allerdings leide die ganze Region unter den Folgen des Unglücks. da es zu einer Stromknappheit gekommen sei.

Das Feuer in dem Kraftwerk in der Nähe der 1500 Kilometer südöstlich von Moskau gelegenen Stadt Mingetschaur am Kurafluß in Aserbeidschan konnte nach Angaben der Zeitung sechs Stunden lang nicht gelöscht werden. Das Werk - das größte integrierte Elektrizitätsversorgungssystem im Kaukasus - sei mehrere Tage nach dem Unfall vom nationalen Stromnetz abgekoppelt worden. Der Brand sei durch Kurzschlüsse verursecht worden. Von Baku, der Hauptstadt von Aserbeidschan, seien

Spezialeinheiten eingeflogen worden, die das Feuer nach rund zweieinhalb Stunden auf einen der insgesamt fünt Blöcke eingegrenzt hätten. Damit sei die Gefahr gebannt gewesen, daß der Brand auf andere Blöcke übergreifen. konnte, hieß es in dem Bericht weiter. Gegen 11.30 Uhr sei das Feuer gelöscht gewesen. Drei Blöcke seien nun wieder in Betrieb.

Die Zeitung gab auch bekannt, daß eine Regierungskommission eingesetzt worden sei, um den Vorfall zu untersuchen. Unter Berufung auf den stellvertretenden Minister für die Elektrizitätsentwicklung. Anatoli Djakow, der Leiter dieser Kommission sei, hieß es bei "Iswestija", es gebe noch viel zu tun. Die Bemühungen würden fortgesetzt, das Kraftwerk wieder mit dem nationalen Stromnetz zu verbinden.

In der Sowjetunion herrscht in diesem Winter infolge der Reaktorkatzstrophe von Tschernobyl und einer Dürre, die die Elektrizitätsgewinnung der Wasserkraftwerke erschwert, ohnehin Stromknappheit.

DIE • WELT

Hafenmelodie

Von Uwe Bahnsen

Mit bemerkenswerter Ehrlichkeit hat Hamburgs Bürger-meister Klaus von Dohnanyi in einer Rede vor hohen Polizeiführern seiner Stadt bekannt, der von ihm geführte Senat habe falsch gehandelt, als er den Gewalttätern in den städtischen Häusern an St. Paulis Hafenstraße Mietverträge gab. Fast gleichzeitig bekamen die Polizeiführer von Untergebenen Mitteilungen darüber, wie zutreffend die Beurteilung ihres obersten Dienstherrn war: Vermummte hatten in der Hafenstraße wieder einmal Barrikaden aus Sperrmüll angezündet und die anrückende Feuerwehr mit Stahlkugeln beschossen, bis die Bereitschaftspolizei dem Spuk ein Ende machte. Geschehen war das Ganze, wie die Schläger per Sprühdose kundgetan hatten, "wg. Göttingen". Gemeint war die polizeiliche Räumung des dortigen Jugendzentrums.

Wiederum zur selben Stunde wurde in der Hansestadt ein Treffen einflußreicher SPD-Politiker der linken und rechten Parteiflügel "von Freimut Duve bis Alfons Pawelczyk" bekannt, zu der der SPD-Landesvorstand eingeladen hatte. Thema: die Zustände an der Hafenstraße. Dazu, so ließ Parteichef Ortwin Runde wissen, werde es demnächst "eine interbehördliche Kommission" des Senats geben, um "über die zukünftige Situation der Hafenstraßen-Bewohner zu beraten".

Bislang hieß es stets, insbesondere aus dem Munde des Innensenators Pawelczyk, nach Auslaufen der Mietverträge zum Jahresende würden die Häuser geräumt und abgerissen. Von Ersatzwohnungen für die Chaoten war nicht die Rede. Nun aber haben die Spitzengenossen sich überlegt, ob man den bisherigen "Mietern" der Hafenstraße vielleicht Einzelwohnungen und kleine alternative Wohnprojekte "in einer Größenordnung von vier bis sechs Wohnungen in der Innen-

stadt oder im Randbereich des Zentrums" anbieten könnte. Angst? Gedankenlosigkeit? Oder Konzession an die Grünen. mit denen längst unter der Hand Kontakte gesucht werden? Jedenfalls wird damit ein Slogan der alternativen Szene in die Praxis umgesetzt: "Schafft viele Hafenstraßen!" Metastasen dieses sozialen Krebsgeschwürs in den noch nicht befallenen Stadtteilen Hamburgs – der Fehler wäre viel schlimmer als der, den Dohnanyi eingeräumt hat.

Mock in Not

Von Carl Gustaf Ströhm

Wie steigert man den Begriff Feind? Antwort: Feind - Todfeind - Parteifreund. An dieses Wort, das Konrad Adenauer zugeschrieben wird, mag sich der Vorsitzende der Österreichischen Volkspartei, Alois Mock, erinnern. Er wird für die Niederlage - oder genauer gesagt: für den Nicht-Erfolg der ÖVP bei den Parlamentswahlen vom 23. November verantwortlich gemacht, obwohl die Verluste seiner Partei im Vergleich etwa zur massiven Niederlage der Sozialisten eher bescheiden ausgefallen sind.

Ob Mock, der ein grundanständiger Mensch, aber kein Volkstribun und auch kein durchtriebener Taktiker ist, im Wahlkampf gut beraten war, ist eine legitime Frage. Kritiker meinen. die Oppositionspartei habe sich zu sehr von der Idee einer großen Koalition faszinieren lassen und das Feld der Oppositionspolitik groteskerweise der bisher mit den Sozialisten verbündeten Regierungspartei FPÖ freigegeben. Diese tat unter ihrem neuen und dynamischen Parteichef Jörg Haider so, als habe sie niemals mit den Regierungen Sinowatz und Vranitzky etwas zu tun gehabt, und heimste auf sensationelle Weise die Stimmen der Unzufriedenen für sich ein.

Aber indem lokale ÖVP-Funktionäre - vor allem aus der Steiermark - Mock demontieren, zerstören sie nicht nur die Verhandlungsposition ihrer Partei gegenüber den Sozialisten. Sie nehmen ihr auch den einzigen taktischen Vorteil, den die OVP nach der Wahlenttäuschung behalten hat: die Möglichkeit, nicht nur mit den Sozialisten eine Elefantenhochzeit zu feiern, sondern auch mit den Freiheitlichen eine solide Parlamentsmehrheit zustandezubringen.

Mit einer ähnlichen Mehrheit bastelten 1969 Willy Brandt und Walter Scheel eine Koalition gegen die damals stärkste Partei, die CDU zusammen. Sie hielt länger als ein Jahrzehnt. Und Scheel hatte nicht lange gefragt, sondern gehandelt.

Ob Mock bleibt oder geht - die OVP muß wissen, daß sie in einer großen Koalition ein Juniorpartner sein wird. Die beiden wichtigsten Posten in der Regierung haben sich nämlich die Sozialisten bereits vorbehalten: den Finanzminister und den Bundeskanzler. Auf diese beiden aber kommt es an.

Kinnocks Fiasko

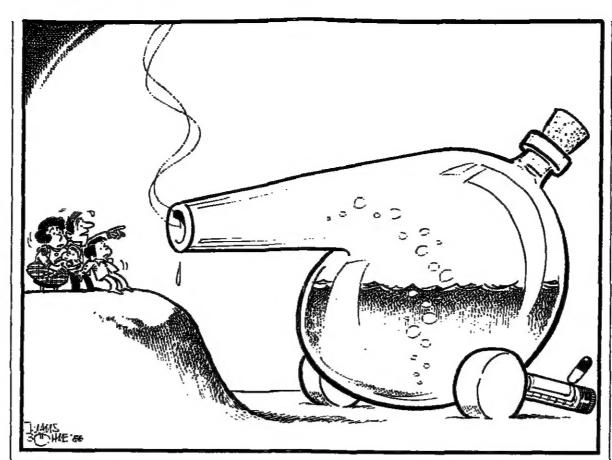
Von Reiner Gatermann

V eil Kinnocks einwöchige USA-Reise sollte dem britischen Labour-Führer die Gelegenheit bieten, vor allem unter liberalen Demokraten für seine radikale Antinuklearpolitik zu werben. Sie sieht nicht nur die Aufgabe der britischen Atomstreitmacht, sondern auch den Abzug der amerikanischen Kernwassen von britischem Territorium sowie den Verzicht auf den amerikanischen Atom-Schutzschirm vor. Aber der von seiner eigenen Idee so begeisterte Kinnock hat die Amerikaner völlig falch eingeschätzt.

Der Grund dafür, daß sich sein Ausflug über den Atlantik immer mehr zu einem Flasko entwickelt, liegt nicht nur daran, daß die Amerikaner mit ihrer Iran-Affäre voll beschäftigt sind während der Labour-Führer wiederum bei der Auseinandersetzung seiner Partei mit den Tories über den Geheimdienst M-I-5 in London hätte präsent sein müssen). Sondern Neil Kinnock ist den Amerikanern mit seinen antinuklearen Luftschlössern ganz einfach zu weit gegangen – und zwar nicht nur den Republikanern, sondern auch, wie er jetzt schockiert feststellen muß, auch den Demokraten.

Der liberale Demokrat Stephen Solarz nannte gegenüber britischen Journalisten eine solche Politik "die für die NATO größte Krise seit dem Bau der Berliner Mauer". Da hilft es Kinnock wenig, den Amerikanern zu versichern, daß ihre Atomschiffe, anders als in Neuseeland, auch ein nuklearfreies Großbritannien anlaufen dürften.

Wenn Neil Kinnock sich selbst gegenüber ehrlich ist, muß er sich eingestehen, daß die USA unter keiner Administration seinen isolationistischen Plänen Sympathie entgegenbringen werden. Leider ist nicht zu erwarten, daß diese Erkenntnis die Labour-Politik von ihrer verhängnisvollen Bahn ablenkt. Dafür hat sich Kinnock allzu stark mit ihr identifiziert. Die Labour Party wird ihre Überredungskampagne fortsetzen und damit Moskau viel West-Arbeit abnehmen. Aber sie findet nicht einmal unter den europäischen Genossen größere Unterstützung. Darüber kann auch das gemeinsam von Labour und der SPD ausgearbeitete Verteidigungspapier nicht hinweg-



"Da braut sich was zusammen!"

Vor dem Marsch auf Paris

Von Peter Ruge

Mancher stellt sich bereits die Frage, ob überhaupt noch eine Erziehungsreform in Frankreich möglich ist. Die nationale Protestwelle, die sich im Schneeballsystem durch die V. Republik wälzt, hat die bürgerliche Regierung völlig überrascht. Die parlamentarische Beratung des neuen Hochschulgesetzes wurde am Freitag unter dem Eindruck der Kundgebung vor der Nationalversammlung abgebrochen. Die Vorlage soll bis Weihnachten überarbeitet werden. Das sieht für die Betroffenen und nicht nur für sie - bereits nach Rückzig von Premierminister Jacques Chirac aus; also soll heute die Machtprobe stattfinden, durch den landesweiten Marsch auf Paris.

Wenn Studenten, Schüler und Eltern auf die Straße gehen, wie 1968, 1984 und 1986, dann drängen sich Vergleiche auf: Solchem Druck der Massen mußte sich nämlich bisher jede Regierung in

Frankreich beugen. Nach den Mai-Unruhen 1968 begann der Verfall der Ära de Gaulle. Vor zwei Jahren – mitten im sozialistischen Frühling - wurde die Regierung Mauroy sofort und schließlich die Linke schlechthin in den Sog des Untergangs gerissen. Nach dieser Logik sähe die Perspektive für die Nach-Gaullisten um Jacques Chirac düster aus.

Doch Vergleiche hinken, Ge-schichte wiederholt sich allenfalls in sich ähnelnden Abläufen. Zu unterscheiden sind die Motive der Jugendproteste bei diesen drei großen Erhebungen. Sie lassen sich drei Begriffen zuordnen: université liberté – égalité.

Vor achtzehn Jahren ging es darum, Eigenständigkeit für die französischen Hochschulen zu gewinnen. Diese Los-vom-Staat-Bewegung bekam schnell politische Dimensionen, die die V. Republik in ihren Grundfesten erschütterte. Die Nation geriet an den Rand einer Revolution. Gewalt und Terror regierten im Quartier Latin, dem historischen Studentenviertel. Es war die Zeit der Straßenschlachten, der brennenden Autos, der An-

Vor zwei Jahren wiederum brach der Protest los, als die Linken mit ihrer Bildungsreform die Privatschulen in Frankreich abschaffen wollten. Der Lehrerschaft in wenigen staatlichen Erziehungsanstal-

ten, die dem sogenannten Fortschritt aufgeschlossen war, standen die auf traditionellen Wertvorstellungen aufbauenden privaten Bildungsstätten gegenüber. In den Augen der Sozialisten waren sie Hochburgen des Konservatismus, der Frankreich hindere, seinen Platz in einer neuen Welt zu sichern. Die Freiheit der Schulwahl sollte also eingeengt werden, die staatliche Einflußnahme dagegen

Die jüngste Manifestation entzündete sich vor wenigen Tagen eigentlich nur an einem Wort: Elite-Auslese. Einige Studenten hat-ten damit den "Plan Devaquet" belegt. Das vernichtende Urteil machte schnell die Runde, da in der Öffentlichkeit Informationen über das geplante Hochschulgesetz fehlten. Denn Erziehungsminister Monory hatte es versäumt, rechtzeitig über die Reformabsichten aufzuklären. Es rächte sich vor allem, daß anscheinend niemand im Regierungsapparat es für nötig befunden hatte, die Schüler- und Studentenvertretungen zu den Beratungen hinzuzuziehen.

Für linke Agitatoren war es daher ein leichtes Spiel, die Angst vor einer "rechten Elitebildung" zu schüren. Drei Schlagworte genügten: Finanzielle Hürden würden die Minderbemittelten künftig von den Universitäten abhalten - eine zweite Barriere werde in Form von Zugangstests zu den Hochschulen errichtet - der Universitätsname auf



Chirac das Fürchten lehren: Studentin ruft in der Sorbonne zum

den nationalen Diplomen müsse diejenigen benachteiligen, die ihre Prüfung in Besançon statt in Paris ablegten.

In dieses Vakuum hinein stieß die linke Lehrergewerkschaft FEN. Als sie die Parole ausgab, "zur Ver-teidigung unserer Kinder" auf die Barrikaden zu gehen, war damit das Signal für Streikaktionen ausgelöst, die den Schülern und Studenten die Besetzung der Lehran-stalten eröffnete, ohne daß Sanktionen zu befürchten waren. Das war der erste Schlag, den die Bürgerlichen nach dem Machtwechsel im März hinzunehmen hatten.

Dabei will die Regierung Chirac nur das Beste. Sie nennt für ihre Universitätsreform zwei Gründe: Nur jeder zweite Student in Frankreich schließt mit einem Diplom ab. Von drei Diplomierten wiederum findet einer keine Beschäftigung. Also solle dem Studium eine Orientierung vorausgehen, um ein Scheitern zu vermeiden. Und es sollte alles getan werden, um nicht Spezialisten zu produzieren, die sich später kaum noch in die Berufswelt eingliedern ließen.

Es spricht einiges für den Mut der Bürgerlichen, die Auslese vom Arbeitsmarkt in die Hochschule zurückzuverlagem. Frankreichs Jugendarbeitslosigkeit ist die höchste in Europa. Unter den Heranwachsenden grassiert die Existenzangst. Darin könnte also das eigentliche Motiv der neuesten Protestbewegung gesehen werden. Dem ist dann aber auch nicht mehr mit dem einfachen Glauben an eine Erziehungsreform beizukommen, wie er dem doch von Zukunftserwartungen ausgehenden "Plan Devaquet" zugrunde liegt.

Alle warten also auf den Ausgang des Marsches auf Paris heute: Die jungen Leute, die Lehrer, die Gewerkschaften, die Regierung. Denn die Gefahr droht, daß die bisher friedfertig, aber machtvoll verlaufende Massenbewegung von den Sozialisten und den Gewerkschaften umfunktioniert wird. Die Protestwelle gegen die Hochschulreform soll einmünden in eine politische Demonstration gegen die bürgerliche Regierung. Die Losung ist ausgegeben: An der Bastille stürzten wir 1789 die Monarchie. Von da aus marschieren wir jetzt zum Invalides, um Jacques Chirac das Fürchten zu lehren.

IM GESPRÄCH Frank Carlucci

Mut und Härte

Von Fritz Wirth

In Washington nennt man ihn den "Lee Iacocca der Diplomatie". Viel-leicht war es nur der exotisch klin-gende Name, der zu diesem Vergleich einlud, vielleicht jedoch auch die Ei-genschaften, die beide Männer ver-bindet: ein außerordentliches Maß an Mut und Härte.

Diesen Mut bewies Carlucci in seiner Diplomatenzeit in Zaire, als er einem amerikanischen Touristen zu Hilfe eilte und dabei mit Messersti-chen verletzt wurde. Er erhielt dafür die Tapferkeitsmedaille des amerika-

nischen Außenministeriums.

Dieser Mut war im Leben des
Frank Carlucci niemals so gefragt wie
bei seiner letzten Entscheidung, das Amt des Nationalen Sicherheitsberaters des Präsidenten anzunehmen. Nachdem in den letzten sechs Jahren vier Männer in diesem Amt geschei tert sind, bedarf es schon eines außergewöhnlichen Maßes an Selbstvertrauen, als fünfter auf diesem Schleudersitz Platz zu nehmen.

Das Bemerkenswerte an Frank Carlucci: er ist offenbar der erste un-ter den bisherigen Sicherheitsbera-tern, der für dieses komplizierte und leicht schizophrene Amt geschaffen ist, das so gefährlich zwischen den Interessen des Pentagon, des Außen-ministeriums, des Weißen Hauses und des Geheimdienstes CIA ange-siedelt ist. Denn Frank Carlucci hat in seiner Karriere ein außergewöhnli-ches Maß an politischer Allgemein-ausbildung erhalten. Er diente als stellvertretender Budgetchef im Wei-Ben Haus, als zweiter Mann im CIA in der Carter-Ära und als stellvertretender Verteidigungsminister unter Caspar Weinberger, der seit Jahr-zehnten sein politischer Mentor ist-Außerdem hat er seit seiner Tätigkeit als Botschafter in Portugal einen ex-

zellenten Ruf im State Department.
Mit Frank Carlucci zieht ein neuer
Typ von Sicherheitsberater im Wei-Ben Haus ein. Als "ewiger zweiter Mann" ein hervorragender Zuarbeiter, der jedoch zugleich mit seiner Expertise, seiner Härte und seinem Selbstbewußtsein genug Profil hat, nicht zwischen den verschiedenen



Ringen kann er auch: Neuer Chef des Sicherheitsrats Carlucci

Stühlen, zwischen denen sein Amt angesiedelt ist, zu verschwinden. Dasalles sind keine guten Nachrichten für Donald Regan, den Stabschef des Weißen Hauses, der ein strenges Re-giment führt und seine letzten beiden Sicherheitsberater fest in den Griff nahm. Frank Carlucci, seit seinen Studententagen ein gut trainierter Ringer, ist physisch und fachlich kaum in den Griff zu bekommen, zumal er in der Sache, also in der Au-Ben- und Verteidigungspolitik, ver-sierter ist als der Stabschef.

Und so hat der Präsident selten für eine Personalentscheidung höheres Lob geerntet als im Falle Carlucci. Dieser sagte ja, ohne eine Minute Be-denkzeit zu erbitten. Sein Comeback konnte für beide Seiten zu keinem günstigeren Zeitpunkt kommen.

Der Präsident brauchte niemals zuvor in diesem Amt eine stärkere Stütze, und der sechsundfünfzigjährige Carlucci selbst steht an der Endstation eines etwas fehigeschlagenen Abenteuer-Ausflugs in die Wirtschaft, der in den letzten Wochen mit der Auflösung der von ihm geleiteten Firma endete. Die Lee Iacoccas dieser Welt brauchen wohl Niederlagen, um sich an ihnen aufzurichten.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Allgemeine Zeitung

Heimat, Freundschaft und Geborgenheit gehören für Helmut Kohl in den erweiterten Katalog der Grundwerte. In Mainz bei der Zehnjahresfeier der Ministerpräsidentschaft Bernhard Vogels, fühlte sich der Bun-deskanzler sichtlich zu Hause. Hier hatte er seinen politischen Weg beals modisch chic galt, Rheinland-Pfalz als ewiges Flaschenkind, als kaum lebensfähiges "Land aus der Retorte" zu belächeln. Hier auch war es ihm gelungen, jene Manner auszusuchen und um sich zu scharen, die mit ihm Landes- und Bundespolitik entscheidend neugestalten sollten: Geißler, v. Weizsäcker, Blüm, Vogel. Die Erfolge in Mainz und Bonn haben Kohls Gesamtkonzept bestätigt.

Fuldaer Zeitung

Sie meint zu den Schäusen an der Grenne Die Grenztruppen, so zitiert die Ostberliner "National-Zeitung" deren stellvertretenden Chef. Generalleutnant Lorenz, schützten eine Gesellschaftsordnung, in der durch die Macht der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten der jahrhundertealte Traum vom wahren Humanismus, von Freiheit und Würde des Menschen sich erstmals für das ganze werktätige Volk verwirklicht". Da drängen sich unwillkürlich Fragen auf: Bedeutet es Freiheit, wenn jemand mit Waffengewalt, mit elektronischen Sicherungs- und Überwachungsanlagen daran gehindert wird, zu gehen, wohin er gerne möchte? Verträgt es sich mit der Würde des Menschen, den zu erschießen, der sei-

ne Heimat in westlicher Richtung verlassen will? Der Traum vom wahren Humanismus sieht anders aus. Ein sehr guter Vorschlag kam von Dregger, dem Vorsitzenden der Uni-onsfraktion. Er appellierte an die Soldaten, die jenseits der Demarkationslinie Dienst tun, nicht selten zu tun gezwungen sind: "Ich flehe Sie an. schießen Sie in die Luft, aber nicht auf Menschen, nicht auf unsere deutschen Landsleute!" Wenn das wegen ten und wegen zu befürchtender schwerer Strafen nicht möglich ist, könnten sie ja vorbeizielen. Das geschieht gewiß schon heute manchmal, trotz der Erziehung zum Haß und zur Unterdrückung, die ihre Spuren hinteriäßt

WIESBADENER KURIER Za Fragas Abgang heifit es hier:

Daß Fraga letztendlich scheiterte dürfte er zweifellos als persönliche Tragik empfinden. Schließlich war es der früher engagierte Franco-Anhänger, der nach dem Tod des Diktators einen wesentlichen Beitrag zum reibungslosen Übergang von der Diktatur zur Demokratie leistete. Um Unruhen zu verhindern, hatte er in der von ihm gegründeten "Volksallianz" zwar auch demokratiefeindliche rechtsgerichtete Kräfte gesammelt, diese aber mit großer Beharrlichkeit zu Vernunft und Einsicht zu bewegen versucht. Als die Sozialisten unter Felipe González dann im Oktober 1982 die Wahl gewannen, versuchte er, ein Mitte-rechts-Gegengewicht zur demokratischen Linken zu schaffen. Richtungskämpfe konnten nicht ausbleiben: Den Ultrarechten war er zu links, den liberalen Bürgerlichen zu

Aufschwung im Westen, Klagen im Osten

Der "Spätkapitalismus" blüht, die "Zukunft der Menschheit" sucht Abhilfen / Von Hans-Jürgen Mahnke

Es ist ein Phänomen eigener Art. Während im Westen – einschließlich seinem fernöstlichen Teil – Aufschwungprognosen umgeben, hört man aus dem Osten nur Klagen über die schlechter werdende Wirtschaftslage. Dabei sollte es doch der "Spätkapitalismus" sein, der verfällt, während der Sozialismus sich zu immer besserem Leben aufschwingen müßte ...

Aber der private Pro-Kopf-Ver-brauch ist und bleibt in der "DDR" nur halb so hoch wie in der Bundesrepublik. Daran hat sich seit 1970 nichts geändert. Und die "DDR" ist Spitze im Ostblock. Die Versorgung in der "DDR" hat nach den Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) seitdem zwar um rund 50 Prozent zugenommen. Die Klagen iedoch sind nicht geringer geworden, im Gegenteil.

Daher wird nicht nur in der "DDR" wieder einmal versucht, an Symptomen herumzukurieren. In Ost-Berlin stehen wieder die privaten Handwerker hoch im Kurs. Sie werden mit Krediten und Steuerer-

leichterungen gefördert, denn die Versorgung gerade mit Dienstlei-stungen funktioniert nicht. Das gilt selbst für den täglichen Bedarf. Brötchen vom privaten Bäcker oder Wurst vom privaten Metzger sind begehrter als das, was es in den staatlichen HO-Läden gibt. Die Rolle, die das Angebot der

Kolchos-Bauern, und zwar das, was sie auf ihrem bescheidenen Privatland erwirtschaften, für die Versorgung in der Sowjetunion spielt, ist Legende. Jetzt wurde in Moskau, nach heftigen Klagen Gorbatschows über die Wirtschaftslage, die "private Arbeit" offiziell noch einmal aufgewertet.

Dabei handelt es sich im Kern nur um die Legalisierung der Schwarzarbeit. Nach dem neuen Gesetz, das kürzlich vom Obersten Sowjet verabschiedet wurde, konnen vom 1. Mai an private Einmann- oder Familien-Unternehmen in bestimmten Bereichen im Nebenerwerb aktiv werden. So soll der Kritik an der Versorgung mit Dienstleistungen und Konsumgütern begegnet werden.

Auch in Vietnam wurde in diesen Tagen ein Dekret zur Förderung der Familienwirtschaft veröffentlicht. So sollen auf dem Lande die Familien eine Parzelle verlangen können, um ihr Gemüse für sich, aber auch zum Verkauf auf den freien Märkten ziehen zu können. Auch das ist ein Eingeständnis, daß die Versorgung in der Planwirtschaft nicht funktioniert.

Fidel Castro hat jetzt das getan, was in der Sowjetunion Michail Gorbatschow seit längerer Zeit macht. Er hat die Kubaner zu mehr Arbeit aufgefordert; sie sollten kein "Volk von Faulpelzen" werden. Ohne ein arbeitsames Volk sei der Sozialismus nicht zu erreichen, sagte er auf einem Parteikongreß, auf dem er große wirtschaftliche Schwierigkeiten für das nächste Jahr prognostizierte. Amtliche bzw. parteiliche Klagen hört man sogar aus Ungarn, dem Wunderland des Gulaschkommunismus.

Es gehört schon ein gewaltiges Maß an Überzeugungsarbeit dazu, jemanden zu motivieren, mehr und

sein Geld nicht das kaufen kann, was es angeblich geben soll. Wenn die Schwarzarbeit an einigen Abenden einem Automechaniker in Moskau mehr als einen Monatslohn einbringt, dann ist es nur alizu verständlich, daß er sich nicht in seinem Betrieb engagiert. Wenn Unternehmen, die nur Ausschuß produzieren, formal aber den Plan übererfüllen, teilweise besser dastehen als jene, die sich an den Standard halten, dann bleibt die Qualität auf der Strecke. Etwas, worüber Gorbatschow öffentlich klagt.
Die sowjetische Führung hat ein-

gesehen, daß die Effektivität der Wirtschaft verbessert werden muß, wenn die Anforderungen des Militärs ohne eine Verschlechterung der Versorgung befriedigt werden sollen. In dem, was gegenwärtig in der Sowjetunion als Reform-Diskussion abläuft, darf vieles laut gedacht werden, spielen gerade die ungarischen Erfahrungen mit den privaten initiativen eine große Rolle. Selbst Gemeinschaftsunternehbesser zu arbeiten, wenn er sich für men mit "Kapitalisten" soll es ge-

ben. Es werden ganze Ministerien umorganisiert und große Teile der alten Beamten durch neue ersetzt. Und zwar in einem Maße, das in der Bundesrepublik allein schon wegen der Mitspracherechte der Personalräte unvorstellbar wäre.

Allerdings sind auch dieses nur Versuche, um das planwirtschaftliche System zu retten. Dabei spielt auch der Wunsch und die Einsicht eine Rolle, daß die Kluft zum Westen nicht zu groß werden darf, wenn man im Geschäft bleiben will. Wenn das, was als Absicht bereits verkündet wurde, auch tatsächlich verwirklicht würde, dann wären das nach sowietischen Maßstäben schon beachtliche Veränderungen.

Aber in Polen hat gerade jetzt das Parlament selbst vorsichtige Reformbestrebungen der Regierung erst einmal abgeblockt. Die Linderung akuter Schwierigkeiten stand immer im Vordergrund, selbst wenn die Maßnahmen dem widersprachen, was als wirtschaftspolitische Leitlinie verkün-

tots Carlucci

ter fent in den Ge

19 an lackonomer 2

ache, also in der

adigundspoint is

n Prasalent sellent

nte heating hele

is in Falle Cartes

come come Minutell

Miles Sein Comete

de Sesten zu ich

tpunkt kommen

I broughte nemer

m! come kere %

elegendfunfrigate stelle an der Ende

ran lehigeschlage

Judy Andry Water

den Weeten mik

err der gefeitetenb

· Law Lactures des

world Numberingers

NDEREN

which is a fighter

Der known ummi

nas north ander 😅

Control of the letter

atte Tabandak

estimated to the markets.

it im ftigelen bie

art in die fatte Sie

to the local decem-

- 60 Maria 16972

ate Weindare

page a later form

Patrick Manager

POST TO USE BEEN

ing a grade terrores de

spring table

Franchisch

ENER KID

AL BRITT OF REeleterate and the

Tribe to any

 $\mathbf{g}_{k,T_{k}} \approx_{0.01,100k} g(\mathbf{g})$

 $4K_{\rm K} = - \epsilon_{\rm CMK} \cdot D_{\rm c}$

The same of the same

Norwhall king

of streeting

r Stabschof

Das Weiße Haus erwacht aus der Krisen-Trance

Der Präsident ist wieder da. Die Lähming, der erste Schock in der Iran-Affäre ist überwunden. Dock für Ronald Reagan ist der Fall moch nicht zu Ende. Zu viele politische Krisen-Schmarotzer" und journalistische "Haie" oukreisen ihn.

Von FRITZ WIRTH

r duch Never O ie "Haie" waren ausgesperrt worden. Ronald Reagan tat das, was er am besten kann: Er sprach direkt zum Bürger aus dem Oval Office im Weißen Haus, fern von ten denen sein in Si verschwinden is e gisten Nachnete in, den Stabscheie der ein strange der skandalhungrigen Meute der Journalisten, die er in dieser Krise. die ihn seit drei Wochen verfolgt und der ein strenges in in in ihr beite lähmt, zu verachten begonnen hat.

Es war ein anderer Ronald Reagan als jener bedrückte, zerfahrene Mann. erritorer, sent sens erritorer, sent sens erritorer, sent training Visitaria und fachie der vor einer Woche im Presseraum des Weißen Hauses die Wendung der Iran-Affare zum Skandal mit dem zerknirschten Satz "Ich war nicht voll informiert" begleitete und die Szene den Gerüchten und Spekulationen überließ. Er sprach dieses Mal mit fester Stimme, formulierte kürzere. prägnantere Sätze, entschuldigte nichts und verteidigte nichts und schien zum ersten Mal Distanz zu dieser Krise gewonnen zu haben. Er reagierte nicht mehr, er handelte und verkundete die Berufung eines neuen Sonder-Anklägers in dieser Affäre und eines neuen Sicherheitsberaters.

Es war ein Signal: Das Weiße Haus war aus seiner Krisen-Trance erwacht. Erste Anzeichen eines konstruktiven Krisen-Managements wurden sichtbar. Zum ersten Mal in dieser Affäre agierte der Präsident nicht mehr aus der Defensive heraus. Man spürte es mit jedem Satz: Das Weiße Haus hatte begonnen, die Krise in den Griff zu bekommen.

Diese Krise ist noch fern einer Lösung und hat möglicherweise noch nicht ihren Höhepunkt erreicht. Dennoch wird man wahrscheinlich bei einer späteren Rückschau diesen 2. Dezember und diese kurze, achtminütige Fernsehrede Reagans an die Nation als ienen Punkt orten, an dem diese Affäre eine Wende nahm.

Ein Ankläger, der über den Parteien steht

Es ist eigenartig und ironisch: Mit einem Griff in den Watergate-Nachaß – denn der Sonder-Ankläger, den Reagan an diesem Tag einsetzte, ist ein Erbstück dieses Skandals - hat Ronald Reagan wahrscheinlich verhindert, daß diese Affare in die gleichen Niederungen der düsteren Spekulationen und Verdächtigungen jenes fernen Skandals, der den Amerikanern immer noch so nahe ist, ab-

Die Affäre hat mit diesem Tag festere Konturen bekommen: hier ein unabhängiger Ankläger, der über den Parteien steht und dessen Schlußwort gilt, obwohl es möglicherweise erst in einem halben Jahr vorliegen wird, und dort die konzentrierte Untersuchung auf dem Kapitol durch vermutlich nur einen einzigen Ausschuß des Kongresses, der eine monatelange Hexenjagd von einer möglichen großen Skandal-Oper auf ein Kammerspiel reduziert.

Es war der Tag, an dem zum ersten Mal die Vernunft in diese Affäre einzog. Ende der nervösen Krisen-Hysterie. Man hielt den Atem an und fand selbst bei den Demokraten wieder ein gutes Wort für einen Präsidenten, den sie sechs Jahre ehrfürchtig und verzweifelt als eine unantastbare Größe behandelt hatten. Ein guter Schritt in die richtige Richtung", lobte Ro-bert Byrd, der künftige Mehrheitsfüh-

Und bei den Republikanern, die seit Tagen nicht nur Schaden für die Präsidentschaft, sondern Dauerschaden für die Partei über das Wahljahr 1988 hinaus befürchtet hatten, entdeckt man seit langer Zeit wieder erste Spuren der Erleichterung. Bob Michel, republikanischer Chef im Repräsentantenhaus, kehrte am Dienstag von einem Gespräch mit Reagan im Weißen Haus wie ein Krisen-Neugeborener zurück: "Ich fühle mich etzt wesentlich besser als vor einer Stunde, als ich zu ihm hineinging."

Nicht alle jedoch entdecken so behende die ersten Krisen-Entspannungssignale. Eine Reihe von Leuten, besonders in den Medien, sind noch ganz auf Watergate programmiert und sie veranstalten in ihren Zeitungen und auf den Bildschirmen Geisterstunde, indem sie vergessene und brüchige Gestalten jenes Skandals aus der Dunkelkammer holen. So sind denn plötzlich wieder Leitzrtikel und Skandal-Erinnerungen von John Ehrlichman gefragt, und auf den Fernsehschirmen ist wieder der Glatzkopf des Gordon Liddy zu besichtigen, des Skandal-Söldners von Watergate, der in Nixons "Komitee zur Wiederwahl des Präsidenten" die Abteilung für schmutzige Tricks leitete und dafür später im Gefängnis

Und in der "Washington Post" ist wieder regelmäßig die sonst nur sporadisch zu vernehmende "deep throat Stimme des Bob Woodward zu vernehmen. Man neigt, wie stets in der amerikanischen Presse bei Großereignissen, zuweilen zu Über-Reaktionen, doch ebenso war die verachtende Aburteilung dieser Presse als Haifische die im blutgetränkten Wasser kreisen" eine unakzeptable Über-Reaktion des Präsidenten.

hatten insgesamt noch nicht den schrillen Watergate-Klang und es war bisher auch nicht wie einst ein Schlachtfest der Ostküsten-Presse. Es ist dieses Mal nicht die "Washington Post", die mit immer neuen Enthüllungen das Feuer dieser Iran-Affare heiß hält, sondern die "Los Angeles Times", die offenbar den besten Draht zum Krisen-Untergrund hat.

Bedrückend jedoch ist der Anblick der Krisen-Schmarotzer, die plötzlich auf der Szene erscheinen, um uralte Rechnungen zu begleichen. Die trau-



Präsident Ronald Reagan tot das, direkt zum amerikanischen Börger was er am besten kann: Er spricht

rigste Figur gibt dabei Walter Mon-dale ab, der sich nach seiner katastrophalen Niederlage durch Ronald Reagan im November 1984 aus dem politischen Geschäft abmeldete und seither nicht wieder gesehen wurde. Mondale hält nun ausgerechnet diese Krise für den richtigen Zeitpunkt zu einem Comeback in die Öffentlichkeit. Er enthüllt sich dabei als einer der rücksichtslosesten und schärfsten Kritiker Reagans. Er will diesen Mann, den er vor zwei Jahren nicht in die Knie zwingen konnte, nun zur offenen Buße zwingen und fordert ihn zu öffentlichen Geständnissen und einem reuevollen "mea culpa"

Eine Lehrstunde der Krisen-Loyalitäten

Auch sonst war diese Affäre bisher eine faszinierende Lehrstunde des Krisen-Opportunismus und der Krisen-Loyalitäten. Da gibt es Manner, die seit zehn Tagen von der Krisen-Bildfläche verschwunden scheinen wie Vizepräsident Bush, Außenminister Shultz. Verteidigungsminister Weinberger, Jack Kemp, der Präsidentschaftskandidat, Edward Kenne dy und Jesse Helms. Sie waren bisher die großen Krisen-Schweiger dieser Affäre, während andere Politiker glaubten, dies sei die Stunde der Profilierung. Zu ihnen gehören Robert Dole und Alexander Haig, die beide Präsidentschaftsambitionen haben. Richard Lugar und Robert Byrd, die wortreichen Krisen-Herolde, denen lange nicht immer weise Worte ent-

Besonders Richard Lugar, der führende republikanische Außenpolitiker im Kongreß, ist zu einem personalpolitischen Amoklauf angetreten. Er begreift diese Krise seit einigen Tagen als die Chance zum großen "Hausputz", bei dem er die gesamte wie er glaubt, zweitrangige - Beratertruppe des Präsidenten, allen voran den Stabschef Donald Regan, vor die Tür setzen möchte. Als Ersatz handelt er mit Namen wie Henry Kissinger, Zbigniew Brzezinski, Jean Kirkpatrick und Larry Eagleburger. Es gehören endlich wieder Profis ins Weiße Haus*, argumentiert er und stößt mit seiner "Rambo"-Tour auf wachsenden Zorn innerhalb seiner Partei, wo man ihn bereits einen "Skalpjäger" schimpft.

Denn inzwischen bilden sich erste Abwehrmauern der Loyalität um den krisenbelagerten Stabschef Donald Regan. "Dies ist nicht der Zeitpunkt, diesen Mann in die Wüste zu schikken. Der Präsident braucht ihn, denn er hatte noch große Dinge zu erledigen", warnte Robert Dole. Wahrscheinlich jedoch wird auch er nicht den Abtritt des zweitmächtigsten Mannes im Staate verhindern können. Dafür ist Donald Regan bereits zu tief von dieser Krise gezeichnet worden. Der Stolz untersagt es diesem Mann bisher lediglich, sich aus Er möchte die Stunde seines Abgangs, so ist zu vermuten, selbst be-

Es mag dies zwar der Tag der Krisenwende gewesen sein, die Nachbeben dieser Affäre werden jedoch vorläufig noch weiterhin das politische Establishment dieser Stadt durchrütteln. Außerdem ist die frivole Beschwörung alter Skandalgeister niemals ganz zur Ruhe gekommen in dieser Stadt. Watergate wird niemals eine schlichte Adresse am Ufer des Potomac werden.

Stolz tragen Maos Söhne ihre ersten Aktien nach Hause

Den orthodoxen Kommunisten jagt es kalte Schauer über den Rücken. Ausgerechnet die Börse, für sie Markenzeichen der kapitalistischen Ausbeutung und Sklaverei feiert ein Comeback - in Shanghai. Die chinesischen Anleger sind begeistert.

Von JOCHEN HEHN

o muß es gewesen sein, als wir vor 194 Jahren damit angefangen haben. Mit dem einzigen Unterschied: Bei uns hat man sich im Schatten eines Baumes versammelt die hier haben immerhin ein Gebäude." Richard Torrenzano, Vizepräsident der New Yorker Aktienbörse, glaubte sich in ein früheres Zeitalter zurückversetzt, als er in Shanghai das bislang zarteste Pflänzchen chinesischer Reformpolitik in Augenschein nahm: die neueröffnete Aktienborse.

Der Amerikaner verfolgte ungläubig das Geschehen, das sich von der ihm vertrauten technisch-perfekten Geschäftigkeit am größten Börsenplatz der Welt so sehr unterschied. Vor dem kleinen Schalter im Gebäude einer Zweigstelle der chinesischen Industrie- und Handelsbank drängelten sich, mit Geldscheinen und Ausweisen wedelnd, die chinesischen Kunden. War einer endlich an der Reihe und hatte etwas umständlich das vielleicht erste Aktiengeschäft seines Lebens bewältigt, so radelte er in dem stolzen Bewußtsein davon, einer der wenigen wirklichen Kapital-Besitzer Chinas zu sein.

Obwohl man in der neuen Shanghaier Börse nach revolutionärer Elektronik, aufblinkenden Anzeigetafeln oder blitzenden Telefonen vergeblich Ausschau halten wird, ist die per Handbetrieb und bar abgewickelte Geschäftstätigkeit (Schecks werden nicht akzeptiert) nicht minder revolutionar - eingeschworene Maoisten und orthodoxe Kommunisten würden eher meinen: reaktionär.

Eine Reformpolitik auf schwankendem Boden

Ungeachtet der ideologischen Gewichtung kann man aber nach der Eröffnung der ersten Aktienbörse in China seit 1949 festhalten: Das Wertpapier erfreut sich in der Bevölkerung schon wieder einer honen Wertschätzung,

Die Tatsache, daß vorläufig lediglich die Aktien von zwei Spanghaie Firmen öffentlich gehandelt werden dürfen, läßt darauf schließen, daß die Reformpolitiker sich hier noch auf schwankendem Boden bewegen. Schon allein der Gedanke an einen Handel mit Aktien, nach marxistischer Lesart das Markenzeichen für kapitalistische Ausbeutung und Sklaverei, jagt manchem gestandenen Kommunisten kalte Schauer über den Rücken. Ähnlich wie beim immer noch blockierten - weil höchst umstrittenen Konkurs-Gesetz - ist der Widerstand gegen das BörsenExperiment innerhalb der chinesischen Führung sehr groß.

Die Pragmatiker und Befürworter des Börsenmarktes betreiben zur Unterstützung in zahlreichen Veröffentlichungen Seelenmassage. "Durch Aktienmärkte kann der Staat seiner chronischen Kapitalknappheit abhelfen, ferner die Produktion fördern und die Arbeitnehmer dazu erziehen, sich intensiver um die Zukunft ihrer Betriebe zu kümmern", schrieb die führende Wirtschaftszeitung des Landes. Sie mahnte an, endlich die "traditionellen Auffassungen über Aktien und Börsenmärkte (zu) ändern".

Mit klarem Bezug auf marxistische, orthodoxe Ansichten beschwichtigt das Blatt, der Staat werde selbstverständlich den Aktienmarkt genau kontrollieren, als Käufer wurden nur Arbeitnehmer zugelassen, und das Problem, daß jemand über Aktienbesitz die Gelegenheit erhalte, die Produktion eines Betriebes auszubeuten und Arbeiter zu versklaven, sei völlig ausgeschlossen

Solcherlei Argumente bedarf es offenbar, denn die konservativen Kräfte in der Partei sehen schon wieder jenes Shanghai aus der Vergangenheit heraufdämmern, das vor allem in den späten 30er Jahren ein Tummelplatz für Abenteurer, Glücksritter und gerissene Geschäftemacher war. Ein Platz, der erst 1949 von den kommunistischen Truppen Mao Zedongs "vom kapitalistischen Joch befreit" wurde. Viele der "Befreiten" - in erster Linie Bankiers, Geschäftsleute und der gesamte Geldadel - zogen es allerdings vor, nach Hongkong überzusiedeln und dort ihren Geschäften nachzugehen. Sie haben die Stadt dann zu dem gemacht, was sie heute ist: der drittgrößte Finanzplatz der Welt, eine würdige Nachfolgerin von

Die Möglichkeit, daß clevere Spekulanten in der Volksrepublik China nun in kurzer Zeit ein Millionenvermögen zusammenraffen könnten, sieht Hong Ming, ein leitender Angestellter der Bank of China, nicht. "Wir wissen das zu verhindern, doch ist es mit unseren Grundsätzen vereinbar, gute Gewinne zu machen, und auch. daß einige schneller reich werden als

Schnellem Reichtum durch Aktien sind auch noch ganz andere Grenzen gesetzt. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen eines Chinesen liegt trotz erheblicher Steigerungsraten in den vergangenen Jahren noch immer bei nur 400 Yuan (etwa 220 Mark). Damit könnte man gerade sieben der zur Zeit zum Kurswert von rund 55 Yuan gehandelten Aktien (Nennwert 50 Yuan) erstehen. Doch selbst das höhere Einkommen eines Facharbeiters läßt noch keine großen Spekulationsgewinne zu.

Die Erfahrungen von Shanghai werden nicht nur von der chinesischen Führung, sondern im ganzen Land mit Argusaugen verfolgt. Andere Firmen würden liebend gern dem Beispiel der beiden Shanghaier Unternehmen folgen und durch Aktien-Emissionen ebenfalls zu Kapital kommen, das die Hausbank Chinas, die

Bank of China, mangels genügender Kapitaldecke nicht allen bereitstellen kann. Viele Firmen helfen sich daher seit eineinhalb Jahren mit der Ausgabe von "Belegschaftsaktien" - und das mit Billigung der Zentral- und Provinzregierungen.

In Shanghai, der größten Industriestadt des Landes, haben inzwischen über 1400 Firmen "Aktien" in Form festverzinslicher Wertpapiere an ihre Belegschaftsmitglieder herausgegeben. Und diese Firmen bleiben nicht auf ihren Anteilen sitzen.

Schlangestehen für die begehrten Wertpapiere

Letzte Woche standen in Shanghai über 1000 Leute Schlange, um eines der begehrten Wertpapiere zu ergattern, das die Shanghaier Petrochemie Gesellschaft in Kooperation mit ejnem weiteren Chemiewerk zum Kauf angeboten hatte. Mit diesen Anteilen, die eine Laufzeit von drei Jahren haben und mit - nicht nur für chinesische Maßstäbe - guten zwölf Prozent verzinst werden, hofft das Unternehmen 240 Millionen Yuan (132 Millionen Mark) für den Bau einer Ethylen-Anlage aufzubringen. Die Tatsache, daß die Wertpapiere zu 1000 Yuan gestückelt sind, zeigt, daß es schon viele Bürger Shanghais zu mehr als nur bescheidenem Wohlstand gebracht haben müssen.

Wer in Hongkong miterlebt, wie selbst einfache chinesische Hausund Marktfrauen, Gelegenheits- und Fabrikarbeiter mit der größten Selbstverständlichkeit an der Börse spekulieren, kann kaum daran zweifeln, daß das Börsen-Experiment in Shanghai erfolgreich sein wird. Entscheidend für die Weiterführung des Versuchs wird jedoch weniger die große Nachfrage in der chinesischen Bevölkerung, sondern der Ausgang der ideologischen Diskussion innerhalb der Partei sein.

Doch auch bei einem Ja für eine landesweite Einrichtung von Aktienbörsen - acht weitere Plätze sind neben Shanghai im Gespräch - bleibt noch viel Gesetzesarbeit zu leisten, damit nach dem Willen Pekings der "sozialistische Charakter" des Börsengeschäfts erhalten bleibt. Wir werden dabei vom Ausland lernen". meinte ein chinesischer Bankier dazu, "aber nicht blindlings. Wir nehmen nur das an, was gut für China ist." Gut für China soll auch eine geld-politische Neuheit sein: Die lichte Bank of Communication wird wiedereröffnet, die dann als erste Bank Chinas seit der Revolution 1949 nicht mehr völlig dem Staat gehören wird. Sie wird - für sozialistische Länder ungewöhnlich - die Erlaubnis zum Geldhandel in Yuan und Devisen sowie die Vergabe von Krediten haben. Die Bank muß nicht mehr, wie in kommunistischen Ländern üblich, ihre Profite an den Staat abgeben. sondern wird wie westliche Institute besteuert. Das Kapital will sie sich durch Aktien-Ausgabe besorgen.



438 Flüchtlinge im November aus der "DDR"

Die Zahl der Flüchtlinge aus der "DDR", die im vergangenen Monat das Bundesgebiet erreichten, überstieg mit 438 Personen um rund zehn Prozent den monatlichen Jahresdurchschnitt. Das ergibt sich aus der Statistik der Zuwanderung in die Bundesrepublik Deutschland für den Monat November.

Von diesen Flüchtlingen konnten 410 Personen über Drittländer in den Westen entkommen. Die restlichen 28 Personen gelang die Flucht über die Berliner Mauer oder die Sperranlagen an der innerdeutschen Grenze. Auch diese Zahl liegt deutlich über dem bisherigen Durchschnitt von 18 "Sperrbrechern" im Monat. Eine Ausnahme stellt der Oktober dar, in dem 50 Flüchtlinge die Mauer und andere Sperranlagen überwinden konnten.

Die Zahl der Übersiedler im November entsprach mit 1346 Personen etwa den Werten der früheren Monate. Durch die Bemühungen der Bundesregierung werden in diesem Jahr rund 1550 politische Gefangene aus "DDR"-Strafanstalten vorzeitig ent-

2011 deutsche Aussiedler aus osteuropäischen Ländern kamen im November im niedersächsischen Grenzdurchgangslager Friedland an. Das waren 507 Aussiedler weniger als im

DIE WELT (USPS 403-590) is published doily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 370,00 per anprice for the USA is US-Dollar 370,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cilifis, NJ 07632. Second class postage is pold at Englewood, NJ 07631 and at additional malling offices. Postmoster: send addross changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS. INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cilifis, NJ 07632.

Düsseldorfer CDU-Fraktion startet Frontalangriff gegen Biedenkopf

Unmut über Grünen-Zitate des Landesvorsitzenden wächst / Geharnischter Brief Geißlers

Kreisen bereits als "Worms in Samt

und Seide" gelästert wird, hatte zuvor

in einem Journalistengespräch mög-

licherweise angebliche Biedenkopf-

Plane gestört. Pützhofen sprach sich

nämlich entschieden gegen einen

Sonderwahlkampf mit "Biedenkopf-

Plakaten" aus, nannte betont Helmut

Kohl "unseren besten Mann auch in

Nordrhein-Westfalen", warb für die Wiederwahl von Fraktionschef

Worms und stellte sich gegen die Be-rufung eines "Statthalter"-General-

sekretärs in Düsseldorf nach der

Wahl Biedenkopfs in den Bundestag.

Der erboste Professor rügte dieses

"den Wahlkampf" störende Gerede

und vergatterte die Fraktion nach-

drücklich, seine Schelte nur ja nicht

öffentlich zu machen. Während die

Abgeordneten eisern schwiegen, ver-

breitete der gerade sieben Wochen

amtierende neue Pressesprecher von

Worms ohne Wissen seines Chefs "auf

Anweisung von Herrn Biedenkopf

Der Zorn der sich düpiert fühlen-

den CDU-Parlamentarier kochte

noch höher, als das wie ein Loblied

auf die Grünen gewertete Bieden-

kopf-Interview bekannt wurde. Der

Krach war da, und der 29jährige Jour-

nalist Ludger Bauminister aus dem

Münsterland wurde geopfert. Worms

entließ ihn wegen mangelnder Loya-

lität, nachdem sich auch Biedenkopf

von dem jungen Mann distanzierte, der übrigens im Wahlkampf 1985 in

beitsstandards sowie des Termin-

Wir sind ebenso verantworllich für

die Motivation von ca. 2.500 Mil-

arbeitern aus 700 Zulieferfirmen

zu einer gemeinsamen lechnischer

und Kostenrabmens.

die Attacken des Professors.

HELMUT BREUER, Düsseldorf Die fein ziselierte, druckreife Rhetorik gehörte immer schon zu den größten Talenten des nordrhein-westfälischen CDU-Vorsitzenden Kurt Biedenkopf. Daher muß das dröhnende Gelächter, mit dem die Düsseldorfer CDU-Landtagsfraktion am Dienstagnachmittag auf einen unerwarte-

ten Versprecher ihres Starredners reagierte, dem CDU-Chef bitter in den Ohren geklungen sein, da schließlich gerade die Fraktion des zu sprachlichen Unsäglichkeiten jederzeit fähigen Bernhard Worms längst in verbaler Toleranz geübt ist.

Aber die Fraktion, in der sich seit Jahren kein Schnabel mehr dem flinkzüngigen Professor gewachsen zeigte, hatte ihm zuvor auch ein Scherbengericht bereitet, wie es Biedenkopf zumindest in diesem Kreis noch nie erlebt haben dürfte. Was Worms gestern als "großen Unmut" umschrieb, war ein Frontalangriff auf den Mann, der erst vor acht Monaten mit mehr als 91 Prozent Zustimmung zur Nummer eins der vereinigten CDU an Rhein und Ruhr gewählt

Ungeliebter Stellvertreter

Dieser unerwarteten Attacke waren allerdings auch Ereignisse vorausgegangen, die innerhalb von nur einer Woche deutlich machten, daß die vielbeschworene politische Großtat der Fusion die schon historischen Rivalitäten in der Partei nicht ge-

Die Woche der Pechsträhne für Biedenkopf begann mit seinem von der Fraktion noch umjubelten Angriff auf seinen ungeliebten Stellver-

Verbeiratet, Vater von zwei Kindern.

lcb bin Hauptprojektleiter des im

Bau befindlichen Kernkraftwerks

Lingen und mit meinen Kollegen verantwortlich für die Einbaltung

des durch das deutsche Atomgesein

vorgeschriebenen strengen Sicher-

Zu Wort gemeldet:

Dr. Gunter Domin

Kommentaren seinem späteren Chef treter Dieter Pützhofen, dem der Vorsitzende erzürnt wahlkampfschädli-Worms jede Fähigkeit für das Ministerpräsidentenamt abgesprochen ches Verhalten vorwarf. Das Oberhaupt der niederrheinischen Seidenstadt Krefeld, über den wegen seiner Die Basis ist nicht länger bereit, bisher nicht überwundenen ideologischen Blässe in westfälischen CDU-

diesen Spuk mitzumachen", hielt dann am Dienstag ein erregter westfälischer Abgeordneter Biedenkopf vor. Andere nannten die grünen Thesen des Professors "unerträglich", man sei "stinksauer" und habe bisher ein solches Verhalten eines Parteivorsitzenden für "unmöglich" gehalten.

"Eindringliche Mahnung"

Der sichtlich getroffene Professor wehrte sich eher matt, griff dann sei-nerseits Graf Lambsdorff wegen dessen Biedenkopf-Schelte an und sagte wörtlich: "Wenn das die künftige Sprache der FDP sein soll, dann kann ich diese Partei nicht mehr wählen." In das aufbrandende Gelächter korrigierte sich Biedenkopf verlegen mit dem Zusatz, dann könnten "die Menschen nicht mehr FDP wählen". Er brach dann wegen dringender Wahlkampftermine die Diskussion ab, obwohl noch zahlreiche Wortmeldungen zu diesem Thema vorlagen. Die Debatte soll in der kommenden Woche fortgesetzt werden.

Dann wird wahrscheinlich auch ein Brief von CDU-Generalsekretär Geißler zur Sprache kommen, in dem der Vorsitzende des größten CDU-Landesverbandes "eindringlich ermahnt" worden sei, wie es in Bonn hieß, sich an die Beschlüsse der Partei zu den Grünen zu halten und Biedenkopf das Recht bestritten wird. aus dem Zusammenhang gerissene Geißler-Zitate" für seine Zwecke zu

SPD sorgt sich um Abgrenzung zu den Grünen

HARALD GÜNTER, Stuttgart

Mit den Grünen hatte Baden-Württembergs "erneuerte" Sozialdemokratie schon lange nichts mehr im Sinn. Seit Hamburg, Synonym für einen beängstigenden Wählerschwund, ist in der Landes-SPD jedoch eine verschärfte Abgrenzungsdiskussion

Dieter Spöri, Spitzenkandidat für die Bundestagswahl und designierter Herausforderer von Ministerpräsident Spath, sieht die Partei mittlerweile in einen "existentiellen Kon-kurrenzkampf" mit den Grünen verstrickt, in dem es keine Kompromisse geben dürfe. Ein Kampf um die Selbstbehauptung der sozialdemokratischen Positionen", wie auch Landesgeschäftsführer Siegmar Mosdorf in einem Brandbrief an alle Funktionsträger und Kandidaten hervorhebt. Die SPD habe sich derzeit eines Zangenangriffs von "Schwarzen und Grünen" zu erwehren. "Wenn wir nicht anfangen, nach bei-den Seiten unsere Standpunkte und unsere inhaltlichen Positionen deutlich zu markieren", schreibt Mosdorf. werden wir in dieser Negativ-Koaliion zerrieben."

Mit anderen Worten: Aus badenwürttembergischer SPD-Sicht ist die Auseinandersetzung mit grünen Positionen bisher zu kurz gekommen. Es sei "zu wenig inhaltlich argumentiert" worden, klagt Mosdorf in seinem Rundbrief, die bloße Absage an ein Bündnis links von der Mitte "reicht nicht aus". Die irritierende Tatsache, daß Baden-Württembergs Jungsozialisten noch vor drei Wochen in aller Form die Zusammenarbeit mit den Grünen gefordert hatten, bleibt unerwähnt.

Dafür bringt Mosdorf einen Katalog von "20 Einwänden" gegen eine solche Zusammenarbeit in Umlauf. Grundlage des Argumentationspapiers ist das "ein wenig in Vergessenheit geratene" Wahlprogramm der Grünen, von dem Mosdorf glaubt, daß es vor allem bei unentschiedenen Wählern "großes Erstaunen" hervorrufen könne. Deshalb müsse das Programm jetzt "dringend zur Sprache gebracht" werden.

"Das Demokratie- und Staatsverständnis der Grünen", schreibt Mosdorf, "entspricht nicht entfernt dem Verständnis der Sozialdemokraten." In ihrem Wahlprogramm entwickelten die Grünen ein "naiv-anarchistisches Menschenbild", machten "Minderheitengewohnheiten" zum Maßstab für gesamtgesellschaftliche Re-geln und diskreditierten die Parteiendemokratie. Die Programmbeiträge zum Thema Innere Sicherheit, in denen "kein einziger kritischer Satz" zum RAF-Terrorismus vorkomme. seien "absurd und für uns unakzeptabel", ihre friedens- und abrü stungspolitischen Forderungen "völlig unrealistisch".

Keine Ansätze für eine rot-grüne Annäherung sieht Mosdorf auch im Ökologiebereich. Hier habe die SPD konzeptionell einen meilenweiten Vorsprung", die Grünen verbreiteten nur radikale Allgemeinplätze". "Plattitiden" und "völlig absurde" Forderungen wie die nach Abschaltung aller Kernkraftwerke.

Waigel: Die Union muß Visionen entwickeln

Der CSU-Landesgruppenvorsitzende Theo Waigel hat die Unions-

Parteien, insbesondere aber die CDU aufgefordert, in den kommenden Wochen "um jede Stimme zu kämpfen". Die FDP müsse "aus eigener Kraft" wieder in den Bundestag kommen. Während eines WELT-Gesprächs

sagte er: Man dürfe zwar "eine absolute Mehrheit weder herbeireden noch kann man sie durch bewußtes Dagegenreden verhindern", weil sich sonst "der Wähler von den Parteien als Verfügungsmasse mißbraucht sieht". Aber er könne als einer, der "aus Bayern kommt, nur sagen, daß man absolute Mehrheiten nicht fürchten darf". Sie habe sich schließlich nicht zum Schaden des Freistaates ausgewirkt. Die Diskussion über eine mögliche absolute Mehrheit der Union in Bonn sei vor allem "ein Instrument der FDP, um ihre Rolle in der Koalition zu begründen".

"Orientierung jenseits von Angebot und Nachfrage"

Theo Waigel hatte sich bequem in seinem Stuhl zurückgelehnt, als er diese Sätze sprach. Er war Gast der WELT-Redaktion in Bonn und nutzte die mehr als zwei Stunden zum umfassenden Gespräch über alle aktuellen Fragen der Politik.

Aber er griff auch über den Tag hinaus, als er mahnend davon sprach, daß CDU und CSU die anstehende Wahl vor allem mit wirtschafts- und finanzpolitischen Erfolgsbilanzen gewinnen werden, je-doch schon jetzt "Visionen entwikkeln", andere Themenfelder besetzen müßten, um dort kein "Vakuum" entstehen zu lassen:

Die Union würde die "Macht in den folgenden vier bis sechs Jahren" genauso wie in den sechziger Jahren wieder verlieren, wenn sie nicht die "Grundwerte" offensiv aufgreife. Waigel nannte als Beispiele die Fragen der "nationalen Identität, der Heimat, Freundschaft zwischen den Generationen und Schutz des Lebens".

Die Bürger erwarteten Orientierung jenseits von Wachstum und Innovation, von Angebot und Nachfrage". Auch der Bundeskanzler greife immaterielle Werte und die Frage der Nation beispielsweise in Fraktions-Gremien auf.

Die FDP ist eine Partei der Tausendfüßler"

Zum anderen müsse zum "Schutz des ungeborenen Lebens, zum Schutz von Kindern und Juzendlichen sowie der Familie insgesemt die FDP zu Zugeständnissen herzusgefordert werden, weil sonst die Union einen Teil ihrer Identität verliert". Er "fürchte" zwar, daß es in Koalitionsverhandlungen nach dem 25. Januar mit der FDP (Waigel: Partei der Tausenfüßler -

möglich sein wird, sich über eine Änderung des § 218 StGB bzw. des § 200 Reichsversicherungsordnung zu verständigen. "Aber über die Be. ratung für das Leben, über Sanktio. nen für Arzte, die sich nicht an die gesetzlichen Bestimmungen halten", hoffe er schon, mit der FDP zu einem tragbaren Ergebnis zu kom-

Die CSU merke jedenfalls heute daß sie vor rund eineinhalb Jahren mit der Wiederaufnahme der Diskussion über den Schutz des ungeborenen Lebens "einen Stein ins Wasser geworfen hat, der jetzt Wellen schlägt".

Zweiter Schwerpunkt für den Fall neuer Koalitionsverhandhingen mit der FDP sei aus CSU-Sicht der Bereich der inneren Sicherheit Er hoffe auf "mehr Offenheit bei der FDP", wenn man dann wieder über eine Verschärfung des Demonstra-tionsstrafrechts, Vermummungs-verbot und die Wiedereinführung des alten Landfriedensbruchs-Paragraphen spreche.

Die außen- und sicherheitspolitischen Fragen seien der dritte Schwerpunkt. Waigel nannte die Stichworte _realistische Entspannungspolitik, Null-Lösung bei Mittelstreckenwaffen, Mittelamerika Südafrika". Er unterstrich: "Mit uns gibt es keine Entspannungspolitik nach dem Muster und mit den Fehlern der siebziger Jahre".

Kein verklemmtes Verhāltnis zu Südafrika"

Und gegenüber Südafrika und zur USA-Politik gegenüber Mittelamerika habe die CSU kein "verklemmtes Verhältnis: Wir wehren uns gegen die irrationale Haltung, sich gegenüber totalitären Systemen im Osten zurückzuhalten und etwa in Mittelamerika, ohne die Folgen zu bedenken, lautstark zu agiENELT

Natürlich mußte Waigel auch die Stellung der CSU-Landesgruppe in Bonn und die Frage eines möglichen Strauß-Wechsels ins Bundeskabinett darlegen: Strauß werde selbst entscheiden - und der Bundeskanzler wird diese Option des CSU-Vorsitzenden zur Kenntnis nehmen". Außerdem sei Strauß "noch nicht einmal in dem Alter, in dem Adenauers Kanzlerschaft be-

Im übrigen könne er nur jeden potentiellen Nachfolger warnen: Man habe schon ganze "Generationen Kronprinzen kommen und gehen sehen".

Er, Waigel, würde geme auch in der nächsten Legislaturperiode zum CSU-Landesgruppenchef wiedergewählt werden, weil er hier "mehr Gestaltungsfreiheit habe, als in fast jedem anderen Amt". Im übrigen sei das "Erfolgsgeheimnis der CSU-Landesgruppe, daß sie aufgrund ihrer Selbständigkeit ihre fruchtbare Unruhe

Sechs Barrieren für die Sicherheit

Für die Sicherung der öffentlichen Stromversorgung gibt es derzeit zur friedlichen Nutzung der Kernenergie keine vernünftige Alternative. Also helfe ich, Kernkraftwerke zu bauen und tue das auch deshalb, weil ich weiß, daß es verantwortbar ist.

Die deutschen Kernkraftwerke sind so konstruiert, daß alle für die Sicherheit notwendigen Systeme mehrfach vorhanden sind. Durch massive Sicherheitsbarrieren werden alle Spaltprodukte innerhalb des Reaktorgebäudes zurückgehalten.

Hätte die Anlage in Tschernobyl die gleichen automatisch funktionierenden Sicherheitseinrichtungen und Sicherheitsbarrieren gehabt wie in der Bundesrepublik, dann wüßten wir von Tschernobyl so gut wie nichts.

Diese Sicherheitsbarrieren sind Bestandteil unseres Konzeptes. Es sind sechs Barrieren, die als passiver Schutz vorhanden sind und die Umgebang selbst bei Störfällen vor nennenswerten Beeinträchtigungen bewahren.

So wirken die sechs Barrieren: ① durch Zurückhaltung der Spaltprodukte im Kristallgitter der Urantabletten,

tabletten in gas- und druckfesten Brennstoffhüllrohren aus Zirkaloy, ③ durch den Kühlkreislauf aus

2 durch Einschluß der Uran-

Schmiedestahl (Reaktordruckgefäß), der allen Belastungen durch Druck und Temperatur standhält.

A durch die meterdicke Stahlbetonabschirmung (biologischer Schild) innerhalb des Sicherheitsbehälters,

⑤ durch den kugelförmigen Sicherheitsbehälter aus Sonderstahl; er umschließt den nuklearen Teil der Anlage,

6 durch die fast 2 m starke Stahlbetonhülle mit einem Durchmesser von 60 m; sie schirmt auch das Reaktorgebäude gegen Einwirkungen von außen ab.

Die sicherheitstechnischen Überwachungsmaßnahmen neutraler Gutachter und Behörden sind für uns selbstverständlich. Wir begrüßen es, denn Sicherheit ist unser Grundgesetz.

Sicherheit ist unser Grundgesetz.



Gewalt gegen Masten und Bahn die Anstifter bleiben unbestraft Tatbestand des versuchten Mordes. bisher erfolglos. Auch eine kürzlich

Der Eilzug E 3105, der jeden Werktag nachmittags in Frankfurt abfährt, mußte am Dienstag abend auf seinem Weg nach Regensburg etwa zehn Kilometer hinter Nürnberg auf das Gegengleis umgeleitet werden. Die Strecke war von einem Nahverkehrszug blockiert, der wenige Minuten nach 18 Uhr mit hundert Stundenkilometern gegen einen mächtigen Fichtenstamm gerast war. Unbe-kannte Täter hatten den 70 Zentimeter dicken Stamm mit Motorsägen umgesägt und auf die Gleise gestürzt. Fünf Kilometer weiter war auch die Fahrt von E 3105 zu Ende. In voller Fahrt und mit 250 Fahrgästen vollbesetzt pralite der Zug ebenfalls gegen eine umgesägte Fichte Ein Polizei-sprecher: "Wie durch ein Wunder

Die beiden jüngsten Anschläge in diesem Jahr gegen Einrichtungen der Bundesbahn in Bayern tragen die Nummern 35 und 36. Das sind zwölfmal mehr als im vergangenen Jahr. Die Täter gegebn sich mit Flugblät-tern oder Sprühschriften wie "WAA nie" zumeist als militante Kernkraftgegner zu erkennen und stellen damit einen unmittelbaren Bezug zum Bau der atomaren Wiederaufarbeitungsanlage bei Wackersdorf her. In internen Papieren lassen sie jedoch eine Strategie erkennen, die auf "die Abschaffung des Staates überhaupt"

wurde niemand verletzt."

Die militanten Täter nehmen dabei die Gefahr für Leben und Gesundheit unschuldiger Menschen offenbar ohne Skrupel in Kauf. So wurde im Oktober auf der S-Bahnstrecke München-Tutzing eine Katastrophe nur dadurch verhindert, daß ein angesägter Stahlmast in der Oberleitung hängen blieb und der stark besetzte Zug unter ihm durchfahren konnte.

Für Bayerns Innenminister August Lang erfüllen diese Anschläge den

Und seinem Staatssekretär Peter Gauweiler läuft es angesichts der erkennbaren kriminellen Energie "kalt den Rücken hinunter". Tief besorgt zeigte sich auch Ministerpräsident Franz Josef Strauß, als Lang und Gauweiler dem Kabinett am Dienstag Fotos, Tatgegenstände und Zahlen vorlegten.

Denn mehr noch als die Bahnanschläge haben haben die Angriffe auf Strommaste zugenommen: Wurde 1985 in Bayern nur ein Anschlag verübt, so waren in den elf Monaten dieses Jahres bereits 61 Strommasten betroffen, von denen 30 einstürzten.



Mehrfach wurde die Stromversorgung unterbrochen - einmal sogar im Nachbarland Österreich – , nur glücklichen Umständen war es zu verdanken, daß ein 50-Tonnen-Mast nicht auf eine Bundesstraße und ein anderer auf eine Autobahn kippte. "Die Berührung der noch unter Spannung stehenden Leitung hätte höchstwahrscheinlich tödliche Folgen gehabt", meint Präsident Helmut Trometer vom Bayerischen Landeskriminal-

Auch der wirtschaftliche Schaden ist bereits beträchtlich, wobei die bisher höchsten Kosten außerhalb Bayerns auftraten, als ein Mast beim Kernkraftwerk Krümmel gekippt und eine Schnellabschaltung des Reaktors nötig wurde. Das Werk stand eine Woche still, der Schaden wird auf zwölf Millionen Mark geschätzt.

Die Fahndung nach den Tätern, die meist nachts in Gruppen zu sechs bis acht agieren und sich "Sägefische". "Hau weg den Scheiß" oder "Revolutionäre Heimwerker nennen, blieb in Bayern gebildete LKA-Sonderkommission mit elf Spezialisten kommt nicht voran. "Im Freistaat gibt es etwa 16 000 Strommasten", sagt Innenminister Lang, "wir können is nicht hinter jeden nund um die Uhr einen Polizisten stellen." Eine Million Fahndungsblätter soll nun die Mithilfe der Bevölkerung anregen, wobei vor allem Forstarbeiter. Jäger, Landwirte, Spaziergänger und Jogger aufpassen sollen, ob ihnen verdächtige Personen auffallen, die einen künftigen Tatort auskundschaften. In Baden-Württemberg will Innenminister Dietmar Schlee den Kampf gegen den Terrorismus durch "vertrauliche Telefone" verbessern. über die Mitteilungen ohne Namensnennung auf Band gesprochen werden können.

Empört sind die Fahnder über ei-

nen "Großen Strommastenreport", den eine in München erscheinende selbsternannte "Zeitschrift für Zeitgeist" in ihrer Dezember-Nummer veröffentlicht. Unter der Überschrift "Einfach umwerfend" werden Details über die Ausrüstung ("Säge-Set", "Kurzschluß-Set", "Spreng-Set"), über das Mischungsverhältnis von Puderzucker und Unkraut-Ex (die Mischung, die Siemens-Manager Beckurts das Leben kostete) und über die empfindlichsten Stellen des deutschen Stromnetzes geliefert. Und zum Herausnehmen als "Service" gekennzeichnet eine Netz-Karte mit Hervorhebung der "besonders attentatsgefährdeten Strecken" und Lageplänen von drei Kernkraftwerken. Daß die Münchner Staatsanwaltschaft gegen diese Veröffentlichung keine juristische Handhabe sieht, wollen die Fahnder im LKA nicht fassen. "Wenn solche Anleitungen erlaubt sind," sagte gestern der Soko-Leiter zur WELT, "dann sollten unsere Gesetze überprüft werden."

Kraftwerk Union Aktiengesellschaft · Wiesenstraße 35 · D-4330 Mülheim an der Ruhr

Circle with the the Third Staff have desired the Circle of the Circle of

The state of the state of the Special second section

Arstmanning T

a filterioris in for another may be the

ike pelentially house

the promotion design

en Schan, de au

the wall they have high

the parties for the formation of the parties of the

Marie Maherley

The state A could be

retire the Lie Brookly

Confermental States

ties advertismapos series der dra

Water Bridge

the Land Land

other than Mary

All a particular (Sports

or but catalog

Alterial pro-

lemnites

21: Sindafrika-

ter. Saistaka mi

be a committee that

and the help he

William Walker

Profession Halley

to the same

 $2^{-m_1+n_2+n_3} \mathbb{E}_{[n,k] \in [\frac{n}{2}]}$ The second

11 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 25

of the the property

 $(\frac{1}{2},\frac{1$

Property and Property

Marie Company

Cara Oppora

Visit Control

1000 000 300

 $\mathcal{A}_{A}^{(N)} \cong \mathcal{A}^{(N)} = \mathcal{A}_{A}^{(N)}$

A for a section

 $(-1)^{-1} = (-1)$

45 Chen Sidn & F

Moskau gibt Empfehlungen für den 25. Januar

... Über der Bundesrepublik Deutschland liegt nach sowietischer Darstelhing der "Schatten einer schwarzen Republik". Die Gesamtsituation sei so "angespannt", daß bei den Bundestagswahlen alles möglich sei, darunter auch eine "schwarze CDU/CSU-Koalition", kommentierte die Wochenzeitung "Literaturnaja Gaseta" am Mittwoch. Der Kommentar ist die erste klare sowjetische Stellungnahme zu den Wahlen im kommenden Januar.

Die CSU bewege sich noch weiter nach rechts, und die CDU eile in die gleiche Richtung, hieß es weiter. Beide Parteien lieferten sich einen Wettbewerb in "Antisowjetismus". Vor Bonn geistere erneut die Figur des CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß. Er habe in München die Anführer der "afghanischen Bandenführer" empfangen, kommentierte das Blatt. Kohl ahme den US-Präsidenten nach und empfange in Bonn 'Dissidenten', die die fehlende Freiheit in der UdSSR beklagten.

Es bleibe zu hoffen, daß die "Wellen der Konfrontation und des Revanchismus" die Wähler nicht vom richtigen Kurs abbringen, und sie eine richtige Wahl treffen würden, empfiehlt die Zeitung

Der Einstieg in Ihre berufliche Zukunft kostet Sie lediglich 23 Pfennig.

Anzeige

Anruf genügt. Dann erhalten Sie After geruge. Dann is installed 4 Wochen kostenlos dio BERUPS-WELT mit dem großen überregionalen Stellenteil für Fach-und Führungskräfte plus vielen Tips für mehr Erfolg im Beruf. Telefon 0130-60 60 (Ortstarif).

DIE • WELT

Während sich Moskau durch Kohl beleidigt sieht, zeichnen Ostblock-Karikaturen den "häßlichen" Deutschen und Amerikaner





Strauß als typischer Deutscher vor Stahlhelm

Der Stahlhelm als Christbaumschmuck

H. OHNESORGE, Bonn Kein Tag vergeht, an dem nicht aus sowjetischem Munde mit immer größerer Vehemenz über die Beleidigung geklagt wird, welche Bundeskanzler Kohl angeblich mit seinem "Newsweek"-Interview nicht nur Generalsekretär Gorbatschow, sondern dem gesamten Volk der Sowjetunion zugefügt habe. Der Text des Interviews ist in der Sowjetpresse nicht veröffentlicht worden - wohl aber werden täglich Karikaturen in der staatlich gelenkten Presse der Sowjetunion und ihrer Satelliten im Ostblock veröffentlicht, welche an der Feinfühligkeit gegenüber anderen Völkern zweifeln las-

Mit der Unterschrift "Der Christbaumschmuck eines Revanchisten" zeigt die "Prawda" vom 4. Januar 1986 den Deutschen mit den in der sowietischen Karikatur typischen Attributen: Ritterkreuz und Tirolerhut mit Gamsbart. An seinem Weihnachtsbaum hängt als Glöckchen ein Stahlhelm, dessen Klöppel eine

Die "Prawda" vom 20. September 1986 zeigt einen US-General, der bequem seine Fü-Be auf dem Globus postiert hat, während Hitlers Totenkopf ihn warnt. Untertitel: Die Lehren aus der Ge-Rücksicht auf Gefühle ande-

rer, so wie es Moskau versteht. demonstriert auch die Karika-

Oktober 1986, auf der ein Wissenschaftler ein Reagenzglas mit als Hakenkreuzen gezeichneten Viren einem US-Offizier für Dollarscheine übergibt. Die Unterschrift: "Aids-Spezialisten des Pentagon". Die Karikatur bezieht sich auf die in der Sowjetpresse erhobene Behauptung, Aids sei in amerikanischen Laboratorien auf Betreiben des US-Verteidigungsministeriums gezüchtet

Einmütigkeit besonderer Art innerhalb des sozialistischen Lagers demonstriert auch eine Karikatur der polnischen Wochenzeitung Rzeczywistość" ("Wirklichkeit") vom 26. Oktober 1986. Mit einer Standarte, auf welcher ein Wahlplakat der Nationalsozialisten mit Friedrich dem Gro-Ben, Bismarck und Hitler abgebildet ist, schreitet Adenauer in der Tracht der Kreuzritter, für Polen Symbol des deutschen "Drangs nach Osten", munter voran. Die Unterschrift: "Die Vorbilder des Vaters des Volkes - Konrad Adenauer mochte es, wenn man ihn so nannte".

Vier Karikaturen, alle aus der Zeit vor dem "Newsweek"-Interview Kohls, die unmißverständlich zeigen: Der gleiche Kreml, der lauthals auf tatsächliche oder vermeintliche Beleidigungen reagiert, kennt diese Feinfühlig-keit nicht, geht es darum, plump andere Völker und deren Politiker zu kränken.



Adenover in Krovzritter-Tracht – ein Symbol des deutschen "Drangs nach Osten". Die Standarte zeigt ein Wahlplakat der Nationalsozialisten.

Stoltenberg "mutig wie **Ludwig Erhard**"

Die Entscheidung von Finanzminister Gerhard Stoltenberg, in der schwersten Nachkriegsrezession die jährlichen Steigerungsraten der Bundesausgaben von neun auf zwei Prozent herunterzufahren, ist nach der _persönlichen Überzeugung- des designierten BDI-Präsidenten Tyll Necker nur mit dem Mut von Ludwig Erhard vergleichbar. Der erste Wirtschaftsminister der Bundesrepublik Deutschland war 1948 nach der Währungsreform für die Aushebung der Bewirtschaftung und für freie Märkte eingetreten.

Die "neue Sparsamkeit" sei eine wichtige Voraussetzung für neues Wirtschaftswachstum gewesen, erklärte Necker gestern auf einer Unternehmertagung der Ernährungsin-dustrie in Köln. Das Gerede vom



Zeit-Genosse Helmut Schmidt Der große politische Macher von Bonn ist in Hambure zum Blattmacher geworden. Le Rentenalter begann für din 2000 veue Karmere, QUICK hat den Ly-Poljtiker onen fan lang in der ZEIT-Redaktion beomientet Wie Schmidt's neuer Johan sieht, erfahren Sie esklusiv in QUICK

Helmut B., 12 Jahre alt, hat Aids Bereits mit 12 Jahren ereitte Hetenat zur grausames Schicksal, Durch eine Blutwurde von der Schule verbannt und in seinem Heimatort mißschief Exklusiv in QUICK erratilen er und seine Mutter die



Kaputtsparen" und Prophezeiungen von mehr als 3,5 Millionen Arbeitslosen im Jahr 1986 hätten sich als Irr-

Unternehmen und Unternehmens-

besteuerung stünden im internationa-

len Wettbewerb. Mit Blick auf niedri-

gere Steuersätze in den USA, Großbritannien oder Frankreich forderte Necker die Abschaffung der Betriebsvermögensteuer und eine durchgreifende Gewerbesteuerreform Er warnte vor einer Verkürzung der Wochenarbeitszeit. Sonst müßten mit einer schwindenden Zahl von Aktiven und Arbeitsstunden immer mehr Rentner mitversorgt werden. Wer für eine nicht umkehrbare Verkürzung der Wochenarheitszeit eintrete fährde seine Altersversorgung. den jüngsten Wasserverunreinigunden Herausforderungen stelle und Umweltvorkehrungen verstärke.

Eine junge GAListin bringt Dohnanyi ganz schön ins Schwitzen

Von UWE BAHNSEN ls die 13köpfige Frauenriege der A ls die 13köptige Frauenriege der Grün/Alternativen Liste (GAL) zur konstituierenden Sitzung der neugewählten Hamburger Bürgerschaft in Nadelstreifen-Anzügen mit kleinen Kasperle-Puppen am Revers erschien, reagierte die maskuline

Mehrheit des Plenums quer durch die Sitzreihen der CDU und der SPD mit Ironie und Spott. Ihren für GAL-Maßstäbe ungewohnt feierlichen Aufzug hatten die Damen gewählt, um das von ihnen als steifleinen und gestelzt empfundene hansestische Politikverständnis zu verulken und zugleich Bürgermeister Klaus von Dohnanyi

Schon vor der ersten regulären Arbeitssitzung des Landesparlaments

dings, daß die politischen Darbietungen dieser von den Männern vorschnell als "Laienspieltruppe" belächelten GAL-Frauen dem Senat und der in die Minderheit geratenen SPD noch zu schaffen machen werden. Exemplarisch deutlich wird das durch eine Kleine Anfrage des jungsten Parlamentsmitglieds, der 29jäbrigen GAListin Erika Romberg, die offenkundig als Spezialistin in Sachen Energiepolitik - konkret bedeutet das bei der GAL natürlich den "sofortigen Ausstieg aus der Kernenergie" - in Erscheinung treten soll.

Sechzehn Fragen soll der Senat bebisherigen Tätigkeit des technischen und den Betrieb entsprechender Kraftwerke nachdrücklich verteidigt. Der gemeinsame Nenner der von

der GAL-Abgeordneten gestellten Fragen lautet: Wenn die Landesregierung und insbesondere der Euergiesenator (und HEW-Aufsichtsratsvorsitzende Jörg Kuhbier) zum Ausstieg aus der Kernenergie entschlossen ist - wie soll ein solcher Kurs mit einem HEW-Manager in verantwortlicher Stellung verwirklicht werden, der genau das Gegenteil befürwortet? Aus der Sicht der GAL ist das ein unbestreitbar logischer Gedankengang. Auf die Antwort des Senats sind nicht nur die grün-alternativen Bürgersondern auch die Christdemokraten um Oppositionsführer Hartmut Perschau sowie die Hamburger Wirtschaftsnotabeln gespannt, denn man

Senatsregenten um Bürgermeister Klaus von Dohnanyi und Energiesenator Jörg Kuhbier es künftig mit Managern in öffentlichen Unternehmen zu halten gedenken, die sachlich begründete Überzeugungen haben und auch dann vertreten, wenn sie nicht der Senatspolitik entsprechen.

Das lebhafte Interesse der hanseatischen Rathauspolitiker und Staatsmanager an diesem Vorgang konzentriert sich im übrigen nicht zur auf die Kleine Anfrage, sondern auch auf die Person der Fragestellerin. Diese neue Parlamentsperson ist Diplom-Ingenieurin und wird von jenem

Mitte-Rechts-Lagers in der Hambur- reichend Zeit hat, um sich auf ihre ger SPD gerechnet wird und behördenintern für seinen "Herr im Haus bin ich"-Standpunkt bekannt (und gefürchtet) ist. Bislang war die Dame Romberg der Auskunft des Behördensprechers Detmar Müller-Landre zufolge im Hochbauamt tätig. Nun aber habe sie einen "Sonderauftrag des Senators", mit dem sich auch andere Staatsdiener beschäftigen. Die weitere Frage, welcher Natur dieser Auftrag sei, beantwortete Müller-Landre mit der Auskunft, seines Wissens gehe es dabei um "Baubiologie" - ein Sachgebiet, für das bekanntlich Fontanes Feststellung gilt, es handele

Dieses weite Feld gibt Raum genug für allerlei Mutmaßungen – zum Beispiel für die Erwägung, daß die Frau Abgeordnete möglicherweise bei dieparlamentarische Arbeit ganz besonders intensiv vorbereiten zu können. Auch ist es nicht gänzlich von der Hand zu weisen, daß die räumliche Nähe zu den Experten des im linken SPD-Flügel verwurzelten und im selben Hause residierenden Energiesenators Jörg Kuhbier nicht unbedingt von Nachteil ist. Aus der vergangenen Legislaturpe-

riode weiß man zudem, daß die GAL-Fraktion ihre seitenlangen und detaillierten parlamentarischen Anfragen insbesondere deshalb hat stellen können, weil sie von Konfidenten in den Fakten versorgt wurden. Über einen Mangel an entsprechenden Verbindungen wird sich die Baurätin Erika Romberg mutmaßlicherweise nicht

Die privaten Banken zum "Lebensstandard" Über soviel Wohlstand für alle hätte

sich selbst Ludwig Erhard gewundert

Als alle Welt das deutsche Wirtschaftswunder rühmte, hatte Ludwig Erhard der Wirtschaft bereits ihr Ziel gesetzt: Wohlstand für alle. Das war 1957, neun Jahre nach der Wahrungsreform.

Was danach kam, ist die Geschichte eines steilen Aufstiegs. Es stiegen

* das verfügbare Jahreseinkommen der Haushalte von durchschnittlich DM 7.650 auf heute 50.300 DM

* die Zahl der privaten Autos von 2,4 Millionen auf 22,6 Millionen * die Ausgaben für Auslandsreisen und -urlaube

von 1,4 Milliarden Mark auf 43 Milliarden Mark * die Zahl der Haushalte mit Haus- und Grundbesitz von 7,5 Millionen auf über 11 Millionen.

Wir privaten Banken meinen: Der Vater des Wirtschaftswunders hat nicht zuviel versprochen. Er würde sich heute über soviel Leistung des einzelnen und soviel Wohlstand für alle sogar

Bundesverband deutscher Banken.

Die Privatunternehmen der Kreditwirtschaft: Großbanken, Regionalbanken, Privatbankiers, Hypothekenbanken. Btx * 45900#



Die neue Regierung unter Premiermi-

nister Jacques Chirac bestimmte

nach ihrem Amtsantritt im März, daß

derartige Prozesse in Zukunft vor

ausschließlich mit Berusrichtern be-

setzten Schwurgerichten stattfinden.

Damit soll möglicher terroristischer

Druck auf die Schöffen ausgeschlos-

sen werden. Doch das bereits in Gang

hefindliche Verfahren gegen Schlei-

cher und Komplizen wurde von die-

ser Neuregelung ausgenommen. Die Schöffen, die jetzt die Terrori-

sten richten sollen, genießen in- und

außerhalb des Justizpalastes beson-

deren Polizeischutz. Ebenso beglei-

ten bewaffnete Polizeibeamte eine

der "Kronzeuginnen" des Prozesses.

die ehemalige "Action Directe"-Hel-

ferin Frederique Germain, die im Un-

tersuchungsverfahren die Angeklag-

Schleicher, die Brüder Halphen

und Hammami sind angeklagt, am 31.

Mai 1983 in der Avenue Trudaine im

Zentrum von Paris die Polizisten

Die beiden Beamten gehörten zu

der Besatzung eines Streifenwagens,

der eine Gruppe von fünf Männern

und einer Frau aufgefallen war, die

sie routinemäßig kontrollieren woll-

te. Was die Polizisten nicht wußten,

war, daß es sich um Mitglieder von

der "Action Directe" handelte, die ei-

ne nahegelegene Bank überfallen

wollten. Die Terroristen schossen so-

fort und trafen die zwei Polizeibeam-

langer Kleinarbeit Schleicher und sei-

nen Komplizen auf die Spur. Dabei

Die Pariser Polizei kam in monate-

Emile Gondry und Claude Caiola er-

schossen zu haben.

ten tödlich

ten belastete, auf Schritt und Tritt.

Verpaßt Irak im Golfkrieg eine Chance?

C. GRAF BROCKDORFF, Khasab Eine Woche ist vergangen, seit irakische Mirage-F-1-Jagdbomber, mit der seit dem Falkland-Krieg gefürchteten Exocet-Rakete, den südöstlichsten Ölverladepunkt Irans bei der Insel Larak in der Seestraße von Hormuz angegriffen haben. Der Angriff wurde nicht wiederholt, was jedoch notwendig gewesen wäre, håtte er

strategische Wirkung haben sollen. Das wirft Fragen auf. Hat die politische und militärische Führung im Irak begriffen, daß Angriffe auf Ölanlagen und Tanker bei Larak den Golf-Krieg zugunsten Iraks entscheiden können, indem Iran vom Export des Öls abgeschnitten wird, mit dem es den Krieg finanzieren muß? Der erste Eindruck spricht dafür. Schließlich sind die irakischen Flugzeuge auf den mit großem Aufwand betriebenen Rundtrip von 2200 Kilometern geschickt worden. Er konnte ohne Luftbetankung nicht bewerkstelligt werden.

Die Maschinen hätten sonst die Erlaubnis für eine Zwischenlandung in einem der Golf-Staaten haben müssen. Daß das geschehen sei, daran glaubt am Golf niemand, denn die Anliegerstaaten, voran Saudi-Arabien, wollen es sich trotz der Finanzhilfe für Irak nicht mit Iran ver-

Haben in Irak nur Luftwaffenoffiziere mit technischen Möglichkeiten gespielt? Mußte erst die fliegerische Machbarkeit des Raketenangriffs auf den Tankerliegeplatz bei Larak erprobt werden? Ist der Klarstand der 20 irakischen Mirage F-1EQ5 mit der Exocet-Rakete schlecht? Fehlen Exoce!-Raketen? Oder gibt es nicht genügend umgebaute sowjetische AN-12-Tankilugzeuge? Fragen, auf die es derzeit keine Antworten gibt.

Der Angriff auf Larak muß die iranische Führung elektrisiert haben. Hier hatte Irak ein Signal gesetzt, das unzweideutig war: Iran könnte von Irak in den Würgegriff genommen werden. Das wiederum muß die iranische militärische Führung nach Auswegen sinnen lassen. Wie ist der Kiarstand der Iran verbliebenen Phantom-Jäger? Warum werden sie nicht benutzt, um die irakischen Mirage, die den Krieg wenden könnten, auf ihren Basen anzugreifen?

Hat Iran die Möglichkeit, den Golf mit Radar zu überwachen und die irakischen Tankflugzeuge abzuschie-Ben? Muß nicht Iran jetzt seine Luftverteidigungsmittel, nicht zuletzt die amerikanische Luftabwehrrakete Improved HAWK", nach Larak verlegen? Sie ist gegen Tiefflieger

Im Krieg am Golf ist vieles ungeklärt. Dazu gehört auch die Frage, ob Irak bei einer Offensive der iranischen Landstreitkräfte mit Wellen angreufender, opferbereiter junger Männer zu chemischen Kampimitteln in großem Stil greift.

Kuba mobilisiert alle Kräfte - vom Kind bis zum Greis

dpa, Havanna

Der kubanische Staatschef Fidel Castro hat rum Abschluß eines Sonderparteitags der Kommunistischen Parter seines Landes ein neues Parterprogramm verkündet, das zum Tell bis über das Jahr 2000 hinaus die Ziele und Aufgaben beim Aufbauder sozialistischen Gesellschaft" in Kuba beschreibt.

Castro bezeichnete das neue Programm als historisches Dokument, das der Bevolkerung "viel Kampf, viele Anstrengungen und viele Opfer "abverlange."

In einem Bericht der kubanischen Nachrichtenagentur Prensa Latina hioß es, das neue Programm bestehe aus zwei Grundsatzteilen und umfasse rund 200 Druckseiten. Es sei in der Nacht zum Mittwoch auf der Abschlüßsitzung des dreitagigen Parteitags beschlossen worden.

Vor den fast 1800 Delegierten hatte Castro zuvor die Bevolkerung zu verstärktem Arbeitseinsatz angesichts der wirtschaftlichen Probleme des Landes aufgefordert. Während der Sondersitzung waren "Irrtümer und negative Entwicklungen" in der kubanischen Gesellschaft angeprangert worden, im Mittelpunkt der Kritik standen vor allem Verschwendungssucht und übertrieben hohe Gehälter.

Zum 30. Jahrestag des Beginns der kupanischen Revolution hatte die Regierung am Dienstag die bisher größte Militarparade in der Geschichte des mittelamenkanischen Landes veranstaltet. Verteidigungsminister Raul Castro erkiärte. Kuba sei Dank der sowjetischen Militärhilfe "in der Lage, jeden feindlichen Angriff abzu-

Der Verteidigungsminister kündigte für den kommenden Sonntag eine großangelegte militärische Übung an, an der sich sieben Millionen Kubaner - das sind fast 70 Prozent der gesamten Bevölkerung - beteiligen sollen. Kuba sei zu einem "Volkskrieg" im Falle einer potentiellen "imperialistischen Invosion" bereit, erklärte Raul Castro. Man erwarte, daß sich alle Kubaner, vom Kind bis zum Greis, an der Ubung beteiligen werden.

In Paris begann Terroristen-Prozeß. Scharfschützen gingen in Stellung

"Action-Directe"-Mitbegründer Schleicher einer der Angeklagten / Angst vor neuen Anschlägen

H. WEISSENBERGER, Paris Der Pariser Justizpalast auf der Seine-Insel Ile de la Cité glich gestern einer belagerten Festung, als der Prozeß gegen vier Mitglieder der linksextremistischen Terror-Organisation "Action Directe" begann, die des Mordes an zwei Polizisten angeklagt sind.

Schwerbewaffnete Scharfschützen der Antiterror-Brigade und Dutzende von Polizisten in Uniform und Zivil bewachen schon seit Tagen den Justizpalast. Speziell ausgebildete "Schnüffelhunde" werden auf verdächtige Pakete und Taschen angesetzt, um eventuell darin verborgene

Sprengstoffe aufzuspüren. Nur drei der vier Angeklagten waren gestern im Gerichtssaal anwesend: Regis Schleicher (29) sowie die Brüder Claude (31) und Nicolas Halphen (23). Gegen den vierten, Mohand Hammami (31) wird in Abwesenheit verhandelt. Hammami, dessen Vater hoher Offizier der algerischen Abwehr ist, hält sich vermutlich in Algerien versteckt.

Schleicher ist wie der noch gesuchte Jean-Marc Rouillon einer der Mitbegründer der "Action Directe", die mit der "Rote Armee Fraktion" zusammenarbeitet. Ebenfalls gesucht wird Rouillons untergetauchte Gefährtin Nathalie Menigon.

Die Pariser Presse spricht von einem "Prozeß der Angst", denn es wird befürchtet, daß die "Action Directe" sich erneut mit einem blutigen Anschlag in Erinnerung rufen könnte. Mehrere bekannte "Action-Di recte"-Terroristen sind untergetaucht, nachdem sie 1981 und 1982 von der sozialistisch-kommunistischen Regierung amnestiert oder aus "medizinischen" Gründen auf freien Fuß gesetzt worden waren.

R.-M. BORNGÄSSER, Moskan

In dem offenkundigen Bemühen

Moskaus um eine Verbesserung der

Beziehungen zum Regime des irani-

schen Revolutionsführers Khomeini,

scheint die Geheimoperation des Wei-

Ben Hauses in Iran die langfristig an-

gelegten Pläne zu durchkreuzen. Die

scharfen sowjetischen Vorwürfe zei-

gen, daß mit der amerikanischen Waf-

fenlieferung ein empfindlicher Nerv

in der Kreml-Strategie berührt wur-

de: Denn Moskau wartete geduldig,

seit die Amerikaner mit dem Sturz

des Schahs ihren Einfluß in Iran ver-

loren hatten, dieses Vakuum auszu-

füllen. Allen ideologischen Gegensät-

zen zum Trotz bot man sich Khomeini

"Nowoje Wremja", das außennoli-

tische Sprachrohr des Kreml, legt in

seinem jüngsten Kommentar den

Finger auf den neuralgischen Punkt.

Die Zeitung schreibt: "Hauptziel der "Humanisten" aus den USA sei nicht

die Förderung des iranisch-iraki-

schen Konflikts; vielmehr handele es

sich um eine direkte Einmischung in

die inneren Angelegenheiten Irans,

nämlich um die Suche nach einer

proamerikanischen Stütze unter den

Das Blatt stellt fest: "Das Ziel der

Amerikaner besteht darin, in Iran ei-

ne gemäßigtere Gruppierung an die

Macht zu bringen". Dies sei im

Grunde der Plan zur Schaffung einer

"Nowoje Wremja" mutmaßt, daß

Iran erneut als Stützpunkt für ameri-

kanische Radarbeobachtungsstatio-

nen dienen soll. Moskau befürchtet

eine neue Achse Washington-Islam-

abad-Teheran. "Den Waffenlieferun-

gen sei in diesem Vorhaben eine

wichtige Rolle zugedacht." "Je länger

der Krieg (zwischen Iran und Irak)

dauert, desto besser die Chancen die-

ses Ziel zu erreichen". Der US-Plan

füge sich gemeinsam mit dem Kon-

dortigen politischen Kräften."

"Fünsten Kolonne".

as verbundeter an.

Mißtrauen im Kreml

Amerikas Kontakte mit Iran treffen empfindlichen Nerv

Die französischen Behörden sind nen Mordprozef gegen Terroristen. inzwischen überzeugt, daß die Ermordung des Generaldirektors der staatlichen Automobilfirma Renault, Georges Besse (58), am 17. November durch zwei Terroristinnen in direktem Zusammenhang mit dem Beginn des Prozesses stand. Schleicher ist mit der im Untergrund lebenden "Action-Directe"-Terroristin Joelle Aubron verheiratet, die verdächtigt wird, eine der zwei Mörderinnen von Besse zu sein.

Der Prozeß ist der erste - und letzte - in Frankreich gegen des Mordes angeklagte Terroristen vor einem Schwurgericht mit vom Los bestimmten Schöffen. Früher kamen Terroristen vor den Gerichtshof für Staatssicherheit, der 1981 abgeschafft

Seitdem gab es in Frankreich kei-



In Handschellen zum Gerichtssaal:

zept Israels zu einem Ganzen zusam-

men, nämlich, "den Einfluß in der

Region auf die Territorien vom Mit-

telmeer bis zum Indischen Ozean an-

gesichts der Untätigkeit der Arabi-

Das gleiche Ziel jedoch verfolgt

nach Ansicht westlicher Beobachter

der Kreml. Denn schon seit Jahren

unterstützt er Iran indirekt mit Waf-

fenlieferungen aus libyschen und sy-

rischen Arsenalen. Auch das Werben

Moskaus um Belutschistan, wo sich

seit Jahren die großen Stammesfüh-

rer mehrheitlich prosowjetisch zei-

gen, ist ein Mosaikstein in diesem

großen strategischen Planspiel. Aus

gut unterrichteten Kreisen wurde be-

viertausend Guerrillas aus Belutschi-

stan in der UdSSR ausgebildet

eine doppelte Trumpfkarte: Einmal

kann damit die pakistanische Regie-

rung unter Druck gesetzt werden, um

die Unterstützung und den Nach-

schub für afghanische Freiheits-

kämpfer zu erschweren, beziehungs-

weise zu stoppen, andererseits könn-

te Teheran mit der Drohung einer

Abtrennung der Region dazu bewo-

gen werden, seinen Widerstand gegen

die sowjetische Afghanistan-Politik

die Sowjetunion deshalb so stark.

weil scheinbar eine leichte Intensivie-

rung der Kontakte zwischen Moskau

Doch die Beziehungen zwischen

Moskau und Teheran sind aus dem

Blickwinkel des Kreml noch immer

problematisch. Nicht vergessen ist

das harte Vorgehen der iranischen

Behörden, die vor drei Jahren einsei-

tig die Zahl der Diplomaten an der

sowjetischen Botschaft in Teheran re-

duzierten und das Konsulat in Rescht

und Teheran erreicht wurde.

Der amerikanische Coup berührt

Dieses Grenzland ist für Moskau

werden.

schen Staaten mit Iran zu teilen".

halfen ihnen zwei anonyme Briefe und die Aussagen von Frederique

Israel rüstet sich gegen C-Waffen

chemischer Waffen in Syrien haben Israel offenbar veranlaßt, selbst chemische Kampfstoffe bereitzustellen. In einem Interview des israelischen Militärsenders sagte Ministerpräsident Shamir auf die Frage, was Israel im Falle eines syrischen Angriffs mit C-Waffen tun wird: "Es ist klar, daß Israel nicht untätig zusehen wird. Ich slaube aber nicht, daß wir heute präzisieren müssen, was wir unterneh-

res hatte kürzlich in der Knesset erklärt: _Es ist uns bekannt daß sich Syrien mit chemischen Waffen rüstet in der Form von Artilleriegeschossen, Flugzeugbomben und Boden-Boden-Raketen ... Wir tun und werden weiterhin alles tun, um uns auf diese schwere Gefahr vorzubereiten."

Der israelische Militärsprecher wies in einem Hintergrundpapier darauf hin, daß die Genfer Konvention von 1925 den Einsatz von C-Waffen im Kampf verbietet, nicht jedoch deren Herstellung und Lagerung.

Jahren nur die beiden Supermächte und Frankreich Arsenale chemischer doch hätten mehrere Staaten in Nahost industrielle Kapazitäten zur Herstellung dieser Waffen entwickelt; einige von ihnen führten sie bereits in ihren militärischen Arsenalen.

Behauptungen, daß Syrien in die Giftgasproduktion eingestiegen sei. kommen nicht nur von israelischer Seite. Schon vor einem halben Jahr hatte der Sprecher des State Department in Washington erklärt: "Wir sind besorgt, daß Syrien die Fähigkeit besitzt, chemische Waffen herzustellen, und Iran im Kriegseinsatz schon geholfen hat."

lay. Jerusalem Informationen über die Produktion

Verteidigungsminister Shimon Pe-

Weiter heißt es, daß bis vor zehn Waffen besessen hätten. Seither je-

Spanien militärisch stärker gefordert ROLF GÖRTZ, Madrid

In Madrid fand soeben die dritte Gesprächsrunde über die von Spanien gewünschte "substantielle und signifikante Reduzierung" (Außenminister Fernandez Ordonez) der amerikanischen Militärpräsenz in Spanien statt.

Zur Debatte stehen 12 000 Soldaten und Militärpersonal sowie Einrichtungen der vier von den Streitkräften beider Länder gemeinsam benutzten Stützpunkte im Atlantikhafen Rota sowie auf den Militärflughäfen Moron bei Sevilla, Torrejon bei Madrid und Saragossa.

Einzelheiten wurden nicht bekanntgegeben. Doch weiß man. daß die Positionen beider Länder schwer aufeinander abzustimmen sind. Spanien geht von einem rein bilateralen Verhältnis aus. So hatte Ministerpräsident Felipe Gonzalez bei der Volksabstimmung über die NATO im März dieses Jahres seinen linken Kritikern den weiteren Verbleib im multilateralen Bündnis schmackhaft machen wollen, indem er eine Reduzierung der militärischen Präsenz der USA in Spanien versprach.

Den europäischen Verbündeten gegenüber aber stellte er dafür nicht einmal die militärische Integration der spanischen Streitkräfte im Rahmen der dafür geschaffenen NATO-Strukturen in Aussicht. Die amerikanischen Vertragspart-

ner betrachten dagegen ihre Präsenz in Spanien als Teil der multilateralen Verteidigungsanstrengungen innerhalb des Bündnisses. Sie sprachen schon in den sechziger Jahren von einem "NATO-Parallelvertrag". Die USA müssen deshalb schon im Interesse ihrer europäischen Partner bei einer eventuellen Verringerung von Personal und Material auf einen Ausgleich durch die spanischen Streitkräfte dringen.

Wie sehr die europäischen NATO-Partner die Ansichten der Amerikaner teilen, erfuhr Gonzalez bei dem Besuch von Bundeskanzler Kohl am 16. November in Madrid. Auch Gonzalez anerkennt grundsätzlich, daß das spanisch-amerikanische Verhältnis nicht isoliert betrachtet werden kann. Auf eine entsprechende Frage der WELT jedenfalls bestätigte Gonzalez seinerzeit in Gegenwart des Bundeskanziers "auch den multilateralen Charakter" der amerikanischen Aufgabe in Spanien.

Als Folge dieser grundsätzlichen Einsicht scheint eine Reduzierung der amerikanischen Luft- und Seestreitkräfte in Rota, dem wichtigsten Seestützpunkt der USA an der euro-

päischen Atlantikküste, nicht mehr auf dem Verhandlungsprogramm zu stehen. Im Interesse der Sicherung der Atlantik-Seewege am Eingang zum Mittelmeer kann eine Schwächung dieses Stützpunktes vor den europäischen NATO-Partnern kaum verantwortet werden.

Die spanische Admiralität hat in jüngster Zeit mehrfach betont, daß die spanischen See- und Luftstreitkräfte nicht in der Lage wären, das amerikanische Verteidigungspotential zu ersetzen. Das gleiche gilt praktisch auch für das in Torrejon stationierte US-Luftgeschwader mit 76 Maschinen vom Typ F-16. Zwar werden die spanischen Luftstreitkräfte zur Zeit ihrerseits mit 72 Maschinen vom Typ F-18 ausgerüstet.

Da aber diese Flugzeuge jedoch nur innerhalb des nationalen Radius operieren sollen, also nicht über die Balearen und die Kanaren binaus fliegen werden, bliebe die Aufgabe der amerikanischen Luftwaffe zur Verteidigung der europäischen Südflanke bis in die Türkei geschwächt.

Bis zum November 1987 müssen beide Vertragspartner zu einer Annäherung gekommen sein, da das spanisch-amerikanische Militärabkommen im Mai 1988 ausläuft

Briefe an DIE • WELT

DIE WELT, Godesberger Ailee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 02 28/30 41, Telex 8 85 714

Im Zweifelsfall gegen uns

Sehr geehrte Damen und Herren, der ohne zureichenden Grund vom Zaune gebrochene "Professorenstreit" über eine Revision des Hitler-Bildes, das immer mehr an Glaubwürdigkeit verliert, reflektiert in jedem Fall einen zunehmenden revisionistischen Trend. Sicher wittern die Apologeten der Legende vom "Tep-pichbeißer" diese Entwicklung und legen sich deswegen so sehr ins Zeug, um eine Objektivierung einer so kaum noch akzeptablen Vergangenheitsbewältigung schon in den Ansätzen abzublocken

Natürlich handelt es sich bei diesem professoralen Sturm im Wasserglas keineswegs um eine pauschale Aufwertung des Dritten Reiches, son-dern um die schlichte Überlegung, ob sich unsere Historiographie nicht durch ihr Insistieren auf der Singularitäts-Doktrin, die uns zudem daran hindert, gegenüber neuen Menschenrechtsverletzungen mit der notwendigen Energie aufzutreten, um die letzte Kreditwürdigkeit bringt. Man kann eben nicht zwischen "edler kommu-nistischer" und "böser faschistischer" Grausamkeit differenzieren, ohne Rankes Forderung nach geschichtlicher Objektivität grob fahrlässig zu desavouieren.

Immer noch sind wir offenbar von der fixen Idee besessen, im Zweifelsfalle gegen uns selbst zu optieren. Seit den Tagen der Madame de Staël scheint sich an unserer nationalmasochistischen Disposition wenig geändert zu haben. Schon sie konnte scharfsinnig bemerken: "Wenn den Deutschen noch so großes Unrecht angetan wird, findet sich immer ein obskurer deutscher Professor, der so lange an der Objektivität herumbastelt, bis er ,bewiesen' hat, daß die Deutschen Unrecht getan haben!"

Mit freundlichen Grüßen Dr. Gustav Sichelschmidt,

Sehr geehrte Herren Kollegen, Professor Klaus Hildebrand hat in glänzender Weise die falsche Frontenstellung bloßgestellt, die in dem von Jürgen Habermas entfesselten Historiker-Streit über das Verhältnis der Nazi-Verbrechen zu den Völkermorden anderer Regime zu beklagen

Leider ist ihm dabei aber ein Fehler unterlaufen, der seiner eigenen zutreffenden These schadet, daß es nicht angeht, Hitlers Deutschland, Mussolinis Italien und andere ähnliche Bewegungen in den Topf eines umfassenden "Faschismus-Begriffs" zu werfen.

Hildebrand zitiert, daß Kurt Schumacher in bezug auf die deutschen Kommunisten in der damaligen Sowjetzone von "rotlackierten Faschisten" gesprochen habe. Gerade diesen Fehler aber hat Schumacher nicht gemacht. In seiner berühmten Rede im Berliner Poststadion - ich war dabei - nannte Schumacher die Ulbricht-Leute ausdrücklich "rotlakkierte Nazis". Er übernahm also nicht den von den Lenin-Sozialisten wohlweislich eingeführten Sammelbegriff Faschismus", der das für sie fatale Wort Nationalsozialismus aus naheliegenden Gründen übertünchen soll.

> Dr. Jürgen Reiß, Wachtberg/Niederbachem

Mit freundlichen Grüßen

Voraussetzung "Klinik-Card" – Prestigephatik mehr?": WELT vom 24. November

Sehr geehrte Damen und Herren, die Idee einer "Klinik-Card" ist auf den ersten Blick einleuchtend und bestechend. Doch auch hier steckt wie so oft – der Teufel im Detail. Die Medi-Card", von etwa zwei Drittel der Krankenhäuser akzeptiert, aber oft auch nur dann, wenn ihre Versicherungsgesellschaft alleiniger Kostenträger ist.

Bei Zusatz-Versicherungen (Krankenhausaufenthalt, Operationen etc.) zu den gesetzlichen Kassen als zweiter Kostenträger wird die "Medi-Card" von vielen Krankenhäusern nicht akzeptiert, da deren EDV für zwei Kostenträger nicht ausgelegt ist (unter vielen anderen die hiesige Hessenklinik zum Beispiel) und Erweiterungen auch nicht geplant sind. Für eine volle Nutzung aller Möglichkeiten der "Klinik-Card" müßten daher erst bei allen Krankenhäusern die notwendigen EDV-Voraussetzungen vorhanden sein oder zuvor geschaffen werden.

Mit freundlichen Grüßen Walter Erich Atzbach,

Mit Sachkunde

Was hier in Frage steht, geht über die Beanstandung einer den Inhalt entstellenden Besprechung eines Buches hinaus: Will man heute immer noch, blind für die heftig in Bewegung geratene religiõse Situation in Deutschland und für die vom Grundgesetz geschützte Freiheit jeder echten religiösen Überzeugung, alles unter die Fittiche des alleinseligmachenden Evangelismus bringen und jede Abweichung im Glauben verächtlich machen und entwürdigen, wie jetzt in Ihrer Zeitung durch die durchaus unqualifizierte Abkanzelung des Buches Tod - was ist dein Sinn?" geschehen? Eines Buches, das ein Beispiel für Sachkunde, Objektivität und Toleranz ist und durch neue, eigene Forschungen - was einer Frau ja wohl nicht erlaubt ist - die bisherigen Horizonte sprengt, dazu, was es über andere Schriften über den Tod erhebt, bei aller Sachlichkeit durch frauliche Wärme und religiose Tiefe anrührt.

Prof. Dr. Friedrich Krüger.

Prioritäten

Es ist ein Unding, daß die Übertra gung jeder Bundestagsdebatte sofort abgebrochen wird, nur-weil-die Programmplanung gerade etwas anderes vorsieht, hingegen ein Tennismatch sogar zur Sendezeit der "Tagesschan" weiterübertragen wird. Die Wieden holung im Vormittagsprogramm erfolgt zusätzlich

In Anbetracht dieser Tatsachen muß man sich fragen, was denn die Ziele des öffentlich-rechtlichen Fern-

Hochachtungsvoll

Glaubwürdigkeit

Sehr geehrte Damen und Herren, angesichts der Kontroverse über die "grünen" Thesen des Professor Biedenkopf stellt sich dem konservativen Bürger die Frage, ob er sich in der Union noch genügend repräsentiert fühlen darf.

Wenn es schon soweit gekommen ist, daß ein maßgeblicher CDU-Politiker seine Fühler in Richtung Grüne ausstreckt, wird der Glaubwürdigkeit

der Union Schaden zugefügt. Auch der CDU-Abgeordnete Todenhöfer stellte unlängst in einem Interview fest, die CDU verträte konservative Positionen lediglich auf dem Wirtschaftssektor.

Nimmt man noch die relativ unklaren deutschlandpolitischen Positionen innerhalb der CDU (zum Beispiel die Friedmann-Debatte) und die Nichtaufstellung des Schlesier-Vor-sitzenden Hupka zur Bundestagswahl '87 hinzu, erscheint ein Anwachsen der Nichtwählerzahl und auch conservativ-nationaler Kleinparteien

verständlich. Sicher ist eine Volkspartei keine homogene Masse, die notwendige Glaubwürdigkeit kann vor Wahlen aber nur durch klare Positionen und Geschlossenheit dokumentiert werden. Hier hapert es aber bei der

> Mit den besten Grüßen Stephan Raber, Münster-Hiltrup

> > A 18 6 6 6

 $2 \leq (1 + \epsilon)^{-1}$

.

10 1973

12.1

-

. . .

L -man

Wort des Tages

99 Der Sozialismus ist die 99 dentier-Moral.

Friedrich Nietzsche, Philosoph (1844–1900)

Personen

MILITÄR

Brigadegeneral Günter Mai, der Leiter des Materialamtes des Heeres in Sankt Augustin bei Bonn, tritt Ende März 1987 in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Oberst i. G. Friedrich Steinseifer, Referatsleiter im Führungsstab des Heeres im Bonner Verteidigungsministerium Pensioniert wird zum 31. März 1987 auch Brigadegeneral Siegfried Häckel, der stellvertretende Kommandeur der 12. Panzerdivision in Veitshöchheim. Sein Nachfolger wird Brigadegeneral Klaus Goldschmidt, Deputy Assistant Director der Plans and Policy Division beim Internationalen Militärstab (IMS) der NATO in Brüssel.

EHRUNGEN

Mit der Verleihung des Bayerischen Maximiliansordens durch Ministerpräsident Franz Josef Stranß werden heute zehn Wissenschaftler und sechs Künstler geehrt. Für herausragende Leistungen im wissenschaftlichen Bereich werden ausgezeichnet die Professoren Gustav Aufhammer, Ordinarius für Ackerbau und Pflanzenzüchtung an der TH München, Friedrich Bauer, Ordinarius für Informatik und Mathematik an der TU München, Walter Bruch, ehemaliger Leiter der Grundlagenentwicklung der Telefunken Fernseh- und Rundfunk GmbH, Herbert Franke, Ordinarius der ostasiatischen Kultur- und Sprachwissenschaft an der Universität München, der Direktor am Freiburger Max-Planck-Institut für Immunbiologie, Georges Köhler, der Ordinarius für technische Mechanik an der TU München, Kurt Magnus, der frühere Generaldirektor des Bayerischen Nationalmuseums, Theodor Müller. Hans Raupach, Ordinarius für Wirtschaft und Gesellschaft Osteuropas an der Universität München, der Ordinarius für kanonisches Prozeß- und Strafrecht an der Münchner Universität, Audomar Scheuermann, und der Ordinarius für Privat-, Handelsund Urheberrecht an der Universität München, Eugen Ulmer. Für ihre

Leistungen im Bereich der Kunst werden ausgezeichnet: die Schauspielerin Marianne Hoppe, der Schriftsteller Ernst Jünger, der Regisseur Rudolf Noelte, der Maler und Grafiker Professor Josef Oberberger, Kammersänger Hermann Prey und der Dirigent Sir Georg Solti. Die hohe Auszeichnung wurde 1853 von König Maximilian II. von Bayern gestiftet und wird seit 1981 wieder verlieben.

Hoch geehrt hat Bundespräsident Richard von Weizsäcker den Wilhelmshavener SPD-Bundestagsabgeordneten und Bundesminister a. D. Dr. Herbert Ehrenberg mit der Verleihung des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der



Bundesrepublik Deutschland, Die Auszeichnung wurde ihm von der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Annemarie Renger im Audienzsaal des Schlosses zu Jever übergeben. Dr. Ehrenberg, Ostpreu-Se, feiert am 21. Dezember seinen 60. Geburtstag.

WAHL

Zu ihrem neuen Vorsitzenden haben die Rektoren und Präsidenten der niedersächsischen Hochschulen Professor Dr. Hinrich Seidel, Präsident der Universität Hannover, gewählt. Seidel löst den Vorsitzenden der Landeshochschulkonferenz und Göttinger Universitätspräsidenten Professor Dr. Norbert Kamp ab. Professor Seidel, in Rendsburg geboren, Chemiker, ist seit vielen Jahren in zahlreichen nationalen wie internationalen Gremien tätig.

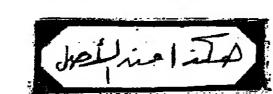
VERANSTALTUNG Einen "Genscher" daheim lassen

sich viele in Bonn etwas kosten. 1000 Mark war der höchste Zuschlag für die Genscher-Karikatur-Außenminister noch im Jahr 2003" - dann ein Greis mit langem Bart. Karikaturen des Jahres 1986 wurden in der Bonner Diplomatenschule auf dem Venusberg versteigert. Die Veranstaltung, für die das Pressereferat im AA mit Sprecher Jürgen Chrobog und Reinhard Bettzuege verantwortlich zeichnete, diente einem guten Zweck: 15 000 Mark, der stolze Erlös für 91 Karikaturen, gehen an den "Förderkreis Dritte Welt" im AA. Eine Initiative junger Diplomaten zur Förderung von Kleinprojekten in Entwicklungsländern. Hans-Dietrich Genscher, seine Frau Barbara, Protokolichef Werner Graf von der Schulenburg und Gesandter Leonhard Kremer, Hausherr und Chef der Diplomatenschule, waren beim Versteigerungs-Spektakel. durchgeführt von RTL-Talkmaster Geert Müller-Gerbes, fleißige Mitbieter. Zu den Karikaturisten, die Arbeiten zur Verfügung stellten, gehörten Josef Partykiewicz, Jupp Wolter, Klans Pielert, Mayk, Schwedens berühmtester Karikaturist aus Malmö, Romolus Candea, Frank Cerny, Nik Ebert, Klaus Böhle von der WELT, Walter Hanel Ernst Heidemann, Felix Mussil und

MEDIEN

Karl-Heinz Schönfeld

Zum Chefredakteur der badischen evangelischen Kirchenzeitung "Aufbruch" ist der 55jährige Theologe Hans Dieter Wolfinger gewählt worden. Wolfinger hat bisher 18 Jahre das Amt für Presse, Rundfunk und Information beim Karlsruher Oberkirchenrat geleitet und war seit einem Jahr bereits kommissarischer Chefredakteur. Der "Aufbruch" ist mit einer Auflage von rund 50 000 Exemplaren im Bereich der badischen evangelischen Landeskirche verbreitet.





Die Vollere für das Birkwild inmitten des neuerstandenen Schutzgebietes

Alte Bekannte im jungen Torfmoor

Niedersachsen hat jetzt ein vorbildliches Aufzuchtprogramm für Birkwild begonnen

Von MICHAEL JACH

n Wirts- und Wohnstuben oder vogelkundlichen Sammlungen Niedersachsens kann man sie - ausgestopft - häufig finden. Aus der freien Wildbahn dagegen sind sie fast verschwunden: Vom Birkwild registrierte die staatliche Vogelschutzwarte Niedersachsen in diesem Jahr nur noch 135 Exemplare, wo sich zwei Jahrzehnte zuvor noch nahezu 8000 dieser Bodenvögel aus der Familie der Fasanenartigen tummelten.

Seither haben Torfabbau und Agrarkultivierung der ausgedehnten Moorflächen in Norddeutschland die Tiere ihrer Lebensräume beraubt nicht anders als in den weniger bekannten deutschen Birkwild-Gebieten der holsteinischen Eiderniederung (derzeit vielleicht 70 Vögel; 1970 noch 500), der Hochrhön (60) und Oberschwabens (25). Bis vor etwa dreißig Jahren umfaßte die niedersächsische Birkwild-Heimat 33 0000 Hektar weite Moore. Unter Naturschutz halbwegs erhalten sind davon heute lediglich noch acht Prozent; von diesen 32 000 Hektar wiederum nur 8000 in unberührtem Zustand.

Angesichts dieser Entwicklung hatten zu dieser Zeit die Jägerverbän-de die Jagd auf die sterbende Art eingestellt. Diese passive Schutzmaßnahme jedoch vermochte den Artentod nicht zu bremsen, solange die Lebensräume der scheuen Wildhühner stetig weiter eingeengt wurden. Selbst gezielte Ergänzung der Be-standsreste durch Auswildern von Zuchtvögeln änderte nichts.

Die Lebensräume sollen wiederhergestellt werden

Eine letzte große Hoffnung auf Ret-tung dieser Tiere setzen Niedersachsens Naturschützer nun auf das 1981 angelaufene Moorschutzprogramm der Landesregierung. Dessen Ziel ist es, 70 000 Hektar Feuchtlandschaft zu schützen und zu renaturieren. Dies ist jedoch nur mit erheblichen Kosten zu erreichen, da Eigentums- und Nutzungsrechte zu beschten sind.

Unterdessen hat, abgestimmt auf das Moorschutzprogramm und dessen finanzielles Fürderangebot, die

Von MARTIN BOECKH

Bevor am 21. Dezember die Sonne ihren tiefsten Punkt am Horizont erreichen wird

und damit den Beginn des Winters

anklindigt, zieht man in den Wetter-

ämtern Bilanz für den vergangenen

Herbst. Ihr Ergebnis: Er begann mit

einem zu kalten September, be-

scherte uns einen zu nassen Okto-

ber und versöhnte mit einem zu

warmen, sonnigen und trockenen

Mit deutlichen Abweichungen

von den langjährigen Mittelwerten

orientierte sich der Herbst ganz of-

fensichtlich am diesjährigen Som-

mer. Die Temperaturen lagen um

0.2 Grad zu hoch, die Sonne erfreute

die Bundesbürger mit durchschnittlich 110 Prozent Sonnen-

schein, und die Niederschläge lagen

wie im Sommer knapp unter dem

Mittelwert. Die Palette der gemes-

senen Temperaturen reichte von

plus 28,8 Grad in Freiburg Mitte

September bis zu minus 15,4 Grad

Ende November auf der Zugspitze.

ger Dauer eine der längsten Trok-

kenperioden, die je im Herbst ver-

zeichnet wurde, zu Ende. So wurde

beispielsweise an einem einzigen

Tag in Freudenstadt mit 101 Milli-

meter Niederschlagshöhe das

Herbstmaximum gemessen. Insge-

samt war die Niederschlagsvertei-

lung im November uneinheitlich. Da Hamburg öfter von Kaltfronten

gestreift wurde als das übrige Bun-

desgehiet, wurde nur hier das mo-

natliche Soll von 65 Millimeter Re-

genhöhe erfüllt. Ansonsten herrsch-

te überall Regenmangel, der in Ber-lin und Stuttgart mit nur 57 Prozent

recht deutlich ausfiel.

Im Oktober ging nach vierwöchi-

November.

Landesjägerschaft Niedersachsen im "nassen Dreieck" zwischen den Unterläufen von Weser und Elbe ein Arterhaltungsprojekt in Angriff genommen, das von Vogelschutz-Fachleuten als beispielhaft eingeschätzt wird: Auswilderung junger Tiere aus der Gehegeaufzucht bei gleichzeitig ge-zielter Wiederherstellung birkwildge-

rechter Moorbiotope. Mit Millionenaufwand wird auf einem Geestrücken nahe Bederkesa im Landkreis Cuxhaven eine zusammenhängende Abtorfungsfläche von derzeit 1000, bis 1996 2000 Hektar Umfang zu Naturmoor zurückverwandelt. Zugleich sollen jährlich 30 bis 40 junge Birkhühner und -hähne in das Gebiet ausgesetzt werden, um nach und nach einen stabilen Dauerbestand zu schaffen.

Der wichtigste Schritt zur Biotopgestaltung ist es, die abgetorften früheren Moorflächen wieder naßzulegen, sofern eine Torf-Grundschicht noch erhalten ist. Oberflächenwasser wird gestaut, damit die seit der Trokkenlegung des Altmoores gewachsenen Birken und anderes Gehölz im Wasser stehen, somit absterben und beseitigt werden können. Rund um die stehenden Tümpel setzt die Moorbildung wieder ein; Torfmoose siedein sich an, gefolgt von Besen- und Glockenheide, Moorgräsern, Gagelstrauch. Sonnentau und anderer Feuchtlandflora - der Nahrungsgrundlage des Birkwildes. Nicht zu vergessen verschwundene Wasserinsekten, Amphibien und Kriechtiere. In einer Pufferzone zum umliegenden Kulturland werden dichte Gehölzstreifen und extensiv genutzte Wiesenflächen im Wechsel so angelegt, daß die Birkvögel die benötigte Dekkung und Asung finden.

Bevor die Tiere im Revier ausgesetzt werden, verbringen sie mehrere Wochen in einer großen Auswilderungsvoliere inmitten des jungen Moores. Sie bietet, noch geschützt hinter Maschendraht und Tarnnetzen, die Möglichkeit zur Verhaltensanpassung an die natürlichen Lebensbedingungen, von der Nahrungs-suche bis zur Flucht ins Dickicht. In einem benachbarten Baumhaus überwacht ein Biologe jeden Tag die gefiederten Schützlinge, führt Tagebuch über ihre Bewegungen und ihr Ver-

Warmer Herbst mit viel Sonne

Doch was trug der Monat Novem-

ber zu der Herbstbilanz bei? In al-

ten Bauernkalendern wird statt dem Begriff "November" noch der Ausdruck "Nebelung" verwendet.

Doch dieser November machte sei-

nem alten Namen keine Ehre. In

den sechs meteorologischen Statio-

nen Hamburg, Berlin, Essen, Mann-

heim, Stuttgart und München wur-

de so wenig Nebel registriert wie

schon seit Jahren nicht mehr. Statt

dessen schien die Sonne im Bun-

desgebiet durchschnittlich 91 Stun-

den, was 170 Prozent des langjähri-

gen Mittelwertes bedeutet (in Mün-

chen lag dieser Wert sogar bei 200

riode war eine Hochdruckwetterlage, die sich entweder als Hoch-

druckbrücke von Spanien bis nach

Rußland spannte, oder als soge-nannter Höhenrücken von Afrika

bis Mitteleuropa reichte, oder auch

nur als Zwischenhoch nach dem

Durchzug eines Schlechtwetterge-

bietes für rasche Aufheiterung sorg-

te - immer war der hohe Luftdruck

so einflußreich, daß sich die für No-

vember typischen Nordströmungen

Dabei begann der Monat ganz so.

als wolle er dem Winter ebenbürtig

den Weg bereiten. Eine Kaltfront

bedeckte die europäischen Mittel-

gebirge mit der ersten dünnen Schneeauflage. Die eingeflossene

polare Kaltluft sorgte mit 44 Milli-

meter Niederschlag auf dem Feld-

berg (Schwarzwald) für die höchste

gemessene Tagesmenge im Novem-

ber. Ein Gebiet tiefen Luftdrucks

reichte in großer Höhe wie ein Trog

von Skandinavien bis nach Italien

und sorgte im gesamten Mittel-

meergebiet zwischen Spanien und

nicht ausbilden konnten.

Grund für diese Schönwetterpe-

halten. Die Reaktion auf Düsenjäger-Überflüge wird ebenso verzeichnet wie auf Fuchs, Marder und Habicht.

Mit Ehrgeiz verfolgt die Landesjägerschaft noch weiter greifende Plane. Durch Landkauf und -pacht soll im Elbe-Weser-Dreieck ein Netzwerk ähnlicher Schutzbiotope entstehen: Südwärts bis in den Raum Rotenburg/Wümme reichend, könnte es den Wildhühnern in ferneren Jahren Trittsteine" auch für den weiträumigen Revierwechsel bieten.

Aufgezogene Tiere werden im Freiland ausgesetzt

Aufgezogen werden die Birkvögel im Institut für Wildtierforschung, das die Tierärztliche Hochschule Hannover in Ahnsen/Südostheide betreibt. Zu gleichen Teilen von der Landesregierung und von Wirtschaftsmäzenen finanziert, versucht die Aufzuchtstation zugleich die Birkwild-Restbestände im Gifhorner Moor und in der Diepholzer Moorniederung zu festigen. Doch selbst unter den Bestbedingungen des Bederkesaer Projekts fordert die Natur hohen Tribut: Nicht einmal die Hälfte der ausgelassenen Jungvögel überlebt den ersten Win-

Gegen das zweifellos erhöhte Überlebensrisiko von Zuchtvögeln versuchen die holsteinischen Jäger mit ihrem Schutzprojekt in den Eidermooren eine eigene Methode: Seit zwei Jahren setzen sie Jungvögel aus Schweden aus, die aus Wildgelegen entnommenen Eiern geschlüpft sind

Die große Frage ist, ob bei solchen Tieren vererbte überlebenswichtige Verhaltensmuster, die den ausgewilderten Vögeln nach generationenlanger Gehegehaltung erst wieder "in Er-innerung gebracht" werden, noch un-beeinträchtigt sind. Im letzten Frühling, nur ein Jahr nach dem ersten "Zuzug" von zwölf schwedischen Paaren, zeigten sich an der Eider immerhin sieben Birkhuhn-"Gesperre" Hennen mit Nachwuchs zu zwei bis acht Küken. Welcher Ansatz sich längerfristig besser bewährt, soll ein Vergleich der Beobachtungsergebnisse erweisen.

Israel für heftige Regenfälle. Doch

mit der Verlagerung des "Troges"

nach Osten war auch schon der

Ein nachfolgender Hochkeil

schob sich in das frühwinterliche

Geschehen und blockierte fortan er-

folgreich die Versuche isländischer-

Tiefausläufer, in Deutschland naß-

kaltes Novemberwetter zu verbrei-

ten. Da diese Schlechtwetterfronten

über dem Festland rasch ihre Wet-

terwirksamkeit verloren, drang aus

Südwesten warme Luft nach Mittel-

europa vor und ließ in Freiburg die

Temperaturen sogar auf 21,5 Grad

steigen.
Die Niederschläge nahmen nur
noch einmal in der 3. Novemberwo-

che zu. Auf der Zugspitze sank die

Temperatursäule unter minus 15

Grad, und die Schneedecke stieg

auf 0,65 Meter. Am Boden sorgte

eine kräftige nächtliche Ausstrah-

lung für eine weitere Abkühlung.

Die Folgen schlugen sich besonders in der Unfallstatistik nieder. Dich-

ter Nebel im Tal und in Flußniede-

rungen mit kräftigem Bodenfrost

überforderten so manchen Autofah-

rer. Die Inversionswetterlage

(Temperaturschichtung mit kalter

Luft unten und warmer Luft oben)

verursachte im Gebirge bei klarer

Fernsicht und extrem trockener

Luft Temperaturen von knapp 10

Grad, während in den Tallagen die

ersten Eistage mit Dauerfrost ge-

Dieser Kältevorstoß zum Monats-

ende konnte die überwiegend

freundliche Monatsbilanz aber

nicht mehr trüben. Wenn man den

Prognosen glauben darf, dann wird

der Dezember den fehlenden No-

vemberregen möglicherweise mit

messen wurden.

ganze Novemberspuk vorbei.

Waschmittel für Abluft

Wie Schadstoffe aus Rauchgasen entfernt werden können

Tine neue Versuchsanlage zur Verbrennung von Hausmüll ("Tamara") hat jetzt im Kernforschungszentrum Karlsruhe (KfK) den Betrieb aufgenommen. Ziel dieser Neuentwicklung ist es, eine Rauchgasreinigung zu erproben, bei der Schwermetalle und organische Schadstoffe in geschlossenen Kreis-

Von KLAUS KÖRTING

läufen rezykliert beziehungsweise unschädlich gemacht werden. Insbesondere von der Lösung des Dioxinproblems wird ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Akzeptanz der Müllverbrennung erwartet. Die Dimensionen des kommunalen

Müllproblems verdeutlichen folgende Zahlen: In der Bundesrepublik Deutschland fallen jährlich rund 25 Millionen Tonnen Kommunalmüll an. Davon werden heute rund acht Millionen Tonnen in 46 Verbrennungsanlagen entsorgt. Es entstehen dabei etwa 2,5 Millionen Tonnen Schlacke und etwa 250 000 Tonnen Filterstäube. Die Filterstäube sind mit insgesamt 4000 Tonnen Zink, mehr als 1000 Tonnen Blei und 50 bis 100 Tonnen Cadmium belastet. Sie enthalten außerdem in einer typischen Konzentration von etwa 10-6 Gramm pro Kilogramm Flugasche das berüchtigte "Seveso-Dioxin".

Mit der Abluft der Anlagen werden je nach verwendetem Gasreinigungsverfahren etwa 5000 Tonnen Chlorwasserstoff, 10 000 Tonnen Schwefeldioxid und etwa ebenso viele Stickoxide sowie rund 5000 Tonnen Feinstäube abgegeben. Letztere enthalten etwa 400 Tonnen Zink, 150 Tonnen Blei und bis zu zehn Tonnen Cadmium. Quecksilber wird gasförmig in Mengen bis zu zehn Tonnen in die Atmosphäre abgegeben.

Diese Schadstoffströme führen angfristig zu einer Belastung der Umwelt und müssen daher durch verbesserte Rauchgas-Reinigungsverfahren in Zukunft vermindert werden. Die in den Filterstäuben vorhandenen mobilen Schwermetalle sowie die festgestellten organischen Schadstoffe stellen ein zusätzliches Hindernis für die Akzeptanz der Müllverbrennungsanlage dar.

Zur Rezyklierung der Schwermetalle und zur Beseitigung der Dioxine wird im Laboratorium für Isotopentechnik des KiK folgendes Verfahren entwickelt: Die Reinigung der Rauchgase erfolgt durch eine Naßwäsche, die nicht nur für eine Verminderung der Schadgase Chlorwasserstoff und Schwefeldioxid besonders wirksam ist, sondern auch das flüchtige Quecksilber und die Feinstäube in größerem Ausmaß aus dem Luftpfad fernhält. Mit der bei der Naßwäsche entstehenden Salzsäure werden die mobilen Schwermetalle aus den Flugaschen herausgelöst und in weiteren Schritten konzentriert, abgetrennt und der Wiederverwendung zugeführt. Die ausgelaugten Flugstäube werden in die Müllfeuerung zurückgeführt und damit die darin noch enthaltenen organischen Schadstoffe

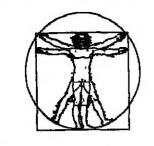
Der Ofen in der Verbrennungsanlage besitzt einen getrennten steuerbaren Zwei-Zonen-Vorschubrost mit variabel einstellbarer Verweildauer des Brennstoffs. Die 1000 Grad heißen Abgase werden über Strahlungszüge, einen Kessel und einen Vorwärmer für die Verbrennungsluft auf 250 Grad Celsius abgekühlt, über Zyklone entstaubt und anschließend naß gewaschen. Die Naßwäsche erfolgt getrennt zur Abscheidung von Chlorwasserstoff und Schwefeldioxid.

Die Anlage ist für einen stündlichen Durchsatz von 200 Kilogramm Mill mit 30 bis 40 Prozent Feuchte und einem Heizwert von etwa 8500 Kilojoule pro Kilogramm ausgelegt. Konzeption und Aufbau der Anlage haben rund drei Jahre gedauert und 3 Millionen Mark gekostet.

AUS LABORS UND INSTITUTEN

Schutz für Wildbienen

Krefeld (lnw) - Die Insektenlandschaft um den Igelsberg im Norden Krefelds (Niederrhein) soll unter Naturschutz gestellt werden, wie der Umweltausschuß der Stadt Krefeld jetzt bekanntgab. Denn in diesem 50 Hektar großen Gebiet, einem der letzten Refugien für Haut-



flügler in der Bundesrepublik, gibt es noch Grabwespen, Wildbienen und Wegwespen, die auf der "Roten Liste" der vom Aussterben bedrohten Tierarten stehen.

Gesundheits-Statistik

Dortmund (idr) - Die Gesundheits-Statistik der Bundesrepublik schneidet im Vergleich mit anderen Ländern, insbesondere den USA, Großbritannien und Skandinavien schlecht ab. Nach einer Veröffentlichung von Elisabeth Schach, Leiterin des Bereichs Anwendungssysteme am Rechenzentrum der Universität Dortmund, liegen den Sozial-, Kranken- und Rentenversicherungen hierzulande zwar genügend medizinische Daten vor; diese werden jedoch nicht dazu genutzt, um daraus Gesundheits-Informationen ab-

Hirnstrom-Karten

Bonn (DW.) - Die Entwicklung eines neuartigen Sytems, das Hirnströme ableitet und diese gleichzeitig mit Hilfe eine Mikroprozessors auswertet, ist jetzt einer französischen Firma gelungen. Die Ergebnisse der Untersuchung werden auf einem Bildschirm in Form einer Farbkarte der Aktivitäten im Gehirn ausgegeben. Dies ermöglicht den Medizinern, Funktionsstörungen des Gehirns genau zu lokalisieren und damit auf ihre Ursache zu schließen. Das Gerät wird die herkömmlichen Elektro-Encepnalographen ablösen.

Honig und Karies

Hamburg (dpa) - Honig ist nach einer Untersuchung von Zahnmedizinem der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf für die Zähne genauso schädlich wie Zucker. Denn beide Süßstoffe werden in gleichem Maße von den Mundbakterien zu Säuren abgebaut, die die Zähne angreifen und Karies

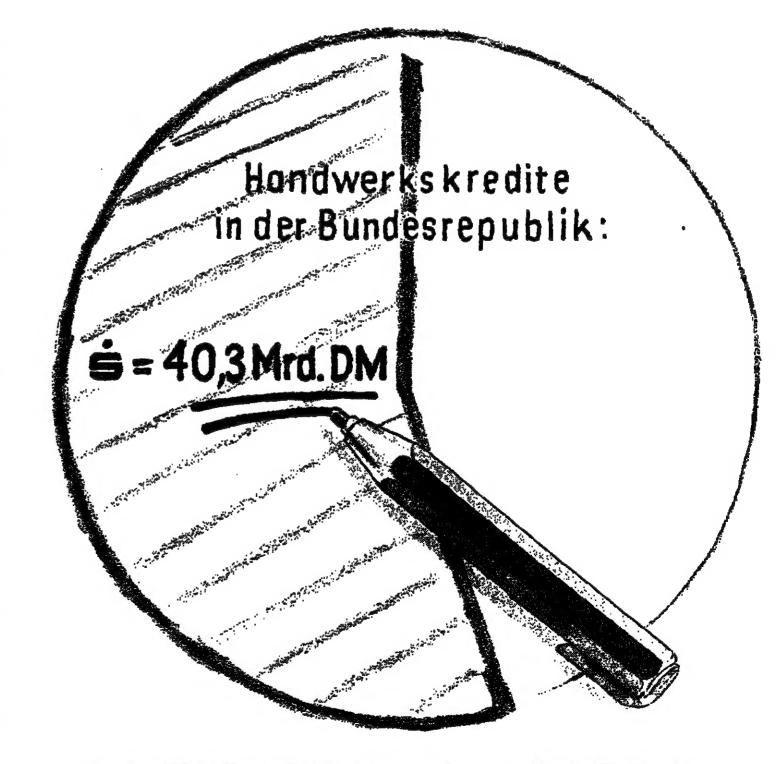
Samstag auf der Wissenschafts-Seite

Kühle Kinderstube" – Astronomen beobachten erstmals einen "embryonalen" Stern. Von Rainer Kayser

Wie Gips aus der Entschwefelung zu einem Holz-Werkstoff verarbeitet werden kann. Von Dieter Thierbach.

Nach welchen Kriterien sich Vogelweibchen ihre Partner aussuchen, beschreibt Matthias Glaubrecht.

sachen. Wie die Universität weiter mitteilte, habe sich bei Versuchen mit Ratten gezeigt, daß Honig in stärkerem Maße als Zucker Karies verursache. Die Mediziner empfehlen deshalb, nach dem Verzehr von Honig die Zähne zu putzen.



In der Wahl ihrer Geldadresse wissen mittelständische Unternehmen, was sie wollen.

Die Sparkassenorganisation ist der bedeutendste Kreditgeber der mittelständischen Wirtschaft. Sie hat 97 Milliarden DM Mittelstandskredite an Unternehmen und freiberuflich Tätige bereitgestellt. Allein das Handwerk hat mehr als die Hälfte seiner Kredite bei den Sparkassen und Landesbanken auf-

In jeder Sparkasse finden unsere mittelständischen Kunden einen sachverständigen, erfahrenen Beraterstab. Und zwar dort, wo mittelständische Unternehmen zu Hause sind. Unser Finanzierungs-Beratungs-Service, ein spezieller Branchendienst mit Analysen und Prognosen einzelner Wirtschaftsbereiche, und die Bilanzanalyse bilden die Basis, um Finanzierungsfragen sachgerecht zu lösen. Das gilt für den Dienstleistungsbereich ebenso wie für Gewerbebetriebe und Selbständige. Zwischen Flensburg und Oberstdorf.



T. K. Arovene me heser, de Profes H such dem koran Flager of the tentificial tebes in mowers sekomes or in Kichnung Gin der Charlemandiffe for anyoning W. Ab wordhole to minimized in cincip CDE ognate kong or led glich auf ac Record to Foliate Diff.

4. Dezember 10

1, Telex 8 85 71s

lan alber Suchlich

inte das die Chan

turnital national of

Herehichtungs.

'ürdigkeh

to Brest. MFTL tods

Pattern and Belle

Dieler P

ten

Technical on Poss Charles and S ka no buides The COUNTY OF ARREST attiet alle und ze or det wempere $(\sigma_{i})^{-1} \in \mathcal{N}_{i} \oplus (\sigma_{i}) \oplus \mathcal{N}_{i}$ The state of the Contraction A Decree for Water $EP = \mathbb{E} + 2\pi \pi \sqrt{\frac{2\pi}{20}}$ Applied Committee of the $M_{\rm s}^2 = (1 - M_{\rm s}^2 + M_{\rm s}) \underline{\mathcal{M}}_{\rm s}$

 $d^{2}\cos^{2m/2}s\approx 2\pi J_{0}^{2}d\sigma_{0}^{2}d\sigma_{0}^{2}$

 $\mathcal{R}_{\mathcal{F}} \otimes_{\mathcal{L}_{\mathcal{F}}} \mathcal{R}_{\mathcal{M}_{\mathcal{F}}}$

Variation

les lager

ALTEN

Line Same

n gurger ibs ef die theathar J. W. S. W. $\{g_{i}\}=\{g_{i},h_{i}=0\}$ Har W $C(-H^{1/(2\alpha)-\log_2}$

per .

act the term

her z frent mit im. Pinters Net No-te interes contra nert Karth Haint Bee

ty a Sec

Lety Mars. 1.5 11.

Special Control

fine gerift ift; 11 To 1

43

j., 190

FUSSBALL / Entlassungen bei Schalke 04 und Eintracht Frankfurt

Assauer weg, Präsident drohte mit Rücktritt. Weise verlor Kraftprobe

BERND WEBER/DW. Bonn

Fußball-Bundesliga ein Spieltag vor der Winterpause: Ein Manager wird entlassen, weil das Vereins-Präsidium zum Trainer hält, der mit dem Manager nicht mehr zusammenarbeiten kann - so ist es bei Schalke 04. Ein Trainer wird entlassen, weil er den künftigen Manager als Spieler beurlaubte, ohne Wissen und gegen den Willen des Präsidiums – so ist es bei Eintracht Frankfurt. Gestern wurde zwei schillernden Persönlichkeiten der höchsten deutschen Spielklasse der Stuhl vor die Tür gesetzt: Manager Rudi Assauer (38) und Trainer Dietrich Weise (52).

Assauers Schicksal war in der nacht zum Mittwoch besiegelt. Nach einer fast siebenstündigen Sitzung des Vereins-Vorstands verkündete Präsident Hans-Joachim Fenne um 0.59 Uhr. Rudi Assauer sei mit sofortiger Wirkung von seinen Aufgaben entbunden.

Beim Abschied Tränen in den Augen

Gestern morgen dann trat Assauer mit Tränen in den Augen vor die Schalker Mannschaft, um sich nach sechsjähriger Tätigkeit von ihr zu verabschieden. Den tiefbetroffenen Spielern sagte er in stockenden Sätzen, daß er schweren Herzens gehe und daß er von seiner Entlassung total überrascht sei. "Damit", so Assauer, "habe ich überhaupt nicht gerechnet." Kurz darauf rief Trainer Rolf Schafstall die Profis auf dem Platz zusammen und forderte sie dringend dazu auf, sich ungechtet aller Turbulenzen in der Vorstandsetage ausschließlich auf ihre Arbeit zu konzentrieren. Der Trainer: "Es geht hier nicht um Personen, sondern nur um die Sache. Wir müssen jetzt Ruhe

Doch diese Ruhe war nur knapp eine Stunde schon wieder vorbei. Denn da tagten Vorstand und Verwaltungsrat erneut. Zeitweise war nicht auszuschließen, daß am Ende dieser Zusammenkunft (sie dauerte bei Redaktionsschluß dieser Ausgabe noch an) der Rücktritt des dreiköpfigen Vorstandes stehen könnte.

Beim Schalker Kreisel um die Macht im Verein zeigen sich Vorstand und Verwaltungsrat nämlich total zerstritten. Präsident Fenne, sein Stellvertreter Herbert Schmitz und Schatzmeister Ingo Westen hatten einstimmig die Entlassung von Assauer beschlossen. Mit der Begründung, daß sein Verhältnis zu Trainer Schafstall ireparabel sei. Der neunköpfige Verwaltungsrat hingegben hatte mehrheitlich die Entlassung des Trainers empfohlen und darauf bestanden, dies auch in die offizielle Erklärung des Vereins aufzunehmen. Fenne tat es widerwillig.

In der nächtlichen Marathonsitzung hatte der Präsident eindeutig zum Ausdruck gebracht, wen er für den Hauptschuldigen an der Schalker Krise halte: Assauer. Und als der Verwaltungsrat diese Ansicht überhaupt nicht mittragen wollte, als die Herren mit aller Macht darauf bestanden, ihre Vorstellungen durchzusetzen - da trat Fenne zurück und hinterließ tiefe Betroffenheit. In einer Sitzungspause konnte er wieder umgestimmt werden, der Verwaltungsrat gab nach.

Manager Rudi Assauer saß derweil draußen vor der Tür und wartete äu-Berlich gelassen, aber innerlich voller Hochspannung, auf das Ergebnis der Sitzung. Kurz vor 22 Uhr am Dienstagabend gab sich Assauer sogar äu-Berst forsch und meinte: "Ich halte es für ausgeschlossen, daß ich entlassen werde". Und lächelnd fügte er hinzu: Ich glaube aber, daß einigen Herren die Brötchen, die hier verteilt wurden, später nicht mehr schmecken werden..."

Die Brötchen hatte das Schalke-Faktotum, der frühere Mannschaftsbetreuer Charlie Neumann, herangeschleppt. Und der bemühte sich krampfhaft, die spannungsgeladene Atmosphäre mit fröhlichen Sprüchen zu entkrampfen "Kinder", rief er durch die Räume, "vertragt euch wieder. Es geht auf Weihnachten zu."

Tatsächlich bleibt die Lage in Schalke auch nach der formell beschlossenen Assauer-Entlassung (als Nachfolger ist Ex-Nationalspieler Rolf Rüßmann im Gespräch) verworren und spannungsgeladen. Der Vorstand hält diesen Schritt für die einzige Möglickeit, brauchbare Zukunftspläne zu erarbeiten. Und er liegt mit dieser Meinung eindeutig im Trend der meisten Schalke-Mitglie-

Der Verwaltungsrat ist nicht nur in

der Sache anderer Auffassung, er hat auch formale Bedenken geäußert. Er beruft sich auf einen Passus in der Vereinssatzung, der besagt, daß alle Ausgaben, die über 400 000 Mark liegen, vom Verwaltungsrat abgesegnet werden müssen. Die Kosten für den Manager, der einen Vertrag bis Juni 1988, ein Monatseinkommen von 25 000 Mark habe und nun agefunden werden müsse, überschritten diese Summe. Fenne und seine Vorstandskollegen sind jedoch der Ansicht, satzungsgemäß zu handeln, weil die Gelder bereits vorher im Etat genehmigt wurden, und zwar mit Zustimmung des Verwaltungsrates.

Für Assauer blieb aber nur eines: "Ich werde in Ruhe und mit Bedacht mein Büro räumen, werde mich auch in den nächsten Tagen noch um einige Dinge im Verein kümmern. Und dann werde ich sehr, sehr lange Urlaub machen. In zwölf Jahren in diesem Geschäft bin ich erst zweimal dazu gekommen. Andere Pläne habe ich noch nicht. Lassen wir das locker

Präsident redet vom "lodernden Pulverfaß"

In Frankfurt ging es etwas ruhiger

und kürzer zu. Dietrich Weise ist der dritte Trainer nach Fritz Fuchs (Homburg) und Georg Keßler (Köln), der in der laufenden Saison beurlaubt wur-Frankfurts Vereinspräsident Klaus Gramlich sagte nach einer einstündigen Präsidiumssitzung: "Wir sehen keine Grundlage mehr für eine gedeihliche Zusammenarbeit." Hinter diesen Worten steckt eine Entwicklung, die sich innerhalb eines Monats zuspitzte. Weise, seit dem 31, Oktober 1983 bei Frankfurt im Amt und mit der alleinigen Verantwortung für den Spielbetrieb ausgestattet, hatte am letzten Wochenende seinem Spieler Wolfgang Kraus (33) gesagt, daß er ihn in der Mannschaft für die Rückrunde nicht mehr benötige. Von dieser Entscheidung fühlte sich das Präsidium ebenso düpiert wie der Trainer runde vier Wochen zuvor, als er von einer Maßnahme der Vereinsführung erst aus der Zeitung erführ. Damals war eben diesem Wolfgang Kraus der Posten des Managers ab der nächsten Saison angetragen worden. Weise sparach am 7. Dezember in einem Gespräch mit der WELT von "schlechtem Stil" und von "einer gro-

faß" geglichen, "das jeden Tag hätte explodieren können". Weise, vom Präsidium gestern noch nicht einmal mehr angehört, war noch vor kurzer Zeit als "Glücksfall" gefeiert worden. Bis zum Saisonende wird Assistenz-Trainer Timo Zahnleiter die Mannschaft betreuen. Am 8. Dezember will Frankfurt mit Karl-Heinz Feldkamp verhandeln, der Baver Uerdingen verläßt, nach Informationen der WELT (Ausgabe vom 24. November) aber bereits mit dem 1. FC

Köln einig ist.

ßen persönlichen Enttäuschung".

Seitdem, so Gramlich in bildlicher

und sprachlicher Übertreibung, habe

der Verein einem "lodernden Pulver-

Gequältes Lächeln für die Millionen

in,2 Bevor es losging, war zuerst einmal Zahltag. Die Gelder für die in diesem Jahr gewonnenen Punkte wurden aus dem sogenannten Bonus-Pool ausgezahlt. Da saßen die jungen Herrer Millionäre Schulter an Schulter auf der Bühne des Ballsaales im New Yorker Omnipark-Hotel. In Jeans und Blazer. Mit Schlips oder offenem Kragen. Gekämmt oder unrasiert. Und der Mann am Mikrofon verlas die Namen und die Summen, als würden hier teure Rennpferde versteigert: Ivan Lendl 1.6 Millionen Mark, Boris Becker 1,1 Millionen Mark, Stefan Edberg 800 000 Mark, Joakim Nystroem 500 000 Mark.

Der dickste Fisch schaute dabei so traurig in den Saal hinab, als wisse er nicht, wovon er sein Mittagessen bezahlen sollte. Ivan Lendl pflegte wieder sein Griesgram-Image mit Hingabe. Deshalb mögen ihn die Amerikaner nicht. Er schleppt stets das meiste Geld weg, aber er bringt es nicht fertig, sich ein Lächeln abzu-

Typen, die sich ärgern über die 20 Millionen Mark, die sie mit dem Rakket eintrieben, weil sie Steuer dafür bezahlen müssen. Tatsächlich hat Lendl nun den sagenhaften Biörn Borg überholt, was die auf dem Centre Court verdienten Dollar anlangt. Lendl hat im Laufe seiner Karriere 10 092 129 Millionen Dollar verdient. Und die Prämien vom Masters-Turnier, das gestern begann, sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Wenn freilich Boris Becker recht behält, geht's von nun ab bergab mit Lendl "Wir sind alle stärker geworden, wir sind ihm alle näher gekommen", sagt er, "Ivan hat gegen McEnroe, gegen Edberg und gegen mich verloren." Becker lehnt es ab. einen Zeitpunkt zu nennen, zu dem Lendl von der Spitze der Rangliste geschossen sein wird. "Da würde ich mich ja selber nur unter Druck setzen." Aber an diesem verregneten Dienstag in New York, gut 24 Stunden vor dem ersten Ballwechsel, hat

unterschrieben habe. Dies teilte Mün-

chens Manager Uli Hoeneß mit.

Schalker Haie geben auf

Gelsenkirchen (sid) - Eishockey-

Zweitligaklub Schalker Haie hat 32

Monate nach seiner Gründung den

Spielbetrieb eingestellt. Zuletzt hatte

der Verein, der 300 000 Mark Schul-

den haben soll, gegen Preußen Berlin

Providence (AP) - Der 28jährige

Basketball-Nationalmann-

Waldemar Sender, Mitglied der polni-

schaft, hat nach Angaben der ameri-

kanischen Einwanderungsbehörde in

den USA um Asyl gebeten. Sein

Team sei vorige Woche ohne ihn von

ihrem Gastspiel zurückgereist.

ZAHLEN

Internationale Meisterschaften von Argentinien der Damen 1, Runde: Go-

larza (Mexiko) – Cueto (Bundesrepu-blik Deutschland) 2:6, 6:3, 6:2, Gartner

(Bundesrepublik Deutschland) – Pazderova (CSSR) 2:6, 6:2, 6:3, Hack

(Bundesrepublik Deutschland) – Toez-zi (Argentinien) 6:2, 6:1. – Schaukampf

Tueson/Arizona: Navratilova

Evert-Lloyd (beide USA) 6:3, 3:6, 6:4.

BASKETBALL

mit 4:22 verloren.

Pole bat um Asyl

Lendl gehört offenbar zu den Boris dem Lendl das letzte Stündlein als Nummer eins angekündigt. "Er hat seine Grenze erreicht, er

ist auf dem Gipfel, er kann nicht mehr besser werden", sagt Boris, "aber ich steigere mich von Tag zu Tag. Und ich bin erst 19, aber er ist schon 26. Wir liegen jetzt ganz dicht beieinander. Ich könnte heute iedenfalls nicht sagen, wer der Bessere von uns beiden ist." Geschickt wendet Boris die üblichen Tricks an: Dem Gegner Angst machen, ohne selbst Unsicherheit zu zeigen. "Ich weiß nicht, ob wir jetzt schon eine Wachablösung haben werden", sagt er, "aber ein Meilenstein ist dieses Masters bestimmt."

Becker strahlt unverschämtes Selbstbewußtsein aus. "In den vergangenen zwei Monaten habe ich das beste Tennis meines Lebens gespielt", sagt er, "ich bin zufrieden. Auf dem Platz und außerhalb habe ich nicht die geringsten Probleme. Ich fühle mich sehr wohl. Ich bin sehr glücklich." Wieso, das muß er nicht erläutern, das ist am veränderten Auftreten des Trios Tiriae/ Bek. ker/Bosch abzulesen. Die drei erscheinen nicht mehr gleichzeitig und nicht mehr im Gleichschritt.

Zuerst taucht Tiriac auf, schnüffelt, schnuppert, prüft das Terrain. Dann erscheint Boris mit Freundin Bennie. Er ist fröhlich, lausbübisch. stolz. Sie gibt sich, wie sie ausschaut: blond, brav. unscheinbar. Schließ. lich kommt Bosch daher. Er schaut suchend um sich, wirkt unsicher, verloren fast. Bis vor kurzem war Tiriac der Boß, Boris der kleine Junge, und Bosch war Vater, Mutter, Trainer in einer Person, zuständig für Strenge und Streicheleinheiten

Das ist vorbei, seitdem Boris nicht mehr alleine mit seinen Träumen zu Bett gehen muß. Er fühlt und er genießt diese Freiheit. Und er begreift sie richtig. "Ich habe mehr Verantwortung", sagt er, "früher habe ich Bosch meine Fehler vorgeworfen. Wenn ich heute verliere. weiß ich: das ist mein eigener Fehler. Und wenn ich gewinne, ist das mein Sieg." ULFERT SCHRÖDER

SPORT-NACHRICHTEN

Ski-Rennen abgesagt

Arosa (dpa) - Wegen Schneemangels wurden in Arosa zwei Ski-Weltcup-Abfahrten und ein Slalom der Frauen abgesagt. Die Rennen sollten vom 12. bis 14. Dezember stattfinden. Ein Ersatzausrichter wird gesucht.

Wasmeier in guter Form

Val d'Isère (sid) - Die Schweizer Franz Heinzer und Pirmin Zurbriggen dominierten beim Training zur ersten Ski-Weltcup-Abfahrt morgen in Val d'Isère. Riesenslalom-Weltmeister Markus Wasmeier aus Schliersee erreichte die fünftschnellste Zeit.

Anklage wegen Totschlags

Rom (sid) - Die italienische Staatsanwaltschaft hat in Rom gegen 26 britische Fußball-Rowdies, die am 29. Mai 1985 an den Vorfällen vor dem Europacup-Finale zwischen Turin und Liverpool in Brüssel beteiligt waren, Anklage wegen Totschlags erhoben. Damals waren 39 Fans, zumeist italienische, ums Leben gekommen.

Matthäus dementierte

München (sid) - Lothar Matthäus, 25jähriger Fußball-Profi beim Bundesligaklub Bayer München, hat Meldungen italienischer Zeitungen dementiert, nach denen er am Sonntag in Mailand einen Vorvertrag beim italienischen Erstligaklub Inter Mailand

Bundesliga, Frauen: Oberhausen Düsseldorf 45:79.

FUSSBALL

Ein neuer Aufschwung

Bayern Münchens Manager Uli Hoeneß nennt es "fast sensationell"; Jürgen Friedrich, Präsident des 1. FC Kaiserslautern, spricht von "neuer Attraktivität", und sogar Bayer Leverkusen, das lange als graue Maus galt, notiert einen Aufschwung von 30 Prozent. Die Fußball-Bundesliga, das zeigen die Abrechnungen der Vereine, erfreut sich neuer Beliebtheit 3 108 787 Zuschauer wurden in der Vorrunde gezählt, 21 588 pro Spiel. Das sind pro Spiel 3730 mehr als im Voriahr.

Spitzenreiter bleibt auch hier der FC Bayern München, der pro Heimspiel 41 150 Besucher begrüßte. Enorm zugelegt hat Kaiserslautern mit durchschnittlich 27 386 Zuschauern - zuvor waren es 15 817. Gegenüber der letzten Spielzeit, die mit der schlechtesten Zuschauerresonanz seit 1973 endete, hat nur Werder Bremen (von 24 762 auf 20 978 Besucher pro Spiel) ein empfindliches Minus zu beklagen. Fünf Klubs liegen unter ihrem Etat-Ansatz, dabei klar darunter lediglich der VfB Stuttgart (19482 statt 25 000) und der 1. FC Köln (14 750 statt 18 000). Beide jedoch empfangen in der Rückrunde noch München, was stets beste Kasse ga-

HANDBALL

Probleme vor der WM

Für Bundestrainer Ekke Hofmann war es die "schwierigste Vorbereitungsphase meiner dreijährigen Amtszeit". Und deshalb ist er froh daß die von ihm betreute Handball-Nationalmannschaft der Frauen heute in Groningen endlich zum ersten Spiel der Weltmeisterschaft gegen Frankreich antreten kann.

28 Spiele mit 28 verschiedenen Aufstellungen hat Hoffmann in 60 Lehrgangstagen benötigt, um sein Team zu finden. Dabei ist dem 43jährigen "eine ganze Mannschaft abhanden gekommen". Denn weder seine Bemühungen noch die des Deutschen Handball-Bundes haben ausgereicht, um zumindest die berufliche Freistellung einiger Leistungs-trägerinnen zu sichern. Dazu kamen Verletzungen und Rücktritte.

Doch, so hofft Hoffmann, der Wille zur Leistung habe noch immer Berge versetzt – wie vor einem Jahr mit dem Gewinn der Bronzemedaille bei der B-WM. "Bei uns ist alles möglich". sagt er vor dem Spiel gegen Frankreich, "aber normalerweise müssen wir gewinnen." Und das würde zumindest reichen, um bei Niederlagen gegen Rumänien und den Favoriten der Gruppe 4, Südkorea, den Abstieg in die Drittklassigkeit zu verhindern.

Vom armen Leben und Sterben des Schriftstellers Robert Walser

Stationen einer unruhigen Existenz

Wangenknochen, steil vorspringend unter der Krempe des Homburg die Nase mit dem Chaplin-Bärtchen, so blickt Robert Walser am Betrachter vorbei in eine unendliche Ferne. So alltäglich, mit einer Fotografie, und doch so sanft und melancholisch beginnt Peter Hamms Zwei-Stunden-Film über das erbärmliche Leben und jammervolle Erlöschen, über das Genie auch eines Schriftstellers, dessen Natur den Banalitäten des Alltags nicht gewachsen war: "Ich stehe noch ummer vor der Türe des Lebens". schreibt er, und wäre doch so gern "ein braver Kerl von rechtem Schrot und Korn" gewesen. Sechs Jahre nach seinem vielbe-

achteten Streifen über die Dichterin Ingeborg Bachmann hat Hamm, Lyriker und Journalist, wieder einen Klassiker der Moderne porträtiert: Robert Walser (1878 bis 1956) aus dem schweizerischen Biel, der wie Proust und Joyce. Döblin, Kafka und Bekkett zu einem der Väter des moder-

Schmal und hager das seltsam nen Romans hätte werden können, ja:
nen Romans hätte werden können, ja:
müssen. Sein "Jakob von Gunten" müssen. Sein "Jakob von Gunten" aus dem Jahre 1909 enthält bereits dieses Ringen um eine neue Form. Ein bitteres Familienerbe beschied Robert Walser statt dessen ein Ende im Irrenhaus von Herisau. Vor 30 Jahren, am ersten Weihnachtsfeiertag 1956, fanden ihn Spaziergänger tot auf einem Hügel liegen. Er war 78 Jahre alt geworden und hatte die letzten 23 Jahre seines Lebens in der

> Ich stehe noch immer vor der Tür des Lebens - West 3, 22.15 Uhr

Anstalt zugebracht - der Umnachtung, wie Hölderin, der Bruder im Geiste, immer noch seine Dichtung abringend.

SFB-Urteil beschränkt die Machtansprüche der Redakteursausschüsse

Peter Hamms Film ist mehr als nur die Nachzeichnung eines Literatenlebens, es ist auch ein Film über Literatur geworden. Zu den alten Postkarten und Fotografien und den Wochenschau-Schnipseln, mit denen er sorgsam die Stationen einer unruhigen

Existenz nachzeichnet, die den Autor zwischen Biel und Berlin, Bern und Solothurn umhertreibt, meist in unsäglichen Brotberufen, mal Hausdiener, mai Salonlöwe oder Bankangestellter, montiert Peter Hamm lange Kamerafahrten, zeigt Walsers heimatliche Landschaften und immer wieder: Schnee. Denn klarsichtig hatte der verwirtte Geist seinen letzten Tag vorhergesehen: "Wer sich ein-schneien ließe und im Schnee begraben läge und verendete...".

So entsteht im vorsätzlichen ge dehnten Zeitmaß ruhiger Bilder, mit Walser-Texten unterlegt, eine Art filmischer Chiffre dieses ewigen Unterliegens. Vielleicht ging Hamm dabei bis an die Grenzen dessen, was im Fernsehen formal möglich ist, ohne ein Literatur-Kolleg zu veranstalten. Aber er hat sie, obwohl das in einem Dritten Programm schon mal erlaubt wäre, nicht überschritten. Er hält die Anteilnahme des Betrachters an dieser Biographie einer geprüften Kreatur bis zuletzt gefangen.

Wie groß der Verlust war, den die

9.45 Info: Arbeit und Beruf

THE EXCEPTION OF THE PROPERTY OF THE PROPERTY

16.25 Die schönen stemmen manne-quint Barbara – besucht von Eike Baur 16.45 Die Kinder vom Mählental 17.15 Kein Tag wie jeder andere 17.50 Vorsicht: Kinder in der Kistel 17.45 Tagesschau 17.55 Regionalprogramme 20.00 Tagosschau 20.15 Unter deutschen Dächers Mekka der feinen Schmecker Film von Roman Brodmann

Film von Roman Brodmann Besuch beim deutschen Meister-koch Dieter Müller in den "Schwei-

21.05 Der 7. Stata
21.05 Scheiberwischer
Kabarettsendung von und mit
Dieter Hildebrandt
22.00 Titel, Thesen, Temperamente
Konflikte in Regensburg, NaziKunst in den Museen, Hans Neuentele neue Palle Impressionen ger fels' neue Rolle. Impressionen aus Schwetzingen

25.80 Der Autenhalt "DDR"-Spielfilm (1982) Nach Hermann Kants Roman Regie: Frank Beyer 8.48 Tagesschau 9.45 Nachtgedanken

11.35 Gott wad die Welt Christus nur für die Herrenrasse 12.10 Kenzzeichen D

16.00 beute 16.04 Yom Urkrümel zum Atompikz (4) 16.35 Die Welt des Märchens "Das kalte Hetz" (4) nach W. Hauff 17.00 heute / Aug den Ländern 17.15 Tele-Hustrierte Gast: Ina Deter

17.45 Tom und Jerry Anschl: heute-Schlogzellen 18.20 S. Y. Arche Nock 19.00 houte 19.50 Keum zu glauben

Neue Crazy-Show Mit Dieter Hallervorden, Irls Berben, Rainer Brandt
Klaus Lage und seine Band
20.15 Ich heirate eine Familie
Die erste von fünf neuen Folgen
Mit Peter Weck, Thekla C. Wied

21.00 Gesundheitsmagazin Praxis 21.45 heute-journal 22.05 Was steht zer Waki? Hearing zur Wirtschafts-und Sozialpolitik

und Sozialpolitik
Mit Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU), Anke Fuchs
(SPD), Theo Waigel (CSU), Otto
Graf Lambsdorff (FDP), Rainer
Trampert (Die Grünen)
Leitung: Klaus Bresser, Michael
Jungblut
23.20 Die Straßen von San Francisco
9.10 heeste

19.00 Nachbar Europa

20.00 Tagesschau

21.45 Zm Tevfel mit der Unschuld Amerikanischer Spielfilm (1968) 23.25 Nachrichten



19.20 3SAT-Studio 19.30 Derrick 20.30 Rundsch

21.15 Zeit Im Bild 2 21.35 Kulturjournal 21.45 Elfersucht auf italienisch Strieblim (†



Wir backen ein Knusperhaus

19.22 Koriches 19.50 Insiders 20.15 RTL-Spiel 20.20 Filmverschau 20.50 Wer bist du, den ich liebe?

Deutscher Spielfilm (1949) 22.15 Die 7-Minuten-Nachrichte 22.25 Popeye: Was gibt's Neges? 22.30 Neg in Kino

20.08 Tagesschau
20.15 Helden aus der Hölle
Amerikanischer Spielfilm (1936)
21.35 Filmtip "Das Katzenauge" von Lewis Tea-

WEST

gue 21.45 Zwischen Rousch und Verfolgung Fixer aus NRW in Amsterdam 22.15 Ich state noch immer vor der Türe des Lebens Film über Robert Walser von Peter Homm 0.15 Nackrichten

NORD 18.00 Die Sendung mit der Maus 18.30 Der Mann im Himmel Kinder über Religion 19.00 Musik für uns - Musik für Euch

Mit Amulf Barring, Andreas Hill-gruber, Chr. Graf Krackow, Wolf-gang Seittert, Michael Voslensky 8.15 Nachrichten HESSEN

Ш.

19.00 Aktuelle Stunde Bürgertelefon: 0221/23 64 33

19.15 Treffprokt Espe

20.00 Tagesschau 20.15 Der Marshal Amerikanischer Western (1968) 22.15 Afice-Walker-Porträt "Die Farbe Lia"

75.00 Ärgumeste
Diskussion über die Gegenwart
der deutschen Vergangenheit

23.00 Es war 1801 SÜDWEST

19.00 Der Major und des Mädchen Amerikanischer Spielfilm (1949) Regie: Billy Wilder 20.40 Z. E. N.

23.20 Der vierzehnte Juli

20.00 Eis himmlischer Schwindel Amerikanischer Spielfilm (1969) 21.30 Drei aktuell 21.45 Kulturkalender

Geburtsjahr des Dichters Nestroy 18.30 Schwarzes Theater
18.32 Mad Movies
19.00 Abendschau/Blick ins Land
19.26 Sandmännchen
19.30 Die Finanzen des Großbertrogs

BAYERN

von Jean Renoli



15.36 Indian River 16.00 Drei Mädchen, drei Jungs 16.25 Die Waltons 17.18 Lou Grant

18.00 Josh Anschließend: Goldies 18.45 BRAYO-TV

19.35 Waller 19.45 Killer Cain 21,40 blick

22.15 Nordamerik. Elshockey-Liga Chicago Blackhawks - Edmonton 23.15 Hawali Filef-Null 0.00 blick



Ausländische Künstler in der BR

1. No

igenot (

Gesch

ane Tour

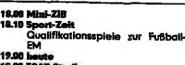
9hr 86 c

Eine die

1

29.15 Die gläseme Zelle Deutscher Spielfilm (1978) Regie: W. Geissendörfer









18.15 Stormiz/Regional 7

25.16 Wetter/Horoskop/Betthupfori 23.25 Wall Street Final

stischen RFFU-Mitgliedern besetzten Redakteursausschusses und der SEW-Betriebsgruppe. Die Urteilssprüche der Berliner Arbeitstichter kommen somit nicht nur einer vollen Rehabilitierung Loewes gleich, son-

Arbeitsgericht rehabilitiert Loewe lich-rechtlichen Rundfunks wercher Schlag gegen die beim SFB be-

sonders rührigen Gegner der Intenden derzeit zwei Urteile des Berliner Arbeitsgerichts (AZ 22 Ca 13.86 und dantenverfassung. AZ 17 Ca 13.86) mit besonderer Auf-Die Redakteursausschüsse vermerksamkeit studiert. Die Berliner danken ihre Existenz der Reformeu-Richter haben darin die fristlose Künphorie in den Anfangsjahren der sozidigung von zwei SFB-Abteilungsleialliberalen Koalition. In den Redaktern im Januar 1986 durch den damationsstatuten wurde ihnen zwar ledigligen Intendanten Lothar Loewe für lich das Recht eingeräumt, in besachlich begründet erklärt. Vor allem stimmten Fällen vom Intendanten inaber: In diesem Zusammenhang hat formiert zu werden. Doch dieses Indas Gericht grundsätzlich die weitgeformationsrecht weiteten viele bald henden Mitsprache- und Mitbestimzu einem umfassenden Mitspracheanmungsansprüche der Redakteursausspruch bei allen Programm-, Finanzund Personalentscheidungen aus. schüsse als "mit der geltenden

Rechtslage nicht vereinbar" zurück-In den Worten des Loewe-Vorgänger Franz Barsig: "Die Praxis hat gezeigt, daß Redaktionsstatute mit den Die Kündigungen waren der letzte Anstold zur Abberufung Loewes geobligatorischen Redaktionsausschüssen fast überall zu einem Instrument wesen. Vorausgegangen war eine mopolitischer Aktivisten geworden sind. natelange Kampagne des mit aktivinoch deutlicher, links angesiedelter Aktivisten, die ein einmal erreichtes Mandat dazu benutzen, parteipolitischen Forderungen Nachdruck zu verleihen oder als Protestkörperschaften tätig zu werden, wenn eine

Anstaltsleitung versucht, grobe Einseitigkeiten im Programm abzumildern oder gar zu beseitigen."

1983 schlossen sich die Redakteursausschüsse sogar zu einer Ar-beitsgemeinschaft, AGRA, zusammen, einem Informations-, Koordinations- und Agitationskartell für "Aktivitäten zum Schutz der Rundfunkfreiheit". Die Intendanten, deren gesetzliche

Alleinverantwortung für das Pro-gramm auf diese Weise immer mehr ausgehöhlt wurde, leisteten mit Rücksicht auf den inneren Frieden in den Anstalten kaum Widerstand. NDR-Intendant Friedrich Wilhelm Räuker war Anfang der achtziger

Jahre eine einsame Ausnahme. 1986

schließlich Lothar Loewe, der darüber stürzte. Loewe-Nachfolger Günther Herrmann lebt mit dem Redakteursausschuß, der schon einen Intendanten gestürzt hat, im Burgfrieden. Auf die Berliner Urteile hat Herrmann bisher nicht reagiert.

WILFRIED AHRENS



FOTO: PHOTOPRESS Umnachtung dieses Ingeniums der Literatur zugefügt hat, wird in den Äußerungen heutiger Schriftsteller deutlich: Martin Walser (nicht verwandt mit seinem Namensvetter) rechnet den "Jakob von Gunten" zu den größten Prosawerken deutscher Sprache; Peter Bichsel ("der privateste Schriftsteller, den ich kenne") und Urs Widmer nennen ihn "einen Ver-

wandten, einen Onkel". HORST STEIN

Cie heißen "Seifenopern", die Seichten TV-Unterhaltungsserien, die täglich über die US-Bildschirme flimmern. Sie sind beliebt wie Pop-Corn, doch kaum jemand gibt gern zu, daß er ihnen mit Haut und Haar verfallen ist. Dies fand jetzt eine Professorin der University of Massachusetts bei einer Umfrage heraus. "Wir sind zwar eine Fernsehgesellschaft", so die Professorin Alison Alexander, "aber fernsehsüchtig oder gar Soap-Opera-Fan zu sein gilt als Schande."

Die Seifenopern haben täglich 30 Millionen Zuschauer in den USA. und so erstaunt es wenig, daß von 100 Befragten jeweils 70, wenn auch meist zögernd, zugaben, daß sie sie gern sehen. Doch 90 Prozent der Klamauk-Fans gestanden, daß sie wegen ihrer Vorliebe für Seifenopern schon oft verspottet wurden. Deshalb, so Professor Alexander, verheimlichen viele ihre Sucht sogar vor Freunden und Familienangehörigen.



10.00 heute 10.03 Donner über dem Indischen Oze-Franz.-ital.-span. Spielfilm (1966)

15.50 Togesschau 16.00 Die Sklavin leaura (I) 16.25 Die schönen stems

zer Stuben" in Werthe 21.00 Der 7. Sinn

18.33 Hobbythek 19.20 Hessenschau 19.55 Drei aktuell

22.15 In bester Gesellschaft (6)

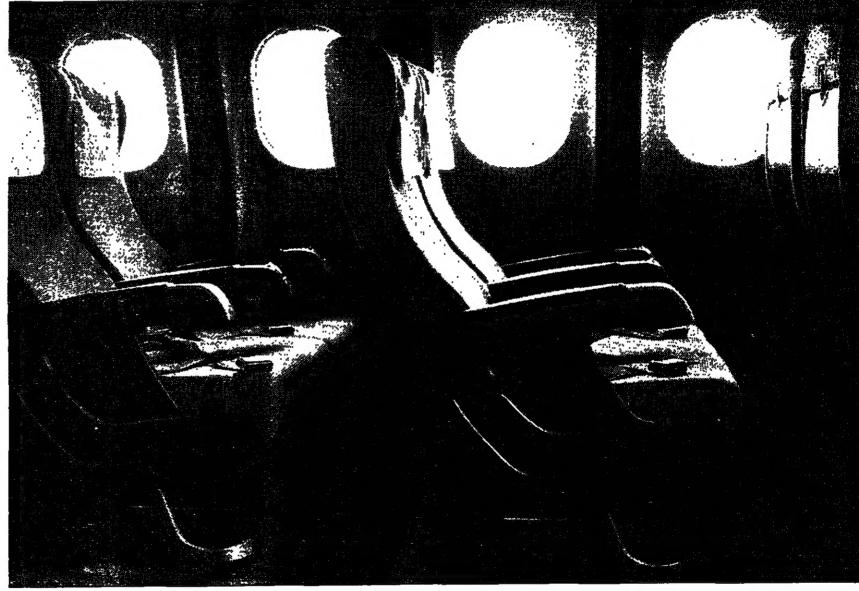
Deutscher Spielfilm (1934) Regie: Gustaf Gründgens 21.00 Aktuell/Neues 21.15 Politik/Perspektiven/Treffs 21.45 Sport unter der Lupe 22.50 Musikladen – Eurotops

21.30 Rundschau 21.45 Glanz und Untergang des alten Mexiko 22.30 im Gespräch 23.15 Rundschau

18.35 Komm mai in die Kilche 18.53 7 vor 7

22.10 RTL-Spiel

Weil der Geschäftsmann von heute mit Abstand besser fliegt.



Seit 1. November 1986 sieht das Angebot der Lufthansa in Europa für Geschäftsreisende so aus:

Eine exzellente First Class, die neue Business Class, keine Tourist Class.

In der neuen Business
Class erwarten Sie nunmehr 86 cm Beinfreiheit. In neuen

und bequemeren Sitzen.

Ihren bevorzugten Sitzplatz können Sie für alle
grenzüberschreitenden Flüge
zum Normaltarif schon bei der
Buchung reservieren.

Auch das gastronomische Angebot auf internationalen Flügen wurde erweitert: Zu

jeder Tageszeit gibt es eine komplette Mahlzeit. Ab 2 Stunden Flugzeit ein warmes Menü.

Nichts geändert hat sich daran, daß Lufthansa Sie mit einer der modernsten Flotten der Welt pünktlich und zuverlässig zu allen wichtigen Zielen der Welt fliegt. Willkommen an Bord.



sich gegen die ,Schwarzmalerei⁴

Die Bundesregierung hat sich gegen die Darstellung der Opposition gewehrt, die Bundesrepublik sei ein Land mit verbreiteter Armut und sozialer Ungerechtigkeit. In ihrer gestern vom Bundeskabinett verabschiedeten Antwort auf eine Große Anfrage der Sozialdemokraten zum Thema "Armut in der Bundesrepublik Deutschland" wies Bundesfamilienministerin Rita Süssmuth (CDU) auch den Vorwurf zurück, in der Bundesrepublik fehle es an der notwendigen Solidarität mit den Schwachen.

In der Antwort wird darauf verwiesen, daß die Regelsätze für die Sozialhilfe in den vergangenen drei Jahren aufgrund der niedrigen Preissteigerungsrate real deutlich gestiegen seien. Die Gesamtheit der Sozialleistungen sei von 525 Milliarden Mark in 1982 auf 570 Milliarden Mark im Jahr 1985 gestiegen. Zudem seien 1985 und 1986 erstmals seit zehn Jahren keine Kürzungen von Sozialleistungen mehr vorgenommen worden.

IRA-Mitglieder ausgeliefert

AFP, Valkenburg

Die beiden IRA-Aktivisten Brendan McFarlane und Gerard Kelly, die seit Anfang des Jahres in den Niederlanden inhaftiert waren, sind gestern an Großbritannien ausgeliefert worden, wie der königliche Staatsanwalt bekanntgab. Sie wurden am Militärflughafen Valkenburg bei Amsterdam von einem Flugzeug der RAF abgeholt.

McFarlane (35) und Kelly (33) hatten sich seit ihrer Inhaftierung am 16. Januar in Amsterdam mit allen juristischen Mitteln gegen ihre Auslieferung gewehrt. Die beiden Mitglieder der "Irischen Republikanischen Armee" waren zusammen mit 36 Mithäftlingen am 2. September 1983 aus dem Hochsicherheitsgefängnis Long Kesh in der britischen Krisenprovinz Nordirland ausgebrochen. Sie waren beide zu lebenslänglichen Freiheitsstrafen verurteilt worden.

Süssmuth wendet | Lambsdorff: Wenn einer die Probleme | In Niedersachsen | Dohnanyi setzt sich lösen kann, traue ich es Matthöfer zu

SPD fürchtet, jetzt in den Geruch der "Verfilzung" mit Gewerkschaften zu kommen

Die Kritik kam aus den eigenen

Reihen, das höchste Lob vom bestgehaßten Gegner: Daß der amtierende Schatzmeister der SPD, Hans Matthöfer, Vorstandsvorsitzender des gewerkschaftlichen Beteiligungskonzerns BGAG werden soll, wurde vom FDP-Abgeordneten Otto Graf Lambsdorff als "gute Lösung" kommentiert: Wenn einer die Probleme lösen könne, "dann traue ich das Hans Matthöfer zu". Bei den Genos-sen selbst kam Katerstimmung auf: Der Ärger, daß die SPD-Spitze mitten im Wahlkampf die Entsendung eines ihrer Schwergewichte als "Konkursverwalter" zu einem "Abbruchunternehmen" bekanntgebe, wurde begleitet von der Furcht, nun erst recht in den Geruch der "Verfilzung" von SPD und DGB gebracht zu werden.

"Dringlicher" Ton

Vor einer Woche war es, daß Parteichef Willy Brandt von Ernst Breit angesprochen wurde: In "dringlichem" Ton machte der DGB-Vormann dem SPD-Führer klar, daß er Matthöfer als einzig überzeugenden Nachfolger des gestrauchelten Alfons Lappas betrachte. Brandt wandt sich, wollte sei-

Argentinische Generale verurteilt

In Argentinien sind fünf ehemalige Polizeiführer zu hohen Haftstrafen verurteilt worden. Sie wurden für schuldig befunden, Ende der siebziger Jahre unter der Militärdiktatur an Folterungen und Verschleppungen beteiligt gewesen zu sein. Der frühere Polizeichef der Provinz Buenos Aires, General Ramon Camps, erhielt 25 Jahre Haft, der ehemalige Polizeikommandeur Miguel Etchecolatz 23 Jahre und Camps' Nachfolger, General Ovidio Riccheri, 14 Jahre. Der Polizeiarzt Jorge Berges wurde zu sechs Jahren Gefängnis und der ehemalige Polizeioffizier Roberto Cozzani zu vier Jahren verurteilt.

PETER PHILIPPS, Bonn nen erst vor wenigen Wochen auf dem Nürnberger Parteitag gewählten Schatzmeister nicht gehen lassen. Doch schließlich stimmte er zu – unter der Bedingung, daß zwar Matthöfer auf der Aufsichtsratssitzung am 11. Dezember berufen, aber erst zum 1. Februar, also nach der Wahl, seinen Job antreten wird. Der neue Schatzmeister soll in der übernächsten Woche vom Vorstand gekürt werden. Fa-

vorit: Hans Apel.

Es kann der SPD nicht ins Konzept passen, daß nach dem Weggang von Wolfgang Clement mitten im Wahlkampf nun schon die zweite wichtige Planstelle in die öffentliche Diskussion gerät. Nach langem Telefongespräch mit Matthöfer, der sich nicht vom heimischen Frankfurt nach Bonn begeben wollte, hieß die Argumentation von Bundesgeschäftsführer Peter Glotz gestern: Der künftige BGAG-Chef sei als "gestandener Ge-werkschafter" und ausgestattet mit "notwendigen unternehmerischen Qualifikationen" selbstverständlich jedem Manager aus der Privatwirtschaft "in der Personal- und Sachkenntnis überlegen*. Außerdem werde Matthöfer selbstverständlich "unter anderen Bedingungen und mit

Iribarne legt auch EDU-Ämter nieder

Der von allen Parteiämtern zurückgetretene Chef der spanischen Konservativen, Manuel Fraga Iribarne, hat gestern auch seinen Rücktritt vom Posten des Vizepräsidenten der konservativen Europäischen Demokratischen Union (EDU) erklärt. Au-Berdem legte er den Fraktionsvorsitz nieder. Er will jedoch bis zum Ende der Legislaturperiode in vier Jahren Europa-Abgeordneter bleiben.

Der Vorstand der "Volksallianz" (AP) hatte Fraga nach seinem Rücktritt zunächst aufgefordert, sich wieder an die Spitze der Partei zu stellen. Dies hat der 64jährige frühere Oppo-sitionschef aber abgelehnt.

um Schulpolitik einem anderen Gehalt als sein Vorgänger antreten", dessen 750 000

Kein Konkursverwalter

Mark Jahreseinkommen für viel bö-

ses Blut an der gewerkschaftlichen

Basis gesorgt hatte. "Der Mann ist ein

Programm, auch ein anderer Stil."

Natürlich wehrte Glotz Vermutungen ab, daß der DGB lediglich einen guten "Konkursverwalter" gesucht habe, dafür sei Matthöfer "zu schade". Doch daß die SPD durch die personelle Verflechtung nun erst recht wahlschädigend mit der Neuen Heimat in Verbindung gebracht wird, konnte auch der eloquente Bundesgeschäftsführer nicht aus der Welt schaffen. Er versuchte die Offensive: "Das Bündnis von Sozialdemokraten und Gewerkschaften hängt nicht an einer unternehmenspolitischen Ver-zahnung." Und Matthöfer solle außerdem die "Idee der Gemeinwirtschaft" neu beleben, ihr "verlorenes Vertrauen zurückgewinnen".

Dabei hat er das Problem, daß der DGB gerade wichtige Teile seines Besitzes verkauft und Breit selbst Zweifel an einer Zukunft für die Gemeinwirtschaft geäußert hat.

Abhörgeräte in dänischer Botschaft

dpa, Kopenhagen Bei einer Inspektion der dänischen Botschaft in Warschau haben Experten mehrere versteckt angebrachte Abhörgeräte entdeckt. Dänemarks Außenminister Uffe Ellemann-Jensen wies gestern in Kopenhagen die Botschaft an, scharfen Protest bei der polnischen Regierung einzulegen. Ellemann-Jensen erklärte, die Enthüllung finde zu einem Zeitpunkt statt, zu dem Dänemark eine Normalisierung des Verhältnisses zu Polen anstrebe. Kürzlich hatte Schweden bei der sowjetischen Regierung protestiert, nachdem Wanzen in der schwedischen Botschaft in Moskau entstellten-Verband, Gerhard Renner,

neuer Streit

Eine neue Runde der schulpolitischen Auseinandersetzung um die lempädagogisch problematische Orientierungsstufe zeichnet sich zwischen der CDU/FDP-Koalition und den bürgerlichen Eltern- und Lehrerverbänden in Niedersachsen ab. Zum Auftakt seines Jahreskongresses in Lüneburg warf der Philologenver-band Niedersachsen der CDU gestern vor, sich in einem "Verhinderungskartell" mit der FDP um die vor der Landtagswahl von Kultusminister Oschatz (CDU) angekündigte grundlegende Reform der Stufenschule "herumdrücken" zu wollen.

Oschatz hatte die Absicht, dem bisher nach Gesamtschul-Vorbild integrierten Unterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 künftig einen deutlichen Leistungsbezug zu den hernach weiterführenden Schulen zu geben. Vor der Landtagswahl schien die FDP damit übereinzustimmen; jetzt ist sie davon aber abgerückt. Ein zur Anhörung vorgelegter Erlaßentwurf des Ministeriums trägt den Einwänden Rechnung. Roland Neßler, Landesvorsitzender des Philologenverbandes, kündigte "Widerstand mit langem Atem" an.

Banken kündigen Vorruhestand

rtr, Hamburg

Die Arbeitgeber im Bankgewerbe der Bundesrepublik haben nach Angaben der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG) den Vorruhestandstarifvertrag gekündigt. Ein DAG-Sprecher kritisierte gestern diese Entscheidung als "bedauerlichen Krämergeist der Bankarbeitgeber". Aus Kostengründen würde damit ein Instrument zerstört, das einen beachtlichen arbeitsmarktpolitischen Effekt entwickelt habe. "Die Kündigung durch die Arbeitgeber macht einen Strich durch den sozialen Konsens, der bisher im Bankgewerbe geherrscht hat", sagte der Vorsitzende der Gemeinsamen Tarifkommission von DAG und Deutschem Bankange-

über Schröder hinweg

Dissens um Sondermüll-Deponie in Niedersachsen

Mit Erbitterung hat die SPD-Oppo-sition im niedersächsischen Landtag einen Brief des Hamburger Bürgermeisters Klaus von Dohnanyi (SPD) an CDU-Ministerpräsident Ernst Albrecht zur Kenntnis genommen, in dem Dohnanyi um einen Zugang für Hamburger Sondermüll zur niedersächsischen Deponie Hoheneggelsen nachsucht. Bisher hat die Hansestadt sich vorwiegend auf der "DDR"-Großdeponie Schönberg nahe Lübeck "entsorgt", die neuerdings durch Exportverbot-Urteile bundesdeutscher Gerichte unzugänglich zu werden droht.

Nun sieht die Niedersachsen-SPD ihre Kritiklinie gegen die "mangelhafte" Ton-Lagerung in Hoheneggel-sen ("überholte Technik der siebziger Jahre") ausgerechnet von Genossen schmerzhaft unterlaufen.

Dohnanyi nämlich schätzt die Tongruben in der Hildesheimer Börde als nach Standort und "Technik die wohl sicherste Deponie in Norddeutschland" ein. Mit ihren "Erweiterungsund Innovationsmöglichkeiten" sei sie "die einzige ernstzunehmende Alternative zu Schönberg*. Hamburg sei bereit zu finanzieller Betriebsbeteiligung; Niedersachsen steht mit dem derzeit noch privaten Betreiber in preispolitisch harten Übernahmeverhandlungen.

"Einfach sehlimm"

Für SPD-Landtagsvormann Gerhard Schröder besonders peinlich ist der Umstand, daß die Autorschaft des Dohnanyi-Briefes unwidersprochen dem Hamburger Umwelt-Staatsrat Fritz Vahrenholt zugeschrieben wird, der in Schröders Landtagswahl-Mannschaft vom vergangenen Som-mer als niedersächsischer Umweltminister vorgesehen war. Seinerzeit hat-te Vahrenholt Hoheneggelsen für untauglich erklärt.

Schröders Kommentar: "Das Sein bestimmt das Bewußtsein", und das sei im speziellen Fall "einfach schlimm". In seiner schriftlichen Stellungnahme an Dohnanyi, mitunterzeichnet vom niedersächsischen

MICHAEL JACH, Hannover SPD-Landesvorsitzenden Bruns, heißt es sarkastisch: "Wir hatten bisher immer noch die Erwartung, daß wir von solchen Aktivitäten aus Hamburg vorher informiert wer-

den. Wir haben sie jetzt nicht mehr. Für Hannovers Umweltminister Werner Remmers (CDU) ordnet der Vorgang sich ein in die erklärte Absicht der Konferenz der Länder-Umweltminister zu gegenseitigem Beistand angesichts derzeit allseitiger Entsorgungsengpässe. Demgemäß hat Remmers auch die ebenfalls auf Hoheneggelsen zielende Ausweg-Suche seines hessischen Grünen-Kollegen Joseph Fischer nicht abgewiesen; damit hat Fischer sich bereits den "Verrat"-Vorwurf der niedersächsischen Grünen zugezogen (WELT v. 22, 11.).

"Übergangslösung"

Die Landesregierung in Hannover zweifelt nicht, daß Niedersachsen im so entstehenden "Entsorgungsver-bund" spätere Gegenleistungen für die jetzt angebotene Nothelfer-Funktion erwarten dürfe. So soll Hamburg für ein gemeinsames Projekt zur Hochtemperatur-Verbrennung an der Chemieschiene" der Unterelbe erwärmt werden. Und Hessen müßte im Gegenzug sein zuletzt für "Importe" gesperrtes Tieflager im früheren Salzbergwerk Herfa-Neurode wieder

nach Norden öffnen. Kommt der eine wie der andere Handel zustande, wäre Hoheneggelsen - noch auf Jahre hinaus einziger Sondermüll-Standort im Land mit gut 600 000 Kubikmetern Fassungsvermõgen – in zwei bis drei Jahren "verfüllt". Dann, erwartet das Ministerium in Hannover, werden die Nachbarn die Kippladungen notfalls eben anders herum hereinlassen...

Die Landes-SPD indes - "wir haben doch wohl eine Verantwortung für das Land" - mag diesbezüglich einer Politik der Vorleistungen nicht recht trauen. Schröders Linienbeschreibung: Wenn schon Hobeneggelsen, dann jedenfalls nur als Übergangslösung für den dringenden Ei-

Haus der Geschichte und Kohl: Kampf die Loyalität zur Einheit

Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat Parteien, gesellschaftliche

Gruppen und alle interessierten Bürger der Bundesrepublik Deutschland aufgerufen, an der "Diskussion über geistige Gesicht des in der Bundeshauptstadt Bonn geplanten Hauses der Geschichte mitzuwirken."

Am Vortag der Kulturdebatte des Bundestages erklärte der Vorsitzende der ad-hoc-Kommission Kulturpolitik, Dieter Weirich (CDU), bei der Vorstellung eines Positionspapiers der Union zum Haus der Geschichte", die "Bürger unseres Gemeinwesens" sollten die "geplante Sammlung, gewidmet der Geschichte unseres Staates und der geteilten Nation seit 1945" als "ihr Haus begreifen". Es müsse daher ein auf Pluralität und Perspektivität hin angelegtes Geschichtsbild haben.

Weirich erklärte, die Unionsfraktion sehe das "Haus der Geschichte" nicht isoliert. Die in Bonn vorgesehene Sammlung gehöre in einen größeren Rahmen, wie ihn der Wiedervereinigungsauftrag des Grundgesetzes beschreibe, und dürfe nicht losgelöst gesehen werden von der allgemeinen deutschen Geschichte, deren Entwicklung in dem in Berlin geplanten "Deutschen Historischen Museum" ihren Niederschlag finden solle. Beide Projekte sollten sich ergänzen. Geschichte sei nach heutigem Verständnis keine Dominanz enger Politikgeschichte, sondern sie umfasse alle Bereiche des menschlichen Lebens, von

der Alltagswelt über die Geschichte der Wirtschaft, der Gesellschaft, der Religion und der Politik bis hin zur Geschichte der sich wandelnden Lebensauffassungen.

Weiter erklärte der CDU-Politiker,

das _Haus der Geschichte* sollte Impulse zu einem freiheitlich-demokratischen, friedlichen, meßvollen und vor allem auch europäisch geöffneten National-, Staats- und Geschichtsbewußtsein geben. Bei der Herausstellung des politischen Selbstverständnisses der Bundesrepublik habe der tragende Akzent in der gesamtdeutschen Loyalität zu liegen. Das Grundgesetz mit seiner Verpflichtung, die staatliche und nationale Einheit Deutschlands bis zu einer freivereinbarten friedensvertraglichen Regelung zu wahren, die Wiedervereinigung auf freiheitlich-demokratischer Grundlage anzustreben und die ganze deutsche Frage bis zu einer freien Entscheidung des ganzen deutschen Volkes offenzuhalten, habe als geistiger Mittelpunkt für Auftrag und Perspektive deutscher Politik im Blickpunkt der gestalterischen Konzeption zu stehen.

Der Vorsitzende der Unionsfraktion. Alfred Dregger, erwartet bei den Einigungsbemühungen über die Konzeption allerdings Schwierigkeiten mit den Oppositionsparteien. Zu einer Übereinstimmung könne man nur kommen, wenn man auf dem Boden der Verfassung stehe und nicht beabsichtige, die Geschichte oder diese Verfassung "zu verbieten".

gegen die Abtreibung

"Für jeden Politiker besteht die selbstverständliche Verpflichtung, alles in seiner Kraft Stehende zu tun, die erschreckend hohe Zahl von erschaftsabbruchen mit so zialer Notlagenindikation soweit wie möglich zu senken." Diese Ansicht äußerte Bundeskanzler Helmut Kohl in einem Beitrag für den Informationsdienst der Evangelischen Allianz

Kohl äußerte die feste Überzeugung, daß in erster Linie die Anwendung der bestehenden gesetzlichen Grundlagen einer dringenden Verbesserung bedürfe. Eine weitere Voraussetzung für einen erfolgreichen Kampf gegen die Abtreibung" hat nach seinen Worten Boden gewon-nen: "In der Öffentlichkeit hat die Sensibilität für den einmaligen Wert des menschlichen Lebens und seine prinzipielle Unverfügbarkeit deutlich zugenommen." Die Idee der Selbstverwirklichung, die vor dem werdenden Leben rangiere, habe dagegen an Boden verloren.

Der Kanzler betonte dabei auch, daß die Politik mit ihren Möglichkeiten bei diesem Problem an Grenzen stoße. Die Entscheidung für das ungeborene Kind könne weder mit gesetzlichen Maßnahmen noch mit finanzieller Förderung erzwungen werden. Hier gelte es vielmehr, ein kin-derfreundliches Klima zu stärken. Dabei brauche die Politik dringend die Unterstützung durch die Kirchen

U-Ausschuß mit "spärlichem Ergebnis" SPD: Wir haben die Hamburger Resultate über die Neue Heimat nur "wiedergekaut"

DIETHART GOOS, Bonn gen gerichtlichen Auseinandersetzungen, bis hin zum Bundesverfas-

Wenn Bundesbauminister Oscar Schneider und Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg, wie von der SPD vergeblich beantragt, bereits im Juni zu Beginn der Beweiserhebung als Sachverständige vor dem Untersuchungsausschuß Neue Heimat ausgesagt hätten, wäre der Panikverkauf des Wohnungsbaukonzerns an den Brotfabrikanten Horst Schiesser vermeidbar gewesen. Diese Schlußfolgerung zog gestern Dietrich Sperling, unter Kanzler Schmidt Staatssekretär im Bauministerium und heute SPD-Obmann im Untersuchungsaus-

Unter dieser Voraussetzung hätten die Gewerkschaften auch das Konzept des NH-Sanierungsbeauftragten Meier-Preschany akzeptieren können. Aus wahltaktischen Überlegungen heraus habe die Koalition eine frühzeitige Anhörung der beiden Minister verhindert. "So wird die ganze Chose - die Sanierung der Neuen Heimat - für die drei Beteiligten, die Gewerkschaften, die Banken und die öffentlichen Hände, nur teurer." Vom Studium der dem Ausschuß nach lan-

sungsgericht, zur Verfügung gestellten Aufsichtsratsprotokolle der DGB-Finanzholding BGAG erwartet Sperling "kaum noch weitere Er-Nach der heute stattfindenden

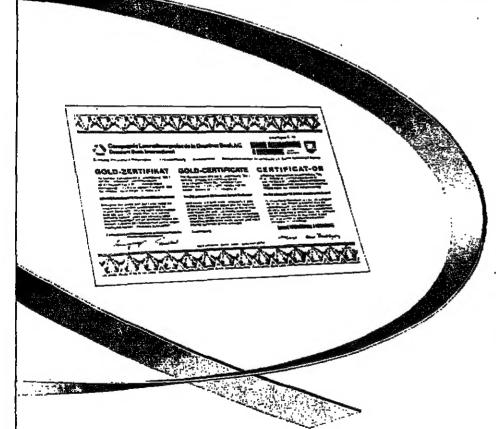
zweiten Zeugenvernehmung von BGAG-Vorstandsmitglied Freyberg. die teilweise in geheimer Sitzung stattfinden wird, wird es nach Ansicht des SPD-Politikers höchstens noch zu der dritten Vernehmung von DGB-Chef Ernst Breit kommen. Die vom Obmann der CDU/CSU, Johannes Gerster, gewünschte zusätzliche Vernehmung zahlreicher Vorsitzen-der der DGB-Einzelgewerkschaften in ihrer Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglieder der BGAG hält Sperling für wenig wahrscheinlich. Offenbar hätten die Banken der Koalition signalisiert, daß im Interesse einer Sanierung der Neuen Heimat die Arbeit des Untersuchungsausschusses bald abgeschlossen werden sollte.

Das Ergebnis der mehrmonatigen Beweiserhebung vor dem Untersuchungsausschuß nannte Sperling

"spärlicher als zunächst vermutet". Er fügte mit ironischem Unterton hinzu: "Wir haben uns weitgehend als Wiederkäuer der Ergebnisse des Hamburger Untersuchungsausschus-ses zur Neuen Heimat betätigt."

Rund um Weihnachten" erwartet der SPD-Politiker Sperling die Vorlage des Untersuchungsberichtes, allerdings noch nicht in gedruckter Form. Unklar sei auch, ob die Feststellungen im Bericht von Koalition und Opposition gemeinsam getragen wür-

Auf die Zukunft der Neuen Heimat eingehend meinte Sperling, für das nachste Jahr bestehe die Chance zur Sanierung auf der Basis der Aufteilung des Konzerns in selbständige Regionalgesellschaften. Denkbar seien aber auch "völlig neue Eigentumsformen wie die Kommunalisierung des Wohnungsbestandes". SPD-Ausschußmitglied Müntefering sprach sich für die Novellierung des Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetzes aus. Die Unternehmen dürften aber nicht zu "Restversorger" für einkommensschwache Bevölkerungsschichten zurückgestuft werden.



Gold bleibt Gold. Die langfristig interessante Geldanlage.

Nach dem Prinzip einer ausgewogenen Vermögensstreuung empfiehlt es sich, neben anderen Anlagen einen Teil Ihres Geldes in Gold zu investieren. Denn Gold war, ist und bleibt eine vernünftige Geldanlage - und zudem ein Stück langfristige Sicherheit.

Wieviel Gold innerhalb Ihres Vermögensaufbaus sinnvoll ist, das können Ihnen unsere Fachleute sagen - am besten, wenn sie Ihre Ziele und Möglichkeiten kennen. Sie werden Sie auch bei der Überlegung beraten, in welcher Form Gold für Sie am interessantesten ist: Münzen, Barren oder Zertifikate.

Wenn Sie daran interessiert sind, Gold ohne Mehrwertsteuer zu erwerben, dann emotehlen wir Ihnen Zertifikate. Sie werden von der Compagnie Luxembourgeoise de la Dresdner Bank-einer Tochter der Dresdner Bank AG - in Zusammenarbeit mit der Banque Internationale à Luxembourg ausgegeben.

Damit erwerben Sie Gold. das in Luxemburg liegt und das Sie. dort auf Wunsch ausgeliefert bekommen.

Wir bieten Ihnen Zertifikate über 1-kg-Goldbarren, fünf 100-g-Barren oder 10 Unzen Feingold in Goldmünzen oder ein Mehrfaches dieser Mengen. Sie können Ihr Zertifikat übrigens jederzeit wieder verkaufen. Besuchen Sie uns. Unsere Fachleute zeigen Ihnen den besten Weg zum Gold.

Donnerstag, 4. Dezember 1986 WELT DER WIRTSCHAFT

wortheriden

the entire the party of the control of the party of the p West of the mental and a part of the first the Harry CDG man with the control of th Terror and the

Character of Algeria Reducted from Courses Product Melling to Verry they did to Cash tall the $\eta_2 slosung_2$ Activities of Ha M. der Naderade

oft the Live Total Marie

Address Commence of the Commen As the State of th charten kotteller marin a project The Continues icin in Chiene d St. Maria Maria Cont. Cont. A STATE OF THE PARTY OF THE PAR Lat. Comme en can we de f and were the and Justic harring Statistical English Kid services Far M. W. B. Salk

to Fine Courses Assert I Company 8 SPA 320 - 12 $\langle u_{i}(t_{k})\rangle = \langle u_{i}(t_{k})\rangle = \int_{\mathbb{R}^{N}} \frac{1}{(1+\epsilon)^{N}} \frac{1}{(1+\epsilon)^{N}} \frac{1}{(1+\epsilon)^{N}} \frac{1}{(1+\epsilon)^{N}}$ $\frac{d \sum_{i=1}^{n} (1 + \sum_{i=1}^{n} (\frac{1}{2}) + \frac{1}{2} \sum_{i=1}$ and the beginning $W_{t+1} = \{ x_{t+1} \in \overline{\mathbb{Q}}_{t+1}^{(n)} \mid x_{t+1} \in \overline{\mathbb{Q}}_{t+1}^{(n)} \}$ The Contract of the Contract o

Kampf

die

gaudie

James Charles de

Hateray - Reff.

Der Staat gewinnt immer aus Gewinnablieferung und anderen Abgaben

Eine zusätzliche Geldquelle erschließt sich den Bundesländern mit Glücksspielen. Seit 1970 haben sich die Einnahmen aus Lotto, Toto, steuer ist mit rund 1,5 Mrd. DM Spitzenreiter.

FÜR DEN ANLEGER

Edelmetalle sind trotz des Ein-

bruchs im November nicht

schlecht. Von der Dollar-Schwä-

che wird in nächster Zeit vor al-

Welt-Aktien-Indizes: Gesamt:

282,52 (279,23); Chemie: 167,80

(167.98): Elektro: 356.66 (350.31):

Auto: 743,59 (731,48); Maschinen-bau: 152,72 (151,17); Versorgung:

170,50 (167,86); Banken: 417,38

Bauwirtschaft:

Konsumgüter:

(1388,99); Stahl: 147,03 (142,19).

(414,16); Warenhäuser:

(183,89); Versicherung:

Kursgewinner

Lufthansa St.

Lahmeyer AG

Mobil Corp.

Kursverlierer.

Schiess Akt.

Atlas Copco

Asch.Rückver.

(Frankfurter Werte)

Puma AG

KSB St.

Pittler

Leifheit

193.29

549,12

185,82

5,20 5,19

1381,41

183,00

670,00

465,00 79,00

725,00

168,00

238,00

123,50

47,00

2405,0

lem Gold profitieren.

British Gas: Beträchtlich überzeichnet ist das Angebot von 4.062 Mrd. Aktien des Staatsunternehmens. Das teilte N.M. Rothschild mit, die im Auftrag der Regierung die Plazierung der Aktien durchführt. Die Aktien werden zum Stückpreis von 135 Pence angeboten. die Zuteilung soll am Montag bekanntgegeben werden.

Bundesobligationen: Heute wird der Nominalzins und die Rendite der fünfjährigen Bundesobligationen gesenkt. Nach Angaben der Bundesbank wird der Nominalzins auf 5.5 Prozent (5,75) zurückgenommen. Bei einem neuen Ausgabekurs von 100 Prozent (100,60) beträgt die Rendite 5,5 Prozent

Börsenprospekt: Schadenersatzansprüche wegen unrichtiger Angaben in einem Börsenprospekt müssen innerhalb einer Frist von sechs Monaten geltend gemacht werden, da sie sonst verjährt sind. Mit dieser Begründung hat das Landgericht Frankfurt die Klage von 63 Aktionären gegen eine Frankfurter Bank abgewiesen.

Degussa: Die Preis-Aussichten für Nachbörse: Fest

Europäische Spotpreise für Mineralölprodukte (fob ARA/Dollar/t) 2, 12, 88 1, 12, 86 1, 7, 86 1, 8, 85 Produkt

Superbensin 0,15 g Bleigehalt 286,00 97,00 142.00 149.60165.00 139,00 29,00 Heinől (schwer/3,5 % S) 75,25 51,00 Gasől (Heizől/Diesel) 0,3 % S 122,00 226.00 84,00 104,00

MÄRKTE & POLITIK

Steuer: Heimcomputer, die "so gut wie ausschlieflich" beruflich dieses Jahr mit 70 Mrd. DM eine bungskosten steuerlich at werden, erklärte gestern der Bund

Troll-Gas: Nach langwierigen Verhandlungen hat die französische Regierung jetzt dem Erdgasgeschäft zugestimmt. (S. 12)

DIW: Die Leistungsbilanz wird genutzt werden, können als Wer- neue Rekordhöhe erzielen. Im 4. gerung des Überschusses ab.

> Hermes: Innerhalb der nächsten Tage entscheidet die britische Regierung, in welcher Höhe sie sich an dem europäischen Raumfahrtprojekt beteiligen wird.

UNTERNEHMEN & BRANCHEN

Philips: Seit 60 Jahren besteht das Industrieunternehmen in Deutschland. Der Vorstand hat auch für die Zukunft ehrgeizige

Rahrkohle: Auf 11.5 Mill. Jahrestonnen sollen die Kokereikapazitaten abgebaut werden. Die Zahl

der Kokereien wird verringert.

land ein Volumen von etwa 16 Mrd. DM erreichen. Krnährung: Mit einem Umsatzplus von 500 Mill. DM wartet die Branche in den ersten drei Quarta-

wird bei Zuwachsraten um 20 Pro-

zent in diesem Jahr in Deutsch-

NAMEN



Gesamttextil: Zum neuen Präsidenten des Gesamtverbandes gestern der Hauptausder Mitgliederversammlung den 61jährigen Wolf Dieter Kruse (Foto), geschäftsführender Gesellschafter der TVU Textilveredlungsunion

to a grant of the state of the

WER SAGT'S DENN? Vom Leistungsdruck reden bei uns vor allem die Leute, die ihm

Kurt Sontheimer

Topmanager-Einkommen steigen im nächsten Jahr um zehn Prozent

Verkäufer und Ingenieure für Automaten knapp – Berater umwerben Uni-Absolventen

Nach der Verbesserung der Erträge vieler Unternehmen sind auch die Gehälter der Führungskräfte 1986 um durchschnittlich sechs Prozent gestiegen. Wie der Geschäftsführer der Kienbaum-Beratungsgruppe, Jochen Kienbaum, in Düsseldorf bei der Vorlage des Jahresberichtes mitteilte. werden die Gehälter auch 1987 weiter steigen, für erste Garnituren um acht Prozent und für diese Manager in be-

Allerdings erhöhen sich die Bezüge der AT-Kräfte nicht automatisch im Grundgehalt, sondern vornehmlich in den erfolgsabhängigen Vergütungsteilen. Die Erkenntnis setzt sich durch, daß man neue Märkte nicht mit Tantiemen erobern kann, die sich an der Dividende des Unternehmens orientieren, sondern an den Erfolgen

Netz in Italien

sonders starken Branchen um zehn

im Markt. Das Gehalt, so Kienbaum, **Deutsche Bank:**

Für 603 Millionen Dollar kauft die Deutsche Bank 98,3 Prozent der Anteile der Banca d'America e d'Italia (BAI), Mailand. Sie ist mit umgerechnet fast acht Milliarden DM Bilanzsumme, 3,8 Mrd. DM Kreditvolumen, fünf Mrd. DM Kundeneinlagen und 600 Mill DM Eigenmitteln die achtgrößte italienische Privatbank. Auf diese Weise verschafft sich die Deutsche Bank, bisher über eine Filiale in Mailand nur im Großgeschäft aktiv, als einziges deutsches Institut mit einem Schlag ein Netz von 98 Geschäftsstellen in Italien und damit den Einstieg in das vor allem mittelständische Kreditgeschäft und in das Privatkundengeschäft. Mit der BAI erwirbt die Deutsche Bank zugleich die Lizenzrechte für Visa-Karten in

HWWA kritisiert öffentliche Hand

dpa/VWD, Hamburg Stabile Preise mindern das Steueraufkommen, dämpfen zugleich aber auch den Ausgabenbedarf der öffentlichen Hände. Dennoch scheint sich die Preisstabilität auf die Konsolidierung der Staatsfinanzen kaum auszuwirken. Die Fortschritte bei der staatlichen Neuverschuldung lassen nach, weil es nicht zu den möglichen Minderausgaben kommt, stellt das HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung fest. Mit dem beschleunigten Anstieg ihrer Ausgaben unterliefen in erster Linie Gemeinden und Länder die Bemühungen, die öffentlichen Finanzen weiter zu konsolidieren und zugleich Spielraum für Steuersenunkgen zu schaffen. Das HWWA rechnet damit, daß in diesem Jahr der Finanzierungssaldo der Gebietskörperschaften um vier Milliarden DM auf 43 Milliarden DM ansteigt.

HANS BAUMANN, Düsseldorf wird damit mehr und mehr zum Führungsinstrument.

> Die Flexibilisierung der Vergütung rückt immer mehr in den Vordergrund. So tritt oft die Tantieme hinter dem Wunsch zurück, die Altersversorgung des Mitarbeiters besser zu dotieren. Nach Erkenntnissen Kienbaums werden die Gehaltsforderungen auf den verschiedensten Ebenen aggressiver. Die Erkenntnis setze sich durch, daß der nichts bekomme, der nichts fordere.

Ausgesprochen knapp sind Vertriebsmanager, die neue Märkte aufbrechen oder bereits eroberte erweitern. Ebenso gesucht sind Ingenieure mit Kenntnissen in der automatisierten Fertigung. Um den Bedarf an diesen Kräften auch nur halbwegs dekken zu können, arbeitet auch Kienbaum mit Universitäten zusammen. Die Kontakte werden über Firmense-

DIHT-Präsident rügt Japan

HH. Bonn

Scharfe Kritik an der japanischen Außenhandelspolitik hat DIHT-Präsident von Amerongen gestern in Frankfurt geübt. Japan mit "seinen notorischen Überschüssen" sei zu einem beherrschenden weltwirtschaftlichen Problem geworden. Es betreffe die Bundesrepublik, wenn Japan mit den USA immer mehr Selbstbeschränkungsabkommen abschließe und seinen Export auf Europa umlenke. "So kann man den Freihandel, auf den dieses Land - wie wir - so sehr angewiesen ist, kaputtexportieren". Wolff zeigte Verständnis für die europäische Mißstimmung. Genügend Kräfte in Japan, wie die "allmächtigen Handelshäuser", verhinderten, daß die Preisvorteile für ausländische Anbieter aus der Yen-Aufwertung zum Tragen kämen.

AUF EIN WORT



99 Kohle und Kernenergie. wichtigsten unsere Faustpfänder Ölkrise und politische Erpreßbarkeit, müssen wir wie Augäpfel hüten. 🤧

L. Gerstein, Energiepolitischer Spre-cher der CDU/CSU. FOTO: DIEWELT

minare an Hochschulen und über Professoren gepflegt.

Bei EDV werden komplette Verkaufsmannschaften für Software gesucht, weil sich die Verkaufsstrategien geändert haben. Das gleiche gilt für die Autobranche. Junge Leute, so Kienbaum, die sich in Software auskennen, machen sich selbständig. Eine Gründerwelle wird hier registriert mit guten Karrierechancen.

Bei Motivationsforschung an den Unis hat Kienbaum festgestellt, daß nun auch die Frauen bereit sind, Karriere zu machen - neben Ehe und Kind. Da die Frauen aber sehr betriebstreu seien, empfehle es sich, iunge Damen für den Karriereweg gleich nach dem Studium in die Firma zu holen.

Die Gruppe Kienbaum berichtet von einem sehr guten Jahr 1986. das auch 1987 anhalten werde. 630 (550) Führungskräfte wurden vermittelt.

1.2 Milliarden für Meeresforschung

Das Bundeskabinett hat gestern das von Minister Riesenhuber vorgelegte Programm "Meeresforschung und Meerestechnik" verabschiedet. Es sieht bis 1990 Bundesausgaben von rund 1,2 Milliarden Mark vor. Davon entfallen 820 Millionen auf das Ministerium selbst, der Rest auf die Ministerien des Innern, der Verteidigung, für Wirtschaft, Landwirtschaft, Verkehr und Umweltschutz. Riesenhuber nannte vier übergreifende Ziele: Das Wissen um das Meer soll vertieft, die Lebensfähigkeit des Ökosystems Meer bewahrt, eine ausgewogene Nutzung der vielfältigen Rohstoffund Nahrungsmittelreserven des Meeres erreicht und die Leistungsund Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Meereswirtschaft verbessert

Wall Street zieht Frankfurt mit

cd. Frankfuri. Die Börsenhausse in New York, wo der Dow Jones-Index am Dienstagabend um 43,03 Punkte auf 1 955,57 kletterte und damit seinen bisherigen Höchststand vom 4. September um 37,86 Punkte übertraf, sorgte gestern auch für eine festere Tendenz am deutschen Aktienmarkt. Der WELT-Index stieg um gut 1,1 Prozent auf 282,50 Punkte.

Die Tageshöchstkurse konnten sich allerdings im Verlauf nicht behaupten, weil Gewinnmitnahmen einsetzten und die Nachfrage, die vorwiegend von institutionellen Anlegern stammte, erlahmte. Das Interesse konzentrierte sich auf Blue Chips wie Siemens, Daimler und Deutsche Bank, die Gewinne bis zu zwei Prozent ihres Kurswertes erzielten. Die Rententendenz war ebenfalls freund-

Arbeitnehmer wünschen flexiblere Zeiten

Daß beweglichere Arbeitszeiten betriebswirtschaftlich sinnvoll sind und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärken, ist weitgehend unbestritten. Doch bei der Frage, wie die Flexibilisierung mit den Wünschen vieler Arbeitnehmer nach einer Individuelleren Gestaltung ihres Berufslebens in Einklang zu bringen ist, gehen die Meinungen auseinander. Dieses angesichts der bevorstehenden Tarifrunde hochaktuelle Spannungsfeld bestimmte auch die Diskussion auf einer Veranstaltung des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) zum Thema flexible Arbeitszeit in Bonn.

Prof. Armin Gutowski, Präsident des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung, warf den Gewerkschaften vor, sie forderten Arbeitszeitverkürzungen "im krassen Widerspruch zu den Präferenzen der Arbeitnehmer". Eine Arbeitszeitverkürzung bedeute für die Beschäftigten nicht nur einen höchst unfreiwilligen Einkommensverzicht, sie erhöhe auch die Kapitalkosten der Unternehmen. Nur die Abkoppelung der individuellen Arbeitszeit von der Betriebszeit kann nach Gutowskis Überzeugung unter diesen Umständen verhindern, daß Arbeitsplätze verlorengehen. Für sich genommen – ohne Arbeitszeitverkürzung - biete die Flexibilisierung die Chance, über niedrigere Kosten neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Daß viele Arbeitnehmer individuelle Arbeitszeitwünsche haben, räumte auch Gerhard Bosch vom Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Institut des DGB (WSI) ein. Die Vorstellungen von Unternehmen und Beschäftigten gingen jedoch in zentralen Punkten auseinander. Im übrigen sieht Bosch in kollektiven Arbeitszeitverkürzungen die Möglichkeit, die unterschiedlichsten individuellen Zeitbedürfnisse zu integrieren.

Gutowski warnte davor, die schon jetzt viel zu starren Tarifregelungen auf die Vielzahl denkbarer Arbeitszeit- und Entgeltvarianten auszudehnen. "Nur über den Markt kann ausgelotet werden, wie groß der Lohnabstand zwischen denen sein muß, die zu Zeiten, die der Mehrheit am bequemsten erscheinen, arbeiten, und jenen, die unbequemere Zeiten in Kauf nehmen."

Arbeitnehmer akzeptierten eine flexible Arbeitszeitgestaltung leichter, wenn ihnen die betrieblichen Notwendigkeiten einsichtig seien, berichtete Friedhart Hegner, Projektleiter am Institut für Sozialplanung, Management und Verwaltung in Bielefeld und Berlin. Daß in Kompromissen die persönlichen Wünsche der Arbeitnehmer berücksichtigt werden könnten, zeigten bewährte Gruppenabsprachen bei der Gleitzeit, die eine bestimmte Mindestbesetzung sicher-

Slogan mit Zündstoff

JB. - Seit 1985 wirbt der Hamburger Reemtsma-Konzern für seine Leichtmarken "Rl" und "R6" mit dem Slogan: "Ich rauche gern". Den dargestellten Rauchern auf Anzeigen und Plakakten nimmt man das durchaus ab. Sie zeigen selbstbewußt und fröhlich, daß sie zu dem stehen, was sie gern tun. Von ihnen einmal abgesehen, scheint an der Werbung sonst allerdings niemand Spaß zu haben. Die Industrie macht sich Sorgen, daß sie mit ihrem hochsensiblen Produkt Zigarette wester in die Defensive gedrängt wird, die Gesundheitspolitiker und Nichtraucher-Fanatiker geraten gar in Empörung.

An vorderster Front kämpft Frau Rita Süssmuth gegen das Reemtsma-Fanal. Sie wolle jetzt erneut prüfen lassen, ob man rechtlich gegen den Slogan vorgehen könnte. Das Ergebnis steht schon fest: Ein Verbot ist nur möglich, wenn man die Werbung für Tabakwaren generell verbietet. Verstöße gegen den brancheninternen Werbecode, gegen das Lebensmittelgesetz oder das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb hat nochniemand nachgewiesen. Ob ein allgemeines Werbeverbot der Anti-Rauch-Bewegung allerdings weiterhilft, ist sehr fraglich. Nichtrauchern, gleichsam jenen von Geburt, ist der Slogan ohnehm egal. und Nichtraucher, die erst mühsam dazu geworden sind, werden durch das Bekenntnis kaum rückfällig. Nichtraucher schließlich, die der Versuchung erliegen, werden nicht durch Werbung zu Rauchern, sondern aus vielerlei anderen Gründen.

Das Thema Rauchen und Gesundheit soll nicht vermedlicht werden. Aber wer will denn wirklich einer Industrie, die sich fortwährend selbst beschrankt und daber stillschweigend rund 17 Mrd. DM Steuern in die Bundeskassen spült, das Recht absprechen, eine Kundschaft von 17 Millionen Bürgern bei der Stange zu halten, indem man sich zum eigenen Produkt

Maschinen im Visier Von WERNER NEITZEL

 $\mathcal{G}_{\mathcal{A}}^{\mathrm{opt}}(\mathcal{A}_{\mathcal{A}}^{\mathrm{opt}}(\mathcal{A}_{\mathcal{A}}^{\mathrm{opt}}), \mathcal{A}_{\mathcal{A}}^{\mathrm{opt}}(\mathcal{A}_{\mathcal{A}}^{\mathrm{opt}})) = \mathcal{G}_{\mathcal{A}}^{\mathrm{opt}}(\mathcal{A}_{\mathcal{A}}^{\mathrm{opt}}) + \mathcal{A}_{\mathcal{A}}^{\mathrm{opt}}(\mathcal{A}_{\mathcal{A}}^{\mathrm{opt}})$

Japan hat sich gegenüber

den USA zu einer

Beschränkung seiner

Exporte von

Werkzeugmaschinen

verpflichtet. Die

Bundesrepublik

Deutschland hat die

Frist für eine Einigung

verstreichen lassen.

Die Bemühungen der USA, die Einfuhren von Werkzeugmaschinen aus einigen wichtigen Lieferländern zu begrenzen, haben zu einem ersten Resultat geführt. Vor wenigen Tagen verpflichtete sich Japan den Amerikanern gegenüber zu einer Beschränkung seiner Ausfuhren numerisch gesteuerter Werkzeugmaschinen, darunter in erster Linie Drehmaschinen, Bearbeitungszentren und Stanzmaschinen, auf ein ermäßigtes Niveau, das

dem von 1981 entspricht. Der Countdown für die von der US-Administration mit großer Hartnäckigkeit und Beharrlichkeit geführten Verhandlungen hatte sechs Monate lang gedauert. Aus-

gangspunkt dabei war und ist die Tatsache, daß die IIS-Maschinenbau-Lobby massiv in Washington auf der Matte steht, um die Regierung zu veranlassen. Bremse bei den Importen minuu-

Es geht um eine Liste von einem halben Dut-zend Standardmaschinen, bei

hen, nämlich bis an die Marke von 70 Prozent emporgeschnellt ist. Im Fadenkreuz hisher unerf amerikanischer Forderungen nach Selbstbeschränkung bei den Ma-

schinen-Exporten bleibt neben der Schweiz und Taiwan die Bundesrepublik Deutschland. Diese Länder ließen - anders als Japan - die von US-Selte gesetzte Frist für eine zütliche Einigung verstreichen. Man wird abwarten müssen, ob Washington nunmehr zum angedrohten Mittel der Quoteneinführung greift, um auf diese Weise dem in seinem Nimbus angekratzten amerikanischen Werkzeugmaschinenbau die von diesem für seine Wiedergesundung geforderte größere Ruhe am heimischen Markt vor der umtriebigen ausländischen Konkurrenz zu verschaffen.

Von den deutschen Maschinenbauern wird diese Gewitterfront an der Exportflanke nicht mehr für so dramatisch erachtet, wie es noch vor einem halben Jahr aussah. Zu dieser hierzulande zu beobachtenden relativen Gelassenheit tragen mehrere Faktoren bei: So wirkt die Kursschwäche des Dollars ohnehin schon bremsend auf Maschinenverkäufe in die USA. Die Hemmnisse im Export lassen sich von den deutschen Fabrikanten umso leichter verschmerzen, als sie inzwischen eine deutliche Belebung des Inlandsgeschäfts registrieren können.

Dem deutschen Werkzeugmaschinenbau, der zu den technischen Aushängeschildern gehört, - wie überhaupt dem Maschinenbau geht es derzeit ausgesprochen gut. Umsätze und Mitarbeiterzahlen sind in den letzten beiden Jahren deutlich angestiegen. Die Auftragsbücher sind so prall gefüllt wie schon lange nicht mehr. Viele Firmen dieser stark mittelständisch geprägten Branche, die vorwiegend im Südwesten ansässig ist, arbeiten an ihrer Kapazitätsgrenze. Wartete dieser Industriezweig schon im vergangenen Jahr mit einem stolzen Produktionsplus von 15 Prozent auf, so rechnet man für das laufende Jahr sogar mit einem Zuwachs von runden 20 Prozent.

An der Verkaufsfront sind deshalb auch Verhandlungen mit dem

Ziel, die Auslieferung von bestellten Maschinen zeitlich zu strekken, nicht selten. Dies wäre kein Thema, würden sich die deutschen Anlagen nicht einer so Wertgroßen schätzung freuen.

Dabei ist es eigentlich noch gar nicht so lange her, daß ängstliche Gemüter

denen die Importquote in große Hö- dieser Branche in Anbetracht der japanischen Exportwalze einen baldigen Niedergang nach dem Muster anderer Wirtschaftszweige prophezeiten. Das Gegenteil trat

> Den Maschinenbauern hierzulande gelang es, wie man sagen muß, sehr überzeugend, aus der Verknüpfung von traditionell hochwertiger mechanischer Qualität mit modernen Steuerungstechniken maschinelle Anlagen zu entwickeln und am Markt anzubieten, die absohute Spitzenklasse in der Welt dar-

> Über diese Erfolge und Euphorie hinaus sollte freilich nicht übersehen werden, daß die Mittelständler auch ihre Probleme beispielsweise mit langfristigen Finanzierungen oder dem schnellen Umrüsten auf neue Produktionsverfah-

C o werden sie ein waches Auge gerade auf die Verhaltensweise der japanischen Konkurrenz halten. Bei den Maschinenimporten in die Bundesrepublik, die in vollem Umfang an der durch allerorts betriebene Modernisierungen von Produktionsanlagen in Gang gekommenen Marktausweitung teilhatten, fielen die Japaner (sie rangieren noch hinter der Schweiz an zweiter Stelle im ersten Halbjahr 1986 durch eine 60prozentige Steigerungsrate auf. Es liegt auf der Hand, daß Nippons Maschinen infolge der Selbstbeschränkung in USA künftig noch stärker nach Europa hereindrängen werden. Für Selbstzufriedenheit bleibt da kein Raum.

Entdecken Sie Amerika jetzt im Fluge: Flug für Flug nur 78,- Mark.

Fragen Sie Ihr Reiseburo nach weiteren Einzelheiten wie Flugdaten etc.

Jetzt können Sie die Staaten mit TWA im Flug erobern. Und das so preiswert wie noch nie: ganze 78.- Mark kostet jeder Flug innerhalb der USA. Bei freier Auswahl unter den mehr als 60 Städten, die TWA auf ihrem Flugplan hat. Zu ausgesprochen gastfreundlichen Bedingungen: Sie kaufen das neue TWA Vusa-Rundreise-Ticket mit 6 Flugcoupons - das ist unser Mindestangebot, das Sie beliebig erweitern können – spätestens 7 Tage bevor Sie von Europa aus starten. Naturlich mit einem TWA Transatlantik-Ticket zum günstigen Holiday Tarif.

Der bequeme Weg nach USA

Neuordnung bei Schindler kostet Arbeitsplätze

ot. Berlin Der Rückgang des Aufzugmarktes und die Neuordnung innerhalb der gesamten Gruppe kosten bei der Schindler Aufzügefabrik GmbH, Berlin, bis Ende 1988 weitere 200 Arbeitsplätze. Das teilte Geschäftsführer Wolfgang Koch in Berlin mit, als er eine erste Bilanz über das Jahr 1986 der deutschen Tochter des gleichna

thre berufliche Zukunft beginnt heute.

Was Sig tun müssen ist, die Chancen zu nutzen, die Ihnen die BERUFS-WELT bietet - mit dem großen überregionalen Stellenmarkt für Fach- und Fuhrungskrafte Jeden Samstag in der WELT Auf Wunsch; 4 Wochen kostenlos, Telefon 0130-0000 (zum Ortstanti), Oder Post-

DIE WELT, Positach 30 58 30, 2000 Hamburg Je

DIE WELT Joden Samstag mit DERUPS-WELT

migen Schweizer Konzerns zog. Mit 1986 ist Koch noch zufrieden. Der Umsatz werde - wie im Vorjahr etwas über 300 Mill. DM liegen, das Ergebnis zufriedenstellend sein.

Zur Erklärung der Anpassungs-maßnahmen bei Schindler weist Koch darauf hin, daß der deutsche Aufzugmarkt von seiner Hochzeit mit damals 18 000 Einheiten je Jahr auf inzwischen 11 000 geschrumpft sei, woran Schindler weiter mit zwölf Prozent Marktanteil beteiligt ist. Der Export, der in den letzten Jahren den Ausgleich gebracht habe, sel wegen Dollarkurs- und Ölpreisverfall sowie einer gewissen Marktsättigung eingebrochen. Schindler-Deutschland habe sich deshalb schon im zu Ende gehenden Jahr auf den schrumpfenden Markt eingestellt, die Mitarbeiteranhl ist in diesem Jahr um 100 auf inzwischen 2400 geschrumpft, davon 1250 in Berlin. Ende 1988 sollen es noch 2200 Mitarbeiter sein.

Der Konzern werde im Moment weltweit umgebaut, was mehr als tausend Arbeitsplätze koste, sagte Koch weiter. Für Berlin kündigte Koch die Schließung des Werkes in der Großbeerenstraße (200 Beschäftigte) an. was aber nicht entsprechende Entlas-

Philips 60 Jahre in Deutschland und immer größer

Die ehrgeizigen Ziele des Vorstandsvorsitzenden: 500 neue Arbeitsplätze in Hamburg und größere Renditen

Eigentlich sei die Zeit zum Zurückschauen viel zu kostbar, meint Cornelis Bossers, Vorstandsvorsitzender der Allgemeinen Deutsche Philips Industrie GmbH (Alldephi). Hamburg. Für einen Konzern wie Philips, der weltweit und auch in Deutschland zu den führenden Unternehmen der Elektronikbranche gehört, gebe es im Prinzip nur eine Blickrichtung: Die nach vorn. Wenn Bossers für einen Moment eine Ausnahme macht, so deshalb, weil die Philips Organisation in Deutschland dieser Tage 60 Jahre

Die Deutsche Philips GmbH ist am 4. Dezember 1926 mit einem Stammkapital von 20 000 Reichsmark in das Berliner Handelsregister eingetragen worden. Erster Geschäftszweck war der Verkauf von Lautsprechern. Gleichrichtern, Netzanschlußgeräten und Ersatzröhren. Ein Jahr später zeigte bereits der Erwerb der traditionsreichen Hamburger Röntgenfirma C. H. F. Müller und der angeschlossenen Tochterfirma Valvo Radioröhrenfabrik GmbH, daß der deutsche Ableger des niederländi-

HELMUT HETZEL, Amsterdam

Mit der bevorstehenden Übernah-

me des amerikanischen Unterneh-

mens Chesebrough-Pond's hat der

niederländisch-britische Unilever-

Konzern einen "ganz dicken Fisch"

an der Angel. Das Angebot von Unile-

ver, 72,50 Dollar pro Aktie und damit insgesamt 3,1 Mrd. US-Dollar für

Chesebrough-Pond's zu bezahlen,

nannte der Vorstandsvorsitzende des

Unternehmens, Floris Maljers, ge-

stern in Amsterdam vor der Presse

Der vor Bekanntwerden des Unile-

ver-Angebots an der Wallstreet no-

tierte Kurs für Chesebrough - das

Unternehmen ist im Bereich Kosme-

tik. Lebensmittel und Chemie aktiv -

betrug 68,75 Dollar. Chesebrough hat-

te 1985 ein äußerst ertragsschwaches

Jahr. Das Unternehmen mußte sich

bei einem Umsatz von 2,7 Mrd. Dollar

mit einem Reingewinn von 82 Mill.

Anspielung auf das Konkurrenzange-

bot durch den Tabakwarenhersteller

Er erwarte nicht - so Maljers in

"einen guten Preis".

Dollar zufriedengeben.

schen Elektrokonzerns sich nicht auf Berlin und ein kleineres Sortiment von Konsumgütern beschränken wollte. Im Blickwinkel der Hollander war von Anbeginn an der gesamte deutsche Markt.

Röntgen-Müller und Valvo sind noch heute Kernbereiche der deutschen Philips-Gruppe, die 1946 nach Hamburg umsiedelte und in der Hansestadt ihre stärksten Positionen aufbaute. Von insgesamt 36 500 Mitarbeitern sind allein 8700 in Forschung, Produktion, Vertrieb und Verwaltung in der Elbmetropole beschäftigt. Valvo hat sich zu dem mit Abstand größten Bauelemente-Hersteller entwickelt, Röntgen-Müller gilt bei medizinisch-technischem Gerät als Nummer zwei am Markt.

Die deutsche Gruppe, so erklärt Bossers, gewinne innerhalb der weltweiten Philips-Aktivität ständig an Bedeutung. Unter der Holding Alldephi ist neben der Philips GmbH auch die 1982 neuformierte Philips Kommunikation Industrie AG, Nürnberg, angesiedelt, an der 70 Prozent gehal-

Ein dicker Fisch im Netz von Unilever

(Kaufangebot: 2.8 Mrd. Dollar) -, "daß

uns noch jemand in die Quere kommt. Die Chancen für die Über-

Das Übernahmeangebot von Unile-

ver gilt bis zum 30. Dezember. Bis

dahin will das Unternehmen das für

die Mehrheit erforderliche 51 prozen-

tige Aktienpaket von Chesebrough

erworben haben. Nach dem Kauf des

niederländischen Duftstoffherstellers

Naarden B.V., für den Unilever 379

Mill. Gulden (rund 333,5 Mill. DM)

bezahlte, ist das der zweite spektaku-

läre Zukauf, den Unilever in diesem

Die Modalitäten der Übernahme

mit Chesebrough seien bereits weit-

gehend abgeklärt. "Nur die Juristen

müssen noch einige Einzelheiten re-

geln. Der Zukauf paßt sehr gut in

unsere Gesamtstrategie", erläuterte

Maljers, "und wir haben damit zwei

Fliegen mit einer Klappe geschlagen:

Wir sind mit einem Schlag größter

Produzent von Hautpflegemitteln

und verfügen nun über ein solides

nahme stehen sehr gut".

Quartal tätigte.

dem die Bauknecht Hausgeräte GmbH, Stuttgart, zur Alldephi.

Rechnet man das zum Philips-Bereich dazugehörende Unternehmen Grundig mit ein, repräsentiert Philips heute in der Bundesrepublik einen Umsatz von 13 Mrd. DM. Das Anlagevermögen schätzt Bossers auf acht Mrd. DM. Das Philips-Engagement in Deutschland wird international nur noch von der Aktivität in den USA übertroffen.

Die deutsche Gruppe, so Bossers, dürfte in diesem Geschäftsjahr 1986/87 (30. 4.) den Umsatz um acht Prozent auf knapp neun Mrd. DM steigern. Auch werde sich das Ergebnis wesentlich verbessern, prognostiziert Bossers. Vorteilhaft wirkt sich vor allem aus, daß zum ersten Mal seit vielen Jahren die Sparte Konsumgüter, die immerhin ein Drittel des Geschäfts ausmacht, wieder schwarze Zahlen schreibt.

Die wirtschaftlichen Fortschritte der Unternehmensgruppe belegt Bossers auch damit, daß Philips in Deutschland in den letzten Jahren 1000 Arbeitsplätze neu geschaffen

Abschluß der Übernahme in die Ge-

schäftsleitung von Unilever-USA auf-

Auch die Finanzierung des Neuer-

werbs ist gesichert, hieß es. "Unilever

verfügt über 1,5 Mrd. Dollar liquide

Mittel*, erklärte Finanzchef Henk

Meij. Den Rest wolle man am ameri-

kanischen Markt beschaffen. "Die Fi-

nanzierung stellt für uns kein Pro-

blem dar", so Meij wörtlich. Es werde

auch keine Verringerung des Unile-

ver-Nettoresultats eintreten. Unilever

erwirtschaftete in den ersten neun

Monaten dieses Jahres bereits einen

Gewinn von rund 1,6 Mrd. Gulden.

Auf das Geschäftsjahr 1986 hochge-

rechnet, wird allgemein mit einem

Betriebsergebnis von 2,2 Mrd. Gul-

den ausgegangen. Der Umsatz von

Unilever betrug 1985 weltweit 66,7 Mrd. Gulden. Zwei Drittel davon wur-

Die Amsterdamer Effektenbörse

reagierte euphorisch. Der Kurs der

Unilever-Anteile stieg am Dienstag

um 9.5 Gulden auf 516 Gulden. Dieser

den in Europa erzielt.

genommen werden.

hat. In Hamburg werden in den nächsten Jahren nochmals gut 500 dazukommen, wenn die neue Submikronfabrik fertig ist, in die Philips be-trächtlich mehr als die ursprünglich geplanten 500 Mill. DM investieren

Den Blick wieder ganz nach vorn gerichtet, präzisiert Bossers die Ziele für Philips an Hand zweier Zahlen. Der Umsatz soll pro Jahr um acht Prozent steigen, wobei Philips seine dominierende Rolle in der Mikroelektronik und seine zum Teil führenden Marktpositionen nutzen will. Als größte Wachstumsträger nennt Bossers Investitionsgüter sowie Kommunikation und Informatik. Im Konsumgüterbereich setzt er neben dem riesigen Ersatzbedarf auf Produktinnovationen. Jüngstes Beispiel ist die von Philips entwickelte Compact Disc, die dem gesamten Bereich der Unterhaltungselektronik zusätzliche Impulse verliehen hat. Beim Ergebnis hat Philips eine Bruttorendite von 7,2 Prozent als Zielgröße festgelegt, der man nach Angaben von Bossers Schritt für Schritt näher kommt.

Textilindustrie geht es nun etwas besser Übernahmeangebot von 3,1 Milliarden Dollar für Chesebrough-Pond's schlägt Konkurrenz

dpa/VWD, Düsseldorf

In der Textilindustrie geht es wieder leicht aufwärts. Die größte Konsumgüterbranche der Bundesrepublik rechnet in diesem Jahr mit einem Produktionszuwachs von zwei Prozent, teilte der Spitzenverband Gesamttextil in Düsseldorf mit. Die Branche setzt mit 1370 Unternehmen und 230 000 Beschäftigten rund 37 Mrd. DM um. In den letzten 20 Jahren waren mehr als 300 000 Arbeitsplätze und die Hälfte der Unternehmen verloren gegangen.

Der deutsche Markt, so der scheidende Verbandspräsident Ernst-Günter Plutte, wächst nicht mehr. Deshalb müsse der Export (derzeit 50 Prozent vom Umsatz) weiter verstärkt werden. Die deutsche Textilindustrie sollte dabei versuchen, auch in Ostasien Fuß zu fassen. In Hongkong, aber auch in Taiwan, Korea und Singapur wachse die Nachfrage nach europäischen Textilien. Die Verlängerung des Welttextilabkommens um weitere fünf Jahre bezeichnete der neue Präsident von Gesamttextil. Wolf Dieter Kruse, als eine "gewisse Flankensicherung".

Weg frei für das Trollprojekt

Gaz de France darf nun doch Erdgas aus dem Feld beziehen

J. Sch. Paris

Frankreich beteiligt sich nun doch an dem norwegischen Trollgasprojekt - allerdings in geringerem Umfang als ursprünglich vorgesehen war. Statt jährlich acht Milliarden Kubikmeter - von 1993 bis 2020 - darf die Gaz de France nach einer ihr jetzt erteilten Regierungsermächtigung zunächst nur sechs Milliarden kontraktieren. Die Differenz von zwei Milliarden Kubikmeter soll Gegenstand einer Option sein, welche nach "erneuter Untersuchung der französischen Energieversorgungsperspektiven eingelöst werden könnte", teilt das Industrieministerium mit.

Von "Kompensationen", über welche in den letzten zehn Tagen in Paris mit einer norwegischen Delegation intensiv verhandelt wurde, ist offiziell nicht mehr die Rede. Beim Außenhandelsministerium hieß es lediglich, daß die beiden nationalen Mineralölkonzerne Elf und Total an den Arbeiten zur Erschließung der Offshore-Vorkommen Troll und Sleipner beteiligt werden sollen. Entsprechende Verhandlungen mit der norwegi-schen Statoil dürften allerdings erst in einigen Monaten zum Abschluß gebracht werden. Schon gestern aber hat Außenhandelsminister Michael Noir in Oslo einen Kooperationsvertrag über die "technische, wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit" der beiden Länder unter-

In Paris erwartet man, daß nach der so entschärften Kompensations. frage die übrigen europäischen Gasgesellschaften, darunter Ruhrgas, dem Vertragsprojekt ebenfalls zustimmen. Noch offen ist, ob sie einen Teil der französischen Ausfallquote übernehmen. Offensichtlich hält aber die norwegische Regierung auch ohnedem die Rentabilität des Projekts, welches Investitionen von insgesamt 30 Mrd. Franc erfordert, für gesichert.

Nach dem Mitte dieses Jahres zwischen den Gasgesellschaften getroffenen Vorvertrag wollten sie jährlich insgesamt 20 Milliarden Kubikmeter Erdgas aus Norwegen beziehen davon 40 Prozent die Gaz de France. Der Wert dieser Lieferungen für 27 Jahre wurde auf 500 Mrd. Franc veran-

Ein guter Abschluß in Sicht Bayerische Hypo weniger durch Risikovorsorge belastet

Minchen

Schon jetzt können sich die Aktionäre der Bayerischen Hypothekenund Wechsel-Bank AG, München, darauf einstellen, für 1986 zumindest wieder eine Dividende von 12,50 DM je 50-DM-Aktie zu erhalten. Im jüngsten Zwischenbericht des Instituts zum 31. Oktober vermeidet der Vorstand zwar jeden Hinweis auf deren mögliche Höhe, zeigt sich aber "zuversichtlich, einen guten Abschluß vorlegen" und das inzwischen auf 682 Mill. DM erhöhte Grundkapital "angemessen bedienen zu können".

Dies dürfte auch deshalb nicht schwerfallen, da 1986 der Bank "nach dem derzeitigen Erkenntnisstand weniger Risikovorsorge" abverlangen wird als 1985 (431 Mill. DM). Denn zum einen wird die von der Bank für erforderlich gehaltene Verstärkung der Vorsorge für Länderrisiken durch die Dollarkursentwicklung erleichtert. Zum anderen seien im übrigen in- und ausländischen Kreditgeschäft "keine außergewöhnlichen" Ereignisse erkennbar. Auch aus dem "Neue-Heimat-Komplex" seien keine Risiken zu befürchten.

Daß das Teilbetriebsergebnis per Ende Oktober mit 726,6 Mill. DM um 1,5 Prozent gegenüber dem enispre-chenden Vorjahreszeitraum zurückgegangen ist, wird durch den um 9.6 Prozent auf 951 Mill. DM gestiegenen Verwaltungsaufwand verursacht. Der Zinsüberschuß (einschließlich Einmaimarge) erhöhte sich um 3,1 Pro-zent auf 1,41 Mrd: DM und der Provisionsüberschuß um gar 12,7 Prozent auf 263 Mill. DM. Da jedoch im Eigenhandel mit Devisen und Wertpapieren _erfreulich mehr verdient" wurde als zur Vorjahreszeit, dürfte letztendlich das Gesamtbetriebsergebnis deutlich besser ausgefallen sein.

Die Bilanzsumme nahm gegenüber Ende 1985 dem Bericht zufolge um 7,1 Prozent auf 80,8 Mrd. DM zn (Konzern: plus fünf Prozent auf 118,3 Mrd. DM). Dabei stieg das Kreditvolumen um 5,5 Prozent auf 61,6 Mrd. DM. Getragen wurde dieses Wachstum im wesentlichen von dem langfristigen Hypothekengeschäft (plus zehn Prozent auf 38,4 Mrd. DM). Auf der Passivseite erhöhten sich die Kundeneinlagen um 4,6 Prozent auf 26,3 Mrd.



DG BANK zum Thema "Inteiligente Kapitalantagen":

Haben Sie Ihre Raiffeisenbank schon nach einem Wertpapierdepot in den USA gefragt?

Oder nach einer Festgeldanlage in US-Dollar^a Nach einer individuellen Vermogensverwaltung in den USA? Fragen Sie Ihren Anlageberater in der Volksbank oder Railteisenbank nach lukra-

tiven Möglichkeiten für die Kapitalanlage. Er

hat interessante Antworten für Sie. Denn Ihre

Volksbank oder Raiffeisenbank hat einen

direkten Oraht zu den wichtigen Finanz-

gentren hiergulande und in aller Welt durch

die DG BANK, das Spitteninstitut des genossenschaftlichen Ban-enverbundes scwie ihre Stützpunkte im In- und Ausland Zum Beispiel New sork: Hier ist ein

Experiensiab in der DG EANK-Filiale ausschließlich damit beschäftigt, deutsche Investoren bei der langtristigen Kapitalanlage in den USA zu beraten und zu betreuen.

Wenn Sie intelligente Moglichkeiten für Ihre Kapitalanlagen zum Beispiel in den

USA suchen, wenden Sie sich bitte direkt an Ihre Volksbank bzw. Raiffeisenbank, oder an die DG BANk Filiale New York, 630 Fifth Avenue, New York, N.Y. 10111, USA, Telefon

001: 212-246-6000, Herrn Dr. Mörtl. DG BANK, Postlach 100651, Am Platz der Republik, 6000 Frankfurt am Main 1, Telefon (069) 7447-01, Telex 412291, Btx • 59700 ÷. Im Verbund der Volksbanken und Raiffeisenbanken.



Bald heißen wir anders.

Innerhalb von 20 kurzen Jahren seit ihrer Gründung konnte sich OCL zu einer der führenden Container-Firmen der Welt entwickeln.

Erreicht wurde diese hervorragende Stellung dadurch, daß wir internationalen Schiffahrtsunternehmen genau das bieten konnten, was sie brauchten - Kundenservice mit einem gewissen persönlichen Etwas, mit einem Auge für auch kleinste Einzelheiten und große Sorgfalt im gesamten Bereich des multi-modalen Vertriebs von Haus zu Haus.

Von nun an - als Teil der P&O-Gruppe, dem wichtiesten Gründungspartner von OCL - können wir uns außerdem auf die volle Unterstützung des bekanntesten Namens im britischen Schiffahrtswesen verlassen. Das bedeutet noch bessere, noch mehr Ressourcen und natürlich eine noch umfassendere Produktpalette. Und diese erhöhte Leistungsfähigkeit führt auch gleich zu einem noch besseren Kundenservice.

Vom 1. Januar 1987 an werden also zwei weltberühmte Unternehmen in der Schiffahrt ihre kombinierte Leistungsfähigkeit, Fertigkeiten und fortschrittliche Denkweise zum Einsatz bringen. Mit einem neuen Namen. mit einem Wort - P&O Containers Limited:

Für uns bringt das sicher einige Vorteile. Für unsere Kunden aber noch viel mehr.



P&O Containers Limited
HEAD OFFICE: Beagle House. Braham Street, London E1 8EP, England

Tel: 01-488 1313. Tlx: 883947 WEST GERMANY AGENT: P&OCL (Deutschland) Container Transport GmbH, Hamburg, Tel: (040) 339531. Tlx: 2153320

Bchluß a Mikatio Komplex 1987 voll durch. Deshalb sei

nicht sicher, ob die Ergebnisrech-

nung bereits ausgeglichen abge-

schlossen werden kann. Die Entwick-

hmg der 16 Auslandstöchter lasse

sich nur bedingt abschätzen. Positiv.

so Kalkbrenner, arbeite aber die me-

xikanische Tochter, die mit rund 1000

Beschäftigten mechanische Büroma-

Sichtbar zufrieden ist der Olym-

pia-Vorstand mit den bislang erziel-

ten Fortschritten in der Produktions-

struktur. Der Anteil der Eigenserti-

gung bei elektronischen Geräten ist

1986 auf 53 (44) Prozent gestiegen.

Dadurch erhöhte sich der Absatz

selbstgefertigter elektronischer

Schreibmaschinen, Textsysteme und

Drucker auf 440 000 (350 000) Stück.

Nach Kalkbrenners Worten soll diese

Quote sukzessive auf 70 Prozent an-

steigen. Zugleich wurden 1986 die

Umschlagshäufigkeit der Vorräte

und Wertschöpfung deutlich erhöht.

lerdings um gut zehn Prozent auf et-wa 1 (1,1) Mrd. DM zurückgehen;

rund die Hälfte des Umsatzminus

entfalle auf die veränderten Wäh-

Der Umsatz weltweit wird 1986 al-

schinen produziert.

n Sicht

Aotsucie pelat

William Street Bill.

Property and mag

March 19 March 1988

 $|\sigma_{\alpha\beta\beta\beta\beta\beta\beta}\rangle = \frac{1}{2} \left(\frac{1}{2} \frac$

Me TW Wall

5 Process 120 MB

24.8 (2)

al", The

1000

Bearing the State of the State The state of the s

Die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 5,50 DM je 50-DM-Aktie wird die MAN AG, München, für das Geschäftsjahr 1985/86 (30.6.) der Hauptversammlung am 12. Februar vorschlagen. Dies hat der Aufsichtsrat am Dienstag beschlossen, wie bereits gestern in einem Teil der Ausgabe berichtet wurde. Bedient werden muß dabei diesmal von dem Maschinenbaukonzern, der aus der Fusion der GHH Gutehoffnungshütte Aktienverein und der MAN Ma schinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG hervorgegangen ist, ein Grund-kapital von 874,5 (583,2) Mill DM. Zur Verfügung steht dafür ein Konzern-Jahresüberschuß von 122 Mill DM der damit etwa dem um die Rücklagenzuweisung aus außerordentlichen Exträgen bereinigten Vorjahresergeb-

Militarites kind.

MAN-Angaben vor dem allgemeinen

MAN-Angaben vor dem allgemeinen tungsgeman .

tu konjunkturellen Hintergrund "erwarer damit den Auftragseingängen ge-folgt, die um 6,8 Prozent auf 13,95 Mrd. DM abnahmen. Einem leichten. Zuwachs im Inland stand dabei ein schwächeres Auslandsgeschäft gegenüber, zumal auch nicht wie 1984/85 ein Großauftrag über 800 Mill. DM nerenig te. Gleichzeitig hätten aber auch une Wechselkursveränderungen bei unveränderten bestembengen veränderten bestembengen und NE-Metallhandel zu geringeren DM-Werten geführt. Der Auftragsbestand lag mit 13,22 Mrd. DM auf Voriahresniveau

Die "gute" Auftragslage habe dafür gesorgt, daß die Betriebe insgesamt gut ausgelastet waren. Erstmals erhöhte sich die Zahl der Mitarbeiter nach einer Reihe von Jahren wieder

Der Verbrauch von Wasch- und .

Reinigungsmitteln in der Bundes-

republik geht weiter zurück. Für die-

ses Jahr rechnet die Branche mit et-

wa 3,75 Mrd. DM Umsatz zu Endver-

braucherpreisen, das ist ein Prozent

weniger als im Jahr zuvor. Dahinter

steht aber eine um drei Prozent ge-

sunkene Menge. Die höheren Preise,

wie sie sich auch in dem um 4,9 Pro-

zent auf rund 3,6 Mrd. DM gestiege-

nen Produktionswert dokumentie-

ren, werden vor allem mit teureren

Substanzen und aufwendigeren Re-

zepturen begründet, vor allem durch

Einführung phosphatsreier Wasch-

mittel, die inzwischen einen Anteil

von 40 Prozent erreichen. Es ist den

Firmen nur zum Teil gehingen, diese

Kosten in den Preisen weiterzugeben,

betont Andreas Wirtz, Vorsitzender

Daß das gestiegene Umweltbe-

ge- und Waschmittel (IKW).

Waschmittelverbrauch sinkt

adh, Frankfurt

Anteil der Phosphatfreien liegt inzwischen bei 40 Prozent

tigte. Die Kapazitätsanpassungen

seien aber noch nicht abgeschlossen. In den ersten vier Monaten 1986/87 hat sich der Auftragseingang aus dem Inland den Angaben zufolge auf dem hohen Vorjahresniveau eingependelt. Im Ausland ergab sich aber eine deutliche Abschwächung. Insgesamt liege dadurch der Auftragseingang im Konzern mit 3,93 Mrd. DM um 16 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Beschlossen wurden zudem vom Aufsichtsrat umfassende personelle Veränderungen. In den MAN-Vorstand berufen wurden mit Wirkung vom 1. November Gerd R. Schmidt (47), bisher generalbevollmächtigter Direktor bei MAN und Vorstandsmitglied der Zahnräderfahrik Renk AG, und mit Wirkung vom 1. April 1987 Helmut Wohland (39). Seit dem 1. November ist Wohland Vorstandsmitglied der MAN Roland Druckmaschinen AG und wird hier den Vorsitz übernehmen, wenn Rudolf Thiels Ende März 1987 in den Ruhestand tritt.

Darüber hinaus sind in den Vorständen und Geschäftsführungen bei den Töchtern folgende Veränderun-gen vorgesehen: Hans-Ulrich Schrö-der (43), Geschäftsführer der kabelmetal Elektro GmbH, übernimmt am 1. Juli 1987 den Vorsitz der Geschäftsführung bei der Schwäbischen Hüttenwerke GmbH, Er löst dort Jürgen Harnisch (44) ab, der dann in den Vorstand der MAN Nutzfahrzeug GmbH eintreten wird. Josef J. Herz (52) wird Anfang 1987 in den Vorstand der Zahnräderfabrik Renk überwechseln. Er war bisher im Vorstand der Kabel- und Metallwerke Gutehoffnungshütte AG, Dieses Amt wird ab 1. April 1987 Jost-Wilfried Gehrhardt (46), Mitglied der Geschäftsführung der Carl Still GmbH & Co. KG in Recklinghausen, über-

wußtsein der Kunden Spuren hinter-

läßt, zeigt auch der kräftige Rück-

gang bei den Waschhilfsmitteln, vor

allem Weichspülern, um 6,5 Prozent

(Menge) und drei Prozent (Wert).

Auch im kommenden Jahr rechnet

der IKW mit einem Anhalten dieser

Weiter aufwärts dürfte es dagegen

nach Einschätzung von Wirtz mit den

Körperpflegemitteln gehen, für die

ein Verbrauchsplus von vier Prozent

erwartet wird. In diesem Jahr wuchs

der Verbrauch an Körperpflegemit-

teln sogar um 4,5 Prozent und damit

stärker als der gesamte private Ver-

brauch. Insgesamt entfallen etwa

zwei Drittel oder 6,8 Mrd. DM des

Produktionswertes der Branche auf

den Bereich Körperpflege. Das

Marktvolumen veranschlagt der IKW

ten Kabinett-Artikel in Friseur- und

uf 9.25 Mrd. DM (ohne di

Resmetilealong

Entwicklung.

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Kooperationsgespräche

D. SCHMIDT, Wilhelmshaven

Der zum AEG-Konzern gehörende

Büromaschinen-Hersteller Olympia

AG, Wilhelmshaven, ist 1986 zwar in

allen Bereichen einen guten Schritt

vorangekommen. Das erklärte Ziel

aber, nämlich das Erreichen der Ge-

winnschwelle, wird nicht realisiert.

Olympia-Vorstandschef Karlernst

Kalkbrenner und Finanzvorstand

Uwe Stohwasser rechnen für das zu

Ende gehende Jahr mit einem Verlust

von rund 20 Mill DM nach 61 Mill.

DM im Jahre 1985. Wesentliche Grün-

de dafür sind die empfindlichen Ab-

satz- und Umsatzeinbußen auf dem

US-Markt. Dort sei der weltweit be-

obachtete Wettbewerbsdruck auf

dem Gebiet der elektronischen

Schreibmaschinen, der vor allem von

Japan ausgeht, am stärksten. Drin-

gend erforderliche Preiserhöhungen.

die auch wegen der Währungsveran-

derungen notwendig seien, könnten

Vor diesem Hintergrund bleibt der

Vorstand auch bei seinen Prognosen

für 1987 eher vorsichtig. Während

1986 nämlich die Währungsrisiken

abgesichert wurden, schlage dieser

nicht durchgesetzt werden.

Berlin (dpa/VWD) - Vertreter der Daimler-Benz AG und der Klöckner-Humboldt-Deutz AG haben im Bundeskartellamt in Berlin ein Vorgespräch über eine Zusammenarbeit im Landmaschinenbereich geführt. Dabei wurden – wie der Sprecher des Amtes auf Anfrage erklärte – die unterschiedlichsten Möglichkeiten einer Kooperation erörtert.

Man spricht Deutsch

Bonn (dpa/VWD) - Als Fachsprache stößt Deutsch im Ausland auf zunehmendes Interesse. Das ergab eine Umfrage des Deutschen In-dustrie- und Handelstages (DIHT) bei den Auslandshandelskammern. Wie DIHT-Hauptgeschäftsführer Franz Schoser mitteilte, nimmt in Spanien, Brasilien, den USA, Griechenland, den Niederlanden, Belgien, Frankreich und Argentinien das Interesse an Deutsch als Wirtschaftssprache zu.

Siemens startet Kampagne Traunreut (dpa/VWD) - Im Kampf um Marktanteile will der einzige deutsche Hersteller von Mikrowellenherden eine große Werbekampagne für Mikrowellengeräte starten. Von 100 deutschen Küchen seien erst sechs mit derartigen Geräten ausgestattet, sagte Rudolf Sirch, Geschäftsführer der BSHG-Vertriebsgesellschaft Siemens-Electrogeräte. In Großbritannien verfüge dagegen jeder vierte und in den USA jeder zwei-

Kurzarbeit bei Claas Harsewinkel (dpa/VWD) - Die Class oHG, nach eigenen Angaben

te Haushalt über ein Mikrowellenge-

größter europäischer Erntemaschinenhersteller, hat wegen unbefriedigender Absatzlage weitere Kurzarbeit beantragt. Nachdem bereits im Oktober und November Kurzarbeitstage eingelegt worden waren, sind nunmehr auf die Monate Januar und Februar 1987 verteilt insgesamt bis zu 22 Tage vorgesehen. Betroffen sind etwa 70 Prozent der rund 4200 Mitarbeiter in den Werken Harsewinkel, Pader-

Vier Jahre Frist

born und Schloß Holte.

Bonn (DW) - Das Bundessozialgericht hat klargestellt, daß der Anspruch auf Erstattung zu Unrecht entrichteter Beiträge an die Sozialversicherung in vier Jahren nach Ablauf des Kalenderjahres der Beitragsentrichtung verjährt - und nicht wie von verschiedenen Medien behauptet in zwei Jahren. Beim 12. Senat des Gerichts sind zwei Revisionsverfahren anhängig, in denen zwischen einem Versicherten und einer Krankenkasse um die Rückzahlung der von einer Weihnachtszuwendung und einem Urlaubsgeld abgeführten Sozialversicherungsbeiträge gestritten wird.

Herold optimistisch

Bonn (dpa/VWD) - Die Deutsche Lebensversicherungs-AG rechnet auch für 1986 wieder mit hohen Zuwachsraten im Neugeschäft, steigenden Erträgen aus Kapitalanlagen und einer leicht sinkenden Stornoquote. Die Steigerung der Neuzugänge wird nach Ablauf von elf Monuten auf deutlich über zehn Prozent geschätzt, gut zweieinhalb Mal soviel unter vier Prozent veran schlagte Branchenwachstum, teilte die Gesellschaft mit.

rungskurse. Im Inland sei ein leichter Zuwachs erzielt worden. Der Anteil

des Auslandsgeschäfts verringerte sich demzufolge und erreiche jetzt noch knapp 70 Prozent. In den USA will die Olympia aber 1987 verlorengegangenes Terrain zurückgewinnen. Vom Olympia-Gesamtumsatz entfielen etwa 70 Prozent auf elektronische Schreibmaschinen.

Die Beschäftigungssituation sei trotz der unzureichenden Kapazitätsauslastung befriedigend. Die Reduzierung der Belegschaft gebe zwar auch 1987 weiter; Entlassungen aber stehen nicht zur Diskussion. Derzeit beschäftigt Olympia 7700 Mitarbeiter. 600 weniger als vor Jahresfrist. In Wilhelmshaven wird es im Dezember an sieben Tagen zu Kurzarbeit kommen. Die Einbindung bei AEG bringt für Olympia eine Reihe von Synergieeffekten, die sich vor allem bei Forschungs- und Entwicklungsprojekten positiv niederschlagen. Auch produktionsbezogen seien Vorteile spürbar. Olympia investiere jährlich 50 Mill. DM in die Produktionsentwicklung; die gleiche Summe fließe in die Sachinvestitionen.

Honeywell verkauft Tochter an Bull

Die Verhandlungen über eine französisch-amerikanische EDV-Allianz unter japanischer Beteiligung sind jetzt mit der Unterzeichnung einer gemeinsamen Absichtserklärung zum Abschluß gebracht worden. Da nach soll die verstaatlichte Bull-Gruppe die Kontrolle über ihren früheren Hauptaktionär Honeywell Information Systems (HIS) erlangen. Deren Muttergeselischaft Honeywell überträgt zunächst 42,5 Prozent der HIS-Aktien und in zwei Jahren weite re 22,5 Prozent an Bull, während sich die Nippon Electric Company (NEC) mit 15 Prozent (ohne spätere Erhöhung) an HIS beteiligt. Honeywell hält dann nur noch 20 Prozent des Kapitals. Mit der Übernahme will Bull verhindern, daß HIS unter die Kontrolle eines mächtigeren Konkurrenten gerät. Dies hätte die engen auf gemeinsame Systeme und Lizenzen gestützten Beziehungen zwischen Bull und HIS in Frage gestellt, zumal der Bull-Umsatz zu 40 Prozent auf HIS-Material beruht.

Honeywell dürfte aus der Transaktion, abgesehen von seiner 20prozentigen Restbeteiligung, rund 500 Mill. Dollar erlösen. Das sind 250 Mill. Dollar weniger als der Bilanzwert der HIS, die für 1987 aber immer noch 100 Mill. Dollar Gewinn erwartet, nach 200 Mill, Dollar 1986, Bull zahlt zunächst 130 Mill. Dollar und NEC 50 Mill. Dollar. Den Rest beschafft sich Bull dann nach der Übernahme über HIS auf dem amerikanischen Kapitalmarkt. Wie Bull-Präsident Jacques Stern in Paris erklärte, is den investi tionsmitteln der Gesellschaft von drei Mrd. Franc in 1987 sichergestellt.

Iprojek tem Feld beig Anslandsgeschäft schmälert Auftragseingang und Umsatz Warten auf Synergieeffekte – Empfindliche Absatzeinbußen auf dem amerikanischen Markt Deutsche Ernährungsindustrie gedämpst optimistisch Warten auf Synergieeffekte – Empfindliche Absatzeinbußen auf dem amerikanischen Markt Deutsche Ernährungsprodukten - HENNER LAVALL, Köln suhr von Ernährungsprodukten -

HENNER LAVALL, Köln

Eine insgesamt gedämpfte Aufwärtsentwicklung gab es 1986 bisher für die Hersteller von Nahrungsmitteln. Und wenn die allgemein gute Konjunktur anhält, wird der Zuwachs auch 1987 gedämpft bleiben", meinte der Vorsitzende der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE), Hermann Bahlsen, zum Auftakt der 4. Unternehmertagung seiner Branche in Köln. Im Mittelpunkt dieser zweitägigen Veranstaltung stehen diesmal Anregungen und Informationen zu der Frage "Wo steht die Branche heute?". Die rund 500 Teilnehmer werden sich mit der Wettbewerbspolitik (hier gibt es in der Branche immer mehr Befürworter einer Kartellgesetznovelle), der Tarifpolitik im Verkehrssektor und vor allem mit dem Thema Nahrungsmittel und Gesundheit* beschäftigen. Bahlsen: Wir müssen auf diesem Kongreß klarmachen, daß deutsche Lebensmittel sicher sind."

Gleichzeitig legte der BVE gestern aktuelle Zahlen über die Entwicklung der Industrie vor. Danach stieg der Umsatz der überwiegend mittel-ständischen Branche (4295 Betriebe mit 423 000 Beschäftigten) in den ersten neun Monaten 1986 um 1,5 Prozent oder knapp 500 Mill DM auf 114,8 Mrd. DM. Für das ganze Jahr hochgerechnet liegt der Umsatz damit über 156 Mrd. DM, während es in

1985 rund 154,5 Mrd. DM waren. Der Export verringerte sich dem Wert nach um 4,3 Prozent auf 15,6 Mrd. DM. Eine erste Analyse zeigt nach Ansicht der Bundesvereinigung allerdings, daß die Exportpreise wegen der festeren DM erheblich zurückgenommen werden mußten. Bei der Menge habe es kaum Veränderungen gegeben. Alles in allem könne aber festgestellt werden, daß die Ausfuhr von Ernährungsprodukten - anders als in den vorangegangenen Jahren - nicht mehr das Gesamtwachs-

tum der Branche mitträgt. Dafür sieht es im Inland rosiger aus. Der heimische Markt ist zwar quantitativ gesättigt, der Verbraucher gebe aber heute mehr Geld für seine Nahrungsmittel aus als früher. So sei im laufenden Jahr der Absatz der höheren Qualitäten deutlich angestiegen. "Essen ist nicht mehr nur Befriedigung von Hunger, sondern Genuß", stellte Bahlsen denn auch

zufrieden fest. Hoffnungsvoll stimmt die Bundesvereinigung der Deutschen Ernahrungsindustrie darüber hinaus die Tatsache, daß ein statistischer Haushalt rund 16 Prozent seines Einkommens für Essen ausgibt, aber 50 Prozent vom Rest nicht näher definieren kann. "Wenn es uns gelingt, ein oder zwei Prozentpunkte davon für Ausgaben rund um das Essen abzuzweigen. erleben wir einen kräftigen Schub-,

MEFTING

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Aachen: Hans Bierlein, Inh. d. Baugeschäftes Hans Bierlein, Bruckberg, Bad Segeberg: Holger Pahlitzsch Erdarbeiten GmbH, Bockborn; Berlin-Charlottenburg: Nachl. d. Frieda Grabein; Bielefeld: BISH GmbH Befestigungssysteme; Bochum: Hans-Joachim Luckey; Braunschweig: Erika Holfmeister, Ribbesbüttel; Gelsenkirchen: Nachl. d. Alfred Hingke: Hannover: Nachl. d. Alfred Hinzke; Hannover: Nachl. d. Aired Hinzke; Hannover: Nachi de Karl Max Günther Schultze; Krefeld: Nachl d. Karl Poethen, Kaufmann, Kempen; Landan: "RIKA" Löffel GmbH, Fensterbau, Herkheim; Leverknsen: Schwane GmbH; Nordhorn Webbl de Grandan Wille Ma Nachl d. Friedrich Hermann Willy Nowy; Nürnberg: Heimbau Tschabrun GmbH; Osnabrück: Freundeskreis !. GmbH; Osmabräck: Freundeskreis f.
Rollstuhlfahrer e. V., Hilfe f. Behinderte: Remscheid: Horst Ebbinghaus
GmbH, Solingen; Schwelm: Heinz
Chodan, Lüftungsbaumeister, Gevelsberg; Stuttgart: Nachl. d. Heimut Kufleitner, Stuttgart-Möhringen; Weilheim: Isopunkt Vertriebs GmbH,
Starnberg

Anschlußkonkurs eröffnet: Remscheid: Radenberg & Radermacher, Remscheid-Hasten; Marie Raderma-

Vergleich beantragt: Hamburg: DI-KRA Fruchthandelsges. mbH: Fried-rich-Carl Paul Fischer, Schwarzenbek.

Die exklusive Togung zum Inklusiv-Preis von 199.- DM pro Person und Tog (on bestimmten Tagen) Mit Übernach

tung/Frühstück Lunch oder Dinner Konterenziaum kaffeepause Getran ken An Wechenenden noch gunstiger Frogen Sie uns 1d 069.79552288 Canadian Pacific Hotels Hamburg Prate Bromen Plans Franklet Plans

Hanomag plant Absatzsteigerung

dos, Hannover Überaus optimistisch beurteilt die Geschäftsführung der Hanomag Baumaschinen Produktion und Vertrieb GmbH, Hannover, die Geschäftsaussichten im kommenden Jahr. Das Unternehmen will 1987 den Baumaschinenabsatz um 280 auf 1800 Stück erhöhen und den Umsatz auf dann 345 (Plan 1986: 305) Mill. DM steigern. Die Ertragslage, die Geschäftsführer Wolfgang Freimuth als "befriedigend" bezeichnet (ohne Zahlen zu nennen), werde sich weiter verbessern. Nachdem die Beschäftigtenzahl 1986 um rund 300 auf 1325 Mitarbeiter aufgestockt wurde, sei auch 1987 mit weiteren Einstellungen zu rechnen. Gründe für den Erfolg sind nach den Worten Freimuths die nahezu verdoppelte Produktivität der Mitarbeiter und das stabile Händlernetz. Aber auch die niedersächsische Landesre-Übernahmegewinne bis 1990 aussetz te, habe ihren Teil beigetragen.

Ihr Anschluß an die Welt. Kommunikationstechnik von AEG.

Wo schnelle und zuverlässige Informationen entscheidend sind, muß Kommunikation problemios funktionieren. Überall dort, wo Nachrichten als Daten, Ton, Bild oder Schrift schnell übermittelt werden müssen, ist die

AEG mit Geräten, Komponenten und Systemen dabei: wie z. B. mit Glasfaserkabeln, solargespeisten Relaisstationen und Fernsehfüllsendern, Wanderfeldröhren und solaren Stromversorgungen für Satelliten.

Kommunikation ist heute an kein Kabelnetz mehr gebunden.

Mit Sprechfunk und Eurosignal, dem Autotelefon und dem schnurlosen Telefon gibt es den heißen Draht auch ohne Draht.

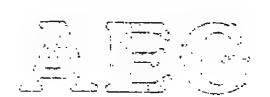
Moderne Sprech- und Datenfunkanlagen sind aber auch aus dem Verkehr nicht mehr wegzudenken. Mit ihrer Hilfe können Flugzeuge

sicherer landen, Bahnen zügiger durch das dichte Schienennetz finden, Rettungsfahrzeuge ihren Einsatzort und Schiffe ihren Anlegeplatz schneller erreichen.

Schnelligkeit, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit sind auch die Anforderungen an die moderne Büroorganisation. Hier kommt Olympia, eine Tochtergesellschaft der AEG, mit teletexfähigen Schreibsystemen zum Einsatz.

Die AEG weiß, worauf es ankommt. Und hat die Kommunikationssysteme, mit denen iede Nachricht sicher ankommt. Überall auf der Welt.

Technologien von AEG: elektrische und elektronische Geräte, Systeme und Anlagen für Automation, Kommunikation und Information, für Industrie- und Energietechnik, für Verteidigung und Verkehr, für Büro und Haushalt.



AEG Aktiengesellschaft: Theodor-Stern-Kai 1 - D-6000 Frankfurt 70 - Teleton: (069) 600-3597 - Teletex: 6997565=aeg mk - Telefax: (069) 600-5299 - 40 Vertriebsniederlassungen in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) - Vertretungen in 110 Ländern der Erde

National Comments

 Z_{W}

s(e)

isie.

434

in INJ

 $\zeta_{\frac{1}{2}},\frac{2}{4}$

1173

173

W.

1.11

W)

: : .

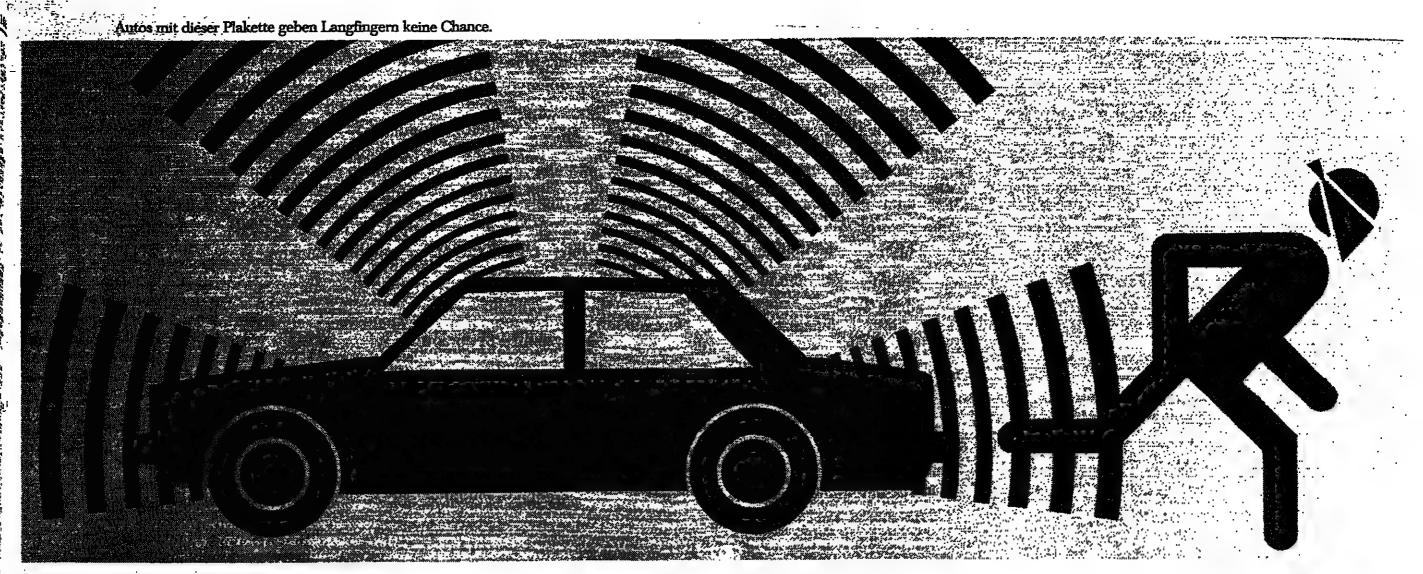
211

 $N_{0,0}$

 $\mathbf{D}_{\mathrm{lower}}$

Vice For all

 Z_{tim}



Diebstahl macht erfinderisch.

Die Profis unter den Autodieben gehen immer raffinierter ans Werk.

Doch schließlich sind auch wir Profis.

Und so lag es bei uns, noch raffinierter vorzugehen, um die Autos zu schützen.

Was dabei herauskam, gehört zu den professionellsten Auto-Schutzsystemen, die es derzeit gibt.

Zur Wahl stehen verschiedene Alarmanlagen, die jede für sich umfassenden Basisschutz bieten.

Dieser Schutz kann mit entsprechenden Zusatzanlagen individuell und gezielt erweitert werden.

Für alle Fälle.

Zum Beispiel die Basisanlage Bosch Auto-Alarm 1.

Ein elektronischer Diebstahlschutz, der schon auf den geringsten Spannungseinbruch
in der Autoelektrik reagiert.
Wie etwa auf das Einschalten
des Innenlichts beim Öffnen
einer Tür. Zusätzliche Kontakte sichern Radio, Motorund Kofferraum.

Noch sicherer fährt man mit den neuen Bosch Auto-Alarmanlagen 20c und 20i.

Es gibt zwei Systeme, sie scharf zu machen.

Entweder von innen mit einem Geheimcode und einer Tastatur, die so viele Kombinationsmöglichkeiten bietet, daß er praktisch nicht zu entschlüsseln ist.

Oder besonders bequem von außen mit einer Infrarot-Fernbedienung.

Sicher ist sicher.

Beide Basisanlagen quittieren unlautere Manipulationen am Pkw mit einem so lauten Signalton, daß jeder Einbrecher das Weite sucht. Und zwar ohne Ihr Auto, denn Zündanlage oder Starter werden automatisch blockiert.

Nun gibt es aber auch solche Diebe, die sich nur auf die teuren Reifen und Felgen spezialisiert haben. Oder jene, die kurzerhand das ganze Auto abschleppen oder es in einem geräumigen Lkw verschwinden lassen.

Aber auch hier waren wir raffinierter und haben einen elektronischen Abschlepp- und Radschutz entwickelt.

Die Zusatzanlage Bosch Auto-Alarm plus 3.

Sie hat einen Computer, der sich exakt merkt, wie abschüssig zum Beispiel die Straße ist, welche Seitenneigung sie hat und wie hoch die Bordsteinkante ist, auf der das Auto parkt.

Wird diese Position verändert, gibt er Alarmbefehl.

Die Basis-Alarmanlage tritt in Aktion.

Kommen wir jetzt zu den Dieben, die sich durch Einschlagen eines Fensters Zugang ins Auto verschaffen.

Denn auch für diese Langfinger haben wir uns etwas einfallen lassen.

Die Ultraschallsonde der Zusatzanlage Bosch Auto-Alarm plus 4.

Damit wird der gesamte Innenraum des Pkw elektronisch überwacht. Und sobald sich im abgestellten Auto etwas rührt, gibt sie Alarmbefehl an die Basis-Alarmanlage.

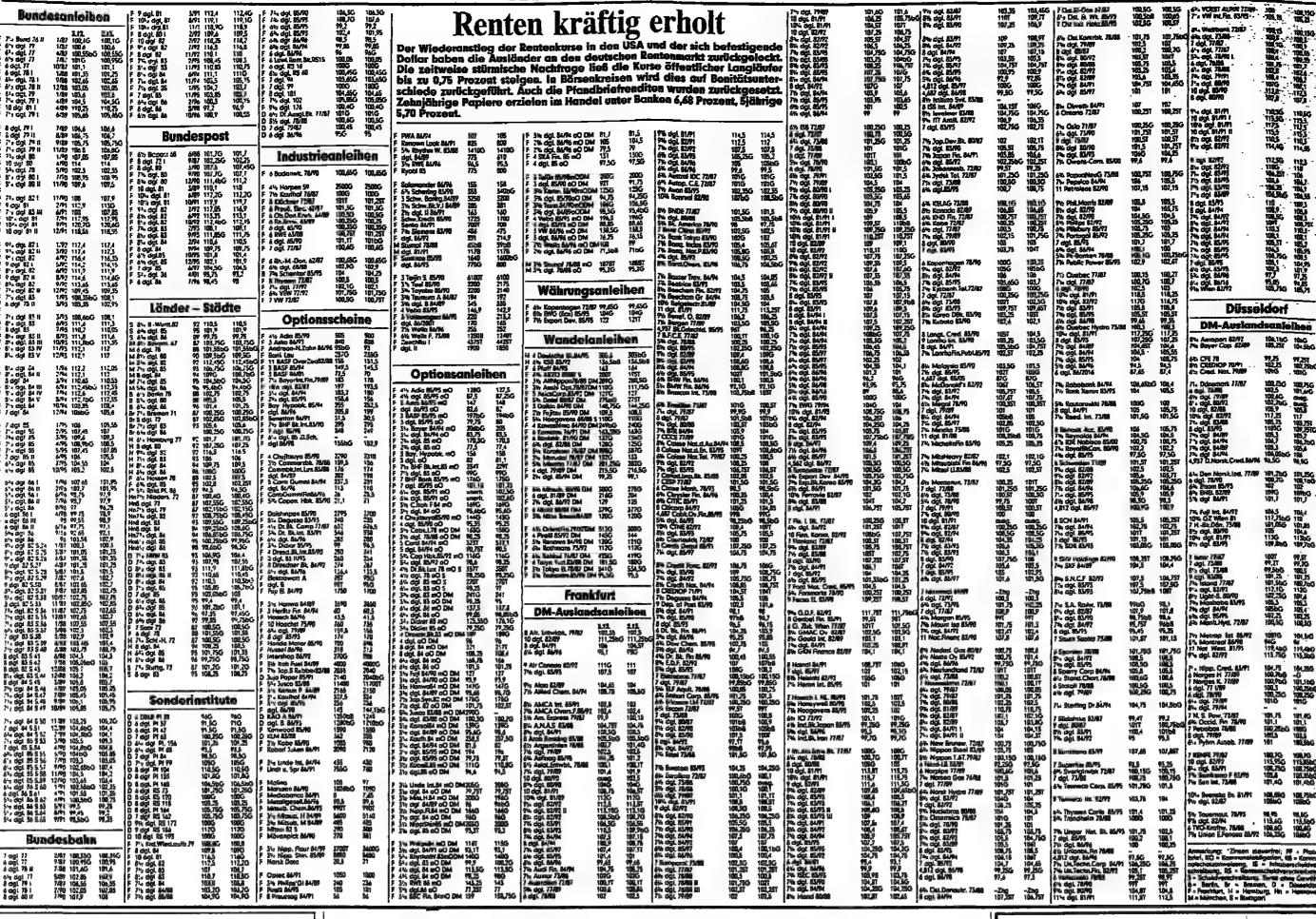
Diese Auto-Schutzsysteme haben dafür gesorgt, daß Bosch auch in den einschlägigen Kreisen bestens bekannt ist.

Wir finden das gut.

Denn dort haben solche Erfindungen eine höchst abschreckende Wirkung.

100 Jahre Bosch Ideen.





Für jeden Anlaß

eine fertige Rede.

Nutzen Sie sofort einsetzbare "Musterreden" für Ihren persönlichen Redeerfolg: bei betrieblichen Anlästungen.

Interessant für Sie? Dann rufen Sie uns unter Telefon 08233/23217 an.

11 5 0 5

Wir schicken Ihnen dann ausführliche Informationen. WEKA-VERLAG Postfach 1180 8901 Kissing



zungsten künnen! Als kenner des Beriner Markter bieten vor **Stadt Wohnungen in den** kein Eigenkapital, gunstige kaufpreise.

Metronomen Sias 7 Jahre Dassgarante 6 Jahre - Flui alle verheschaftigten Steuerzenker Bieten von absolort MONDSCHEIN-SERVICE tag bis Donnerstag 18 – 21 Ufw Sonntag 17 – 20 Ufw

Angebatsonterlagers auf Wanschauch Annul genugit © 040/ & HANZKER 2280047

Die Kalenderedition DEUTSCHEN KREBSHILFE



echtem Autogramm) DM 46,95 DM 29,95

direkt mit verrechnungsscheck bei. DEVTSCHE KREISHEFF • 5300 Bonn

72.0

DOMIZILADRESSE

im Kanton Zürich Westericitung/Erledigung Ihrer Korrespondenz, Telefon, Telex, Fax

Übersetzungen D/E/F/USP Eigene EDV, daher Textverorbei tung Adressenverwaltung Buch-baltung rikl. Abschlüsse durch uns moglich

Erfahrene Fachleute uberneh-men Ihre Gesellschaftsgrundung und beraten Sie bei Steuer-Rechts-, versicherungstechni-schen und administrativen Pro-blemen

AMC-STEVERKANZLEI UND SEKRETARIATSSERVICE

Burogemeinschaft Postf. 21, CH-8704 Zurich-Herrliberg, Tel. 0041/1/9153001, Telex 829112 amc ch, Telefax 0041/9153147

SPEZYALDETEXIE

Erfahren Weltweite Personenauflindung roßschuldner vermißte Persone Ruckfuhrung von kindern etc : Losung von außergewohnliche Problemen aller Art Mulin-Bode & Partner Zentrakul Tagu Nacht 82 28 - 37 95 55

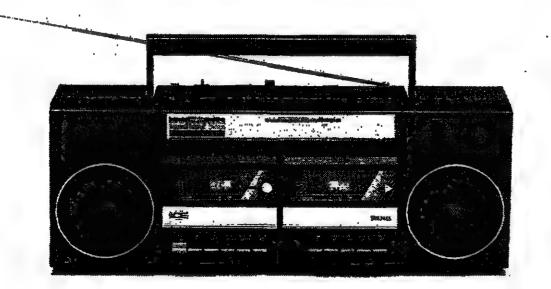
Ihre Gesellschaft in Luxemburg ndung, Verwaltung, Domizil threing oder Handelsgesellschaft Post-, Tel-, Telex-Service. Luxmanagement. Postfach 15 56 1915 Luxemburg I, Tel. 0 93 52 / 49 10 68

Staht-Schnellbauhalten, Container für Büro, Sandar und Lager, neu und gebraucht, großes Mieltlager, Gradf-Convec, 68 MA, 06 31: 89-40 71, Büro, 42 Oberharisen, 02:08: 65:37:66

Videoproduzent Personalberarg, Geest, Tel 0 40 / 6 07 00 53

ingenieurgesellschaft

für Industrieausrüstungen mit guten Kontakten zur Industrie im sudwestdeutschen Raum sucht noch Vertretungen. Angeb erb. unt. U 7355 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.



Doppel-Cassetten-Radiorekorder

Ein tragbares Stereogerät mit Spitzenausstattung: Radioteil für UKW, MW, KW. 2-Weg/4 Lautsprecher System. Drehbare Teleskopantenne, eingebaute Ferritantenne. Cassettenteil mit vielen Möglichkeiten: 2 Cassettendecks - ideal zum Überspielen.2 Geschwindigkeiten. Auto-Stop, externes Mikrofon und eingebautes Mikrofon, Mischmöglichkeiten.

Ausgangsleistung 14 Watt (max.). Batterie-und Netzbetrieb. Maße 49 x 18 x 10 cm.

Sprechen Sie mit Ihren Freunden und Bekannten, Nachbarn und Kollegen über die WELT, über ihre Aktualität, ihre Vielseitigkeit, ihre weltweite Sicht. Sicher werden Sie den einen oder anderen für die WELT gewinnen.

Der neue Abonnent i-und den Auftrag innerhalb von 10 Tagen (rechtzeitige Absendung genugt) schmittlich widerrufen bei. DIE WELT, Vertneb. Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

An: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Prämien-Gutschein

Ich bin der Vermittler. Ich habe einen neuen WELT-Abonnenten gewonnen (siehe untenstehenden Bestellschein). Als Belohnung dafür wünsche ich:

den Stereo-Radiorekorder

PLZ/Ort: Der neue Abonnent gehört nicht zu meinem Haushalt. Die Dankeschön-Prämie steht mir zu, wenn das erste Bezugsgeld für das neue Abonnement Unterschrift des Vermittlers:

Bestellschein Ich bin der neue WELT-Abonnent. Bitte liefem Sie mir die WELT mindestens 12 Monate ins Haus.

Der günstige* Abonnementspreis beträgt im Inland monatlich DM 27,10, anteilige Versandkosten und Mehrwertsteuer eingeschlossen.

Die Abonnements-Bedingungen ergeben sich aus dem Impressum der WELT. Ich war während Einsparung durch den günstigen Abonnementspreis gegenüber dem Einzelpreis Jährlich DM 54,-: des letzten halben Jahres nicht Abonnent der WELT.

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Unterschrift des neuen Abonnenten:

ich babe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen (rechtzeitige Absendung penfigt) schriftlich zu widerrafen bei: DIE WELL Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36, — 🔎

Unterschrift des neuen Abonnenten:

behinderten Menschen und arbeitet seit 15 Jahren

On musi

Hilfe durch Selbsthilfe

Unser Ziel:

Ein gleichberechtigtes Leben behinderter Menschen in unserer Gesellschaft.

Informationsmaterial erhalten Sie kostenlos:



BAG Bundesarbeitsgemeinschaft Hille für Behinderte Kirchfeldstr. 149, 4000 Düsseldorf Telefon: (0211) 34 00 85

nnierer

- Ihren täglichen Informationsvorsprung

An. DIE WELT, Vermet, Posifich 30:58:30, 2000 Hamburg 36, Telefon, 040/347:38:13 Bitte Hefern Sie mir vom nächsterreichbaren Termin an bis auf weiteres DIE WELT zum monatlichen Bezugspreis von DM 27,10 (Ausland 37,10, Luftpost auf Anfrage), anteilige Versand- und Zustellkosten sowie Mehrwertsteuer eingeschlossen
Vorname/Name:

Straße/Nr.:

Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen (rechtzeitige Absendung genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Unterschrift:

Lesenswerter denn je

Sie haben das Recht, eine Abonnemeursbestellung mnerhalb von 7 Tagen (rechtzeitige Absendung gemigt) schriftlich zu widerrulen bei:
Dis WELT, Vernieh, Postfieh 30 58 W, 2000 Hamburg 36.

Watermine Termine			IKUPER (#Ib)			a b c c
Mit kräftigen Verlusten schlossen om Dienstag	Wolle, Fasern, Kautschuk BALIMWOLLE New York (C/Ib)	NE-Metalle (DM je 100 kg)	212 1.12 Dez. 60,50-60,55 60,75-60,80 Den. 60,50	Devisenterminmarkt Der Handel volkzag sich am 3. 12. zu nahezu unveränderten Tetralgkunsen.	Bendesschatziniele (Zinskuf vom 1. November 1986 an, Zinstaffel in Prozent jährlich, in Klammen Zwischerrendsen in Prozent jährlich in Klammen Zwischerrendsen in Prozent für die jeweilige Besktzduser): Ausgabe 1985/9 (typ A) 3,50 (3,50) = 3,00 (4,23) = 5,50 (4,64) = 4,00 (4,95) = 7,00 (3,37) = 4,00 (3,70), Ausgabe 1985/9 (typ B) 3,50 (3,50) = 7,00 (3,37) = 5,50 (4,64) = 4,00 (5,00) = 7,00 (5,37) = 6,00 (5,62) = 3,00 (6,15) Haustienweigschötze des Bundes (Randiten in Prozent) i Zirk 3,70, 2 Johne 4,75. Bendessehigsgetiesse (Ausgabebedisgungen in Prozent): Zirk 5,75, Kurs 100,40, Rendite 5,61.	Renditen und Preise von Plandbrieten und KO
Gie Gold- und Silbernotierungen an der New Yorker Comex, Leichter ging Kupfer aus dem	Contract	\$.12. 2.12 ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke DEL-Not. 267 81-269,80 266,68-268,66	Mars 60,95-61,00 61,10-61,15 Mai 61,50-61,55 61,65-61,70 Juli 61,95 62,00	1 Monot 1 Monote 6 Monote 6 Monote	8.00 (5.70). Ausgabe 1986/18 (19p B) 5.50 (3.50) - 5.00 (4.25) - 5.50 (4.66) - 6.00 (5.00) - 7.00 (5.37) - 8.00 (5.67) - 8.00 (6.13) Heavyleranguschötze des Bundes (Renditen in Prozent) 1	Toutzeit Boadise' Orientierungspreihe'' bei Mominstalmen von
Markt. Während Kakao knapp behauptet notier- te, konnte Kaffee deutlich zwiegen.	[MG] 54,00 54,88-54,91 [Juli 54,20 55,13 [Okt. 55.00 54,15-54,29	BLEI in Kabeln	Null 61,95 42,00 Sapt. 42,20 61,35 Dez. 62,65 42,70 Umsotz 6700 6500			1 4,70 (4,70) 100,3 101,2 107,1 103,7 104,3 105,0 2 4,88 (4,90) 100,2 101,9 103,6 105,6 107,5 109,4
Getreide/Getreideprodukte	Die: 55,40 56,60-56,70 KAUTSCHUK New York (c/lb) Höndlarpreis loco RSS-1	ALUMBNIUM für Leitzwecke (VAW) Rundb. 455,00-458,50 455,00-458,50 Vorzdr, 464,00-464,50 464,00-464,50	lendana Matalli Z	Geldmarktsätze Geldmarktsbize im Handel unter Banken am 3.12 ; Tages-	Nullkupon-Anleihen (DM)	3 5.20 (5.23) 99.45 101.9 104.8 107.3 110.0 112.9 4 5.50 (5.54) 97.90 101.4 104.9 108.4 111.9 115.4 5 5.70 (5.75) 94.60 100.9 105.1 109.3 113.6 117.8
WEIZEN Chicago (c/bush) ERDNUSSOL New York (c/b)	Händlerpreis loco RSS-1 44,00 geschl	Vorz.dr. 464,00-464,50 464,00-464,50 * Auf Grundlage der Meldungen ihrer höch sten und niedrägsten Koufpreise durch 1! Kupterverarbeiter und Kupterbeisseller	ALLIMINUM (c/b) 5.12. 2.12.	Geldmentisilities in Hondel unter Bonken cm 3.12.; Toges- geld 4,50-4,60 Prozent; Monatageld 4,65-4,60 Prozent; Delmo- nutugeld 4,60-4,75 Prozent, FIBOR 5 M on, 4,75 Prozent, 6 Mon. 4,75 Prozent. Privedialsesheltes cm 3.12. 1 M on, 4,75 Prozent, 5 M on Prozent; und 30 bits 90 Toge 5,85 G-2,908 Prozent, Disbostoriz der Bundesbonk cm 3.12. : 3,5 Prozent; Lombordsatz 5,5	Bostocho Mickschlung Kers Beedite Emittessee Prais Manu 2.12. in %	6 5,90 (5,95) 95,10 100,5 104,5 109,9 1748 110,7 424 (6,30) 92,50 98,55 103,6 109,1 114,6 120,1 8 6,55 (6,57) 90,00 96,05 102,1 108,2 114,3 120,3
212 1.12 287.75 275.30 Milks 284.25-284.00 287.75-287.50 Mini 286,50-286,25 288,75-288,30 28.00 geschil	WOLLE London (Neural, c/kg) — Krauzz. 1.72 2.12 Daz. 570-585 570	<u> </u>	BLE (£/1)		BW-Bonk E49 100,00 1.7.95 57,315 4,70	9 6,67 (6,70) 88,35 94,95 101,5 108,1 114,7 1213 70 6,70 (6,73) 87,25 94,35 101,4 108,5 115,6 122,7 15 6,75 (7,00) 81,40 90,45 100,5 108,7 117,7 126,6
Most 266,50-266,25 268,75-268,90 MAISOL New York (c/8b) WS775N Witnesters from 5/15 III. Mittalaum transfers from 5/15 II	Dez 570-585 570 Jon 557-689 565 Mürz 560-561 585 Ulmantz 2489 2527	Messingnotierungen	mitt. Kosse 549,50-350,00 350,00-352,00 3 Mon. 325,00-325,50 526,00-327,00 KUPTER grade A (£/t)	Euro-Geldmarktsätze	Commercionic 100,00 22,5.95 60,50 6,11 Commercionic 100,00 4,8.00 42,60 6,44 Deutsche Bit, 5 287,00 23,1.95 146,50 8,62	*De Rendite wird auf der Bass aktueller Kupans berechne:
Wheat Board cit. 202.48 201.85 SOJAOL Chicago (c/lb)	WOLLE Boebakz (F/kg) Kommz	MS 58, 1.VS 253-256 253-255 MS 58, 2.VS 305-309 304-309 MS 63 285-289 284-288	mits. Kasse 924,50-925,00 924,50-925,00 3 Monate 949,00-949,50 949,50-950,00	Niedrigst- und Höchstkunse im Hondel unter Borden om 3.12. Redsictionsschipt 14.30 Uhr: US-S DH afr.	DSI-Bornic R.264 157.01 2.7.90 113.71 5.45 DSI-Bornic R.265 100.00 2.7.90 87.66 5.45 DSI-Bornic R.266 100.00 1.8.95 57.47 4.60	(cs. %) "Aufgrund der Marktrondite errechnete Preise, die von der amtlich netterten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen kannen.
ROGGEN Whatpag (con.2/t) Day 15,40-15,37 15,57-15,60 Jos. 15,57-15,51 15,77-15,74	3.12, 2.12 Okt. cusq. cusq. Dez. cusq. cusq.	Deutsche Alu-Gußlegierungen	3 Monote 949,50-950,00 KLIPFER-Standard mitt. Kasse 897,00-898,00 898,00-900,00	I Monate 6%-6% 4%-5 4%-4% 4-4% 6 Monate 5%-6% 4%-4% 4-4% 4-4%	Hine January Ann 1794 Stan Age	Commerchank Resterinder: 112,991 [112,952] Performance-Resterinder: 250,961 [250,975]
Milirz 100,40G 100,70 Med 16,07-16,05 16,27 Med 102,468 162,708 Deli 16,26 16,40	Umsatz – -		3 Manate 927,00-929,00 928,00-931,00 ZINK Highergrade (£/t)	12 Monote 8-6% 4%-47 4-4% Mitgetellt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxem- bourg, Luxemburg	Hess, Leible, 246 100,00 1,6,00 40,62 6,90 Hess, Leible, 247 100,00 1,6,95 5234 854	Milgeleit von der COMMERZBANK
7 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Tendenz -	1180 776 740-756 740-756	mitt. Kasse 554,00-534,50 532,00-533,00 3 Monate 533,50-534,00 531,00-532,00 ZNNN (£h) mitt. Kasse cusq. cusq.		Hess. Lefbit. 248 100,00 1,7,95 27,80 7,13 Hess. Lefbit. 251 100,00 2,11,05 77,66 7,83 Hess. Lefbit. 255 100,00 4,4,04 26,15 7,18	New Yorker Finanzmärkte Fed Funds 2. Doz. 4,25-6,375
Main 81,308 81,505 Mainsippl-Tol fob West.	WOLLE Sydney (custr. c/kg) Merino-Schwallew. Standard 5.12. 2.12. Dez. 650.00-670.00 650.00-670.00	Leg. 233 285-301 285-301 Preise für Abrichme von 1 bis 5 t frei Werk	mitt. Kosse cusg. cusg. 3 Monate (S/R.)	Ostmorkkons cm 3.12. (je 100 Mork Ovr) – Berlin: Ankout 15.00; Verlauf 17,50 DM West; Frankfurt: Ankout 14,75; Verlauf 17,75 DM West.	Hess. Ldbk. 256 100,00 5.4.16 13,62 7,03 SGZ-Bank 60 100,00 124.95 58,74 6,44	Commercel Paper 10-59 Tage 5.95 (Direktplazierung) 48-270 Tage 5.50
Dez. 16150-16125 165.08 SCHMAY Chicago (c/b)	Mårz – -	Edelmetalie	- 165-175 WOLFRAM-ERZ (S/T-Einlt.) - 35-40	Edelmetallmünzen In Essen wurden am 3.12, folgende Edelmetalkmünzpreise	West B 600 100,00 2.5.95 58.45 6.39 West B 605 100,00 1.6.91 40.65 6.75 West B 636 100,00 1 8.08 27,60 7,08	Commercial Paper 30 Tage 5 45
144,75 146,508 Choise white hog 4 % fr. F.	Umsatz 0 0 SISAL London (S/t) cif eur. Haupthärlen	PLATIN 3.12 2.12 (DM/g) 31,808 33,158	Energie-Terminkontrakte	genoral (in DM):	Westla 500 128.86 16.2.89 115.35 4.65 Westla 501 157.01 162.90 117.70 4.85 Westla 504 141.85 1.10.91 110.00 5.27	90 Tage 5,90
Dez. 168,00-167,75 170,75-171,00 TALIG New York (c/lb) Maz 176,58-176,75 179,58-179,00 top wishe 12,75	\$12. 2.12. EA 680,00 480,00 UG 570,00 570,00	GOLD (DM/kg Feingold incl. MWSt.) Bank-Vidpr. 28614 28756 /Riddm9r. 24300 24600	HEIZÖL Nr. ? - New York (c/Gallone)	Felagere. Ankant Verkunt Preis je laki Merik Gramm 20 Goldmyrk 7,1490 195,00 250,80 34,98	West B 505 143,24 17-77 105,25 5,53	Certificates of Deposit 1 Monat 5.85 3 Manage 5.85 4 Monate 5.85
GERSTE Winnipots (con.\$h) blaicht. 12,00	SEIDE Yokohomo (Y/kg) AAA ob Loger	COLD MARK Folgrades	Jan. 45,75-45,95 44,15-44,50 Febr. 44,50-44,65 44,85-45,00	20 ftr. Napoleon 5,8070 147,00 196,08 33,77	Emilitarutas (DRI) Ameland Östermisch 200,00 24,5,95 115,50 6,62 Östermisch 294,12 24,5,00 115,50 7,15	12 Monate 8 (0)
MG/z 85,20G 85,508 (MG/s) 84,808 85,20G (SCHWEINE-Chicago (c/h))	Dez 11889 11860 Jon, 11720 11671	RücknPr. 24410 24850 verarbeitet 263708 767996 GOLD (Franklister Börsenkurs)	Mörz 43,25-43,40 43,75 April 41,75-41,95 43,40 GASOL-London (\$ft)	1 Sovereign Neu 7,3220 170,00 222,30 30,34 1 Sovereign Ab 7,3220 173,00 222,30 30,34 1 Sovereign Ab 7,3220 173,00 225,77 30,83 100 Kronen Öster. 50,4850 710,00 877,80 26,79 20 Kronen Öster. 40,990 143,00 185,82 30,47 10 Kronen Öster. 30,486 79,00 166,02 34,78 4 Dukuten Öster. 13,7700 538,00 419,52 30,47 1 Dukuten Öster. 5,4420 79,00 110,38 32,13	Osterwich 29,12 24,5,00 115,50 7,15 Atl. Richfield \$ 100 42,92 129,95 8,38 Compbell Soup \$ 100 21,4,92 132,40 7,65 Prud Realty \$ 100 15,1,97 71,40 8,72	76 Wochen 5,43
(instruction) April 46.85-46.90 47.50-47.40	KAUFISCHTIK Leadon (p/tg) 2:12. 1.12. spot 63:00-66:00 12:25-65:25	(DM/kg) 24610 24990 SILEER (DM je kg Feinsliber)	212 1.12. Dez. 122,50-122,75 123,50-	10 Kronen Oster. 5,0480 79,00 166,02 34,78 4 Dukoten Oster. 13,7700 538,06 419,52 30,47 1 Dukoten Oster. 3,4420 79,00 110,58 52,13	Emittenter (Polisy)	US-Staatsonleihe 10 Jahro 7,03 50 Jahre 7,53
KAFFEE New York (c/fb) SCHWENEBAUCHE Chicago (c/fb) Febr. 73.90-73.60	spot 63,00-66,00 12,25-65,25 RSS 1 Jan. 61,00-62,00 60,25-61,25 RSS 2 Jon. 60,00-61,00 59,25-60,25 RSS 3 Jon. 99,00-60,00 58,25-59,25	[Bosis Londoner Fbdrig] DegVictor. 347,60 354,10	Febr.	10 Bubel Techeny, 7,7423 192,00 247,38 31,95 Krügenrand 1 Uz 31,1655 750,00 394,90 26,77 Krügenrand 1 Uz 15,5517 395,00 475,10 30,42 2 Rand Südafrikta 7,3220 167,00 218,88 29,89	DuPont Overs 100,00 11.E/R 79,575 L/M Pepsi-Co. (AA) 160,00 42,92 65,25 7,65 Beatrice Foods 100,00 92,92 60,00 18,33	US-Distorrate 5.40 US-Primerate 7.53
Dez 144,00-144,40 141,60-142,50 Moiz 70,50-70,55 71,60-71,75 Moiz 148,00-148,40 145,50-145,75	Tendenz ruhig KAUTSCHUK Moleynia (mol. c/kg)	verorbeitet 362,608 569,708	Mori 122,00-123,00 121,00-121,50 Juni 121,00-123,00 120,00-122,00	Kribgerrund V. Uz. 15.3517 395,00 475,10 30,42 2 Rond Südofrika 7,3220 167,00 218,88 29,89 18 Rond Südofrika 3,4410 76,00 197,44 29,89 50 C.S Mapal.1 Uz. 31,1035 775,00 725,40 20,69 5.C.S Mapal.1 Uz. 31,1035 775,00 725,40 20,69 5.C.S Mapal.1 Uz. 31,1035 00,00 102,40 32,99	Sertin (AA) 100,00 11,247 66,50 8,16 Gulf Oil (AAA) 100,00 2,3,92 66,175 8,19 Gen. Bloc.(AAA) 100,00 17,2/3 62,425 7,82	Geldmonge M1 17 Nov 712.5 Mrd 5 (-1 0 Mrd 5)
KAKAO How York (S/t) Cotrace slob, actives the Northern	3.12 2.12. Jon 218,00-220,00 unerts. Febr. 219,00-221,00 unerts.	Internationale Edelmetalle GOLD (U.S. S/Feinungs)	BENZIN (bleifrei) - New Yest (c/Gollone)	20 US-5 Dibl. Fogle 30,0950 975,00 1259,70 41,86 Cold Am.Eogle 1 Uz 31,1035 785,00 975,80 80,05 Nob. Pictor 1 Uz 51,1035 960,00 1140,00 36,65	Coterp.Fin (AA) 100,00 11.2.94 55,375 9,11 Penney (A+) 100,00 17.2.94 54,75 8,71	NYSE-Aktienisder (New York) Dez. 145,95 144,45
Dez. 1818-1822 1822-1825 Kilke elsik, schware River Northern	Nr. 2 Jan. 212,00-213,00 210,00-271,00 Nr. 3 Jan. 208,00-209,00 206,00-207,00 Nr. 4 Jan. 205,00-206,00 205,60-204,00	Usedon U.S. 3/Femma23	2.12 1.12 Jan. 41,40-41,50 41,55-41,70 Febr. 42,00-42,10 42,50-42,40 Marz 42,70-42,75 43,05	Nob. Platin 1 Uz \$1,1035 960,00 1140,00 36,65 Nob. Platin 1/10 Uz 3,7103 95,00 124,26 39,75 Mitgetetit van der Dresdier Bank, Essen	100,00 275,94 54,375 8,47 100,00 66.84 53,5 8,67 Gen. Bac (AAA) 100,00 43.95 52,75 8,05	Már: 146,05 144,57 Milgotelft von Hombiower Fischer & Co., Frankfuri
Urasotz 2277 2402 SOJABOHNEN Chicago (c/bush)	Tendesz: mitig UTE Leeden (£/kgt)	ZBideh mim. 585,75-386,25 597,10-397,60 Ports (F/1-leg-Borren)	April 43,45 45,70 Mcl 44,10 44,30	Dollar-Anleihen 54- Swed Eq. 91 105.25 102.075 1	105.5 8 Norges 86 99.75 99.75 11% CrdFone90	93.75 93.75 87. Program 95 104.1,75 104.75 95.75 95.75 87. Program 95 100.675 101
No. 11 Jon. 645-6,50 6,42-6,43 Militar 505,25-505,0 507,5-507,0 Militar 505,25-505,0 507,5-507,0 Militar 6,98-7,00 6,94-6,96 Militar 505,0 510,75-510,5 Militar 7,99-7,11 7,05-7,06 July 810,25-510,5 512,5 July 819,27-39 7,12,7 4, Aug. 306,75 511,0	119. 2.12.	mittogs 81350 82350 SILBER (p/Felnunze) Loados	ROHÔL - New York (\$/Barrel) 2.12, 1.12.			100 C 100 16 01 Day 07 175 415 134
Mirz 6,78-7,00 6,34-6,45 Med 500,0 \$10,75-510,5 Med 7,99-7,11 7,05-7,06 Jult 810,25-510,5 \$12,5 Jult 7,19-7,26 7,15-7,14 Aug. 500,5 \$11,0 Sept. 7,25-7,28 7,19-7,24 Sept. 499,5 \$01,75-501,2 Umantz 10327 13925 Nov. 500,25 \$01,25-501,7	BTC \$15 515 BTD \$15 515	Kosse 571,35 379,75 3 Mort 381,30 390,05 6 Mort 372,00 401,05	Febr. 15,29-15,34 15,44-15,48 Mar: 15,33-15,37 15,45-15,50	11% opt 90 117.5 11.5 8w W Dienty 8 183.25 11 opt 91 114.25 114.125 6w dot 91 104.25 11 days 11 days 6w Dienty 8 183.25 11 days 91 114.125 114.125 6w dot; 90 104.25 11% days 90 115 115 6w dot; 90 104.25 11% days 93 121.455 121.455 124.455	103.5 10°- Pembes8° 103.5 103.5 10°- dgi 94 10°- Separat 88 99.2 99.25 9°- Create 91 108.375 1°- Segment 91 100.5 100.5 1°- Denmon 92 109.375 1°- Segment 91 100.5 100.5 1°- Denmon 93 109.375 1°- Segment 91 100.5 100.5 1°- Denmon 93 109.375 1°- Selvey 87 100.25 100.25 8°- EEC 93	105.375 105.5 9 SAS 95 104.6
lea-Preis fab imribische Hälfen (US-crib) SOIASCHROT Chicage (S/sht)	Erläuterung – Robstoffpreise	12 Mon. 413,10 422,55 PLATIN (Effeinunze) Londoe E.12 2.12. fr. Monta 532,65 338,90		114 od 9 1 115 115 6 W Disn 18 23 118 23 11 ap 9 114 23 114 23 114 23 11 ap 9 114 23 1	190 100	190.335 180.75 9 Same 3 9 106.525 190.335 191.635 191.75 87 Sacrosc 99 183.75 190.335 191.635
300 148,4-148,3 148,7-148,6 148,0-147,9 14	Mangenangaben: 1 troyounce (Felnunze) = 31,1085 g; 1tb = 0,4536 kg; 1 R 76 WD - (-); BTC - (-); BTD - (-)	PALLADRIM (£/Feinusze) London 5,12, 2,12.	ROHÖL-SPOTMARKT (S/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa - alle feb 2.12, 1.12	15 dg: 96 1205 1205 7 Amrs 93 99,15 105 Was 84 95 114,25 114,25 96, Assac 89 101 105 Was 84 96 114,25 114,25 107,25 96, Assac 89 101 105 dgi 90 114,25 111,25 107 87G Lundo 102,75 103 agg 10 114,25 116,375 11 8AP 90 100,75 11 8AP 90	#U.5 8 Wondsh. 54 103.75 103.75 70 dgl. 97 107 1	96,673 96,73 9 64,73 105,75 105,75 105,75 105,75 105,75 105,75 104,75 104,75 104,75 105,75 10
Miles 1885-1898 1861-1865 (Aug. 148,8 148,6-148,9).		f. HandPr. 81,85 82,20 New Yorker Metallbörse	Arabian Lg. 11,98 11,72 Arabian Hv. 11,76 11,46 Iron Lg. 14,50N 14,45N	10% ogt 90 111.25 111.25 13% BRG Land 102.75 10% agg 91 102.75 118.69 91 102.75 118.69 91 102.75 118.69 91 102.75 118.69 91 102.75 118.69 91 102.75 118.69 91 102.75 118.69 91 102.75 118.69 91 102.75 118.69 91 102.75 118.69 91 118.69 91 118.69 91 118.69 91 118.69 91 118.69 91 118.69 91 102.55 119.25 116.69 91 118.69 91 102.55 119.25 116.69 91 118.69 91 102.55 119.25 116.69 91 118.69 91 102.55 119.25 116.69 91 118.	RE 9 DM 2.52832	194,5 194,975 8 e V/ct 90 134,5 194,5 194,5 194,195 194,5 194,5 194,5 194,5 194,5 194,195 19
Umegiz 5719 4958 LENSAAT Windpag (com. SA)	Westd. Metalinotierungen (DM jo 100 kg)	2.72 1.12	Iron Lg. 14,50N 14,45N Forties 14,50 14,45N North Brent 14,70 14,45N Bonny Light 15,00N 15,10N	10% ogt 80 111.25 111.25 111.25 10% 4 stor Duly 97.75 10% ogt 91 112.55 111.25	- I Pro COS CAVET 99 99 (1) 114	109.25 109.25 (0) Wordpa.75 103.75 103.75 109.25 10
Con Con since over 1984 Day 256 48 997 ED	ALUMENTURA: Busis London	GOLD H & H Ankout 389,50 395,55 SERRE H & H Ankout	Kartoffeln	EGro-Yon 11 Criyon 88 100 100.5	100.75 11 Med. G.88 105.5 105.5 11 Med. G.89 105.5 105.5 11 Med. G.89 105.5 105.5 105.5 11 Med. G.99 105.5 1	100 875 100 155 Pr. dgt 93 100 75 100 875 100
Umeniz 3481 6604 KOKOSÓL New York (c/lb) - Westir, fob Werk I		558,50 544,00 PLATIN LFGmcdPr. 471,00-475,00 486,00-491,00 ProdPr. 600,00 600,00	London (£/1) 2.12. 1.12.	### Comp of 102.5 102.75 87 Ecroson ## 103.5 103.75 88 ASS SS	100 FLU 184.76	795-975 194-25 81s North 90 103.75 103.75
ZUCKER Location (S/r) Nt.6 (tob) 2.12. 1.12. 1.12. 18,75 gentle.	SLE: Bosto Lendon Icl. Mgs. 99,26-99,40 97,99-98,27 dritt. M. 92,30-92,44 91,06-91,20	PALI ADMIM	Febr. 111,00 112,00	7 Austria 95 107.5 107.75 11 ogt. 93 107.25 7 89 97 106.5 106.75 89 Eurer, 89 101 7 Absuria 95 107.5 106.75 89 Eurer, 89 101 7 Deva Chem. 94 107.87 102 7 Deva Chem. 94 106.75 102.87 102 7 Deva Chem. 94 107.87 102 7 Deva Chem. 94 1	101.23 9 ANA 95 105.875 107 107.00.173 107.00.173 107.00.173 107.00.173 108.875 107 108.875 107 108.875 107 108.875 108.875 101.125 111.125 111.125 111.125 108.72 108.875 108	111,375 111,375 Dollar 1,05043 1,04015
Moi 157,00-159,20 158,40-158,80 ERDNUSSOL Retrievalum (3/1)	NICKEL: Scale Leaden fel Man 717 10-718 52 722 55, 723 97	ProdPr. 150,00 150,00	Nov. 89,06 91,50	7 Dow Chest,94 107,671 102 10 dgt.94 105.5	105 10% Austriary 111,125 111,175 8-18M 90 105,75 10 8ND 97 104,75 10,25	104.675 104.75 861 43.2354 43.2013 87.5 80.5 Dail 20133 20133 101.878 101.875 Hill 3.5477 3.477 104 104.25 4 0.736.568 27.6373 110.175 110.175 2.
DECEMBER Stronger (Strotte Step Sylveties Strotte av Look	Orle, M. 728,46-779,88 732,45-732,73	Febr. 397,80-393,10 397,20-397,80	9.55 4.69 [## dgl 97 105.5 105.425 Ph dgl 95 105.25	107 71 BMP 95 96 96 515 9% Korsol 92 100.25 874 cgl 95 100.35 104.75 9% Korsol 92 100.25 874 cgl 95 100.35 104.75 9% Korsol 92 100.75 6% KB/Db/95 95	110,125 110,175 Day 7,654-1 7,54927 105,375 105,575 Urg 1441 17 1442 74 17 185,375 Urg 1441 17 1442 74 17 1842 75 17 1842 75 17 1842 75 17 1842 75 17 1842 75
Sorow.apez. 977.50 977.50 PALNÓL Betterdam (S/Igt) - Surnetro with Screw. 1400.06 1409.00 (of 270,008 292,508	fd. Man. 140,58-143,42 138,57-141,40 ProdPr. 172,77 172,09	April 599,00-399,70 404,00 Univertz 50000 52000	M6rz 4,55-4,56 4,50 Mai 4,99 4,88-4,90 	8 SEPT 1 100.25 40 SEPT	111 By BFC 95 102.15 102.25 107.5 100.25 100 100 95 60 100 100 100 100 100 100 100 100 100	90 90 90 106,25 106,25 51 1,7505 1,7763 102,25 102,25 104,
ORANGENSAFI New Yeak (c/b) SOLADL Helicensum (n/y/n/i kg) Inh. Niederl. fob Wert.	ESINZIAN 19,9 % autg. ausg.		Bauhoiz	4's McDonol.92 105,125 105,25 11 Krecket.95 105	107 19% dQL95 107.375 107.375 1 8% Mptoroid97	107.75 107.875 Nor 7.8750 7.91771 103.75 103.25 San.S 1.417 1.444"
72,50 123,75-124,20 73,508 73,	Zian-Preis Penang	May 542 50-543 50 553 00-854 00	Chicago (S/1000 Board Feet) 2.12 1.12	49 McConol.72 105.125 105.25 11 Knedict.95 105 4h Mccmaniff 105.75 105.75 105.75 12 doj. 67 97.75 4 Nearl 91 107.65 107.87 10.175 4 Ne 91 107.65 107.875 10 doj. 67 105.25 2 doj. 67 107.65 107.875 10 doj. 67 105.25 2 doj. 67 107.65 107.85 107.85 10 doj. 67 105.25	105 8% Corpil 95 105.5 105.5 9 Nerso 95 97.75 10% Corp 97 106.25 107.175 8% NS.Wol.93 100.5 97 chrysl 97 100 100 9% NZcol.90 108.23 7% dgl. 14 100 100.25 9% NZcol.97	105,125 105,375 Yen 170,375 171,367 105,625 106,875 Drocking 145,128 145,524
Mol 124,56 124,50-124,60 off 415,606 415,008 124,50-124,60 left 415,008 415,008 124,45-124,50 124,45-124,50 124,45-124,50 left 415,008 124,45-124,50 left 415,008 124,45-124,50 left 415,008 124,45-124,50 left 415,008 left	Braits-Zina ab Werk prompt (Ring/kg) 2.12 17,00 14,99	Mici 548,00 558,80 Juli 553,40 565,00-565,50 Sept. 559,80 Dez. 567,00 578,30 Umacatz 12000 13000	Jam. 183,80-184,10 185,30-186,50 Marz 177,30-179,80 170,30-170,60 Mai 166,50-167,00 167,20-167,30 Juli 165,30-166,40 165,70-165,50	6% Nordmen(%) 105.573 105.75 105.75 174. doj. 87 99.75 174. doj. 81 105.573 105.75 124. doj. 81 105.25 105.25 174. doj. 81 105.25 175. doj. 81 105. doj. 8	190.5 9 Chryst 97 190 180 79 N Zoot 99 N Zoot 91 190 190 79 N Zoot 91 190 190 79 N Zoot 91 190 190 190 79 N Zoot 91 190 190 190 190 190 190 190 190 190	181,5 181,5 SZR-Wert
Umentz 500 15000 Leff	17,00 14,99	Umaestz 12000 13000	Out 165,30-166,40 165,70-165,30	64 Sqille 92 104 104,575 9 dgl. 95 105,5	185,3 9% CreMont 91 105,425 105,425 10 Pechin 90	
						NZANZEIGE

Dr. med. Traute Kreutzfeldt-Abas

geb. 13. Mai 1917 in Hamburg gest. 28. November 1986 in Hamburg

folgte ihrem geliebten Mann in die Ewigkeit.

Im Namen aller Freunde **Ernst-Georg und** Christel Pantel

Hochackerstraße 30a, 8012 Ottobrunn

Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Trauerfeier in aller Stille stattgefunden.

SILVESTER Wir sorgen für BRÜSSEL



In einem Luxushotel - dem Brüssel Sheraton. 3 exklusive Alternativen für Unterhaltung, Gaumen und Komfort! Gourmet-Restaurant "Les Comtes de Flandre"

(80 Sitzplätze) DM 250,-Gals-Diner – 6 Gänge, Musikunterhaltung mit dem bekannten Klassik-"Duo Adigio" aus Bulgarien (Inkl. Übernachtung 31. 12.– 1. 1. im Einzel- oder Doppelzimmer).

Bailseal der Nationen - DM 250,-6-Gang-Diner, 1/2 Fl. Rot- und Weißwein inkl. Unterhaltung und

Show mit dem Orchester Sergio Popovski und den "Black Follies" aus dem Revue-Cabaret Chez Flo (Zimmerpreis auch für Zusatzübernachtung DM 80.—, Einzel- und Doppetzimmer). Disco-Pavillon - DM 200,-Gala-Büfett (1/2 Fl. Rot- und Weißwein Inkl.) in Disco-Atmosphäre mit dem Discjockey-Duo "The Frontiers" (Zimmerpreis auch für Zusatzübernachtung DM 80.–, Einzel- und Doppelzimmer).

Für Reservierungen und Informationen wenden Sie sich bitte an Fri. Van de Wau, Tel. 00 32 / 22 19 34 00 Sheraton Hotel

Place Rogier, 3 - 1210 Brüssel

Wahrsagerin Virchow Tel 0 62 92 / 1 94 24

betreuen

Angebörigen.

Wir arbeiten

für

Versöhnung

und Frieden.

Volksbund Deutsche

Knegsgraberfürsorge Werner-Hilden-Straße 2

3500 Kassel Postgiro Konto-Nr. 4300-603



verbrennen wir Ihr Heizöl, nicht mehr. - Heizzentrale aus Vollguß mit und ohne Boiler, ab 15 KW

(Einfamilienhaus). Tieftemperaturkessel mit niedriger Abgastemperatur und Abstrahlung, starke Wärmeisolierung, leicht zu reinigen.

Warmeerzeuger mit kurzen Amortisationszeiten.

Moderne elektronische Ölbrenner mit Ölvorwärmung und intelligenter Brennertechnik Sparschaltung für last- oder witterungsabhangige Regelung. Nirgendwo sonst gibt es soviel elektronische Spartechnik.

60 Jahre mainflamme München - Franklun - Bochum Ein Geheimtip für Leistung und Preis.

Hamburg Tel. 040/5517379 Bremen Tel. 04244/7162

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffrenummer auf dem Umschlag vermerken!

Der einzige große Farbbildkalender, der Motive aus der ganzen deutschen Geschichte und Kulturgeschichte in Ost und West abbilder: Kunst, Architektur, Porträt, Landschaft; 1 Titelbild. 12 Monatsblätter (30 × 40 cm); Farbwiedergaben sorgfältig ausgesuchter Fotos, dazu umfangreiche Begleittexte, die sich zum jeweiligen Bild der Epoche fügen. 1987 im 15. Jahrgang.

ungewöhnlicher Kalender, wie man bald merkt."

"Aus Anlaß eines ausgewählten Bildes wird jeweils deutsche Geschichte und Knitur in vorzüglichen Zusammenhängen dargestellt. Gefreut habe ich mich über die geistesgeschichtlichen Durchblicke, die sich oft Prof. Dr. Gottfried Zieger, Universität Göttingen, 7, 1 86

Dr. Wolfgang Bickel, Verband der Ge-schichtsiehrer Deutschlands, Landes-verband Rheinland-Pfalz, 23 10, 86 Ihres Kalenders sehr gerühmt."

Srückpreis: 22,80 DM; zu beziehen in Buchhandlungen oder über den Bayerischen Schulbuchverlag, 8000 München 19, Hubertusstraße 4.

Absender (Birte in Blockschrift)

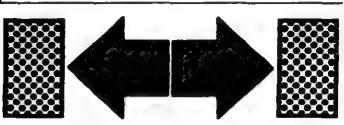
Straße · Nr.)	
PLZ: On)	Unterschrift

Herr Heinrich Hufer, Krefeld.
Als Ersatzmitglied tritt in den Aufsichtsrat mit Wirkung vom 30. 9. 1986 ein DER VORSTAND

in dem Konkursverfahren über das Vermögen der

 Fa. Reederei Jonny Wesch KG, Gehrden 15, 2155 Jork, vertr. d. d. pers. haft. Gesellschafter Bernd Wesch u. Egon Wesch, ebenda.
 Kommanditgesellschaft MS "Sandra Wesch" Reederei Jonny Wesch KG, Gehrden 15, 2155 Jork.
 Kommanditgesellschaft MS "Christian Wesch" Reederei Jonny Wesch KG, Gehrden 15, 2155 Jork,

ist am 21, 11, 1986 die Sequestration der Geschaftsbetriebe angeordnet worden. Sequester ist der Rechtsanw. Dr. Claus-Peter Glass, Ost-West-Str 12, 2000 Hamburg 1. 10 N 57/86, 68/86, 69/86 – Amtsgericht Buxtehude –



Schallschutz - Ihre Zukunft

Haben Sie Außendiensterfahrungen im Verkauf technischer Erzeugnisse? Neue Industriekunden für neue Schaumstoff-Anwendungen in der Schalldämmung und Schalldämpfung zu gewinnen erfordert intensive Beratungsarbeit. Der neue Technische Fachberater soll im norddeutschen Raum tätig sein – selbständig, mit Eigeninitiative und Ausdauer.

Dies ist eines von vielen interessanten Stellenangeboten am Samstag, 6. Dezember, in der BERUFS-WELT, dem großen Stellenteil der WELT.

Nutzen Sie alle Ihre Berufs-Chancen. Kaufen Sie sich die WELT. Nächsten Samstag. Jeden Samstag.

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

iille

:hen

:haft.

rtes Leb!

 γM

Rödiger V. Woutsvary, assay, heim, Randurt V. Werundswortlich für Seite 1, politische Machrichten: Gernot Factur; Dentschhauf: Ralph Lovenz, Armis, Berick (stellux); Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Amisusel: Jurgen Liminchi, Karta Weidenhiller (stellux); Seite 2: Burkhard Möhler, Dr. Mambred Rowold stellux, Bandesweiter, Bridger Moolac; Coteuropa: Dr. Carl Gustaf Srodhe; Zeitgeschichter Weiter Gelfitz, Wirschaft: Haus Banmann, Wilhelm Furier (stellux); Geld mat Mredit: Glaus Dertinger; Chefborrespostent Wirschaft: Hans Bandara, Wilhelm Furier (stellux); Geld mat Mredit: Glaus Dertinger; Chefborrespostent Wirschaft: Hans Bandara, Beinhard Beuth (stellux); Bildungs und Kulturpolitik. Geistewinsenschaften: Dr. Paul F. Beitze; Gestige Weit/WELT des Butches Affred Starkmann, Peter Söbbis stellux), Fernse-hat: Dettew Ablewt; Wassenschaft und Technic Dr. Dieter Therbach; Sport: Frank Quedmar, Aus alter Walt: Norbert Koch, Dr. Rodolf Zewell (stellux); Beise-WELT und Auto-WELT: Heinz Hann-Berthert Halzamer; Leweitriefe: Herak Charemper, Ermanseller: Ingo Urban; Foto: Hann-Wilsen Bött; Dekumentseller; Reinhord Bergar; Gradhe Dieter Harze.

Austronis-Korrespondentem Will. (18AD: Athen: E. A. Andonaros, Berutt Peter M. Banhe: Berlasel: Cay Grof v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephrolm Lahov. Lon-don: Chus Gebszusz, Siegiried Hahn. Peter Michalski, Joschim Zwikinsch, Los Angeles-Helmail: Voss. Karl-Beluz Kulowski, Ma-chid: Rolf Götti; Malland: Dr. Günther De-Mentil. Mark. (1988). Michalaki, Josehim Zerifaraki, Las Angeles Helmai Voss. Karl-Helmz Kuhowski, Madrid Rail Götta; Melland Dr. Glother Depag, Dr. Moniku von Zitzwist-Iommon; Miassi: Prof. Dr. Ginter Friedlinder; New York: Affred von Krusenstiern, Runs Hanbrock, Hann-Yurgen Stück, Wolfgang Wil; Parits Helmz Welssenbernier, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tukio: Dr. Fred de La Trobe, Sdwin Kaminoi; Washington: Dietrich Schulz.

Zentralredaktion: 5309 Bonn 2, Godesberger Allee 59, Tel. (02 28) 30 41, Telez 2 85 714, Funkopierer (02 28) 37 34 65

1080 Berlin 61, Kochstraße 50, Redakton: Tel. (038) 256 to, Telex 1 84 565, Anseigen: Tel. (030) 25 91 28 31/82, Telex 1 94 563

2000 Hamburg 35, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion and Vertrieb 2 170 010, Amerigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anneigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 879 104 Fernitopister (0 20 54) 8 27 28 and 8 27 28 Ret. (\$ 20 64) 8 27 28 and 8 27 28

4800 Dinseldorf 1, Craf-Adolf-Platz 11, Tel. (82 11) 37 30 43/44, Anzelgen: Tel. (82 11) 37 50 81, Telex 8 367 756

8000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 89) 71 73 11, Telez 4 12 445, Fernks-pierrer (0 89) 72 79 17, Auneugen: Teleton (0 69) 77 90 11 – 13, Telex 4 186 525

7000 Stuttert 1, Rotebühlplatz 20a, Tol. (07 11) 22 13 28, Tolez 7 22 865, Anzeigen: Tol. (07 11) 7 54 50 7:

Monatsabumement DM 27,10 emachiledich Zusteilkosten und 7% Mehrwertstener. Austanksabomement DM 27,10 emachiled-lich Porto. In Osterrick O6 330 über Mors-wa & Co., Wien. In Großbettammien DM 40,10 tals Lirthpost-Abo am Bruchstmungstag). Luftpost-Abomement weitweit: Prets auf Anfrage. Die Abomementsgebühren sind im woraus zahlbar.

vartiegen.
Gültige Annoigenpreisitzte für der Deutschlendausgabe: Nr. 55 und Kombinstienstarif
DIE WELT WELT am SONNTAG Nr. 15
giltig ab 1. 10. 1886, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 51.

he: Nr. 51.

Amtliches Publikationangun der Bertiner Berne, der Bremer Wertpaglerbürse, der Rheimsch-Westfahrschen Börne zu Düsseldert, der Frankfurter Wertpupierbörse, der Haussatischen Wertpaglerbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börne zu Hamover, der Bayerischen Borse, München, und der Baden-Wünttembergischen Wertpapierborse zu Stuttgert Der Verlig übernimmt keine Gewöhr für ehmliche Kurstotuerungen.

Die WELT eracheint mindestens viermal Rhritch mit der Verlagsbollage WELT-RE-PORT. Ameigenprehüste Nr b, gülug ab L Oktober 1885.

Verlag: Azei Springer Verlag AC, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße eptechnik: Harry Zander Herstelbing: Werner Koziak Anadigen: Hans Blehl Vertrieb: Gerd Dicter Leitich Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teefbruch 100; 2070 Abrensburg, Kornkamp

Deutscher Kulturhistorischer Kalender 1987

Politik, Staat, Kunst, Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft im Vormärz. Romantik, Biedermeier, deutsche Nationalstaatsbewegung, Frühindustrialismus. Restauration und Metternichsches System, Burschenschaftsbewegung

"Die Autoren geben ein reiches und detailliertes Wissen weiter. Ein

...Wie ich Ihnen vor längerer Zeit schon schrieb, wird die Qualität

Ich bestelle hiermit ____ Expl. "Deutscher Kulturhistorischer Kalender 1987"

(Name Vortame)	
(Straße · Nr.)	
(PL 7 : On)	Unterschrift

Guß: lange Lebensdauer ie sparen bis zu 50% Energie.

Werkberatung

Ein Report über Umweltschäden in der "DDR-

Zukunft auf der Halde

Dieses in Frankfurt am Main er-schienene Buch über die Umweltverschmutzung in der "DDR" ist nicht zuletzt für West-Berliner interessant. Denr. Abgase aus Schornsteinen und Auspuffen scheren sich bekanntlich einen Dreck um Grenzen. In West-Berlin, wo acht von zehn Smogs auf "DDR"-Schadstoff-"Importe" zurückzuführen sind, atmet man, auf Gedeih und Verderb, ätzende gesamtdeutsche Luft, wenn auch Vokabeln wie Smogalarm, Saurer Regen oder Waldsterben jenseits der Mauer offiziell Fremdworte und Ausflüsse von "Panikmache des Klassenreindes" sind.

Die "DDR"-Massenmedien unterliegen spätestens seit der Ministerrats-"Anordnung zur Sicherung des Geheimschutzes auf dem Gebiet der Umweltdaten" vom 16. 11. 1982, frei nach dem Morgensternschen Paradoxon "Weil nicht sein kann, was nicht sein darf, einer strikten Informationskontrolle. So brachte das _DDR"-Fernsehen seit 1976 ganze drei (!) Reportagen zu jenem Thema, das auch _DDR"-Bewohnern, wenn sie nur wüßten, was ihnen an



haarsträubenden Umwelt-Tatsachen vorenthalten wird, am Herzen liegen

Da kommt Peter Wensierski, jahre-"DDR"-Reisekorrespondent, Koautor dreier mit der _DDR"-Jugend befaßter Bücher und nunmehr ARD- Kontraste"-Redakteur, mit seiner Ausklärungs-Schrift "Von oben nach unten wächst gar nichts" gerade recht. Endlich kann man sich nun wenigstens im Westen ein Bild von der katastrophalen Umweltzerstörung in der "DDR" machen.

Damit der sich drüben primär aus protestantischen, häufig kriminalisierten Öko-Gruppen nährende Protest zu einer gesamtgesellschaftlichen inicht zuletzt West-Berlin und den Zonenrandgebieten guttuenden) Bewegung entwickeln könnte, bedürfte es freilich im Sinne der KSZE-Schlußakte des freien Flusses der Informationen, eben einer breiten Kenntnis der in Wensierskis Problem-Analyse zusammengetragenen, allein auf (langjährig gegen den Strich und zwischen den Zeilen geleseneni "DDR"-Publikationen basierenden Daten und Fakten. So jedoch sind die unfreiwilligen Opfer leider nur allzu oft zugleich die Täter, die zum Beispiel in dem inmitten eines Braunkohlereviers gelegenen Ort Mölbis verständnislos klagen:

"Manchmal ist der Dreck so dick, da muß man mit Scheinwerfern fahren am Tage ..."

Dort in Mölbis haben Säuglinge spätestens mit sechs Monaten chronisches Bronchialasthma, Trinkwasser muß extra geliefert und Kinder müssen (auf kirchlicher Selbsthilfe-Basis) einige Wochen im Jahr in emissionsärmere Gebiete der "DDR" evakuiert werden. "In Mölbis", so ein Einwohner, "hat die Zukunst schon begon-

Diese real-sozialistische, nicht nur den industriellen Süden der "DDR" (wo verzehnfachte Krebsgefährdung und eine Verdreifschung der Mißbildungshäufigkeit Neugeborener vorliegt) betreffende "Zukunft" wird den Mitteldeutschen wegen des krankhaf-ten energiepolitischen Autarkiedenkens ihrer Führer und der daraus folgenden, vor der Atomenergie absolute Priorität habenden, bis ins Jahr 2040 dauernden Braunkohlegewinnung eine komplexe Luft-Wasser-Boden-Vergiftung bescheren. Radikaler wirtschaftspolitischer Kurswechsel wäre nötig, wenn man verhindern wollte, daß Mitteldeutschland regelrecht in eine Abraum- und Gifthalde verwandelt wird. Doch "wo eine Kuh zur "rauhfutterverzehrenden Großvieh-Einheit' geworden ist, ist der Schritt nicht mehr groß, den Menschen nur noch als Menschenmaterial zu betrachten", klagen Mitglieder von "DDR"-Öko-Gruppen.

Wensierskis sachkundig und engagiert verfaßte Bestandsaufnahme liest sich wie ein Horror-Szenarium und alles ist doch nüchtern und sachlich belegt. De die "DDR" nicht im justleeren Raum existiert, sollte die SED-Führung (auch im Hinblick auf ihre grenzüberschreitende Schadstoff-Täterschaft) endlich davon abgehen, unliebsame und dennoch "planmäßig" vermehrte Tatsachen aus blinder Wachstums-Ideologie totzuschweigen, zumal das Wachstum selbst ja, verglichen mit dem Westen, sich zunehmend als Chimare erweist, die Schere zwischen hüben und drüben immer größer wird.

Vollends unsinnig ist es angesichts der gegebenen Tatsachen, unter Berufung auf Marx und Engels dauernd von der "wesensmäßigen Überlegenheit des Sozialismus auch und gerade in Sachen Umwelt" zu faseln, wie die SED das tut. Das beschleunigt nur das sich anbahnende, zweifelsfrei systemimmanente ökonomisch-ökologische Desaster. Ein Vorschlag zur Güte: Den Stasi-Etat progressiv kürzen zugunsten einer offeneren Informations- und Umweltpolitik. Und zwar nach dem beliebten Motto: "Der Mensch steht im Mittelpunkt all unserer Bemühungen."

PETER-JOACHIM HOLZ Peter Wensierski: "Von oben nach unten wächst gar nichts – Umweitzerstö-rung und Protest in der DDR" Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 206 S., 9,80 Mark.



Inkunabeln der Moderne: Das Kunstmuseum Bern erinnert an den Blauen Reiter

Ein bunter Urwald voll neuer Ideen

Der Blaue Reiter ist als Begriff hat, ist aus heutiger Distanz zu erkenbestens in der Kunstgeschichte untergebracht: Unter diesem Motto haben Wassily Kandinsky und Franz Marc in den Jahren 1911 und 1912 ein neues Kunstverständnis auf den Weg gebracht. Zum 75. Jubiläum des Blauen Reiters zeigt nun das Kunstmuseum Bern in einer großangeleg-ten Ausstellung Zentrum und Umfeld dieser Bewegung.

Daß die Ausstellung nicht in München, wo der Blaue Reiter "geboren" wurde, stattfindet, sondern in Bern, ist nicht selbstverständlich, hat aber durchaus seine guten Gründe. Louis Moilliet und Paul Klee stammten aus dieser Stadt. Das Berner Museum ist Heimat der Klee-Stiftung. Und an der dortigen Universität lehrte Withelm Worringer, dessen "Abstraktion und Einfühlung" den Aufbruch der Künstler theoretisch stützte.

Drei Ereignisse kennzeichnen das kometenhaft kurze und kometenhaft leuchtende Dasein der Künstlergemeinschaft des Blauen Reiters: eine Ausstellung im Dezember 1911 in der Galerie Thannhauser in München, eine zweite im Februar 1912 in der Galerie Goltz. Und im Mai 1912 erschien im Piper Verlag der Almanach "Der Blaue Reiter".

Bei allen drei Manifestationen waren Werke verschiedenster Künstler beteiligt, die auch in Bern auftreten: Gabriele Münter, Macke, Campendonk, Kirchner, Klee, Kokoschka, der malende Komponist Schönberg und andere. Allerdings darf man sich keine eigentliche "Künstlergruppe" vorstellen. "Marc und ich nahmen das, was uns richtig schien", schrieb Kandinsky. Auch der Name kam aus individuellen Überlegungen: "Beide liebten wir Blau, Marc – Pferde, ich – Reiter." Daß dabei heimlich die blaue Schärpe der Romantiker mitgeweht

Die Berner Veranstalter wählten aus dem weiten und manchmal diffusen Feld des Blauen Reiters einmal als Kern der Ausstellung Marc und Kandinsky mit Werkgruppen bis 1912. Zum anderen haben sie den Almanach auf ungewöhnliche Weise zum Leben erweckt.

Zuerst zu den "Erfindern". Kandinsky wurzelt in der russischen Volkskunst mit ihren ikonenhaft leuchtenden Farben, er gelangt schrittweise zur Abstraktion. Er ist der Intellektuelle mit mystischem Einschlag. Das Schaffen des viel jüngeren, naturverträumten Münchners Franz Marc ist geprägt von der Liebe zum Kreatürlichen, Reinen. Er beginnt mit kleinen, kubischen Tierplastiken, es folgen Bilder von Pferden, Rehen, der gro-Ben gelben Kuh: Naturdarstellungen zwischen Pathos und Idylle. Daß von beiden Künstlern berühmte Werke in Bern zu finden sind, eigentliche Inkunabeln der Moderne, gibt der Ausstel-

Erstaunlich ist, wie sich die zwei nach Herkommen, Charakter und Alter so verschiedenartigen Maler fanden, um Kunst und Geisteshaltung zu erneuern. Diesem gemeinsamen Anliegen gilt der zweite Teil der Ausstellung, nämlich dem von Kandinsky und Marc konzipierten Almanach "Der Blaue Reiter" von 1912.

Zur Erinnerung: Ziel dieses "Gesamtkunstwerks in Buchform" war es ja, mit Arbeiten verschiedenster Künstler aus entgegengesetzten Kulturbereichen und Epochen die Maßstäbe der Kunst neu zu setzen. Denn Werke, die der "inneren Notwendigkeit" (Kandinsky) entspringen, besitzen bei allen Stil- und Formunterschieden künstlerische Gleichrangigkeit. Die beiden Pole waren die

reine Realistik" (der Zöllner Rousseau) und die "reine Abstraktion" (Kubisten).

Nach diesem Prinzip des gleichzeitigen Sehens ist die Berner Ausstellung aufgehaut. Erfreulich ist, daß man Werke, die seinerzeit im Almanach abgebildet waren, nun als Original sehen kann. Greco hängt neben Delaunays "Eiffelturm", ein "Heuhaufen" von Claude Monet leitet über zu Kandinsky und weiter zu einem Votivbild. Stammeskunst der "Primitiven" ist ebenso einbezogen wie die Kinderzeichnung. Ein altägyptisches Relief mit Eseln (aus dem Museum Leiden) hatte Franz Marc zu einem Eselsbild (jetzt in einer Privatsammlung) inspiriert; beide Werke sind auf Dauer der Ausstellung vereint.

Die Überraschung: Heute, da wir uns - _dank* Medien und Tourismus - längst an die gleichzeitige Verfügbarkeit aller Kulturen gewöhnt haben, sehen wir die Konfrontationen des frühen "Musée imaginaire" wie neu, sie schaffen ein Gefühl der Offenheit von Auge und Geist. Ein Königsweg des gestalterisch Elementa-ren und der Qualität, der Marcs Postulat noch heute bestätigt: "Echtes bleibt stets neben Echtem bestehen."

Kandinsky und Marc glaubten, den Strahl in die Zukunft" zu werfen und zugleich die "Kette zur Vergangenheit zu bewahren". Die weitere Entwicklung der Kunst, der Ausbruch des Krieges (Marc fiel 1916) haben Hoffnungen zerstört. Auf die geplante Fortsetzung des Almanachs wurde verzichtet, weil "die Zeit für das Hören und Sehen noch nicht reif" sei. Man wollte warten, so schrieb Franz Marc, bis "die Modernität aufgehört haben wird, den Urwald der neuen Ideen industrialisieren zu wollen", (Bis 15, Februar, Kat. 38 sfr)

ANNEMARIE MONTEIL

Festival elektronischer Klänge: "Musik und Chips"

Computer komponieren

Von Lautsprecher-Klängen keine Spur, auf dem Podium sitzen, von Manfred Reichert dirigiert, die Musiker des "ensembles 13" mit ganz normalen Instrumenten - man konnte nicht ohne weiteres auf die Idee kommen, daß es sich bei den "drei ASKO-Stücken" von Gottfried Michael Koenig um Computermusik handelt. Denn hier hat die Maschine nicht die üblichen synthetischen Klänge erzeugt, sondern statt dessen selbst komponiert - und zwar nach Maßgabe eines Programms, das Koenig gemacht hatte und worin sein eigentlicher Beitrag zu diesem Werk bestand. Die Ausführung der Komposition war für den Computer dann nur noch eine Angelegenheit von etwa einer Minute.

Koenig hatte dem Computer durch das Programm zwar genaue Vorgaben gemacht, er hatte ihm aber auch Freiräume gelassen, in denen der Computer selbst – per Zufallsgenerator - entscheiden konnte, wie es jetzt weitergeht. Die Maschine hat also, und das ist der entscheidende Unterschied zur elektronischen Musik der fünsziger Jahre, komponieren gelernt. Damals nämlich mußten die Komponisten noch in mühseliger Handarbeit zuerst Klänge erzeugen. sie dann verändern und sie schließlich zu einem Stück zusammenkleben - synthetische Klänge konnte man damals schon erzeugen, aber es gab noch keinen Computer, der einem dabei geholfen hätte.

Zu hören waren die "ASKO-Stükke" jetzt beim Karlsruher Festival Musik auf dem 49ten", das in diesem Jahr unter dem Thema "Computermusik" stand. Was genau unter diesem Begriff zu verstehen ist, darüber waren sich die Experten in ihren Vorträgen, die wie die Konzerte zum Veranstaltungsprogramm gehörten, auch nicht ganz einig.

Wie wenn im Konzertsaal Platten gespielt werden

Eines ist die Computermusik jedenfalls nicht: eine Stilrichtung wie etwa die Zwölfton- oder die Barockmusik. Der Computer ist lediglich ein Hilfsmittel, ein Werkzeug, das bei den verschiedenartigsten musikalischen Projekten eingesetzt werden kann. Außer solchen Werken, die von einem Computer geschrieben wurden, fallen unter den Begriff "Computermusik" mindestens drei weitere Kompositionsarten:

 Werke, bei denen ein Instrumentalist von synthetischen Klängen begleitet wird;

 Werke, bei denen ein Computer live erzeugte Instrumentalklänge verarbeitet und sie dann verfremdet wiedergibt (Live-Elektronik);

• vollsynthetische Musik, bei der keine Instrumentalisten mehr beteiligt

Diese letztere Variante war beim Karisruher Festival gleich in zwei Konzerten vertreten: einmal als Popmusik, die als Klanghintergrund für ein recht witziges Science-fiction-Bal. lett für zwei Tänzerinnen und einen eigens konstruierten, fünf Meter großen Roboterarm diente. Dann aber auch in einem Konzert, in dem die Pariser "Groupe de Recherches Musi. cales" Werke ihrer Mitarbeiter vor-

Da saß man also zwischen unzähligen Lautsprechern und hörte einer Musik zu, die nach Belieben und ohne jede Veränderung reproduzierbar ist, bei der kein Interpret mehr von seiner Tagesform abhängt. Ihr fehlt das Besondere eines Konzertereignisses. Es ist dieselbe Situation, als würde man im Konzertsaal Platten ab-

Technische Möglichkeiten fruchtbar machen

Viel eher gehört die Zukunft den verschiedenen Formen der Live-Elektronik, bei der Computer und Mensch während der Aufführung zusammenarbeiten - und sei es in der ungewöhnlichen Form, die der Holländer Michel Waisvisz wählte: Er besestigte Sensoren an seinen Händen. die wiederum mit einem Musikcomputer verbunden waren und steuerte den Klang ausschließlich durch die Bewegungen seiner Arme und Hande - so unmittelbar kann die Umsetzing von Bewegung in Musik nur per Computer funktionieren.

Zum ersten Mal, seit es überhaupt notierte Musik gibt, kann sich zum Beispiel ein Komponist von einer Machine Klangfarben-Vorschläge machen lassen, die er dann nach Belieben verändern kann. Und die Bedeutung der Klangfarbe ist seit der elektronischen Musik der 50er Jahre ständig gestiegen. Die Technik hat die Möglichkeiten zu komponieren gründlicher beeinflußt, als es die allmählichen Fortschritte im Instrumentenbau jemals vermochten.

Die technischen Möglichkeiten sind vorhanden, jetzt müssen sie künstlerisch fruchtbar gemacht werden. Und die Reflexion darüber muß vertieft werden, was der Einsatz derartiger Hilfsmittel für das Kompositionshandwerk überhaupt bedeutet.

Daß die Ergebnisse, die in Karlsruhe zu hören waren, zwar einen hohen Grad an Experimentierfreudigkeit bewiesen, künstlerisch aber oft ein wenig dünn ausfielen, kann am allerwenigsten den Veranstaltern zur Last gelegt werden. Sie boten, in dieser Ausführlichkeit wohl zum ersten Mal in Deutschland, das längst überfäilige Forum, um die neuen technischen Möglichkeiten kennenzulernen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Jetzt sind die Musiker am Zug. STEPHAN HOFFMANN

PHILIPS



»Musikalische Textreue im De- Live aus Bayreuth: »Der flie- »Betörend« (Südd. Zeitung) Opern-Ereignis des Jahres.



Stimmfülle« »Wunderbare (Die Welt) der großen Jessye Norman für die »Vier letzten Lieder« von Richard Strauss. "Heiligen Ernst" rühmte der "Rheinische Merkur«.



Vivaldis Violinkonzerte »Die Gidon Kremer und die Acadevier Jahreszeiten« mit I Musici: my mit Beethovens Violinkon- prägen diese Interpretation« «Eleganz und schlanke Präzi- zert: ein »Markstein« - die (Stereo) der »Romantischen« mit Schuberts sämtlichen Klasion dieser Streicher lossen sich »Revitalisierung« eines Meister- von Bruckner mit Bernard Hainich: überbieten«. (Audio) werks.





führung«. (Frankf. Neue Presse) ciarellis Koloraturen »glitzern«. beikommt«.

»Leidenschaft und Ehrfurcht

(Fono Forum) tink und den Wienern.



»Die musikalische Dreieinigkeit

namens Beaux Arts Trio« (FAZ)

tale Harmonie.



Bachs »Matthäus-Passion« mit Sir Colin Davis mit Händels tail. läßt aufharchen (Die gende Hollander« mit dem singt José Carreras den Nemo- Peter Schreier als Dirigent und englischem »Messias«: Eine Zeit! in Sir Neville Marriners »mächtigen« Simon Estes und rino in Donizettis Oper »Der Evangelist »setzt Maßstäbe, »Sternstunde« (Südd. Zeitung) Jubiläums-»Figaro« — das der »suggestiven Kraft der Auf- Liebestrank«. Und Katia Ric- an denen niemand mehr vor- mit der großen Sopranistin (Hifi Vision) Margaret Price.

BEETHOVEN



Deutscher Schallplattenpreis für »Farbigkeit und geistige Durchdringung« in der Live-Aufnahme der Beethoven-Klavierkonzerte mit Alfred Bren**del** und James Levine.



Als »Zeugnis seltener Meister-Hermann Baumanns »Leckerviertrios — einzigartige digibissen romantischer Hornliteratur« (Weber, Strauss).



SOLOHON

»Eine beglückende Erfahrung« voll stiefer Wirkungen« (Neue Rhein-/Ruhr-Zeitung): Grandseigneur Claudio Arrau musiziert mit Sir Colin Davis Beethovens Kaiser-Konzert.



»Die brillanteste Einspielung schaft« preist »Fono Forum« des popularen Concierto de Araniuez« (Fono Forum) mit Pepe Romeros »prickelnd-prä- PHILIPS ziser Gitarrenvirtuosität«.



Kompetenz für Philips Classics finden Sie auch unter folgenden Adressen: Ancher: Heiliger & Kleutgens - Rodio Ring Anebadh: Schallplatten-Redloff Aschaffenburg: Drogeriemarkt Müller Augeburg: Durner - Drogeriemarkt Müller Bed Godesberg: Radio Uni Neumann Bamberg: Elektro Bär Jungkunz-

Riemer Bayreuth: Die Schallplatte Kiesel Bertin: Bote & Bock Die Schallplatte Buchhandlung Herder • Hertie • Karstadi • Kaufhaus des Westens • Levenhagen

& Paris · Malitzki · Musik-Bading · Musik-Wieboch · Riedel · Schallplatte am Ku'damm · Ton & Welle · Tubika · Wertheim **Bielefeld:** Altstödler Musikhaus Carstadt - Musikhaus Niemeyer - Musik Holmeister Bachum: Alra Bann: Bieliniký · Disco Vertrieb · Gilde Buchhandlung · Haus der Musik · Radio Uni Neumann · Röhrscheid Brounschweig: Försterling & Poser · Karstadt · Klassik am Theater Bromen: Brinkmann · Schallplatte · Wornke · Karstadt · Bromerhavens Klemt Bruchsal: Hifi-Center Joest Caburg: Elektro Trammer Darmstodt: Radia-Lorz Deknenhorst: Janssen Detwold: Musik Harke Dortmund: Life-Musikhaus Schlüter Düsseldori: Carsch-Haus Funkhaus Evertz Duisburg: Atlantis Buchhandlung Die Schallplune Erlangen: Radio Fischer Quelle Essen, Buchhandlung Baedecker Karsladt Hören & Lesen - Power Ettlingen: Schol meier Fulda: Mollenhauer & Söhne Frunkfurt: Marion's Scholl tique · Noten-Fuchs · Phonohous am Roßmarkt · Saturn Hansa · Teleradio Frei hurg: Buchhandlung Herder Gelsenkirchen: Music-Shop Roers Gätti Musik Hack Gosler: Heyer · Wilhous Hamburg: Brinkmann · Classic Cabine Collien - Hanse-Viertel-Schallplatten - Karstadt - Krüger, Hamburg-Bergedor Membran Die Schallplatte Radio Oestedin Sonnenberg Steinway Hamas Musikhaus Blum Hamaver: Brinkmann Karstodt Liefeld Saturn Hansa Schmarl und von Seefeld Heidelberg: Musikhous Hochstein Klach Bernward - Gerstenbergsche Buchhandlung Häxter: Radio Schidlack Ingolstadt: Drogeriemark: Müller Iserlahn: Musikhaus Muck Kaiserslautern: Gondrom Kartsruhe: Musikhaus Schlaile Padewet Kassel: Radio Web er Verlag Kiel: WOM Kablenz: Buchhandlung Reuffel - Jäger - Rhein-Radio Köln: Haus der Musik Tonger - Radio Graf - Rhein-Radio - Saturn - Schallplatten Studio Krefeld: KRK-Schallplatten Leverkusen: Hermanns & Neitzel Lippstadt: Musikhaus Zuber Lübeck: MVG-Pressezentrum · Robert Ludwigs Rheinelektra Lüneburg: Musik-Bohnhorst Mainz; Rocio Bauer M Phora · Khernelektra · Teursch Marburg: A-Dur Schallplatten Studio Mänche gladbadı: CP-Schallplatten Hogrebe's Musikhaus Moers: Musi lünchen: Buchhandlung Hugendubel · Disco-Center · Discothek 2001 · Herder · Hieber · Lindberg · Oberpattinger · Rim · Saturn Hansa · WOM · Zauberflöte Münster: Discotheka · Musik Sesam · Radia Hüffer · Paertgen Ner münster: Jensen Norderstedt: Teege Nürnberg: Karstadt - Musikhaus Soldan Radio-Adler - Radio Bestle Offenborg: Pfettscher - Spinner Oldenburg: Ursin Osnobrück: JPC · Radio Deutsch · Die Schallplatte Paderborn: P City-Musik Passau: Die Schallplatte Peine: Catholy Pforzheim: Die Schallplatte Wüste - Gondrom - Sonnet Ratingez: Makro-Markt Redding gensburg: Stereo 2000 Remscheid: Radio Weller Rinteln: Eckel R rohaus Siern Rotenburg a. W.: Vajen Saarbrücken: Saraphan Soarlos haus Pieper Siegen: Schwunk Solingen: Radio Schenk Schweimfurt: Radio Beuschlein Radio Büttner Stadthagen: Niemitz Stattgart: Breuminger Elektro Beuschien Rodio burner anuamogen: receins energen Carlon Musikhous Fockler Trier: Musikhous Reisser Musikhous Kessler Ulm: Drogenemorit Müller Falschebner Viersen: Musikhous Pauly Wiesbaden: Knie-Schallplatten Rodio Leffler Wilhelmshaven: Tiemann Wittingen: Radio Kamlah Würzburg: Disco-Center Stahl-Haus der Schaliplatte Schild • Wels - Pick up Wuppertal: Musikhaus K. v. Kathen Umfassend über Compact Discs

der Philips Classics informiert Sie der neue im Schallplattenfachhandel vorliegende Gesamtkatalog.



AP. Bochum

Grüße von Ossian

mar - Wer kennt nicht den Häuptling Seattle, den International-Heiligen der Grünen und Ökos? Schließlich hat er vor mehr als 130 Jahren dem amerikanischen Präsidenten die Leviten so gelesen, daß Umweltschützer, Kämpfer für die Rechte von Minderheiten und alle, die amerikanische Präsidenten nicht mögen, weidlich daraus Honig saugen können. Nun aber kommen auf einmal die Bayern daher und wollen uns diese ideologische Vielzweck-Waffe vermiesen.

In der Bayerischen Staatsbibliothek war eine Ausstellung über "Literarische Fälschungen der Neuzeit" zu sehen. Dort fand man neben dem keltischen Barden Ossian und dem Fremdenlegionär und Lyriker Georges Forestier auch den Häuptling Seattle. Daß es in der einen Version eine "Rede an die Regierung in Washington im Jahre 1854", in der anderen eine "Rede vor dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1855°, in der dritten gar ein "Brief an den weißen Häuptling" gewesen sein soll, ist nicht so entscheidend Schließlich wurde die älteste Fassung erst mehr als 30 Jahre nach dem Ereignis in einem Artikel im Seattle Sunday Star" vom 29. Oktober 1887 gedruckt. Der Autor, Dr. Henry A. Smith, der die Sprache der Duwamish-Indianer beherrschte, soll sie nach seinen Notizen rekonstruiert haben. Auf diesem schütteren Grunde

bauen recht unterschiedliche Versionen auf, die alle eines gemeinsam haben, daß sie der wissenschaftlichen Textkritik nicht standhalten. So merkt der Ausstellungskatalog zurückhaltend an: "Die Körperwärme der Ponys', der Schrei des Ziegenmelkervogels, tausend verrottende Büffel' stammen nicht aus dem Land der Duwamish an der Nordwestküste (deren Häuptling Seattle war), denn dort waren Pferde bis ins 19. Jahrhundert hinein unbekannt und im übrigen für ein Volk von Fischern nur wenig sinnvoll; Büffel lebten in den Ebenen und Ziegen wie Ziegen melker kannten die Duwamish nicht." Und so geht es weiter.

Ossian läßt grüßen. Und Häuptling Seattle Hugh.

Mailand: Theater mit Pasolini und Th. Bernhard

Komisch – oder nicht?

Pier Paolo Pasolinis einziges auf-führbares Stück "L'Affabulazione" (Der Königsmord) ist die quälende Auseinandersetzung mit einem Urthema, seitdem Kronos seine Kinder verschlang und Ödipus seinen Vater erschlug: die Rivalität zwischen Vater und Sohn, das Problem des Alternden, der dem Jungen Platz und Rechte einräumen soll. Bei Pasolini wird das zum Psychodrama der Eifersucht, mit der ein wohlsituierter Geschäftsmann seinen Sohn und dessen erotische Erfolge betrachtet. Er verfolgt ihn mit seiner Haßliebe, kränkt sein Mädchen mit schamlosen Vorwürfen, wird zum selbstquälerischen Zeugen des Liebesaktes des jungen Paares. Am Schluß wird er von seinem Sohn erstochen.

Das klingt so gräßlich, wie es auf der Bühne wirkt, auch wenn es lange Textpassagen von dichterischer Kraft gibt. Vittorio Gassmann, der wohl international bekannteste italienische Schauspieler, spielt den Vater, führt selbst Regie und hat, "um die Tragödie noch grausamer zu machen", seinem Sohn Alessandro die Rolle des Sohnes auf der Bühne gegeben. Gass-manns doppelte Vaterrolle ist nun eine Attraktion, die das Mailäner Teatro Manzoni allabendlich bis auf den letzten Platz füllt.

Nicht minder verstörend ist Thomas Bernhards "Theatermacher". Bei Bernhard darf man wenigstens am Anfang noch über die Metapher des Theaters und seine sublim-schäbige Scheinwelt lachen. Ist er nicht komisch, dieser alte Schmierenschauspieler, der, Erhabenes vor sich hinbrabbelnd, mit seiner Familie von einer Donauspelunke zur nächsten zieht? Er ist nicht komisch. Das Lachen vergeht einem.

Kann man diesen raffinierten Un-Sinn übersetzen, diese poetische Suada ohne Punkt und Komma, diese profunde Persiflage unseres oberflächlichen Tiefsinns? Das Stadttheater von Bozen zeigt mit seiner italienischen Erstaufführung, daß man es kann und erntet mit seiner Tournee durch Italien Beifallsstürme

Der junge Regisseur Marco Bernardi läßt den alten Theatermacher (Tino Schirinzi) in der Gaststube des "Schwarzen Hirschen" an der Donau sein Wortdelirium zwischen ausgestopften Krähen und vergilbten Hitlerbildern vortragen. Hier beschwört er Größe und Elend des Theaters, das mit ihm sterben wird. Denn seine tumben Kinder und seine Frau begreisen es so wenig wie der Wirt, der nur an seine Blutwürste denkt.

Der Weg vom fiktiven zum realen Theatermacher führt zu Carlo Formigoni, Schauspieler, Regisseur und Autor. Sein Stück "Cenere" (Asche), frei nach "Cenerentola" (Aschenputtel), wurde als bester Text für das Kinder- und Jugendtheater Italiens 1986 ausgezeichnet. Die Truppe Kismet aus Bari (Apulien), die das Stück gerade in Mailand vorstellte, erhielt den Preis für die beste Aufführung des Jahres.

Wer Formigonis Inszenierungen mit deutschen Truppen, die Aufführungen des früher von ihm geleiteten Teatro del Sole und seinen "Sindbad" mit Kismet gesehen hat, weiß, daß dieser Theatermacher eine unge-wöhnliche Sprache in der europäischen Bühnenlandschaft spricht. Gemacht aus Diszinlin. Phantasie und Poesie, läßt sie den Zuschauer den Zauber der Bühne neu erfahren. Wie jedes gute Kinder- und Jugendthester will Kismet zum Nachahmen und Improvisieren anregen. Mit wenigen, einfachen Requisiten spielt es daher Stücke, in denen Märchenatmosoha re und Realität sich bruchlos und glaubhaft vermischen.

Das Mädchen Lella, das Aschenputtel in "Cenere", ist vom Putzteufel besessen. Es wischt und wischt die bereits blitzsaubere, leere Bühne, bis, na, bis ihre ganze Familie darauf ausrutscht. Lella, so begreifen auch die Kinder im Parkett, fürchtet, vom Vater nicht geliebt zu werden, und sie hat Schuldgefühle. Darum putzt sie unermüdlich und rettet sich in Träume, die vor uns sichtbar werden. Mit Masken zu grotesken Gästen am Königshof stilisiert, zieht ihre Familie -Lella bleibt daheim und putzt - zum Fest des Prinzen. Das wird als eine Parodie auf das Werbefernsehen gefeiert, über die man Lachtränen vergießt. Nach vielen spannenden, rübrenden, heiteren, zwischen Alltag und Märchen pendelnden Ereignissen bekommt Lella schließlich ihren Prinzen und wird von ihren Komplezen erlöst. MONIKA v. ZITZEWITZ

Neue Oper: "Reise zum Mittelpunkt der Erde"

Höllenlärm der Seele

Die Direktion der Frankfurter Oper denkt sozial, zumindest, wenn sie Aufträge vergibt. In der "Operaktion" über die "Reise zum Mittelpunkt der Erde", die jetzt im Kammerspiel einem ratlosen Publikum als Uraufführung präsentiert wurde, sorgt eine besessene Autorenriege für Sinnverwirtung und Zusammenhanglosigkeit. Ursula Balser ist für Raum und Aktion zuständig, Gerd Kaul, der Texter, der nicht viel zu texten hat, versucht sich als Regisseur, und Hans-Joachim Hespos, bewährter Frontkämpfer der Avantgar-

de, ersann die Partitur. Das schauerliche Guvre beginnt, einer Nonsense-Action gleich, mit debilem Lallen, dadaistischem Gestammel und schwer zu ergründenden Bewegungsspielen. Immerhin kapiert man schon recht bald, daß diese "Reise zum Mittelpunkt der Erde" mit dem Roman des Jules Verne allenfalls den Titel gemeinsam hat, haben muß, weil sich - so belehrt das Programmheft - "die herkömmliche Form, eine Geschichte zu erzählen. verbraucht hat".

Vielleicht. Doch die trostlose Botschaft, die die Sprach- und Bewegungsartisten (Nancy Shade, Gisela Saur-Kontarsky, Werner Gerber und Mike Hentz) auf dubiose Weise verkünden, wird nicht recht plausibel. Jedenfalls geht die Reise in die Unterwelt der menschlichen Existenz. Endstation ist eine grauenvolle Lärmhölle. Mehr schlecht als recht qualt sich die Performance aus visuellen und phonetischen Elementen dorthin Nachdem bereits eine Stunde vertan ist, zerrt der allgegenwärtige, stumme Arbeiter (Ursula Balser) lemurenähnliche Puppen aus dem Bühnenboden, exemplifiziert an einer einen scheußlichen Ritualmord und bewirft die anderen mit Stroh. Drei Metallarbeiter (Ulich Spies,

Andreas Nowack und Knut Remond) perkussiven Instrumenten schwersten Kalibers leisten aufopferungsvolle Arbeit, und das bei extremen akustischen Zumutungen. Man muß ihnen rhythmische Versiertheit und außerordentliche Resistenz gegen Lärmbelästigung attestieren. Sie sind wohl night gewerkschaftlich organisiert, denn sonst hätten sie diese Tätigkeit, die etwas mit Töten durch Musik zu tun hat, als unzumutbar und gehörschädigend zurückweisen können. Und das Fatale an dieser "Endspiel"-Provokation des Hans-Joachim Hespos ist, daß sie sich radikal von allem unterscheiden will, was selbst neotonale und postmoderne Gemüter noch für zumutbar erachten. Anfänglich hält sich der Schlagzeuglärm ja noch in Grenzen. Doch wenn sich die scheußlichen Zustandsschilderungen verdichten, die perkussive Atomisierung in akustisches Chaos ausartet, ist dann im wahrsten Sinne des Wortes die Hölle los. Aber trotz der Lärmexzesse ist das Ganze langweiliger als zwei "Parsifal"-Aufführungen hintereinander und dreimal so laut wie Straus-

sens "Elektra". HEINZ LUDWIG

Jüngerer Herr mit spitzer Zunge in Kölner Penthouse: Ein Porträt des Kabarettisten Thomas Freitag

Als Trittbrettfahrer durchs Nadelöhr

E ine enge Straße in der Nähe der Kölner Universität, gesäumt von Althauten, die nichts von der Pracht renovierter Jugendstilvillen ahnen. Auf dem Klingelschild steht kein Name, aber nach einmaligem Knopfdruck meldet sich der richtige Mann, der begabteste Nachwuchskaberettist Deutschlands", wie ihm Kollegen und Kritiker bescheinigt haben: Thomas Freitag. "Ganz oben, bitte", sagt er durch die Sprechanlage, bevor der Türöffner summi.

Unterm Dach hat er sich eine Penthousewohnung eingerichtet. Wir sitzen in seinem Arbeitszimmer mit Plauderecke; aber damit man sich nicht zu sehr verplaudert, steht, momentan wohl eher dekorativ als spontanen Gedankenblitzen zur Verewigung dienend, unter dem Glastisch eine Schreibmaschine mit ein paar Sätzen auf dem eingespannten Bo-gen. Die Stirnwand wird beherrscht von einem metallenen Regal mit Akten und Büchern; an der gegenüber-liegenden Wand hängen glasgefaßte Plakate von Freitag-Programmen von den "Ansichten eines Trittbrettfahrers" bis zum vorletzten, "Wer kommt mit durchs Nadelöhr?" Das jüngste, mit dem Freitag derzeit auf Deutschland-Tournee ist, hat noch keinen Platz gefunden neben seinen Vorgängern. Es heißt "Was sind denn das für Leute?" und ist "Ein Programm zur freien Wahl".

Kabarett, sagt er gleich zu Beginn unseres Gesprächs, sei für ihn "verarbeitete Wut". Man merkt's an seinem aktuellen Programm, in dem er die altbekannten Themen mit bissiger Hame kommentiert. Aber nur Wut nein, das dürfe man die Leute nicht zu sehr spüren lassen, schließlich wollen die ja auch unterhalten werden. "Sonst konnten wir ja gleich an die Volkshochschule gehen

Wie sieht er sich selbst als Kabarettist? Auf jeden Fall, da schätzt er sich ganz selbstbewußt ein, facettenreicher als viele seiner Kollegen. "Ich habe ein komödiantisches Talent, ich bin gelernter Schauspieler. Ich könnte meine Begabung als Liebhaber im Kleiderschrank eines schwachsinnigen Boulevardstücks ausüben. Ich bin der Meinung, ich muß mein Talent mit etwas Sinnvollem ausfüllen. Ich nenne das ,engagierte Unterhal-tung'. Die Mehrheit der deutschen Fernsehunterhaltung z. B. hat doch mit dem wahren Leben der Menschheit nichts zu tun."



Hoppla – und wie war das mit seiner TV-Sendung "Freitags Abend"? Da gab's doch auch mehr Klamauk als hintersinnige Komik. Das sei eine sehr problematische Sache gewesen, gibt er zu. "Es wurde als Satire verkauft, und es war bloß Pseudo-Satire. Der andere Effekt: die jetzige Tournee läuft riesig. Es kommen nämlich viele Freitags Abend Leute. Das ist doch toll, wenn ich die wegen der Sendung zum ersten Mal in ein Kabarett bringe."

Entdeckt hat ihn Kay Lorentz, Chef des Düsseldorfer "Kom(m)ödchens". Wie fühlt man sich als Anfänger neben einer erfahrenen Kabarettistin wie Lore Lorentz? "Sie ist eine bemerkenswerte Frau, eine starke Persönlichkeit. Es ist ihr Laden, und es ist immer heikel, neben dem Chef vom Ganzen auf der Bühne zu stehen. Da war schon eine gegenseitige Anerkennung da", setzt er hinzu. Span-nungen, die habe es natürlich gegeben. "Wenn mich die Leute fragen. wie ist die Lore eigentlich, dann sage ich: ungewöhnlichen Leuten billige ich ungewöhnliche Macken zu."

Das Kabarett, sagt er, habe in den letzten Jahren einen großen Wandel

"aspekte"-Literaturpreis an Barbara Honigmann

Doppelt verzeichnet

Barbara Honigmann, die morgen abend den mit 10 000 Mark dotierten Prosadebütanten-Preis des ZDF-Kulturmagazins aspekte* erhalten wird, ist eine starke Begabung. obwohl bei einer Probesbstimmung der Jury, nach langen Diskussionen, der junge Schweizer Flurin Spescha mit seinem Buch "Das Gewicht der Hügel" (Nagel & Kimche Verlag, Zürich) nur knapp zurücklag. Spescha beschreibt sehr differenziert eine Kindheit auf der rätoromanischen Sprachinsel, darin verwoben die Ablösung vom Vater und der Welt des Vatera. Von Vätern spricht, auf einer zweiten Ebene ihrer Erzählskizzen, auch Barbara Honigmann, Ohne anklägerisches Pathos, mit verstörender Trauer berichtet sie von deren Versagen – gegenüber Hitler wie Sta-

Die sechs Prosastücke, die diesen Herbst erschienen sind ("Roman von einem Kinde", Luchterhand Verlag, Darmstadt), hätte sie am liebsten mit dem Titel versehen: "Verzeichnete Selbstbildnisse und Landschaften", bewußt doppeldeutig. Sie verzeichnet, indem sie registriert. Sie verzeichnet aber auch - notwendigerweise , indem sie sich dem Fluß der Erinnerung überläßt. Das dahinter steckende Problem hat Goethe mit seinem Memoiren-Titel Dichtung und Wahrheit" auf den Begriff gebracht. Wo das Ich das Es der Welt ganz aus sich heraus nachschafft, sozusagen keine Gegenwelten mit eige-nem Recht zuläßt, verkürzt es zugleich, zwangsläufig.

Barbara Honigmann ist 1949 in Ost-Berlin geboren; die Eltern - der Vater war bei der DEFA tätig - waren kurz zuvor aus dem englischen Exil

zurückgekehrt. Sie wurde Dramaturgin, zuletzt am Deutschen Theater Berlin. Es entstanden erste, auf Bühnen der Bundesrepublik uraufgeführte

Texte, darunter eine stark lyrisch eingefärbte Collage über den "Schneider von Ulm" – eher ein Hörspiel als ein Drama.

1984 verließ Barbara Honigmann die "DDR", mit Mann und Kindern Sie lebt ietzt mit ihrer Familie in Straßburg. Diese Orts-wahl verrät viel über die innere Entwicklung jener Jahre. Die Autorin wandte sich nicht nur vom System des _real existierenden Sozialismus" ab, sondern gleichzeitig dem orthodoxen Judentum zu. Hierfür ist Straßburg ein Zentrum,

Die Synagoge wird in Barbera Ho-nigmanns Schreiben zum Halt bietenden Gegenbild verrotteter Staatlichkeit, darüber hinaus zur Chiffie für die Verlorenheit in der Welt, für Ausgestoßensein. "Da sah ich wirklich die verstreutesten unter den Verstreuten, die Juden unter den Juden", heißt es in einem der Texte. Wo und wie gibt es Rettung? Barbara Honigmann hat nach Jahren des Ringens sich an eine Antwort berangetastet: Einmal hatte ich einen Traum. Da war ich mit all den anderen in Auschwitz. Und in dem Traum dachte ich: Endlich habe ich meinen Platz im Leben gefunden. – Aber jetzt dachte ich an den schwachen Stern und an die rostige Himmelsleiter.*

Der Band "Roman von einem Kinde" handelt von Schutzverlangen und Schutzbedürftigkeit. Die Titelerzähhung beschreibt so nicht nur die erste Mutterschaft der Autorin, sondern den Trost, den Halt, den das kleine Menschenwesen allein durch sein Dasein in die Erwachsenenwelt bringt. Aber auch Davidstern und Thora sind Waffen gegen die Verlorenheit. Einprägsam wird dies vor allem in einem Text deutlich, der vom Schabbes-Fest in einer Moskauer Holzsynagoge berichtet, die beim Betreten dem Besucher zunächst das Gefühl vermittelt, "in eine Räuberhöhle geraten zu sein". Wenn es eine verbindende Botschaft im Prosadebūt Barbara Honigmanns gibt, dann die vom Ende der Knechtschaft nicht nur in Ägypten. PAUL F. REITZE



Berlin, jetzt Straßburg

erlebt. Man sei weggekommen vom personifizierten Kabarett, die Themen seien komplexer geworden. "Nach dem Regierungswechsel ka-men damals natürlich häufig Anrufe: Na, nun könnt ihr ja wieder'. Da hab ich gesagt, Kinder, in den 13 Jahren der sozialliberalen Koalition sind doch die ganzen, die alternativen Kabaretts aus dem Boden geschossen, die Solisten, von Jonas, Richling, Freitag, Polt. Ihr tut ja so, als ob ich jetzt heimlich CDU wählen würde, damit ich meinen Arbeitsplatz erhalte." Nur gegen "die Rechten" zu schießen, das wäre Freitag zu platt. Schließlich hält jede Regierung Stoff für spitzzüngige Sottisen bereit.

Die gegenüberliegenden Häuserfassaden liegen im kalten Licht der herbstlichen Nachmittagssonne, die erbarmungslos die Renovierungsbedürftigkeit bestrahlt. Straßenlärm dringt leise herauf. Das ist keine Gegend, in der _man* wohnt, keine Kölner Renommieradresse. Aber Freitag fühlt sich wohl in dieser Umgebung mit zahlreichen Kneipen, Studententreffs und kleinen Läden, nachdem er zuvor sieben Jahre in Düsseldorf ge-

zwischen Kabarettist und Privatmann ist ohnehin fließend." Und womit beschäftigt sich der Privatmann? Er überlegt eine Weile. "Ich beobachte gerne Leute . . . " Und dann ein Gedankensprung: "Man soll sich nicht so wichtig nehmen. Ich habe zwei Freunde verloren durch Krebs. Ich habe meinen Zivildienst angefangen im Altersheim. Wenn man als junger Mensch am Endpunkt anfängt, relativiert das die Einstellung zum restlichen Leben enorm. Ich habe auch zum Tod ein ganz gutes Verhältnis. Nicht, daß ich jetzt sterben möchte. Die vielen Reisen und die schönen Dinge, die ich erlebt habe - wenn ich wüßte, das kannst du alles nicht mehr, das wäre schon schlimm. Aber rechnen muß man schon damit, nicht wahr? Ich finde es fatal, daß das so verdrängt wird."

arbeiten und ein halbes zu leben. "Ich

bin an dreihundert Abenden im Jahr

auf der Bühne. Das reicht. Die Grenze

Ist Kabarettist ein lukrativer Job? Ich bin zufrieden. Ich babe keine Ambitionen, Reihenhäuser zu bauen. Trotz meiner Ausbildung zum Bankkaufmann habe ich zu Geld keine besondere Beziehung. Ich wünsche mir vielmehr, daß ich mich auf einem Niveau halten kann. Wenn mir so etwas gelänge wie dem Loriot, immer auf einem Level zu sein – was Schöneres gibt es eigentlich gar nicht, und es ist das Schwerste, was es gibt. Aber soviel Ehrgeiz, die Nummer eins zu werden, habe ich überhaupt nicht."

Rau oder nicht Rau" beginnt ein Sketch in seinem jüngsten Programm. Den Hamlet-Monolog hat Freitag zynisch auf den Kandidaten zurechtgeschneidert; er richtet ihn an einen welken Salat. "Letztens hab ich den Rau im "Wochenspiegel" gesehen, und da sagt der doch tatsächlich, "Ich träume davon . . . " Bei diesen Worten springt Freitag auf. "Mensch, träum nicht", hab ich gerufen, 'du bist Politiker, also tu was. Mit Träumen kommste nicht weit!"

Apropos Rau: Mit seinem neuen Programm wird er durchs Land ziehen bis zur Bundestagswahl; nach dem 25. Januar ein paar Tage pausieren, um seinen Abend zu aktualisieren. Hat er auch Vorsorge getroffen für den Fall eines Regierungswechsels? Freitag schüttelt den Kopf: "Es gibt keinen Regierungswechsel." Und nach kurzer Pause: "Ganz sicher RAINER NOLDEN

ZEITSCHRIFTENKRITIK: "Herder-Initiative"

Inkarnate des Heiligen

Die von Gerd-Klaus Kaltenbrun-ner herausgegebene Vierteljahresschrift Herderbücherei Initiative" (Hermann-Herder-Str. 4, 7800 Freiburg) streut zwischen primär politische Nummern, die den Fragen von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft gewidmet sind, Nummern, die ein religiöses Thema aufgreifen. Daß Religion dabei nicht im Sinne der Kirchen und ihrer Theologie zu verstehen ist, zeigen schon die Titel der betreffenden Hefte: Die Suche nach dem anderen Zustand. Wiederkehr der Mystik?", "Wissende, Verschwiegene, Eingeweihte. Hinführung zur Esoterik", "Antichristliche Konservative. Religionskritik von rechts".

In Kaltenbrunners Heften spiegelt sich die Zeitlosigkeit der religiösen Erfahrung ebenso wie der aktuelle Trend, daß das Gewicht des Religiösen zunimmt, während die Kirchen sich leeren. Beiseite bleibt die Vorstellung der Religion als eines therapeutischen Kunstgriffs, der das Gleichgewicht des Einzelnen und der Gesellschaft wiederherzustellen vermag, ohne sich dabei allzusehr auf das Jenseits einzulassen. Die aus unseren Sozialkirchen herauskomplimentierte Transzendenz stellt sich in der Herderbücherei Initiative" in

voller Deutlichkeit wieder ein. In Heft 67 Im Bannkreis des Heiligen. Die Erfahrung des Göttlichen" ist die Hinwendung zur Erfahrungsreligion besonders prägnant. Kaltenbrunner möchte mit dem Heft an die sowohl von "Gläubigen" wie von Nichtgläubigen' vielfach vergessene Wahrheit erinnern, daß das Göttliche nicht bewiesen oder reduziert, sondem nur erfahren werden kann - in einer Fülle von Erscheinungsweisen, in unterschiedlicher Intensität, die von der Ekstase über ein gelassenes Vertrauen in einen bergenden Grund

5. Hamburg, Thalia Theater, Goldoni:

Düsseldorf, Schauspielhaus; Ma-steroff u. Ebb: Cabaret (R; Savary)

7. Disseldorf, Schauspielhaus; Reins-

hagen: Die Clownin (U) (R. Hei-

speare: Die kustigen Weiber von Windsor (R: Hollmann)

8. Basel, Theater, Noren: Nacht, Mut-

ter des Tages (DE) (R: Badora)

Bochum, Schauspielhaus; Pi-randeilo: Die Riesen vom Berge (R:

11. Berlin, Schiller-Theater, Broch:

12 Berlin, Freie Volksbühne; Eurlpi-des: Elektra (R: Neuenfels)

Die Geschäfte des Baron Laborde

Nürnberg, Städt. Bühnen; Rolf

Schneider, Joseph Fouché, 20 die-

Breth)

(R: Berndt)

Diener zweier Herren (R: Flimm)

THEATERKALENDER

21.

oder ein sich selbst kaum in Worte innsen könnendes Staunen bit zur Erfahrung der "Gottesfinsternis" (Martin Buber) sich erstreckt".

Der Bogen des Heftes spannt sich von der kosmischen Religiosität der Indianer im "Großhaus"-Ritual der Lenape (Werner Müller) über das Göttliche in der Natur nach der Lehre Jakob Böhmes (Roland Pietsch), die Wahrheit des griechischen Mythos (Margot Prinzessin von Sachsen-Meiningen) bis zu einer Betrachtung der Ikone (Tatjana Goritschewa). Doch auch der Beitrag eines katholischen Theologen (Klaus Gamber), in dem es heißt: "Kult ist daher primär nicht das Tun des Priesters oder der versammelten Gemeinde, sondern das Hereinbrechen himmlischer Wirklichkeiten durch die sakramentalen Zeichen, die gesetzt werden", fällt nicht aus der resakralisierenden Tendenz des Heftes heraus.

Wenn nichts von vorneherein umfähig ist, als Hieroglyphe des Göttlichen zu dienen, "handle es sich nun um den Zinnkrug in Jakob Böhmes Schusterstube, einen Bonsaigarten in Japan, den schwarzen Stein in der Kaaba zu Mekka, die Hauskatze der alten Ägypter, die bei den Eleusinischen Mysterien gezeigte Kornähre oder das Ewige Licht in einer abseitsgelegenen Kapelle", dann wundert es uns nicht, wenn wir auch von Pseudo-Heiligem" umgeben sind (Assen Ignatow: "Das Pseudo-Heilige. Betrachtungen über die Götzen der Moderne"). T. Goritschewa sieht so im Fernseh-Bildschirm die "Anti-Ikone*, die dieser durch das Bildmaß, das unnatürliche Licht, die Schattenlosigkeit und vor allem dadurch gleicht, "daß nicht wir den Fernseher anschauen, sondern der Fernseher uns (Jean Baudrillard)*. CASPAR v. SCHRENCK-NOTZING

13. Berlin, Schiller-Theater, Mishima

14. Berlin, Freie Volksbühne; Bond:

chow: Die Mowe (R: Clemen)

München, Theater im Marstall;
 Pinter: Der Hausmeister (R: Pa-

München, Kammerspiele; Kroetz: Der Weihnachtstod (Ü) (R: Kroetz)

Wiesbaden, Staatstheater; Ayck-bourn: In Gedanken (DE) (R: Lot-schak)

Stuttgart, Staatstheater; Tsche-

chow: Der Kirschgarten (R: Ru-dolph)

Die Hose (R: Groß) Köln, Schauspiel; Sternheim: Die

Darmstadt, Staatstheater; Walse Die Ohrfeige (U) (R: Haag)

Frankfurt, Schauspiel; Sternhe

Kassette (R: Karge)

Madame de Sade (DE) (R: Fendel)

Gerettet (R: Neuentels) Wien, Akademietheater, Tsche-

Kroninsignien bis zur Mistgabel* aus der Zeit des Umbruchs um

André Previn hat seinen Rückmir Ashkenazy.

Den "Dunst jener finsteren Zeit" vermeinte Theodor Storm in den Hexengeschichten zu spüren, die Ludwig Bechstein 1854 veröffentlichte. Die schaurigen Erzählungen haben bei weitem nicht die Popularität seiner Märchendichtungen erreicht, denn es geht hier um Hexenverbrennungen und Folterungen, um Teufel in allen möglichen Inkarnationen und schreckliche Todesarten. Bechstein fand die Anregungen zu diesen Geschichten als Bibliothekar in Meiningen; hier standen ihm als Quellen Akten und Handschriften verschiedener Archive zur Verfügung. Monika Wurmdobler hat die Erzählungen mit gruslig-schönen Bildern illustriert. Warnung: Für zartbesaitete Seelen ist dieser Band vermutlich nicht die geeignete Bettlektüre. Ludwig Bechstein: "Hexeng

mer Schauspielhauses, Frank-Patrick Steckel, hat von der Stadtverwaltung eine Abmahnung erhalten. weil er Hausbesetzern während einer Premiere Zugang zum Schauspielhaus gewährt hatte. Peymann-Nachfolger Steckel hatte letzte Woche 30 Hausbesetzern, deren Häuser einer Umgehungsstraße zum Opfer gefallen waren, unmittelbar vor der deutschen Erstaufführung des Stückes "Quai West" von Bernard-Marie Koltès die Bühne des Schauspielhauses für eine Protestkundgebung gegen das Vorgehen der Stadt Bochum zur Verfügung gestellt. Dabei kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Demonstranten und dem anwesenden Oberstadtdirektor Herbert Jahofer. Allen Protesten Jahofers zum Trotz ließ es Steckel auch zu. daß die Hausbesetzer Sammelbüchsen im Publikum kreisen ließen.

JOURNAL

Abmahnung für Bochums

Der neue Intendant des Bochu-

neuen Intendanten

Goyas "Kriegsschrecken" erstmals vollständig

dpa, Braunschweig Erstmals in der Bundesrepublik ist jetzt im Braunschweiger Herzog-Anton-Ulrich-Museum der vollständige Zyklus "Schrecken des Krieges" von Francisco de Goya (1746–1828) zu sehen. Die bis zum 14. Januar befristete Sonderschau enthält alle 80 Radierungen des Künstlers zu diesem Thema. Sie konnten, wie Museumsdirektor Rüdiger Kleßmann sagte, mit Hilfe von Mitteln aus niedersächsischen Spielbank-Erträgen vor etwa einem Jahr für rund 50 000 Mark in Hamburg ersteigert werden. Der Zyklus "Los Desastras de la Guerra" gibt die Eindrücke wieder, die der Künstler beim spanisch-französischen Krieg gewonnen hat.

Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Hesse

Daß Hermann Hesse auch gemalt hat ist weithin bekannt. Trotzdem überraschen seine Bilder in ihrer scheinbar unbeschwerten Farbfreudigkeit, mit der sie Landschaften vorwiegend des Südens wiedergeben, immer wieder. Das läßt sich bis 11. Januar in der Städtischen Galerie Würzburg nacherleben, wo eine Auswahl von mehr als hundert Zeichnungen und Aquarellen gezeigt wird, die zwischen 1921 und 1935 entstanden. Der Katalog (112 S. mit 50 Abb., 18 Mark) ist zugleich der Erinnerung an den kurzen Besuch des Dichters 1928 in der Stadt tewidmet, der sich in dem hie nachgedruckten Essay "Einst in Würzburg" spiegelt.

Baden und Württemberg zur Zeit Napoleons

dpa, Stutigari Baden und Württemberg im Zeitalter Napoleons" heißt eine große Ausstellung, die von Mai bis August nächsten Jahres im Württembergischen Kunstverein Stuttgart gezeigt wird. Damit begeht das Württembergische Landesmuseum, Veranstalter dieser neuen bedeutenden Schau nach der Staufer- und der Keltenausstellung, das Jubiläum seines 125jährigen Bestehens, Die Napoleon-Ausstellung präsentiert rund 1500 Objekte von den

Londoner Musikdirektor André Previn tritt zurück dpa, London

tritt als Musikdirektor des "Royal Philharmonic Orchestra* in London angekündigt. In der jetzt veröffentlichten Erklärung kritisiert der 56jährige Künstler die Arbeitsbedingungen der Musiker und ihre schlechte Bezahlung. Der gebürtige Berliner und heutige amerikanische Staatsbürger will aber weiter der Hauptdirigent des Orchesters bleiben. Sein Nachfolger als Musikdirektor wird vom 1. Januar an Vladi-

DAS AKTUELLE **TASCHENBUCH**

ten". Insel Taschenbuch, 272 Seiten, 16 Mark.

Bio-Nahrung kam auf den Prüfstand

HARALD GÜNTER, Stuttgart Bio-Nahrung schmeckt durchweg besser, enthält deutlich weniger Nitrat, deshalb aber auch weniger Eiweiß als landwirtschaftliche Normalkost. Zu diesem Ergebnis ist jetzt das Regierungspräsidium Stuttgart in einer Vergleichsuntersuchung von Gemüse und Kartoffelsorten aus biologischem und konventionellem Anbau gekommen. Geringer als angenommen fielen dagegen die Unterschiede bei den Rückständen an Pflanzenschutzmitteln aus. "Umweltbedingte" Schwermetalle wie Cadmium oder Blei wurden hier wie dort in

gleichen Dosen nachgewiesen. Gegenstand des Vergleichstests waren vor allem Winterweizen und Kartoffeln. Außerdem wurden von der Chemischen Landesuntersuchungsanstalt Stuttgart Proben von Möhren. Rote Beete, Kraut und Salat analysiert. Dabei schälte sich eine wider Erwarten deutliche "ganzheitliche Charakterisierung" von Bio-Produkten heraus, Lediglich die Frage. ob Naturkost eindeutig mehr wertvolle Mineralien enthält, blieb unbeantwortet.

Das interessante Ergebnis der Untersuchungsreihe war der Nachweis einer erhöhten Photonenemission bei Bio-Erzeugnissen. Das heißt: Aufgrund bestimmter Stoffwechselprozesse in der Pflanze reflektieren Kartoffeln aus biologisch-dynamischem Anbau mehr Licht als herkömmliche Feldfrüchte. Dieses bisher unbekannte Phänomen ist für die Lebensmit telüberwachung von bahnbrechender Bedeutung. "Erstmals", meint Regierungspräsident Manfred Bulling, könnte der Wirtschaftskontrolldienst im Handel zuverlässig feststellen, ob die Hausfrau den oft deutlich höheren Preis für ein Bio-Produkt zahlt, das gar keines ist". Einschlägige Meßgeräte zum Nachweis der Lichtreflexion stehen jedoch (noch)

nicht zur Verfügung. Im Regierungsbezirk Stuttgart gibt es derzeit 71 biologisch-dynamische und 45 organisch-biologische Betriebe. Ihre Anbaufläche umfaßt 0,5 Prozent der gesamten landwirtschaftliMit einer Gala feierte eine französische Institution Geburtstag: Das "Folies Bergère" wurde hundert

Shirley Bassey riß tout Paris von den Sitzen – wie einst Josephine Baker

ELISABETH RUGE, Paris Der Name steht für Cancan, Kreissäge, aufregende Beine, Federn, Pailletten und "Plaisir à la française": Das "Folies Bergère", ein Symbol der Belle Epoque, feierte seinen hun-dertsten Geburtstag. Doch wer zün-det heute die Bühnenbretter an, wie einst Josephine Baker, die "schwarze Venus", Mistinguett oder La belle Otero – die kleinen "Folies", die ganz

Wie lockt man ein fernseh- und videoverwöhntes Publikum aus den bequemen häuslichen Sesseln? Helène Martini, Chefin des größten Privattheaters von Paris, mobilisierte die Pariser Schickeria mit einer humanitären Idee: Sie veranstaltete einen Galaabend mit viel Prominenz zugunsten des Curie-Instituts für Krebsforschung. Der Reinerlös soll einem Kinderpavillon zukommen. der bis 1990 fertiggestellt wird.

Paris zusammenströmen ließen?

Wer hierher kommt, will vor allem gesehen werden: Aristokratie, Geldadel, Botschafter und Stars - Weltund Halbwelt - haben zwischen 400 und 3000 Franc bezahlt, um Einlaß in diese geschlossene Gesellschaft mit Show und Mitternachtssouper zu bekommen. Nicht gerechnet der Preis für die Abendgarderobe. Neuester Chic in Samt und

Seide, mit Puffär-Hütchen, Schleier, Stirnband oder roter Schleife im Haar. Unter manchem Fuchs versteckt sich nur angedeuteter Tüll. Um so großzügiger dafür das Rückendekolleté. Diamanten und Klunker funkeln um die Wette.

Auffallend wenig Weiblichkeit, die Hosen anhat. Männer dafür mit Moschwarzem Cape - einen langen vuetheaters aus 13 Buchstaben be-Schal in Weiß oder Rot lässig über den Smoking geworfen.

In der Gruppe um die Baronin Rothschild und Comtesse de Brantes entsteht plötzlich Bewegung. Die Fotografen wenden sich einem neuen Gast zu: eine Ex-Kaiserin hat den Saal betreten, Prinzessin Soraya in weißem Nerz und schwarzem Samt. Schlicht ist das Haar nach hinten zum Zopf gebunden, um so wirksamer die Rubine an Hals und Ohren. Das Lächeln wirkt schmerzlich, noch

Das Spektakel ist bunt und ein wenig grell wie seit hundert Jahren. Viel östliche Show-Elemente, denn der Regisseur Michel Gyarmaty stammt aus Budapest. Madame Martini, die Chefin, ist in Polen aufgewachsen. Sie kam 1947 als Revuegirl zu dem "Folies Bergère". 1974 übernahm sie die Leitung, die 48 Jahre lang in den Händen von Paul Derval gelegen hatte. Derval hat dem Haus den Stempel aufgedrückt; er kreierte 33 Revuen. Jede bleibt etwa zwei Jahre im Programm und braucht sechs bis acht Monate Vorbereitungszeit. Paul Derval war abergläubisch: Jeder Show-Titel mußte wie der Name des Re-

Ob die Revue sie aufheitern wird?



Gulo-Stars 1986: Komiker Michel Leeb mit Aman da Lear (L) und Shirley Bassey FOTO: AF

stehen und in jedem mußte der Begriff "Folies" vorkommen; diese "Verrücktheit" hatte er sich sogar autorenrechtlich schützen lassen.

Aus dem größten Privattheater Frankreichs ist inzwischen ein modernes Geschäftsunternehmen geworden, mit Marktforschung und kommerziellen Interessen: Hinter den Kulissen verbergen sich auf drei Stockwerken hauseigene Werkstatt, Wäscherei und Reinigung, die sich um 60 Hebelwinden, 1500 Kostûme, 900 Hüte und Perücken sowie 450 Paar Schuhe kümmern. Dazu um 40 Tonnen Dekoration, kilometerweise Bänder und Strippen, zentnerweise Pailletten. "Folies Bergère" beschäftigen 200 Personen, darunter 80 Tänzerinnen, die zwischen 8000 bis 10 000 Franc im Monat verdienen.

Die 1689 Plätze sind im Durchschnitt zu 70 Prozent verkauft, so daß im Jahre 1983 der fünfzigmillionste Besucher begrüßt werden konnte.

Zu den großen Namen, die das "Folies Bergère" über die Grenzen hinweg berühmt gemacht hat, gehören auch Maurice Chevalier, der 1911 mit der Mistinguett "La Valse Renversante", einen umwerfenden Walzer, auf die Bühne legte und dessen "Ma pomme" noch immer ein Ohrwurm ist. Charlie Chaplin ebenso unvergessen wie Fernandel, Clown Grock mit seinem Partner Antonett und Jean Gabin.

Der Star des Jubiläums-Abends war Shirley Bassey: Die weltbekannte Sängerin schaffte, was einst der "schwarzen Venus" und Mistinguett gelang: Sie riß die Zuschauer von den Sitzen. Dennoch - auch wenn Champagner, ein Luxusmobil sowie ein Kostüm der Mistinguett aus dem Jahre 1933 für insgesamt 371 000 Franc bei der Versteigerung unter den Hammer kamen - ein entscheidendes Detail fehlte in dem bunten Spektakel: die sprichwörtliche klei-



Als schwarze Venus begeisterte Josephine Baker 1926 ganz Paris. 1949



Die ganze Bibel auf Diskette gespeichert

dpa, Nürnberg Eine einzige Diskette kann im Jahre 2000 den Grundstock zu einer theologischen Bibliothek bilden. Die gesamte Heilige Schrift einschließlich der hebräischen und griechischen Ur fassung sowie der lateinischen Vulga ta soll bis zum Ende des Jahrhunderts auf einer Computerdiskette zur Verfügung stehen. Wie der Vorsitzende des Vereins "Interkonfessionelles Pilotprojekt Pfarrer und Personal computer", der Nürnberger Pfarrer Detlef Rose, mitteilte, nahe auch in der Theologie das Computerzeitalter,

Probleme bereitet die "Superbibel" bislang noch durch die Notwen-digkeit, verschiedene Schriftypen gleichzeitig auf dem Bildschirm darzustellen. Auch müsse erst noch ein Arbeitsprogramm entwickelt werden, mit dem sich die Lutherbibel, die katholische Einheitsübersetzung der hebräische und griechische Urtext sowie die lateinische Übertragung Vulgata auf dem Personalcomputer auswerten lassen.

Förster-Prozeß vertagt rtr, George Town

Der Prozeß gegen den wegen Dro-genbesitzes in Malaysia angeklägten Deutschen Frank Förster ist gestern auf Freitag vertagt worden, nachdem eine als Zeugin geladene Polizeibeamtin bei der Vernehmung vor Gericht in Ohnmacht fiel. Sie sollte zu dem Geständnis befragt werden, das Försters Anwalt aus Verfahrensgründen angezweifelt hatte.

1000 Kinder verkauft?

AP, Rio de Janeiro Die Polizei von Rio de Janeiro hat eine Frau festgenommen, die ausländischen Paaren gegen hohe Preise die Adoption von rund 1000 Kleinkindern vermittelt haben soll. Die Frau soll von den vornehmlich israelischen Paaren umgerechnet 14 000 bis 18 000 Mark verlangt haben. Ausländer können in Brasilien legal Kinder adoptieren. Die Vermittlung gegen Geld gilt jedoch als Verbrechen.

Drogensucht in der UdSSR

2000 Drogenschmuggler sind seit Beginn des Jahres in der Sowjetunion verurteilt worden, gab der stellvertretende sowjetische Innenminister Boris Sabotin, im Fernsehen be-kannt. Die Zahl der Drogensüchtigen in der UdSSR bezifferte der Minister auf "mehrere zehntausend". Vor einem Jahr war in offiziellen Statistiken von knapp 3000 Rauschgiftsüchtigen die Rede.

was sei

wirtsel

Zu dick für Adoption

Ein australisches Ehepaar ist nach Ansicht der Behörden für eine Adoption zu dick. Die 39 Jahre alte Sue Murnane und ihr 29jähriger Mann Mi chael erklärten gestern, die Regierung habe ihnen mitgeteilt, sie sollten jeder mindestens 25 Kilogramm abnehmen, bevor sie an eine Adoption denkan könnten. Frau Murnane wiegt 92, ihr Mann 90 Kilogramm.

Mehr Geld von der NURNBERGER



VERSICHERUNGSGRUPPE Postfach 21 01 80 · 8500 Nürnberg 21

ZU GUTER LETZT

Weil sie auf eine Delikatesse nicht verzichten wollte, verursachte die Besatzung einer chinesischen Verkehrsmaschine auf dem Flug von Schanghai nach Peking einen Brand. Sie hatte Eßkastanien auf dem Flugzeugboden geröstet. Crew und erschreckten Passagieren gelang es jedoch, die

WETTER: Mild und trocken

Lage: Zwischen einem Sturmtief bei Island und einem Hoch über dem Alpenraum wird milde Meeresluft nach Deutschland geführt. Während sie sich im Norden bis zum Boden durchsetzt, bleibt in der Mitte und im Süden eine kalte Grundschicht

Vorhersage für Donnerstag: Im Norden vereinzelt Regen. Im Westen sonnig und trocken. Höchsttemperaturen um 12, nachts bei 7 Grad. Fri-

Yorhersagekarte

4. Dez., 8 Uhr

Tyder Palb bedeckt

perdang tilan n Bridalike Bridalike

Categorial 22 km h.

German 40 km/s

Services Services Services

Temperati et al C

Periodic III

Region Sizisee Sibbon

niel Gustann Addition on Section

Addition in Section

College of the Section

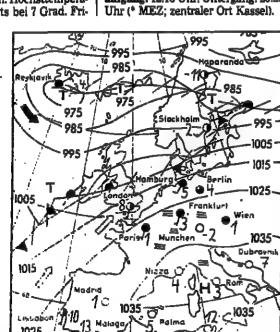
College of the Section of the

li illi kom ma sa s

scher, an der Küste starker bis stürmischer Südwestwind. In der Mitte und im Süden verbreitet Nebel. Höchsttemperaturen um 5, nachts um 3 Grad. Überwiegend schwach-

Weitere Aussichten: Noch keine durchgreifende Änderung.

Sonnenaufgang am Freitag: 8.09 Uhr*, Untergang: 16.15 Uhr; Mond-aufgang: 12.18 Uhr, Untergang: 20.20



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Mittwoch, 13 Uhr (MEZ):

Teuerstes Museum Europas hat keine Parkplätze

Ein peinlicher Schildbürgerstreich

wurde einen Tag nach der Einweihung des neuen Pariser "Musée d'Orsay" entdeckt: Der teuerste Museumsneubau Europas hat keine Parkolätze. Bei Investitionen von rund fünf Milliarden Mark hat man den Bau eines Parkhauses vergessen.

Mehr als zehn Jahre beschäftigen sich drei französische Staatspräsidenten, mehrere Ministerien und eine ganze Riege von Architekten mit dem Bau des "Museums des 19. Jahrhunderts". An alles wurde gedacht, nur nicht an autofahrende Besucher. Es scheint mal wieder die Frage

nach der "Zuständigkeit" zu sein, die zum parkplatziosen Museum führte. Der französische Staat als Bauherr hat mit der Frage der Verkehrsprobleme in der Stadt Paris nichts zu tun. Paris jedoch erklärt: "Alles, was mit dem Bau des Museums zusammenhängt, gehört zur Kompetenz des Staates.* Trotzdem versprach die Stadt, ein unterirdisches Parkhaus zu bauen. Darauf werden Autofahrer allerdings mindestens zwei Jahre war-

Gefährlicher Nachlaß einer stillgelegten Chemiefabrik

Ouecksilberrückstand von nie dagewesenem Ausmaß in Oberfranken

M. PRÄCKLEIN, Marktredwitz Experten einer Entsorgungsfirma kennen keinen vergleichbaren Fall im Bundesgebiet: Gelände und Bausubstanz der ältesten chemischen Fabrik Deutschlands im oberfränkischen Marktredwitz sind so stark mit Quecksilber verseucht, daß sich eigentlich der Abbau lohnen würde allerdings traut sich kein Abnehmer an die risikoreichen Verbindungen des hochgiftigen Schwermetalls her-

an. In luftdichten Schutzanzügen bewegen sich die Entsorger über das heruntergekommene Gelände der Mitte 1985 stillgelegten Fabrik vor, demontieren Anlagen und verschließen die gefährlichen Abfälle für den Transport in die hessische Untertagedeponie Herfa-Neurode. Erst im Laufe der vergangenen

Jahre wurde das Ausmaß des Umweltproblems in Marktredwitz deutlich. 1982 wurden in Eiern aus dem Einzugsgebiet der Fabrik 40fach überhöhte Quecksilberwerte festgestellt. Vor zwei Jahren fanden die Behörden im Wasser des Kösseinebaches, in den die Chemische Fabrik Marktredwitz ihre Abwässer leitete und aus dem die nahe tschechische Stadt Eger ihr Trinkwasser bezieht, eine bis zu 400fach überhöhte Quecksilberkonzentration. Das Landratsamt Wunsiedel ließ darauthin die Fabriktore schließen. Die offensichtlichen Schlampe-

reien in dem Familienunternehmen reichen Jahrzehnte zurück. Bei Kontrollen wurde die Produktion zu 70 Prozent stillgelegt, besonders gefährdete Arbeitsbereiche hinter Hinweisschildern "gesperrt" oder "Durchgang verboten* versteckt. Unterschiedliche Zuständigkeiten für Arbeitsschutz, Gewässerschutz und Immissionsschutz ermöglichten es der Betriebsleitung vermutlich, die "Behörden gegeneinander auszuspielen". sagt der Betriebsratsvorsitzende. Die Verhältnisse in der Marktred-

witzer "Giftküche" sollen in Kürze auch den Bayerischen Landtag beschäftigen. Nicht zuletzt interessiert die Frage, wer die auf 60 Millionen Mark geschätzten Sanierungskosten nach dem Konkurs der Fabrik zahlen

"Pilsener Schlüsse" bald vor Gericht?

Wallensteins

Um das schriftliche Gelöbnis der Obristen und Regimentskommandeure, ihrem Feldherrn Wallenstein "bis zum letzten Blutstropfen" die Treue zu halten, ist gut 350 Jahre nach dem 30jährigen Krieg ein neuer Streit entbrannt - diesmal auf der Berliner Antiquitätenmesse "Antiqua '86". Dem Berliner Buchhändler Peter Severin wurde per Einstweiliger Verfügung untersagt, das aus dem Jahre 1634 stammende Dokument – Verkaufsforderung 480 000 Mark – zu veräußern. Erwirkt wurde die Verfügung von Gotthard Graf Schaffgotsch, dessen Ahn zu den Unterzeichnern gehörte und der Anspruch auf das Dokument erhebt. Bei Androhung einer Geldstrafe von 500 000 Mark hat der 72jährige Graf aus Schwäbisch-Gmünd den Verkauf der 19seltigen "Pilsener Schlüsse" ver-

bieten lassen. Severin will die in seinem Besitz befindlichen Dokumente jedoch nicht herausgeben. Vor zwei Jahren hat er sie für eine geringe Summe von einer Mitarbeiterin erworben, die sie "aus dem Osten" mitgebracht hatte.

Wo das Christkind unter den Zensur-Schlitten geriet die Lippen trieb: "Wir sind gekom- her waren die Gerüche noch'n biß-

HANS-R. KARUTZ, Berlin Glühweinaroma, Liedersang, die

dumpfen Glocken der Kreuzkirche: Die TV-Mainzelmänner schwenkten Kameras und Mikrofone live auf dem Dresdner Striezelmarkt - und vernahmen ungewöhnliche Wunschlisten-Notizen: "Daß ich meine Bekannten und meine Schwiegermutter drüben auch selber besuchen kann", sagt einer der "gemietlichen" Elbflorenzer in die Objektive der "Tele-Illustrierten". Vorweihnachtlicher "DDR"-Alltag, politische Würze im weltberühmten Stollen vom Elbestrand.

Nach "Wiso", das Anfang September von der Leipziger Messe sendete. begab sich das ZDF zum zweiten Mal live in den deutschen Alltag drüben: Zurückhaltende Fragen, sorgfältig jeden "Unterton" vermeidend – und doch sagten die Besucher auf dem berühmten Altmarkt ohne übertriebenen Lokalpatriotismus, was ihnen das lebbafte Sachsen-Mundwerk auf

men, weil wir uns mal umsehen wollen, was es hier so gibt. Ja, ich staune bloß, daß keine Apfelsinen da sind", kritisierte ein Mann vor den ZDF-Kameras. Was sie elektronisch übertragen, ist dort unten im "DDR"-Südosten, dem weißen Fleck auf der West-Fernsehkarte ("Tal der Tränen"), nicht zu empfangen.

.Was wünschen Sie sich denn für die Weihnachtszeit?" fragt die Mainzer Reporterin. "Nun, Frieden". Eine Nachbarin ergänzt: "Das ist das Wichtigste, würde ich auch denken . . . na, ich könnte vielleicht noch was sagen" (lacht). Die Moderatorin ermuntert: "Dann tun Sie's doch!" Und dann kommt ans Licht, was vielen "DDR"-Bürgern bis zum Heiligen Abend an die Nerven geht: "Ein besseres Angebot". Denn es gab durchaus schon angenehmere vorfestliche Versorgungszeiten. Eine Besucherin blickt in die Kamera aus dem Westen: "Früchen anders wie jetzt. Man konnte noch gebrannte Mandeln kaufen oder andere Sachen, die eben heute nicht mehr zu haben sind . . . " Manchem Mini-Dresdner ver-

schlägt die Frage-Tante vom Rhein die Sprache: "Wie heißt du Zwerg denn?" "Maxi". "Und was wünschst du dir zu Weihnachten?" Antwort des Jung-Pioniers: "Wird nicht verraten!" Nur der amtlich bestellte Striezelmarkt-Weihnachtsmann, der klang nun doch ein bissel verräterisch sozialistisch: "Nun, eins möchte ich allen Kindern wünschen: Daß wir unbedingt weiter so leben können wie bisher, alle Kinder der Welt arrrtig sind, wir Erwachsenen arrrtig sind, und da können wir alle uns selbst denken, was der Weihnachtsmann damit meint: Nämlich den weihnachtlichen Frieden - auch insgesamt . . . " Schult der "DDR"-Friedensrat nun schon Knecht Rupprecht?

Privatbäcker Ludwig wird da ganz unfriedlich von Kunden bestürmt: Seit fünf Uhr in aller Frühe arbeitet das "Rührwerk aus Kaiser Wilhelms Zeiten" (ZDF) in seiner Backstube. Fünf selbständige Konditoren bak-ken nach Geheimrezepten ihren Dresdner Stollen - Jahresumsatz 750 000 "DDR"-Mark. Bei einem Steuersatz von 80 Prozent.

Geheim wie die Stollenrezeptur bleibt auch, weshalb die Partei selbst Weihnachtsliedertexte ändert: Als Weltstar Peter Schreier mit den philharmonischen Kinderstimmen im Rücken leise den Schnee rieseln ließ. genet das Christkind unter den Zensur-Schlitten: "Freue dich, Christkind kommt bald!", lautet der echte Freuden-Vers. Auf dem Dresdner Altmarkt - und nicht nur dort - ersetzt man (weil wohl allzuviel Christkindliches alizuviel Religiöses "produ-ziert") diese märchenhafte Vokabel durch "Weihnacht kommt bald".

Information für Studenten. Sie müssen mehr wissen als andere. Tiefer in die Probleme

eindringen. Für die Zukunft denken, Sie brauchen eine Zeitung, die sachlich berichtet. Aktuell informiert. Die pointierte Meinungen zu Wort kommen läßt.

Sie brauchen eine Zeitung wie die WELT. Sie uns den Bestellschein. Deshalb bieten wir Ihnen ein Vorzugs-Abonnement der WELT.

Das Scheck-Abonnement für Studenten kostet nur DM 19,75. Das Zustell-Abonnement für Studenten kostet nur DM 19,75. (Zum Vergleich: Das Voll-Abonnement der WELT kostet im Inland DM 27,10). Schicken

n <u>wer für den neuen Abonnenien.</u> Sie haben das Recht, finre Abonnements-Besiellung innerhalb von 7 Tagen (Ab Inflüch zu widerrufen bei DIE WELT, Nertneb, Postfach 1058 30, 2000 Hamburg 36	sende-Datum genugti
Bitte ausfüllen und einsenden an. DIE WELT, Vertriebsabteilung, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg	36
Bestellschein Ab	ns für die Dauer
Den Zustell-Abonnement der WELT zum ermüßigten Preis von DM 19,75 im Monat.	
Bitte nennen Sie mir eine Abholstelle in	Bestalagung dur Immateriadation Ilmah Sarmegi und Unserschieft
Vor- und Zuname/stud./eand	rines (to he hale ades esner
Studienanschrift	titudentachen tingapratum
Datum Unterschnft	

Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen (Absende-Datum genügt) schmittlich zu widerrufen ben DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30:58:30, 2000 Hamburg, ?

ichert

adaptive one liberty

Proven vertage

til Managara angely

Frank Forder at &

Contract to the Contract of

der Comminues ig

their) to the St Walfe

Wall on Vertile

nder verkauft!

We see the wide

Patria Common des

etterti ga generalisatio pita

1100 miles 1000 mg

A Coffee western Land

ny takan kata

ther Alabora

STEEL OF STREET

archi in der la

Mehr Geld

५०० वंटी

RNBI RGI

Air Riodels

witch traps

in George

WELT REPORT

Ciskei, 5. Jahrestag der Unabhängigkeit





Trotz intensiver industrieller Bemühungen lebt Ciskei durch und von der Landwirtschaft

Ein dornenvoller Weg zur Unabhängigkeit

mitted Committee Page William to their Ste & ger als 100 Jahre gegen das mächtige britische Empire", sagt Präsident Lennox Sebe, "um ihre Unabhängigkeit wieder zu erlangen, und verloren schließlich. Aber unsere Ideale starben nicht. Wir fochten mit friedlichen Mitteln und bekamen die Unabhängigkeit schließlich von Südafrika im Jahre 1981 zurück. Es war ein hartes Ringen, aber doch friedfertig und professionell und nicht durch den Lauf eines Gewehrs." Was das berechtigte Eintreten für die Gleichheit von Schwarz und Weiß in Südafrika oft in den Hintergrund treten läßt, ist, daß ebenso wie die weißen Buren nicht gleichzusetzen sind mit den weißen Briten, auch die Schwarzen keine amorphe Masse sind, sondern sich durchaus entsprechend in verschiedene Völker gliedern.

In allen Ländern, die nach der Kolonialzeit ihre Unabhängigkeit wiedererlangten, tauchten alsbald die alten Stammesgegensätze wieder auf; der Tribalismus ist heute Schwarzafrikas zentrales Problem, zumal die

nerlei Rücksicht nahmen. Will man in Südafrika die Fehler vermeiden, die in anderen Ländern des Kontinents begangen wurden, darf man die Stämme und ihre Sitten und Traditionen nicht aus den Augen verlieren.

In diesem Sinne ist die Ciskei "keine Schaffung von Südafrika" oder ein "Produkt der Apartheid", sagt Lennox Sebe, "die Ciskeier arbeiteten und wurden unterdrückt mehr als 100 Jahre, bis sie ihre Selbstachtung und ihre .Unabhängigkeit wiedererlang-

Die Xhosa sind Teil der Nguni-Völker, die zu den mutigsten und freibeitsliebendsten unter der Schwarzen zählten. Sie kamen infolge großer Wanderungen im 16. und 17. Jahrhundert von den großen afrikanischen Seen Zentralafrikas herab in den Subkontinent Aufzeichnungen über die Xhosa datieren zurück bis ins Jahr 1610. Der herrschende Stamm unter den Xhosas sind die amaTshawe. In das Gebiet der heutigen Transkei und Ciskei kamen sie im Jahre 1702 nach dem Tod von Häuptling Tshiwo. Im ersten Aufeinandertreffen zwischen Xhosa und Weißen kam es 1702 in der Nähe des Great Fish River, und 1770 zogen die Xhosa bis in die Nähe des Ortes, wo heute Port Elizabeth liegt.

Die Dutch-East-India-Company. die damals am Kap der Guten Hoffnung regierte, verfügte eine Politik der Isolation, die jede Kommunikation der Weißen mit den Xhosa verbot. Doch Konflikte konnten nicht ausbleiben, weil die Xhosa ebenso wie die weißen Farmer Viehzüchter waren. Gegenseitiges Stehlen der beiden "Vieh-Kulturen" waren an der Tagesordnung und regelmäßige Überfälle folgten. 1778 wollte Gouverneur van Plettenberg für klare Verhältnisse sorgen und erklärte den Great Fish River zur Grenze zwischen Schwarz und Weiß und untersagte jeden Handel zwischen den beiden Gruppen. Aber weder die Afrikaner und die britischen Siedler, die 1820 kamen, auf der einen, noch die Xhosa auf der anderen Seite verstanden und respektierten die Befehle. Die Folge gen, die zwischen 1779 und 1878 ausgetragen wurden. Aber ebensowenig wie die Weißen untereinander waren die Schwarzen frei von Stammeskrie-

1835 wurde aus dem Land zwischen dem Keiskamma und den Great Kai Flüssen zur Provinz der Königin Adelaide. Ein Jahr später wurde der Name in British Kaffrarea geändert und die frühere Buffolo-Mission wurde als King Williams Town Hauptstadt und militärisches Hauptquartier des Landes. Ein verstärkter Zustrom von Siedlern führte zum Abdrängen der Xhosa in Reservate, bis schließlich dann British Kaffrarea der Kapkolonie im Jahre 1866 zugeschlagen wurde.

Ausgelöscht wurde auch die hierarchische Verwaltungs- und Regierungsform der Xhosa. An der Spitze stand der Chef des Stammes. Sie galten als Väter des Volkes, als Schützer des Landes, Garanten von Recht und Ordnung und als Regenspender. Sie regulierten die Ernte mit dem Festival der ersten Frucht und schlichteten Streitigkeiten zwischen Stammesangehörigen. Mit seiner Verfassung aus dem 1981 versucht Ciskei eine Mischform von traditioneller Verwaltung und modernem Parlamentarismus zu praktizieren.

So sind die Häuptlinge der einzelnen Provinzen automatisch Mitglieder der Kammer, andere werden gewählt und andere wiederum vom Präsidenten ernannt. Natürlich hat in dieser Mischform der Präsident als Häuptling der Häuptlinge eine starke Position, die nach westlichen Kriterien durchaus als autoritär bezeichnet werden kann.

Präsident Lennox Sebe beruft sich auf die Abstammung von den Häuptlingen früherer Zeiten, "Seit undenklichen Zeiten hat meine Familie immer eine führende Rolle gespielt, und ich war entschlossen, für mein Volk zu kämpfen, um unsere Würde wiederzugewinnen. Ich entschied mich, das war vor 30 Jahren, für eine politische Karriere, und betrat den Pfad friedlicher Entwicklung. Ich war imstande, meine Mission erfolgreich abzuschließen."

"Warum bestraft man die Menschen mit Indifferenz?"

Von H.-H. HOLZAMER n der Gemeinschaft der Staaten

dieser Welt ist Ciskei ein Outcast, ein Ausgestoßener. Ciskei, heute seit fünf Jahren aufgrund eines Vertrages mit der Republik Südafrika unabhängig, ist ein Homeland, ein Bantustan. Es ist Ausdruck des Versuches der südafrikanischen Regierung, die Völker der Schwarzen auszuklammern, so daß im verbleibenden Staatsgebiet Südafrikas das demografische Gewicht sich zugunsten der Weißen ändert. In der Čiskei leben ebenso wie in der Transkei Xhosas, eine wichtige Gruppe unter den Schwarzen Südafrikas, wenn auch nicht so zahlreich wie die Zulus. Würden wir, so lautet die Haltung, die von eigentlich allen Regierungen, auch der Bundesregierung, vertreten wird, Ciskei anerkennen, unterstützten wir die südafrikanische Rassenpolitik und verletzten damit unser Prinzip des "Ein-Mann-eine-Stimme" für Südafrika. Aus diesem Grund kommt das Land auch nicht in den Genuß irgendwelcher internationaler Hilfe.

So stichhaltig das Argument auf den ersten Blick erscheinen mag, so eindeutig offenbart es doch seine Schwächen bei näherer Betrachtung. Die Regierung Ciskeis weiß, daß sie mit 9000 Quadratkilometern für eine Million Xhosas nur ein kleines Gebiet bekommen hat, das zudem nur im Küstenbereich fruchtbar ist. Wie es der Berater der Republik Ciskei, Botschafter Douw Steyn, gegenüber der WELT formulierte: "Es ist richtig, daß Pretoria mit den Homelands Monster geschaffen hat, aber warum straft man uns, die Menschen, die dort leben, dafür mit Indifferenz?"

Auch diese Frage hat ihre Berechtigung. Jedenfalls humanitäre Hilfe hätte man geben sollen, um zu helfen, aus den "Monstern" eine Heimstatt zu machen. Daß diese Hilfe ausblieb, kann nur politische Gründe haben. Bemühte man den extremsten Vergleich und beschriebe Ciskei als ein KZ, was es nicht ist, würde man dann nicht jede Gelegenheit nutzen müssen, mit den "Insassen" Kontakt aufzunehmen und ihnen zu helfen? Cis-

Leute können sich frei bewegen auf dem Land, auf dem schon vor den Briten die Xhosas wohnten. Es gibt hier keine Apartheid. Es hungert keiner, auch keiner von denen, die aus den Townships von East London ins Land kamen und mitversorgt werden müssen. Man rechnet sogar damit, in absehbarer Zeit Lebensmittel exportieren zu können.

So dicht besiedelt, wie es scheint, ist das Land auch nicht. Hätten die 60 Millionen Deutschen in der Bundesrepublik soviel Piatz wie die eine Million Xhosas in Ciskei, müßte die Bundesrepublik 540 000 Quadratkilometer groß sein, mithin mehr als doppelt so groß, wie sie heute ist.

Ein weiteres Argument für die internationale Diskriminierung lautet, daß Ciskei wirtschaftlich von der Republik Südafrika abhängig sei und sich zu dieser auch um gute Beziehungen bemühe. Beides ist richtig und bedingt einander. Ciskei ist Mitglied der südafrikanischen Zollunion und bezieht daraus Einnahmen. Das trifft indes auch für den Frontstaat Botswana zu. Ciskei ist wirtschaftlich auch vom Im- und Export abhängig, der über das Gebiet der Republik Südafrika geht, aber das trifft für eigentlich alle Frontstaaten zu, für Mocambique ebenso wie für Zimbabwe.

Warum also die Nichtachtung? Natürlich kann Ciskei auch ohne die internationale Akzeptanz leben, und vielleicht ist es dem Ausbleiben internationaler Hilfe zu verdanken, daß das Land sich so gut entwickelt hat. Wo es keine Almosen gibt, kann sich auch nicht die Mentalität von Almosenempfängern entwickeln.

Wie die Zukunft des südlichen Afrikas aussieht, vermag heute noch niemand zu sagen. Ob und welche Rolle dabei die Homelands spielen, auch nicht. Selbst wenn man nicht für eine internationale Aufwertung Ciskeis plädieren mag, kommt man nicht an dem Faktum vorbei, daß hier und damit in Südafrika ein Staat ohne Apartheid und mit einer Regierung durch die Mehrheit funktionsfä-

Xhosas schufen ein Gemeinwesen, das wirtschaftlich existieren kann

Trotz des relativen Wohlstands: Immer mehr Zuzügler bedroben das Gleichgewicht

im Rahmen der Apartheid-Politik Pretorias zwar ein Land bekommen, das sie selbst verwalten können, ohne weiße Vorherrschaft, aber sie haben eben doch nur bekommen, was die Weißen glaubten ungefährdet abge-

ben zu können. Sie erhielten zwar eine traumhaft schöne Küste von 50 Kilometer Länge, den Flußlauf des Keiskamma, das Hochland von Hewu und den heiligen Berg der Xhosa zurück, wo der letzte freie Häuptling und Vorfahre des jetzigen Präsidenten Sebe im Kampf gegen die Briten fiel, aber sie bekamen King William's Town nicht, weil die Mehrheit der Weißen das nicht wollte und das jetzt als Insel innerhalb der Ciskei liegt.

Die Xhoses bekamen auch nicht Fort Beaufort und schon gar nicht East London sondern nur dessen Township Mdantsane. Sie bekamen auch keine Landverbindung zur Transkei, einem Land, wo ebenfalls Xhosas leben, Zwischen beiden Staaten blieb wohl aus militärischen Überlegungen ein Streisen in südafrikanischer Hand. Dies steht schon im Widerspruch zu dem Prinzip Pretorias, den schwarzen Stämmen je ein getrenntes Homeland zuzuweisen. Aber das ist nur eine der vielen Ungereimtheiten im Umgang Pretorias mit den schwarzen Südafrikanem.

Die Leute mit dem Klicklaut in der Sprache

Und doch, die Leute mit dem Klicklaut in der Sprache und ihrer langen Geschichte, in der Widerstand gegen die weiße Herrschaft das entscheidende Element war, haben aus dem kleinen Land ohne wesentliche Bodenschätze ein Gemeinwesen geschaffen, das wirtschaftlich existieren kann.

Ungefähr 12 Millionen Schwarze leben heute in Homelands, überwiegend sind es abgelegene splitterfarmige Gebilde, überbevölkert und arm, und da von der Außenwelt mit Mißschtung gestraft, angewiesen auf finanzielle Unterstützung der Republik Südafrika. Nur wenige haben Böden, mit denen sich etwas machen läßt, wie etwa Bophuthatswana, wo sich Platinminen befinden.

Die übrigen, wie etwa auch Venda oder Transkei, sind arm und - geschaffen, entsprechend dem Prinzip divide et impera - es mochte sich auch in den meisten der unabhängigen Homelands keine Freude an der Eigenstastlichkeit einstellen, und auch der Beginn in der Ciskei war schwierig Präsident Lennox Sebe Charles Sebe, der früher als Sergeant in Südafrikas Sicherheitsstreitkräften Dienst tat, schuf ein Klima der Furcht in den benachbarten Towns-

Lennox Sebe nahm die Unabhängigkeit seines Landes wörtlicher, im Guten wie im Schlechten, als es Pretoria eigentlich sich vorgestellt hatte. Putschgerüchte tauchten auf, als sich Sebe zu einem Besuch in Israel befand im Juli 1983, und zwangen ihn zur unverzüglichen Rückkehr. Einige seiner internen Widersacher fanden sich im Gefängnis wieder.

Aber die entscheidenden Probleme drohen von einer anderen Seite. Das relative Wohlergehen und der Frieden in Ciskei haben zu einem Zustrom von Schwarzen aus den Townships von East London geführt, die jetzt in Zeltlagern untergebracht werden. Auch Pretoria sieht den relativen Wohlstand und plant, weitere 60 000 Xhosas in die Ciskei zu drücken.

Doch der Spielraum für die Regierung Sebe ist schmal. Zwar konnte mit einer radikalen Investitionspolitik die Wirtschaft bestügelt werden, aber alles bewegt sich doch in be-scheidenen Maßstäben. Im vergangepen Jahr hat die Republik Ciskei, um die Prinzipien des freien Unternehmertums im Land zu verankern, ein Gesetzeswerk verabschiedet, das zum Gegenstand hat:

- die Aufgabe der Gesellschaftssteuer:

- die Aufgabe jeder Beschränkung für den Bereich der kleinen und mittelständischen Industrie:

- die Einkommensteuer wurde auf einen Maximalsatz von 15 Prozent für Einkommen gesenkt, die 8000 Rand jährlich übersteigen;

- freier Rechtserwerb an Grundstük-

- ungehinderter Zugang zu einem Großteil des Marktes südlich der Sahara unter Einschluß von acht Staaten im südlichen Afrika (darunter allerdings mehrere Homelands).

Zusätzlich hierzu gibt es keine Abgaben auf Grund und Boden, keine Steuern auf Kapitalerträge und Schenkungen. An Steuern verbleiben de facto nur die Umsatzsteuer, die durch den Verbraucher zu entrichten ist auf alle Güter mit Ausnahme der Grundnahrungsmittel; eine Steuer von 15 Prozent bei Gewinnausschüttungen und die Einkommensteuer von 15 Prozent bei Einkommen von mehr als 8000 Rand jährlich.

Die Regierung bemüht sich darum, auch den Besuch der Sekundarschule zur Pflicht zu machen, da der Erziehungs- und Bildungssektor als

Mit der Ciskei haben eine Million unterdrückte Widerspruch mit harter Schlüsselbereich der Entwicklung und landwirtschaftlichen Schulen in Buchule, an der technischen Hochschule werden theoretische und praktische Lehrgänge als Elektriker, Mechaniker, Maurer und Installateur ge-

Die Mdantsane-Textilschule bietet eine ausgerüstete Fabrik, in der Textilarbeiter ein On-the-job-Training erhalten. Das Maquoma-Technische-Institut erteilt Unterweisungen im Bereich Schreinerei, Zimmermannsarbeit. Holzbearbeitung und Polsterei. Es gibt drei Schulen zur Lehrerausbildung und die Universität von Fort Hare in Alice, die Alma mater für viele afrikanische Führungspersönlichkeiten.

Schönheit an der Küste und im Landesinnern

Ciskei bietet eine Vielzahl von Naturschönheiten. Da gibt es etwa die 50 Kilometer Küste am Indischen Ozean mit endlosen Stränden aus feinem weißen Sand, unterbrochen lediglich durch Flußmündungen und Nehrungen. Im Landesinneren locken unberührte Wälder und die Amatola-Berge. Der Wanderer entdeckt hier eine Vielzahl von Bäumen, Farnen, Blumen, Vögeln und Forellenbächen. Das Katberg-Hotel bildet den Ausgangspunkt, von dem aus die Region erforscht werden kann.

Höher im Norden, im Hewu-Distrikt, liegt der Tsolwana-Tierpark. Im Jahre 1979 gegründet, ist es ein Gebiet von mehr als 10 000 Hektar unberührten Buschlands. Durch weitere intensivere Besiedlung könnte das Erreichte alsbald aufgezehrt sein. Bodenerosion und Überweidung machen dem Land zu schaffen, und Arbeitsplätze in der Industrie sind nicht beliebig vermehrbar.

Doch das Land steht noch vor weiteren Herausforderungen, die das innere Gleichgewicht bedrohen: Da ist einmal das Bevölkerungsproblem, da ist aber auch das ungewisse Schicksal der Einnahmen aus der Zollunion mit der Republik Südafrika. Verschärft sich die Isolation des Landes am Kap, könnte auch diese Einnahmequelle austrocknen.

Kein Wunder, daß Ciskei versucht, die Außenwelt auf sich aufmerksam zu machen. Präsident Sebe: "Es ist eine Ironie, daß die ganze Welt Beifall klatscht, wenn auch die kleinste der Nationen unabhängig wird, und ihr dann anschließend zu Hilfe kommt, daß sie aber taub ist für die Nöte von mehr als einer Million Ciskeier."

H.H. HOLZAMER

Entdecken Sie Ciskei!



das aufregende Land der Gegensätze!

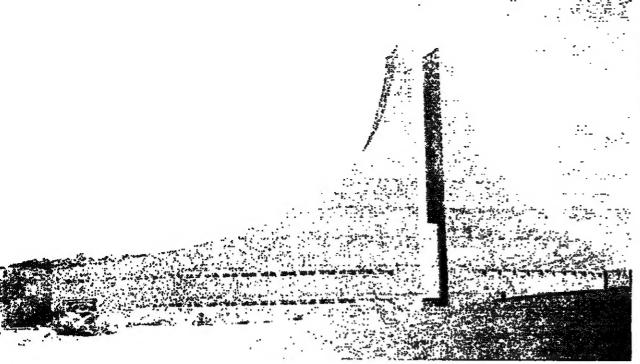
Ciskei, die historische Heimat des Xhosa-Volkes am Rande des Indischen Ozeans, heißt seine Gäste herzlich willkommen!

Genießen Sie das einmalig anregende Erlebnis... Ciskei! Jungfräulich weiße Sandstrände, eine fruchtbare Küstenebene und dann das majestätische Amatola-Gebirge ... in kurzer Zeit gelangen Sie von den Spieltischen des Casinos in der Hauptstadt Bisho zur rauhen Wildnis im Norden, wo ungezähmtes Getier durch die Landschaft streunt!

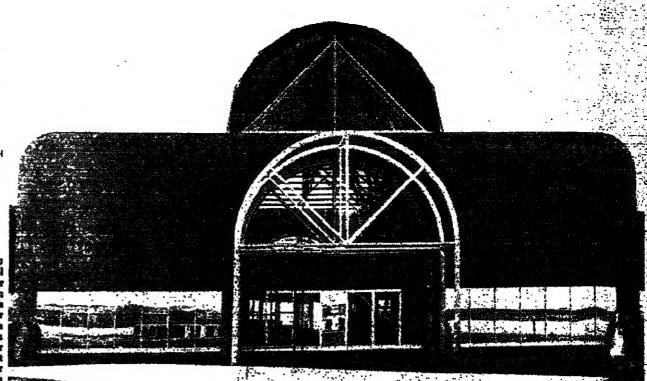
Ciskei - der perfekte Einklang von Stammestradition und zeitgemäßem Urlaubs-

Nähere Auskûnfte erhalten Sie von CISKEI TOURIST BOARD P.O. Box 56, Bisho, Republik Ciskei Tel. + 27 401 91131-2, FS (95) 250 795 cx





Der National Shrine bei Bisha hier, we der letzte Häuptling in verknüpft sich Tradition mit politischem



Für Xhosas zwei Staatsbürgerschaften?

"Eine der positivsten legislatorischen Maßnahmen der letzten Jahre der Regierung in Pretoria"

Mit der Gewährung der süd-afrikanischen Staatsbürgerschaft für die Schwarzen in den Homelands hat die Regierung Botha Abschied genommen von ihrem ursprünglichen Konzept der Ausgrenzung der schwarzen Völker - und damit von einem Eckstein der Apart-

Tatsächlich war diese Frage bei der zweiten Lesung im Parlament im Juni dieses Jahres zwischen den politischen Flügeln und Fraktionen hestig umstritten. Stoffel van der Merwe, Abgeordneter aus Helderkroin, sagte für die regierende NP, daß "dieses Gesetz eine der positivsten Maßnahmen ist, die die Regierung in den letzten Jahren ins Parlament gebracht" habe. Er meinte, daß den Einwohnern der Homelands bei deren Unabhängigkeit automatisch die südafrikanische Staatsbürgerschaft genommen worden sei, habe zu einer tiefen Entfremdung zwischen Schwarzen und Weißen geführt, die "Unruhestiftern und Revolutionären das leichte Argument zugespielt" hätte, das Gespräche ohne Bürgerrechte sinnlos wären. Die Gefahr, daß das neue Gesetz, dessen dritte und endgültige Lesung bevorsteht, es leichter machte, illegal nach Südafrika einzureisen und dann die südafrikanische Staatsbürgerschaft zu erhalten, sei ge-

Jan Hoon aus Kuruman lehnte in der Debatte für die CP das Gesetz ab, weil es zur "Gründung eines Einheitsstaates* führen würde, mit einem Ein-Manneine-Stimme-System*. Das Ergebnis wäre "Machtteilung mit den Schwarzen auf allen Ebenen der Regierung*.

In die gleiche Kerbe hieb Daan van der Merve aus Rissig. der in seinen Ausführungen mit der These, die Regierung würde das niederreißen, was in den Jahren zuvor mit Mühe aufgebaut worden sei, die Meinung der Rechten im Abgeordnetenhaus wiedergab. Für die Gemä-Bigten vertrat Professor Nic Olivier die Aufassung, daß die Regierung kein Recht habe, Leute, die in Südafrika geboren worden seien und hier gelebt hätten, aus ihrer Staatsbürgerschaft zu treiben. Auch die Führer der unabhängigen schwarzen Homelands hätten dieses Recht nicht.

Die Auffassung der Regie-rung ist nach den Ausführungen von Stoffel Botha, dem Minister für Innere Angelegenheiten, dahin zu skizzieren, daß Pretoria bereit ist, den Schwarzen der Homelands doppelte Staatsbürgerschaft zu gewähren, und zwar die Südafrikas und die ih-

In der Ciskei betrachtet man das Vorhaben der Regierung in Pretoria mit gemischten Gefühlen. Auf der einen Seite nehme eine doppelte Staatsbürgerschaft den Xhosa außerhalb der Ciskei die Furcht, sie würden, gingen sie ins Homeland, abgeschoben werden.

Auf der anderen Seite jedoch untergrabe die südafrikanische Staatsbürgerschaft das in den fünf Jahren seit der Unabhängigkeit mit Mühe aufgebaute Gefühl einer eigenen staatlichen Identität. Man wird sich aber einer Wiederherstellung der südafrikanischen Staatsbürgerschaft für die Ciskeier nicht widersetzen und damit eine andere Haltung einnehmen als Bophuthatswana, das in Gesprächen mit der südafrikanischen Regie-rung dies ausdrücklich ablehn-

Eine Wanderung am Great Fish River

Was Touristen bei Tagestouren unbedingt beachten müssen - Übernachtung in der Mbabala-Lodge

lef im Tal des Great Fish River, wo das heiße Klima nur die stärksten Pflanzen überleben läßt, findet man einen Wanderpfad für Naturliebhaber. den Double Drift Hiking Trail. Wem es nichts ausmacht, sich durch Dornenbüsche und über Felsen voranzukämpfen, stößt hier auf Stromschnellen, eine faszinierende Vielfalt von unbekannten Pflanzen und wilden Tieren. Hier ist der Kudu zu Hause, den Brehm in seinem Tierleben mit Schraubenantilope übersetzt.

Eine Umwelt, die nicht für jedermann geschaffen ist. Aber Wanderer und Naturliebhaber, die den Trail entlanggehen, am Fluß entlang und über die Hochebene, durch verfallene Forts und das Farmland, werden eine Ciskei kennenlernen, die sich nicht wesentlich seit der Zeit der Grenzkriege geändert hat.

Die Wanderung beginnt am Double Drift. Hier teilt sich der Fluß vor einer Insel, bildet so zwei Ströme, durch die im 19. Jahrhundert die Wagen zogen. Stromaufwärts liegt das Double Drift Fort und schützt das Kudu- Schutzgebiet Andries Vosloo. Gegenüber am Keiskamma River liegen die Ruinen von Fort Willshire und alle Wagen, die von Fort Willshire, wo die Xhosas Elfenbein, Fell, Getreide und Handarbeiten tauschten, nach Grahamstown ins militärische Hauptquartier wollten, mußten durch den Fish River beim Dou-

Die Wanderung kann in zwei oder drei Tagen geschafft wer-den. Der Trail ist 54 Kilometer lang und mit einem blauen Kranich auf weißen Untergrund gut gekennzeichnet. Für die Zwei-Tage-Wanderung benötigt man einen Rucksack mit Wasser, Verpflegung, Regenkleidung, Erste-Hilfe-Material und ähnliches mehr. Übernachtet wird in der Mbabala-Lodge.

Auch wer sich drei Tage Zeit lassen will, startet bei Double Drift, wo man auch die Fahrzeuge beaufsichtigt zurücklassen kann. Die erste Nacht verbringt der Wanderer am Zusammenfluß von Fish und Cat River, die zweite im Schatten der alten Farm Grootdraai auf einer grasbewachsenen Ebene am Fluß. Wer die Drei-Tages-Tour wählt, muß mit allem Notwendigen ausgestattet sein.

Die Buchung erfolgt über des Ciskei Tourist Board, PO Box 56, Bisho, Ciskei, Telefon 04 33-2 12 09 oder 04 01-9 11 31. Man findet das Ciskei Tourist Board im Pick and Pay Center, Bisho, gegenüber vom Amatola Sun Hotel Die Mbabala-Lodge kostet zehn Rand pro Person. Sie

bietet Schlafmöglichkeiten auch für größere Gruppen. Die Campinganlage Rand die Nacht.

Wer die Wanderungen macht, muß sich über die wechselnden Temperaturen im klaren sein. Im Winter kann es nachts kalt und windig werden. Im Sommer muß man sich gegen Insektenschützen und aufpassen, daß man sein Lager nicht in der Nähe von Ameisen- oder Termitennestern aufschlägt. Auch Schlangen gibt es reichlich, und für sie gilt das gleiche wie bei der Begegnung mit größeren

Tieren: Langsam zurückziehen.

INVEST

4 (2) - 10 Mil

gen nå och

great the tree

ទូច ម៉ឺនស

· 注於"類類語

Neben dem Double Drift Hiking Trail soll nicht unterschlagen werden der Wanderpfad zu den Amatola-Bergen, der ebenfalls gut gekennzeichnet und auf sechs Tage angelegt ist. Auskünfte hierüber beim Ciskei

Idylle am Meer: Hamburg im südlichen Afrika

W o der Keiskamma-Fluß in den Indischen Ozean mündet, das träge Gewässer Mühe hat, seinen Weg über die weißen Dünen und durch die Gischt der Brandung zu finden, dort liegt Hamburg. Deutsche Legionäre, so will es die Geschichte wissen, lielien sich im Jahre 1857 hier nieder. Von East London aus waren sie südwärts gezogen, in Richtung auf die Amatola-Berge, und stießen auf einen Platz, der bei den Xhosas Imthonieni hieß, was soviel heißt wie Ort der

Doch Hamburg, Ciskei, hat mit der großen Schwester nur den Namen gemein. Hier im Süden Afrikas gibt es nur ein Hotel, das "Hamburg-Resort". und eine Anzahl von Villen, darunter das Landhaus des Präsidenten, die sich über dem Strand an die begrünten Sandberge drücken. Hamburg hat auch nur eine Straße, und die ist in diesem Sommer auf den Namen Reeperbahn getaust worden. Keine tausend Seelen leben hier, und entsprechend unberührt sind die Strände der Keiskamma-Mündung.

Kein Platz der Unruhe

Hier 1st absolut nichts los, und diejenigen, die hier ihr Quartier bezogen haben, beäugen jeden Ankömmling skeptisch, ob er keine Unruhe in die Idylle am Meer bringt. Wer unbedingt was tun will, der kann auf dem Keiskamma angeln, er ist reich an Fischen, er kann auf dem Fluß surfen oder auf dem Ozean, wo allerdings niemand denjenigen zurückbringt. den die Kräste oder die Gunst des Windes verlassen haben. Hamburg, Ciskei, ist kein Platz der Unruhe. Wer hierher kommt, wird von der Schönheit der unberührten Natur überwältigt und ist vollauf damit beschäftigt zu begreifen, daß es Derartiges in einem so kleinen und so dicht bevölkerten Land wie Ciskei gibt. Wem Hamburg zu ruhig ist, der findet ein Stück weiter in Richtung Süden das Resort Mpekweni, eine Anlage, die sich für Familien anbietet, aber auch Seminare, wenn nicht menr als 120 Delegierte teilnehmen.

Ideales Surf-Revier

Auch Mpekweni liegt an einer Flußmündung, nur ist der Mpekwe-ni-Fluß nicht stark genug, die Sandküste und die Brandung des Meeres zu durchbrechen. Einem stillen See gleich, ist er ideales Revier einer Surf-Schule. Die Anlage bietet Pools, Tennis. Squash, Bowling und andere sportliche Angebote. Das Leben vollzieht sich hier ein paar Takte schneller als in Hamburg, aber immer noch ruhig genug, daß die Natur und ihre Schönheiten ihre Tempi setzen kön-

Füni touristische Attraktionen zählt die Küste Ciskeis, Kaysers Beach, Kiwane, Hamburg, Mpekweni und Gibralter Rock. Die gesamte Küstenlinie in 50 Kilometer Länge ist von faszinierender Schönheit. Sie bekommt ihren Reiz durch die zahllosen Flüsse, die sich hier ihren Weg ins Meer suchen. Von dem Noera im Norden, über den Keiskamma bis hin zum Great Fish. der im Süden die Grenze zur Republik Südafrika bil-

Zehn programmatische Ziele für die Republik Ciskei

- Die Schaffung eines lebensfähigen Staates
- Der Aufbau einer freien Gesellschaft, in der Ciskeier in Sicherheit mit Selbstrespekt und Würde leben können.
- Der Aufbau freundschaftlicher internationaler Beziehungen zu allen Ländern in der Welt, die eine vergleichbare Gesinnung haben.
- Der Aufbau eines Staatenbundes im südlichen Afrika.
- Schaffung von Arbeitsplätzen und eines Zuhauses in Ciskei für alle Ciskeier, wo immer sie auch sein mögen.
- Fortsetzung des Kampfes in der Republik Südafrika, Gleichheit für unser Volk mit den
- Jeden Ciskeier mit einem Essen täglich zu
- Eine gesunde Wirtschaft in Ciskei aufzu-bauen, die sich auf Landwirtschaft gründet.
- ren traditionellen Konzepten.
- Für Gerechtigkeit und Frieden arbeiten.

Dr. L. L. Sebe, Präsident der Republik Ciskei

- Völkern anderer Rassen herzustellen.
- Eine stabile demokratische Regierung zu etablieren, die den Willen des Volkes zum Ausdruck bringt, nicht nach dem westlichen Demokratieverständnis, sondern entsprechend unse-

AUF EINEN BLICK

Ciskei, allgemeine Angaben: Gebiet: 9000 Quadratkimometer, Bevölkerung eine Million (1985), Hauptstadt Bisho, Amtssprachen Xhosa und Englisch, Währung: Südafrikanischer Rand, Bruttosozialprodukt: pro Kopf 700 Rand (1985), Wachstumsrate des Bruttosozialproduktes: 6,3 Prozent, Inflation: 17 Prozent (1985).

Industrie: Ciskeis wertvollstes Gut sind seine Arbeitskröfte. Um diese zu mobilisieren, hat die Regierung eine innovative Wirtschaftsordnung einerparadies machte und so wirtschaftliche und industrielle Aufmerksamkelt auf das Land zog. Es gibt eine Reihe von Körperschaften, die darauf spezialisiert sind, ihre Dienstleistungen bei der Entwicklung Ciskeis anzubie-ten. Zu nennen sind die Ciskei Peoples Development Bank für die Industrie, die Ciskei Small Business Corporation für kleine und mittelständische Firmen, die Agriculture Corporation für die Landwirtschaft. Diese Organisationen haben zusammen mit der Regierung dazu geführt, daß Tausende Ciskeier in Wirtschaft, Industrie und Landwirtschaft Beschäftigung fanden und Millionen Rand im Land investiert wurden. Man spricht heute schon davon, daß Ciskei Afrikas "industrielles Wunder" sei. Es gibt expandierende Industriezonen in Dimbaza, Fort Jackson und Sada, ebenso wie Fabrikkomplexe in Maantsane und Zwelitsha, während Verarbeitungsbetriebe auch in den ländlichen Bereichen an Popularität gewinnen. Während einer Wirtschaftsperiode, die generell von Depressionen gezeichnet ist, blühen Ciskeis wirtschaftliche und industrielle Sektoren in einem Ausmaße, wie es im südafrikanischen Kontext nicht gegeben ist. Bei der Unabhänigigkeit betrug das investierte Kapital in die Industrie 42 Millionen Rand. Heute stieg es an auf mehr als 300 Millionen. mit einem korrespondierenden Zuwachs an Arbeitsplätzen von 6000 auf mehr als 30 000.

Industrielle Anreize: Zusötzlich zu den Steuererleichterungen bietet die Ciskei folgende Anreize im Herstellungssektor: 1. Eine 60prozentige Kostenerstattung für den Transpart von Fertiggütern zu Zielorten irgendwa in Südafrika auf der Grundlage von Schiffs- oder Eisenbahntarifen. 2. Ein Wohnungsfinanzierungszuschuß für das Spitzenmanagement in Höhe von 40 Prozent der Zinsforderungen des Bauunternehmers, für ein Minimum von sechs Jahren. 3. Ein Zuschuß bei den Stromkosten. 4. Eine zehnprozentige Preispräferenz bei Ausschreibungen der Regierung.

Entscheidend für den Erfolg im industriellen Bereich waren die Service-Leistungen der Ciskei Peoples-Development Bank, die von der Wirtschaftlichkeitsprüfung bis zu Marktstudien das Investitionsvorhaben begleiten. Auch während des Betriebs garantieren Berater das problemiose Funktionieren des Unternehmens.

Industriebetriebe: Vielzahl von herstellenden Betrieben, mit zwei grö-Beren Industriebereichen Dimbaza und Fort Jackson. Ciskei exportiert überwiegend Textilien und Bekleidungsgegenstände.

Landwirtschaft: Vor allem Ananas und Gemüse an der Küste, Getreide, Zitrusfrüchte, Tierhaltung, darunter Schafzucht im Inland. Subsistenziandwirtschaft spielt noch eine große Rolle. Anteil am Bruttosozialprodukt 12,2

Außenhandel: Die Handelsbilanz hat sich verbessert aufgrund der industriellen Entwicklung und des Exports fertiger Produkte nach Südafrika und ins Ausland. Exportiert werden industriell gefertigte Güter, vor allen Dingen Textilien und Kleidungsstücke, Ananas, Zitrusfrüchte, Fleisch, Mohair

trägt 21 Grad, die Wintertemperatur 13 Grad. Eleveiseformalitäten: Beim Eintritt in

die Republik Südafrika wird ein Paß verlangt, zwischen Südafrika und Ciskei gibt es keine Paßkontrollen. Die Visa-Bestimmungen sind die glei-chen wie für Südafriko.

Gesundheitszeugnisse: Zur Zeit werden keine Impfungen verlangt.

Rughäfen: Der Bulembu-International-Airport ist im November eröffnet worden. Der Flughafen von East Lonfernung von Bisho.

Land- und Seeverbindungen: Ciskei ist mit den Städten Südafrikas über





und Baumwolle. Holz in begrenztem Umfang. Importiert werden Petroeum, Maschinen, Fahrzeuge. Ciskei ist ein Mitglied der südafrikanischen Zollunion Southern African Customs

Politisches System: Die Exekutive liegt beim Präsidenten und seinem Kabinett in Bisho. Das Parlament setzt sich zusammen aus 42 Häuptlingen in Erbfolge, 23 gewählten und 5 nominierten Abgeordneten. Die Minister werden vom Präsidenten er-

Staatsoberhaupt: Lennox L.Sebe Infrastruktur: Die Infrastruktur Ciskeis llegt auf einem hohen Niveau und schließt automatischen Telefon- und Telexdienst ebenso ein wie ein ausgebautes Straßensystem, Wasserund Stromversorgung und gut ver-sorgte Wohngegenden. Der Flugha-fen bei Bulembu in der Nähe der Hauptstadt Bisho wurde im November fertiggestellt, die nahegelegenen Häfen von East London (60 Kilometer von Bisho entfernt) und Port Elizabeth (240 Kilometer) stellen gute Ex- und Importmöglichkeiten.

Hinweise für Reisende Zeit: MEZ plus zwei Stunden Hotels: Amatola Sun in Bisho, daneben Mpekweni, Katherg und Ham-

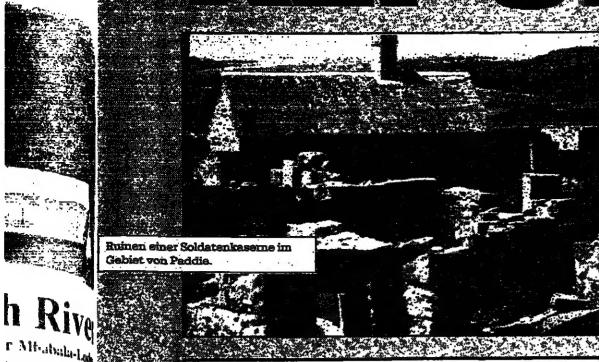
Klima: Verändert sich von den Küsten- zu den Bergregionen, mit den höchsten Temperaturen im Januar und den kältesten im Juli. Die durchschnittliche Sommertemperatur beStraßen und Schienen verbunden, an Höfen stehen East London und Port Elizabeth zur Verfügung.

Medien: Radio-Ciskei bringt Pro-gramme auf Englisch und Xhosa, in Ciskel können auch die gängigen südafrikanischen Stationen empfangen werden. Eine eigene Fernsehstation soll im Frühjahr 1987 eröffnet werden, derzeit werden die südafrikanischen Fernsehprogramme emp-

Feiertage: 1. Januar, 6. April, 31. Mai, 10. Oktober, 4. Dezember, 16. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember. Veränderliche Feiertage: Karfreitag, Ostermontag, Himmelfahrt.

Arbeitszeit: In den Banken Montag bis Freitag 9 bis 15.30, Samstag 8.30 bis 11.00 Uhr, Regierung: 8 bis 13, 14 bis 16.30 Uhr, Geschäfte: 8 bis 17 Uhr. Wichtige Verbindungen: Amatolo Sun, Hotel und Casino, Tel.: 04 01-9 11 11, Telex 25-0407; Mpekweni-Holiday-Resort, Tel.: 04 03-61 31 26, Telex 25-0841; Fremdenverkehrsamt, Tel.: 04 01-9 11 31, Telex: 2-0795; Informationsabtellung, Tel.: 04 01-9 14 14, Telex 25-0476; Ciskei Peoples Development Bank, Tel.: 04 01-9 20 11, Telex 25-0134, Telefax 0401-91442; Ciskel Agricultural Corporation, Tel.: 04 01-9 21 91, Telex 25-0458; Ciskei Small Business Corporation,

Tel.: 04 01-9 21 67 Telefon: Die Internationale Vorwahl. Ciskeis ist die gleiche wie für Süd-afrika, nämlich 00 27.



DAS ERSTE STEUERPARADIES AFRIKAS

. incidial

Think De

Continue particle

srougaisse li ku

At the White there's

Seaverbindings

INVESTITIONSMÖGLICHKEITEN



Des Industriegebiet Dimbaza – das Herz von Handel und Industrie in Ciskei





WICHTIGE ANGABEN

Stantenezek Romo

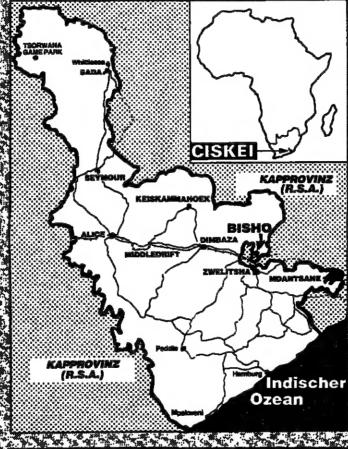
- Remblik Ciskei

Placke Sharobilet Harpstack Harstylegues Maryung Saankangigkaustag

t 5 Mis Besto Xhose ting Englisch Hane (R) = 100 Cent 4 Desember 1981

Schwarze, aut. Weiße staten auf dem heuti pen Gebiek von Cisket erstniels von etwa 105 Jahren enfemmader, kur sick gegenber de weise kregien. Der Kompf wahrte etwa 131 Jahre

The filternesse van Schlegtrisektern Laser nem and Specialized kand from belute RACK testamen sie sien zu andergewührelt estamen sie sien zu andergewührelt eine Attractionen für Touristen geworden Hersteig Caske fas erste Steuerparaties Afrikas indeenes der jungsten der genzen Weit in der Gruntbegriztelbenzeit Caske Sprigerreitere. Afrika sein Gebies misskinandschaften wirde eine gein beiter wichtiger gift.



SOZIALE DIENSTLEISTUNGEN

DIE ZUKUNFT

Company of the Compan

Higher Republik Clarkel
(Spelliches Atribe)
Poleston: 00 27 4 9 3 2 30 11 FS /95/2 50 134 sx

nimeren, ne degreeter Sprache fremen, Sie eitste die Internetional Machin Sprache (Pry.) I.A.C. Bax BCN, 7101, Landon 99C 186, IXA.

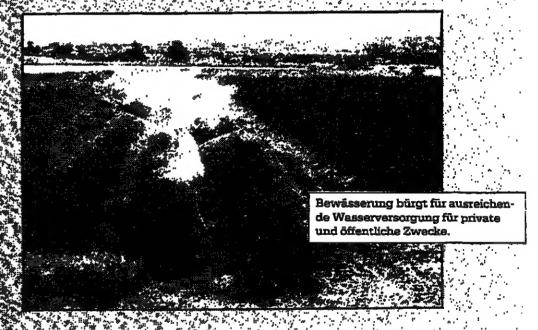


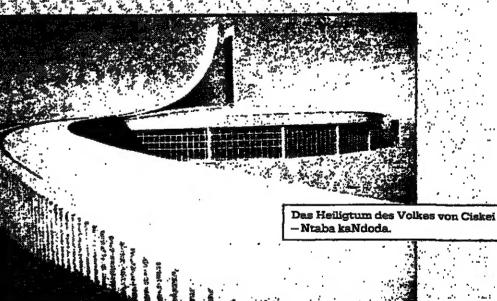
TOURISTISCHE ATTRAKTIONEN

The state of the state of the state of

Ciskei ist einmal etwas anderes ... das Beste aus Afrika trifft hier auf gewohnte westliche Attraktionen. Ciskei wurde von der Natur gesegnet und ist eines der schönsten Länder des gesamten Kontinents. Auf seinem kleinen Gebiet gibt es nicht weniger als drei deutlich unterschiedliche Klimaregionen – von der jungfräulich unberührten wilden Küste über das neblige Amatola-Gebirge mit seinen kristalliklaren Forellenbächen und Wäldern bis zum trockeneren Norden, wo sich das wunderschöne Tsolwana-Naturreservet befindet und wo mehr als 3000 wilde Tiere auf 10 000 ha unberührten Buschfeldes zu Hause sind.

Cisker bietet seinen Besuchern Fischen in Süß- oder Salzwasser, Überlandwanderwege und vieles mehr zu Land und See. Es steht ein Luxus-Casinohotel ebenso zur Auswahl wie Strandhotels, abgelegene Herbergen im Gebirge oder die freie Landstraße zum Campen







Eize Herausforderung für die junge Wirtschaft Ciskeis ist der starke Zustrom von Neubürgern aus dem benachbarten Südafrika, dem Boden drokt Überweidung, der Infrastruktur Überla



Auf den Spuren von Häuptling Jongamsobomvu

Die überschaubare Fläche von nicht einmal 9000 Quadratkilometern und ein hervorragend ausgebautes Straßennetz, überwiegend geteert, laden dazu ein, Ciskei mit dem Auto zu erobern. Für Rundkurse empfiehlt das Tourist-Board den Bisho-Circuit, den Alice-Curcuit, den Peddie-Curcuit und den Northern-Circuit.

Der Ausgangspunkt Bisho bietet sich deswegen an, weil hier mit dem Amatola-Sun-Hotel eine Unterkunft gegeben ist, die sich nicht nur mit fiinf Sternen, sondern auch einem Spielcasino, einem Nachtclub, einem Swimmingpool und einem Kunstgewerbezentrum schmücken kann. Es liegt in der Nähe des Parlaments und des Obersten Gerichts, und von seinen Gärten hat man einen Blick auf das, was einmal das Geschäftszentrum von Bisho werden soll, was aber heute noch ein wenig an Potemkin erinnert

Eigentlich wäre King Williams Town, die südafrikanische Stadt, die rundum von Ciskei-Territorium umgeben ist, die geborene Hauptstadt für die fünf Jahre alte Republik, aber die Mehrheit seiner Bürger wollte den Anschluß nicht, obwohl der Nachbar heute wichtiger ist als die Republik Südafrika, so daß schon darüber spekuliert wird, ob sich nicht Williams-

CISKE! Redaktion: H.-H. Holzamer und Klaus Boden, Bonn Anzeigen: Hans Biehl, Hamburg schließt.

Die erste Station auf dem Bisho-Rundkurs ist King Williams Town. Hier ist das Kaffrarian Museum, auf deutsch das Museum der Kaffer, und das Museum der Missionare in der Wesleyan Church, die beide zusammen einen Eindruck von der Vergangenheit des Landes vermitteln.

Von King Williams Town geht es auf der 850 Kilometer geplanten Tour durchs Stammesgebiet der amaHlehe zur Bryce Roast Memorial Church, durch die Industriestadt Dimbaza hinab ins Becken des Keiskamma zum Memorial von Leutnant Bailie, der mit seinen Leuten im Frontier War 1834/35 mit seinen Leuten dem Xhosa-Häuptling Maqoma unterlag. Ihre Gräber liegen im Schatten einer uralten Eiche, gegenüber einer Kir-che deutscher Siedler, heute noch so da wie seinerzeit, als die Choräle zur Beerdigung verhallten.

Wenige Kilometer entfernt tobte 1818 die Schlacht von Amalinde, als sich Nguika und Ndlanbe um die Macht in Ciskei stritten. Nicht weit ist es von hier zum National Shrine, dem Nationalheiligtum NtabakaNdoda. Es wurde von Präsident Sebe 1981 als Erinnerung an die Xhosa-Häuptlinge eröffnet, die, wie er sagte, "auf dem Berg im Kampf für ihr Vaterland fielen". Das Memorial ist für die Ciskeier das, was vielleicht die Westminster Abbey für die Briten ist.

Town früher oder später Ciskei an- dem Berg das Grab von Häuptling Jongamsobomvu Maqoma, dem wohl größten Heerführer unter den Xhosa. Von seinem Berg führt eine gerade Linie über den National Shrine hin zum Pariament, und wenn der Speaker das Wort ergreift, blickt er durch die geöffnete Tür zum heiligen Berg.

Auf der Straße, die einst von britischen Soldaten gebaut wurde, geht es dann nach Keiskammahoek, das zwischen 1843 und 1846 ein Grenzposten war. Die Ruinen von Castle Eyre sind heute ein National Monument. Zwei Wege von Keiskammahoek zurück nach Bisho bieten sich an. Einer gen Süden am Staudamm Sandile vorbei, am Grab von Ngqika, der in der Schlacht am Bomapaß einen Erfolg gegen die Briten erfocht.

Wer auf der Südroute Glück hat, dem begegnet vielleicht bei Debe Nek ein Riesenregenwurm. Von hier stammt auch das Exemplar, das Eingang in das Guinness-Buch der Rekorde als Weltmeister gefunden hat. Diese mehr als drei Meter langen Riesen haben ihre Spuren in der Landschaft hinterlassen. Sie selbst trifft

man am besten, wenn es geregnet hat. Die Nordroute führt am Sankt Matthew College, einer anglikanischen Mission, vorbei. An den Hängen des Amatola erreicht man den Dontsapaß und das Grab von Häuptling Sandile, der bis zu seinem Tod 1878 seine Leute im Grenzgebiet führte. Sandiles Vater war übrigens vorn erwähnter Hinter dem Amphitheater liegt auf Ngqika. An der Sankt Thomas School, einer Einrichtung für Taubstumme, geht es an einer Forellenzuchtanstalt vorbei in den Piriforest. Hier nehmen der Amatola-Hiking-Trail und andere Ausflugsrouten ihren Ausgang. Auf dem Weg zurück nach Bisho bietet sich die Auswahl an, ob man über Frankfurt oder Braunschweig fahren möchte.

Der zweite Rundkurs führt im Cat. River Valley entlang nach Alice, einer Stadt, die den Namen der Tochter von Queen Victoria trägt. Alice beherbergt die Universität von Fort Hare, gegründet 1961 als erste gemischtrassige Hochschule Südafrikas. Heute streben 3000 Studenten nach den Diplomen, die Zutritt zur Karriere-Leiter versprechen. Alice beherbergt auch die Lovedale Mission, benannt nach John Love von der Glasgow Missionary Society, das heute ein bedeutendes pädagogisches Zentrum ist, in dem auch Präsident Sebe seine Ausbildung erhielt.

Der dritte Rundkurs führt nach Peddie, einer Stadt, die ihre Bedeutung nicht der Bildung, sondern dem Widerstand der Xhosas gegen die Briten verdankt. Colonel John Peddie von den 72. Highlanders legte hier einen der wichtigsten Posten an der Ostgrenze der Kap-Kolonie an, das sternförmige Fort, das später errichtet wurde. Die Baracken der Kavallerie sind heute noch zu besichtigen. Der vierte Kurs führt in den Norden nach Sada. zum Tafelberg und den Tsolwana Tierpark

Gute Chancen für Investoren in Afrikas neuem Steuerparadies

Alle einschränkenden Vorschriften für die Kleinindustrie wurden außer Kraft gesetzt

oder Kasparow erbleichen lassen. Daß diese Mattdrohung für das Finanzamt gelten soll, läßt die Herzen vieler Investoren schneller schlagen. Versprochen wird das von Afrikas neuem Steuerparadies, der Ciskei. Das Versprechen des Landes, das etwa so groß ist wie die britische Provinz Wales, klingt so, als habe jemand den Mund zu voll genommen. Aber die Regierung unter Präsident Lenox Sebe sah sich zu dieser extremen Form einer freien Wirtschaft veranlaßt, um aus Ciskei, einem Land ohne Bodenschätze und mit überweidetem Land, ein wirtschaftlich gesundes Staatswesen zu machen,

Die steuerparadiesischen Zeiten begannen am 1. März 1985, als Ciskei die Gesellschaftssteuern strich, alle einschränkenden Vorschriften für den Bereich der Kleinindustrie aufgab, die persönlichen Steuern zu einem Maximum von 15 Prozent auf Einkommen über 8000 Rand beschränkte und Ausländern Industrieland anbot.

Andere Anreize schließen eine 60prozentige Reduzierung auf Eisenbahntarife innerhalb Südafrikas ein. eine 60prozentige Unterstützung bei Hypotheken für Manager in Schlüsselbereichen, billigen Strom und eine 10prozentige Preispräferenz bei Aus-

Schachmatt in einem Zug, diese schreibung der Regierung. Die einzuge Steuer für Geschäftsleute sind geringe 15 Prozent bei repatriierten, das heißt ins Ausland verbrachten

Die Entscheidung der Investoren, einen steuerfreien Status zu verleihen, entsprang der Erkenntnis, daß die bestehenden Anreize, die in Abstimmung mit Pretorias Politik zur industriellen Dezentralisierung gegeben worden waren, zu teuer waren. Diese wurden oft von bedeutungslosen Gesellschaften mißbraucht, die die Unterstützung für die Lohnzahhung einstrichen und nicht einmal diese an ihre Arbeitskräfte weiter-

Wie Dave Hart, der General Manager der Ciskei Peoples Development Bank, sagt, ist die Steuerfreiheit nicht nur billiger für die Ciskei und ebenso für Pretoria, das die Dezentralisierungsbemühungen zur Hälfte unterstützt, es lockt auch eher gesunde, profitable und dynamische Firmen an. Nach Angaben des Verwaltungsdirektors der Development-Bank, Zecil Vander, konnten in den vergangenen Jahren 40 neue Gesellschaften nach Ciskei gelockt werden, und 19 bereits bestehende Fabriken expandierten. Neues industrielles Investment in Höhe von 68,7 Millionen Rand kam in das Land und schuf dort 5744 neue Arbeitsplätze. Damit übertraf zum ersten Mal das privat investierte Kapital das der öffentlichen Hand um 29 Prozent.

Vor zehn Jahren bei der Gründung der Ciskei Development Bank gab es nur vier Fabriken in der Gegend. Zusammen beschäftigten sie I 100 Arbei. ter. Heute gibt es 141 mit mehr als 30 000 Arbeitsplätzen. Man findet sie vor allem in den drei Wachstumspunkten Dimbaza, Fort Jackson und Disa. Nimmt man Dimbaza etwa. 50 Bahn- oder Straßenkilometer von East London entfernt, sieht man, daß die Entwicklungspolitik Ciskeis Früchte getragen hat.

Wo vor wenigen Jahren die Kameraleute der britischen BBC in einer Dokumentarsendung über das Elend der Schwarzen in den Homelands ei. ne Grabeslandschaft ausmachten, leben heute mehr als 50 000 Menschen in einer Industrielandschaft, in der unlängst Inder den 100. Betrieb, eine Farbenfabrik, eröffneten, die Niederlassungen in Johannesburg und Durban hat. Diese bezeichneten als Hauptmotiv, nach Ciskei zu gehen, weniger die billigen Arbeitskräfte, als die Zollfreiheit.

Auch der Chairman der Ciskei Peoples Devolopment Bank, P. K. Hoogendyk, zog im März 1985 eine positive Bilanz. Sein Institut habe seit 1976 Arbeitsplätze für mehr als 35 900 Cis-



Dritte-Welt-Land

WIR HABEN DAS FLIEGEN **ZWAR NICHT ERFUNDEN, ABER WIR** HABEN ES PERFEKTIONIERT. BEWEIS: SAA-GOLD-CLASS.

Wir Südafrikaner verstehen was von wertvollen Dingen. Das eilt nicht nur für Metalle, sondern auch fürs Reisen. Deshalb ist ein Flug in unserer Gold-Class eine der besten investitionen für ihren Komfort, Ihre Bequemichkeit, Ihr Wohlbefinden und somit für Ihre Gesundheit.

Oft heißt diese Klasse Business-Class, aber weil sie mehr wert ist, nennen wir sie stolz "Gold-Class". Das werden Sie verstehen, wenn Sie ihren Mehr-Wert erst mal genossen haben: die extrem breiten, satt gepolsterten Sitze. Die Sitzfreiheit von 99 cm. Die tief neigbaren Rückenlehnen. Die Fußstützen. Nur 8 Sitze in einer Reihe. Sitzplatz-Reservierung bereits bei der Buchung, separater Check-In und freie

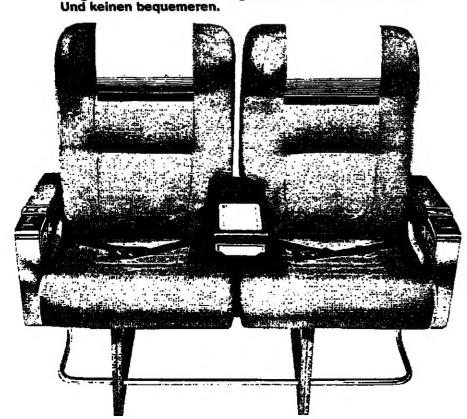
Das klingt alles nach First-Class, ist aber typisch Gold-Class von SAA. Und typisch für unseren Flug-Perfektionismus ist auch unser Flugplan, der mit idealen Abflug- und Ankunftzeiten auf Ihren gewohnten Wach-Ruhe-Wach-Rhythmus Rücksicht nimmt, so daß Sie ausgeschlafen und munter in Südafrika ankommen.

Reisen Sie delhalb nur noch nach der goldenen Geschafts-Regel und investieren Sie dort, wo es für Sie personlich Gewinn bringt: in die Gold-



Es gibt keinen besseren Weg nach Südafrika und Ciskei.

Class der SAA.





Schachmatt der Steuer - mit einem gekonnten (Um-)zug!

Ciskei hat dem ausländischen Geschäfts-mann mehr als wunderschöne Landschafter und erstaunisches Wirtschaftswachstum zu leten. Çiskei ist der erste Staat in Afrika, In

Sie können in Ciskei ein Unternehmen gründen oder Ihren Standort nach Ciskei ver-legen und zahlen künftighin keinen Groschen Korperschaftssteuer, egal, wie hoch ihre Ge-

Lediglich bei der Rücküberweisung Ihren Gewinne müssen Sie dem Finanzamt von Ciskei bescheidene 15% Steuer gönnen. Die-sen Satz zahlen ihre Mitarbeiter übrigens auch als Lohn- oder Einkommensteuer in Ciskei – aber nur auf Einkünfte über 8 8000.- im Jahr

Für Erzeugerindustrien gibt es darüber hin-aus einen 60% igen Zuschuß zu Bahnfracht-kosten innerhalb des südlichen Afrika sowie großzügige Subventionen für Stromkosten. und Personalunterkünfte. Wenn Ihnen diese Vorschläge nicht zusa

gen, können Sie auch das wahrscheinlich interessanteste Investitionspaket der Welt beantragen, im Rahmen dessen Sie namhai arzuwendungen zu Ihren Zins-, Miet- und Lohnkosten erhalten. Der (Um-\Zug nach Cis kei, das naturbelassene Landschaft und eine moderne Industrie-Infrastruktur einmalig vereint, könnte leicht ihre produktivste und gewinnträchtigste Entscheidung werden. Lassen Sie sich über das erste Steuerpara

dies Afrikas genauer mformieren! Schreiben

The Development Manager Ciskei Peoples Development Bank P.O. Box 66, BISHO Republik Cisker (Sudiches Afrika) Tel. *27 401 9 20 11, FS (95) 2 50 134

